



**GENERALI  
DEUTSCHLAND**

Konzern-Geschäftsbericht

**2010**

Generali Deutschland Gruppe

95,5 %

Combined Ratio

3,75 €

Dividendenvorschlag

16,3 Mrd. €

Gesamtbeiträge im  
Versicherungsgeschäft

98,0 Mrd. €

Assets under Management

-68 Mio. €

Senkung der  
Gesamtkosten

+9,6 %

Steigerung der Gesamtbeiträge

3.866 Mio. €

Erträge aus Kapitalanlagen

402 Mio. €

Konzernergebnis 2010



# Überblick

## Kennzahlen zum Generali Deutschland Konzern

		2010 €	2009 €	Veränderung in %	Seite
<b>Gesamtergebnisrechnung</b>					
<b>Gesamtbeiträge<sup>1</sup></b>	<b>Mio.</b>	<b>16.277,5</b>	<b>14.850,0</b>	<b>9,6</b>	<b>19, 44 ff., 147</b>
<b>Gebuchte Bruttobeiträge</b>	<b>Mio.</b>	<b>13.036,5</b>	<b>12.418,9</b>	<b>5,0</b>	<b>45 ff., 147</b>
davon (voll konsolidierte Werte): Leben	Mio.	7.823,2	7.402,5	5,7	45 ff., 147
Kranken	Mio.	2.213,7	1.980,4	11,8	45 ff., 147
Schaden/Unfall	Mio.	2.999,5	3.035,9	-1,2	45 ff., 147
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	Mio.	3.866,5	3.037,5	27,3	45 ff., 148 ff.
Leistungen an Kunden (netto)	Mio.	-12.872,2	-11.584,4	11,1	45 f., 152 f.
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)	Mio.	-2.662,3	-2.536,2	5,0	45 f., 153
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	Mio.	612,1	499,0	22,7	45 f., 90
Finanzierungsaufwendungen	Mio.	-16,5	-16,5	0,0	45, 90
Steuern	Mio.	-193,6	-142,0	36,3	45 ff., 90, 154 ff.
<b>Konzernergebnis</b>	<b>Mio.</b>	<b>402,1</b>	<b>340,5</b>	<b>18,1</b>	<b>45, 90</b>
davon Konzernanteil <sup>2</sup>	Mio.	398,9	327,1	21,9	45, 90
davon Anteile Dritter <sup>2</sup>	Mio.	3,2	13,4	-76,1	45, 90
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	Mio.	-239,1	201,1		45, 47, 91
Gesamtperiodenergebnis	Mio.	163,0	541,6	-69,9	45, 47, 91
<b>Bilanz</b>					
<b>Assets under Management</b>	<b>Mrd.</b>	<b>98,0</b>	<b>92,6</b>	<b>5,8</b>	<b>46, 92, 163 ff.</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>Mrd.</b>	<b>4,0</b>	<b>4,0</b>	<b>0,1</b>	<b>94 ff., 175 ff.</b>
Anzahl der Mitarbeiter <sup>3</sup>		14.962	14.957	0,0	54 f., 192
davon Außendienst		3.519	3.541	-0,6	54 f., 192
Innendienst		11.443	11.416	0,2	54 f., 192
<b>Generali Deutschland-Aktie</b>					
<b>Ergebnis je Aktie</b>		<b>7,43</b>	<b>6,09</b>	<b>21,9</b>	<b>25, 90, 156</b>
<b>Dividende je Aktie</b>		<b>3,75<sup>4</sup></b>	<b>2,90</b>	<b>29,3</b>	<b>9, 24 f., 53</b>
Dividendenausschüttung	Mio.	201,3 <sup>4</sup>	155,7	29,3	25, 53
<b>Kurs der Generali Deutschland-Aktie zum 31.12.</b>		<b>91,00</b>	<b>73,64</b>	<b>23,6</b>	<b>9, 24 f.</b>

1 einschließlich Sparanteile der betroffenen Lebensversicherungsprodukte sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

2 entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“

3 durchschnittliche Anzahl Mitarbeiter der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen

4 vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung



## Lebens- und Schaden-Unfallversicherung unter einem Dach



Schutz unter den Flügeln des Löwen.

**Mitarbeiter:** 3.222  
**Kunden:** 6 Mio.  
**Beiträge:** 5,8 Mrd. €



Träume brauchen Sicherheit.

**Mitarbeiter:** 2.143  
**Kunden:** 4,4 Mio.  
**Beiträge:** 5,5 Mrd. €



Die Versicherung.

**Mitarbeiter:** 1.066  
**Kunden:** 1,6 Mio.  
**Beiträge:** 2,1 Mrd. €

## Einsparanbieter Leben und Kranken



Gesundheit bewegt uns.

**Mitarbeiter:** 1.212  
**Kunden:** 1,8 Mio.  
**Beiträge:** 2,2 Mrd. €



Passgenaue Krankenzusatzversicherungen.

**Kunden:** 866.000  
**Beiträge:** 54,9 Mio. €



DER Spezialversicherer für biometrische Risiken.

**Mitarbeiter:** 100  
**Kunden:** 320.000  
**Beiträge:** 209 Mio. €



Lebenslange Rente für einen sorgenfreien Ruhestand.

**Firmenkunden:** 634  
**Beiträge:** 106,7 Mio. €



Kompetenz + Service für betriebliche Altersversorgung.

**Kunden:** 180.700  
**Beiträge:** 169,0 Mio. €

## Einsparanbieter Rechtsschutz, Finanzdienstleistungen und Vorsorge



Anwalts Liebling mit dem Schon-Erledigt-Komfort.

**Mitarbeiter:** 179  
**Kunden:** 1,4 Mio.  
**Beiträge:** 196,9 Mio. €



Spezialist für Wohnvorsorge.

**Mitarbeiter:** 690  
**Kunden:** 1,2 Mio.  
**Vertragsbestand:** 25,0 Mrd. €



Fondsgesellschaft und Vermögensverwalter.

**Mitarbeiter:** 112  
**Kundendepots:** 134.000  
**Verw. Vermögen:** 84,7 Mrd. €



Kompetenzcenter Private Equity.

**Verw. Volumen:** 1,45 Mrd. €



Kompetenzcenter für Zeitwertkonten und Vorsorgelösungen.

**Firmenkunden:** 1.600  
**Sicherungsvolumen:** 940 Mio. €

## Vertriebs- und Servicegesellschaften



Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte.



Internationale Immobilieninvestitionen und Portfoliomanagement.



Full-Service-IT-Dienstleister.



Größter eigenständiger Schadenmanager im deutschen Versicherungsmarkt.



Shared Services Organisation mit breitem Dienstleistungsspektrum.

---

## Erfolgreiches Geschäftsjahr – Konzernergebnis und Gesamtbeiträge gesteigert

- Gesamtbeiträge erhöhen sich überdurchschnittlich um 9,6% (Markt: 4,3%) auf 16,28 Mrd. € – Haupttreiber waren die Steigerungen in Leben von 12,5% und in Kranken von 11,8%
- Leichte Verbesserung der Combined Ratio auf 95,5%
- Kapitalanlageergebnis steigt um 27,3% auf 3.866 Mio. €
- Gewinn steigt von 341 Mio. € im Jahr 2009 auf 402 Mio. € im Geschäftsjahr
- Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung eine Erhöhung der Dividende um 0,85 € auf 3,75 € je Stückaktie vor

## Strategische Ausrichtung

- Zweitgrößter Erstversicherer auf dem deutschen Markt mit hervorragender Positionierung im Geschäft mit der Altersvorsorge, Schaden- und Unfallversicherung sowie als Gesundheitsspezialist
- Konzerngeschäftsmodell mit klarer Ausrichtung aller Konzernunternehmen auf beratungsstarke Vertriebswege:
  - Multikanalvertrieb über eigene Stammorganisation, Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft, Makler und Banken bei Generali Versicherungen
  - Exklusiver Vertrieb über strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung bei der AachenMünchener
  - Direktvertrieb über CosmosDirekt
  - Stärke und Kompetenz unserer Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Dialog und Generali Investments
- Positive Ratingergebnisse auf hohem Niveau der vier international führenden Ratingagenturen bestätigen Finanzstärke und Solidität der Generali Deutschland Gruppe

## Ausblick auf das Geschäftsjahr 2011

- Kontinuierliches, marktüberdurchschnittliches Wachstum im Bereich der Lebens- und Krankenversicherung und marktkonformes Wachstum in der Schaden- und Unfallversicherung
  - Weiterhin ambitioniertes Konzernergebnis von 390–410 Mio. € erwartet
  - Konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kunden über alle Vertriebs- bzw. Kundenzugangswege
  - Langfristiges Ziel: Nummer 1 in der Ertrags- und Vertriebskraft im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft werden
-



# Inhalt

---

Kap. 1	<b>Management</b>
	<b>04</b> Gremien
	<b>06</b> An unsere Aktionäre
	<b>010</b> Bericht des Aufsichtsrats
	<b>014</b> Corporate Governance
	<b>020</b> Blitzlichter 2010
	<b>024</b> Die Generali Deutschland-Aktie
	<b>026</b> Ratings für die Generali Deutschland Gruppe
Kap. 2	<b>Konzern-Lagebericht</b>
	<b>030</b> Gesamtwirtschaftliche Lage 2010
	<b>032</b> Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
	<b>035</b> Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
	<b>044</b> Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
	<b>053</b> Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
	<b>054</b> Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	<b>056</b> Interne Steuerungssysteme
	<b>058</b> Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
	<b>077</b> Ausblick
	<b>086</b> Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
Kap. 3	<b>Konzernabschluss</b>
	<b>090</b> Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2010
	<b>092</b> Konzernbilanz zum 31.12.2010
	<b>094</b> Konzern-Eigenkapitalentwicklung
	<b>096</b> Kapitalflussrechnung
	<b>098</b> Anhang
	<b>207</b> Versicherung der gesetzlichen Vertreter
	<b>208</b> Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
Kap. 4	<b>Weitere Informationen</b>
	<b>209</b> Mandate
	<b>212</b> Glossar
	<b>217</b> Anschriften der Konzerngesellschaften
	<b>218</b> Impressum
	<b>219</b> Finanzkalender

# Aufsichtsrat

**Prof. h.c. Dr. h.c. (RUS)  
Dr. iur. Wolfgang Kaske**

Vorsitzender

Rechtsanwalt

**Rudolf Winkelmann\***

Stellvertretender Vorsitzender

(ab 1.4.2010)

Vorsitzender des Konzernbetriebsrats  
der Generali Deutschland

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats  
der Volksfürsorge AG

Vertriebsgesellschaft für Vorsorge-  
und Finanzprodukte

**Monika Hendricks\***

Stellvertretende Vorsitzende

(bis 31.3.2010)

Ehemalige Vorsitzende des Konzern-  
betriebsrats der Generali Deutschland

**Dott. Sergio Balbinot**

Amministratore Delegato  
(Delegierter des Verwaltungsrats)  
der Assicurazioni Generali S.p.A.

**Antoine Bernheim**

Ehrenpräsident  
der Assicurazioni Generali S.p.A.

**Prof. Avv. Gerardo Brogгинi**

Rechtsanwalt

**Michael Karl Feulner\***

(ab 1.7.2010)

Stellvertretender Vorsitzender des Gesamt-  
betriebsrats der Generali Versicherungen  
Stellvertretender Vorsitzender des  
Betriebsrats Hauptverwaltung München  
der Generali Versicherungen

**Karl-Rupert Hasenkopf\***

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats  
der AachenMünchener Versicherungen  
Vorsitzender des Betriebsrats Direktion  
Aachen der AachenMünchener  
Versicherungen

**Maximilian Jetzlsperger\***

Leitender Angestellter der Generali  
Versicherung AG, Bereichsleiter der  
Bereiche Firmenkunden Sach / Privat SUH  
und Dezentrales Underwriting Komposit

**Dr. Achim Kassow**

(bis 31.12.2010)

Mitglied des Vorstands der Commerzbank  
Aktiengesellschaft (Segment Privatkunden  
und Segment Central & Eastern Europe)

**Dr. Helmut Kohl**

(bis 18.6.2010)

Bundeskanzler a.D.

**Michael Kuß\***

(bis 30.6.2010)

Ehemaliger Vorsitzender des Gesamt-  
betriebsrats der Generali Versicherungen

**Martin Lemcke\***

Leiter Bereich Mitbestimmung beim  
Bundesvorstand der Gewerkschaft ver.di –  
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

**Ralph Plafmann\***

(ab 1.4.2010)

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und  
Vorsitzender des Betriebsrats am Standort  
Aachen der Generali Deutschland Infor-  
matik Services GmbH

**Marlies Pörtner\***

(bis 29.11.2010)

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der  
Central Krankenversicherung AG

**Andreas Pohl**

(ab 24.6.2010)

Generalbevollmächtigter der Deutsche  
Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

**Prof. Dr. jur.**

**Dr. h.c. mult. Reinfried Pohl**

Vorsitzender des Vorstands der Deutsche  
Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

**Rolf Stockem\***

Gewerkschaftssekretär beim Landesfach-  
bereich Finanzdienstleistungen NRW  
der Gewerkschaft ver.di – Vereinte Dienst-  
leistungsgewerkschaft

**Jörg Storch\***

(ab 30.11.2010)

Vorsitzender des Betriebsrats der Cosmos  
Lebensversicherungs-AG

**Dr. Wilhelm Winterstein**

Bankkaufmann i.R.

\* Arbeitnehmervertreter/-in

Von den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands  
gehaltene Mandate siehe am Ende dieses Geschäftsberichts.

# Vorstand

**Dietmar Meister**

Sprecher des Vorstands

Risikomanagement  
Konzernentwicklung  
Recht  
Unternehmenskommunikation  
Revision  
HUK-, Sachversicherung  
Rechtsschutzversicherung  
Krankenversicherung  
Bausparkasse  
Vertrieb

**Christoph Schmallenbach**

Mitglied des Vorstands

Personal und Soziales  
Informationstechnologie  
Betriebsorganisation  
Prozessoptimierung  
Rückversicherung

**Dr. Torsten Utecht**

Mitglied des Vorstands

(ab 1.7.2010)  
Controlling  
Finanzen/Rechnungswesen  
Kapitalanlagen  
Lebensversicherung



Dr. Torsten Utecht

Dietmar Meister

Christoph Schmallenbach

## Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

für Ihr Unternehmen, die Generali Deutschland, verlief das zurückliegende Geschäftsjahr sehr erfolgreich. Neben der guten Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten gingen in Deutschland sowohl vom Export als auch von der gestiegenen Binnennachfrage wichtige Impulse für die Konjunktur und den Arbeitsmarkt aus. Vor diesem erfreulichen Hintergrund konnten wir unseren Gewinn im Geschäftsjahr 2010 erheblich ausbauen und auf 402 Mio. € steigern. Deshalb werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung eine deutliche Erhöhung der Dividende vorschlagen – und zwar um 0,85 € auf 3,75 € je Stückaktie.

Die insgesamt günstige Kapitalmarktentwicklung beeinflusste vor allem unser Kapitalanlageergebnis, das im Vergleich zum Vorjahr um 27,3% auf 3.866 Mio. € gestiegen ist. Darüber hinaus wirkten sich deutliche Verbesserungen in den operativen Kennzahlen positiv auf den Konzerngewinn aus. Im Geschäftsjahr 2010 haben wir zudem die Gesamtbeiträge in allen Versicherungssparten auf rund 16,3 Mrd. € ausgebaut. Das entspricht einer beachtlichen Steigerung von 9,6%. Damit sind wir doppelt so schnell gewachsen wie der Markt.

Neben unserer Vertriebswegevielfalt und unseren Marken profitieren wir von der hohen Beratungsqualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und hier vor allem von der Deutschen Vermögensberatung (DVAG), mit der uns seit über 35 Jahren eine strategische Partnerschaft verbindet. Die DVAG gewährleistet mit ihren mehr als 37.000 Vermögensberatern den exklusiven Vertrieb der AachenMünchener und trägt maßgeblich zum Vertriebs Erfolg der gesamten Generali Deutschland Gruppe bei. Hinzu kommt der erfolgreiche Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen einschließlich der Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft. Vervollständigt wird unser Drei-Säulen-Vertriebs-Modell durch den Direktvertrieb der CosmosDirekt, die weiterhin Marktführer unter den deutschen Direktversicherern ist. Darüber hinaus setzen wir auf die Stärke und Kompetenz unserer Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Dialog und Generali Investments. Dieses Spektrum an Vertriebswegen und Unternehmen verschafft uns die Möglichkeit, schnell auf unterschiedlichste Kunden- und Marktbedürfnisse zu reagieren.

Im vergangenen Geschäftsjahr hatten insbesondere die Personenversicherer der Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Anteil an unserem Wachstum. Dennoch spüren wir nach wie vor in der gesamten Branche eine Verunsicherung der Kunden. So werden größere Investitionen oder langfristige vertragliche Bindungen von den Bürgern häufig aufgeschoben. Das Thema „Sicherheit“ hat gleichwohl als Wert bei vielen Menschen erheblich an Bedeutung gewonnen. Den Verbrauchern wird zunehmend bewusst, dass die krisenfeste Absicherung gegen existenzielle Risiken sowie die Vorsorge für das eigene Alterseinkommen von großer Bedeutung sind. Speziell Berufsunfähigkeitsversicherungen werden derzeit stark nachgefragt, so dass wir uns entsprechend positioniert haben. Vor dem Hintergrund der aktuellen Zinssituation konnte das Einmalbeitragsgeschäft der Generali Deutschland Gruppe besonders stark zulegen. Unsere Lebensversicherer haben auf diesen Kundenwunsch schnell reagiert und bieten inzwischen verschiedene Einmalbeitragsprodukte an: von niedrig verzinsten, hochflexiblen Kapitalisierungsprodukten bis hin zu sofort beginnenden Renten ohne Kündigungsmöglichkeit.



>> Wir konnten 2010 überzeugende Ergebnisse erzielen: Wir haben unseren Gewinn im Geschäftsjahr auf 402 Mio. € erheblich gesteigert. <<

**DIETMAR MEISTER, SPRECHER DES VORSTANDS**

Die Gesamtkosten der Generali Deutschland Gruppe konnten erneut deutlich gesenkt werden, was auf die bereits in den vergangenen Jahren angestoßenen Maßnahmen zur Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit und die kontinuierliche Optimierung unserer innerbetrieblichen Abläufe und unserer Sachkosten zurückzuführen ist. Auch bei der Combined Ratio in der Schaden- und Unfallversicherung haben wir gegen den Markttrend eine leichte Verbesserung auf 95,5% erzielt.

Um die Leistungsstärke des Unternehmens weiter zu forcieren, haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr zahlreiche Initiativen und Projektaktivitäten weitergeführt beziehungsweise gestärkt. Einen Schwerpunkt bildete die Vorbereitung der Generali Deutschland Gruppe auf die Anforderungen zur geplanten Eigenmittelausstattung (Solvency II) sowie auf die zukünftige Abbildung von Versicherungsverträgen im Rahmen der internationalen Rechnungslegung (IFRS 4 Phase 2). Zudem standen Projekte zur Weiterentwicklung der IT-Systeme im Vertriebs-, Bilanzierungs- und Personalbereich im Mittelpunkt. Selbstverständlich arbeiten wir weiter daran, die Markt- und Kundennähe unserer Konzernunternehmen stetig zu verbessern und die Ertragskraft nachhaltig zu steigern.

Darüber hinaus nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber Ihnen, unseren Kunden und unserer Belegschaft ernst. Dazu gehört auch das Thema „Nachhaltigkeit“, welches wir als zentralen Bestandteil unseres unternehmerischen Werteverständnisses ansehen. Wir begreifen die wirtschaftliche Geschäftstätigkeit über ihre ökonomischen Aspekte hinaus als ganzheitliche Verantwortung zum Mehrwert für unser Unternehmen, unsere Umwelt und unsere Gesellschaft. In diesem Zusammenhang haben wir ein wichtiges Signal gesetzt und beziehen unseren Strom seit Anfang 2010 zu 100% aus regenera-

tiven Quellen. Mit dem Generali Zukunftsfonds stellen wir uns außerdem unserer gesellschaftlichen Verantwortung: Im vergangenen Jahr haben wir über 50 Projekte gefördert, mit denen wir die steigende Bereitschaft der Älteren, sich für andere zu engagieren, in konkrete gemeinnützige Tätigkeiten umsetzen. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Erkenntnisse zum bürgerschaftlichen Engagement erforscht, Aktive miteinander vernetzt und deren fachliche Qualifizierung unterstützt.

Zum 1. Juli 2010 hat sich der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG neu aufgestellt. Neben Veränderungen in der personellen Besetzung wurde der Aufgabenzuschnitt der drei Vorstandsressorts neu geordnet: Mit Dr. Torsten Utecht haben wir einen hoch qualifizierten Kollegen als Finanzvorstand in unserem Team, der aufgrund seiner langen Konzernzugehörigkeit und Tätigkeit als Generalbevollmächtigter die Generali Deutschland Gruppe und ihre Gesellschaften bestens kennt. Winfried Spies hat sein Amt als Vorstand der Generali Deutschland Holding AG wie vorgesehen zum 1. Juli 2010 niedergelegt und konzentriert sich seither ausschließlich auf seine Aufgaben als Vorsitzender des Vorstands der Generali Versicherungen. Auch im Namen meiner Vorstandskollegen möchte ich mich ganz herzlich bei Winfried Spies bedanken, der in seiner Doppelfunktion Außergewöhnliches geleistet hat.

Mein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generali Deutschland Gruppe: Sie sind es, die unsere Gruppe hoch motiviert am Markt bei unseren Kunden vertreten und die unsere Initiativen und Projekte unterstützen und mittragen. Davon profitieren wir alle.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Generali Deutschland Gruppe ist aufgrund ihrer strategischen Gesamtausrichtung und der konsequenten Umsetzung ihres Geschäftsmodells hervorragend aufgestellt. Vor dem Hintergrund einer sich weiter erholenden Wirtschaft und der von uns schon seit Jahren vorangetriebenen Verbesserung unserer Produkte und internen Prozesse haben wir gute Voraussetzungen, unsere Position im deutschen Versicherungs- und Finanzdienstleistungsmarkt weiter auszubauen. Mit dem vorliegenden Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 sind wir sehr zufrieden und blicken optimistisch in die Zukunft. Wir werden weiter motiviert und konsequent daran arbeiten, den Wert Ihres Unternehmens zu steigern.

Im Namen des gesamten Vorstands bedanke ich mich für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

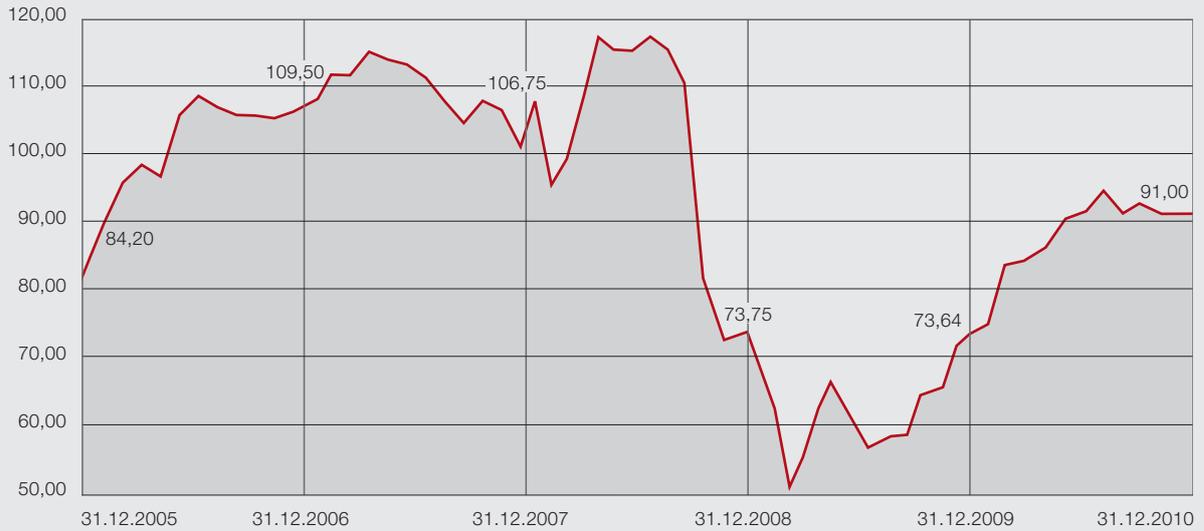
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dietmar Meister', written in a cursive style.

Dietmar Meister  
Sprecher des Vorstands

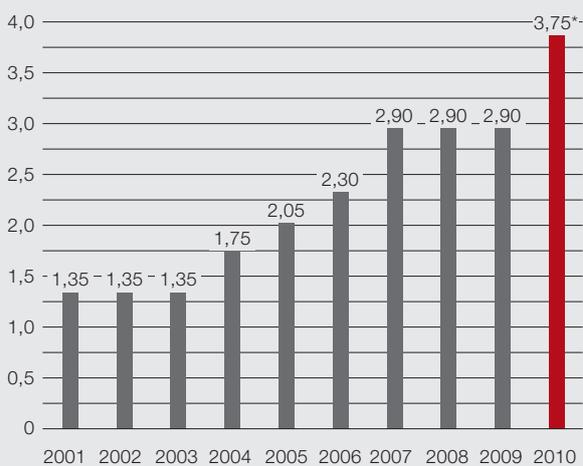
## Kursverlauf der Generali Deutschland-Aktie 2005–2010

Angaben in €



## Dividende je Aktie 2001–2010

Angaben in €



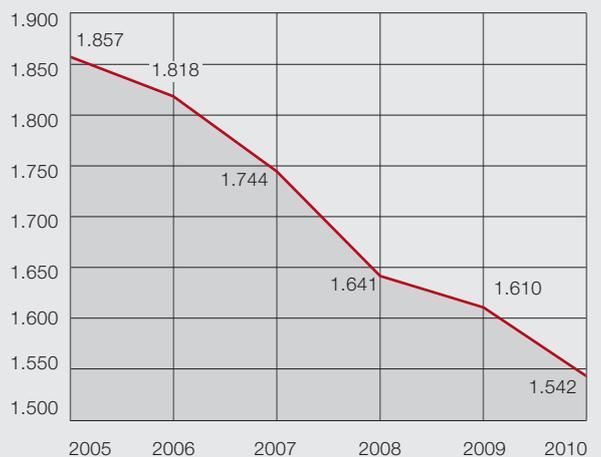
\* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

Erhöhung der Dividende  
um 0,85 € auf

**3,75 €**

## Gesamtkosten\* 2005–2010

Angaben in Mio. €



\* netto ohne Provisionen

Weitere Senkung  
der Gesamtkosten

**-68 Mio. €**

## Sehr geehrte Aktionäre,

Dr. Wolfgang Kaske



der Aufsichtsrat der Generali Deutschland Holding AG hat die Geschäftsführung des Vorstands im Berichtsjahr laufend überwacht und beratend begleitet. Zur Erfüllung der Aufgaben, die uns durch Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung zugewiesen sind, ließen wir uns regelmäßig und ausführlich durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung, die Lage und Geschäftspolitik der Generali Deutschland sowie ihrer wesentlichen Beteiligungsunternehmen berichten. Der Vorstand unterrichtete uns ferner umfassend über die Unternehmensplanung, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über den Stand der wesentlichen Aktivitäten der Generali Deutschland Gruppe zur langfristigen Ergebnisverbesserung durch gesellschaftsübergreifende Projekte und durch unternehmensindividuelle Maßnahmen. Die Berichte erfolgten sowohl schriftlich als auch mündlich und wurden anschließend sowohl im Aufsichtsratsplenum als auch im Prüfungsausschuss mit dem Vorstand erörtert. Außerdem stand ich als Vorsitzender des Aufsichtsrats in fortlaufendem, engem Kontakt mit dem Sprecher des Vorstands und informierte mich regelmäßig über Entscheidungen der Geschäftsleitung.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat neben dem zuvor erwähnten Prüfungsausschuss und dem gesetzlich zu bildenden Ausschuss nach § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz einen Allgemeinen Ausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet. Diese Ausschüsse bereiten die im Plenum zu behandelnden Themen vor; soweit gesetzlich zulässig, wurden ihnen auch Entscheidungsbefugnisse übertragen.

### Allgemeines

Der Aufsichtsrat trat im Geschäftsjahr viermal zusammen. Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten, welcher aufgrund des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) lediglich noch vorbereitende Funktion hat, trat zweimal zusammen. Der Prüfungsausschuss, der sich vorwiegend mit der Rechnungslegung, Geschäfts- und

Risikoentwicklung sowie Risikomanagement und -kontrollsystemen der Gruppe befasst, trat quartalsweise und damit im laufenden Geschäftsjahr viermal zusammen. Der Allgemeine Ausschuss des Aufsichtsrats konnte die erforderlichen Beschlüsse im laufenden Geschäftsjahr schriftlich fassen und tagte deshalb nicht. Der gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildete Ausschuss musste ebenfalls nicht einberufen werden.

### Wesentliche Beratungspunkte und Entscheidungen

Die folgenden Themen waren für die Arbeit des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2010 von besonderer Bedeutung:

#### Neubesetzung des Vorstands

Bereits 2009 hatte Winfried Spies den Vorstandsvorsitz der Generali Versicherungsgesellschaften in München übernommen. Zum 30. Juni 2010 hat Herr Spies nun planmäßig sein Mandat als Mitglied des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG niedergelegt, um sich fortan voll auf seine neuen Aufgaben in München zu konzentrieren. Der Aufsichtsrat hat zum 1. Juli 2010 Dr. Torsten Utecht zum neuen Finanzvorstand der Gesellschaft bestellt. In diesem Zuge wurden auch die Verantwortlichkeiten im Vorstandsgremium neu geregelt und in der Ressortaufteilung das Risikomanagement von den Kapitalanlagen getrennt. Herr Schmallenbach wurde in diesem Zusammenhang zum neuen Arbeitsdirektor der Gesellschaft bestellt.

#### Vorstandsvergütung

Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden haben infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zahlreiche neue Vorschriften zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung erlassen. Der Aufsichtsrat hat – wie in vorangegangenen Jahren auch – die Angemessenheit der Vorstandsvergütung geprüft und dort, wo es erforderlich war, Anpassungen vorgenommen. Insbesondere wird zukünftig ein Teil der variablen Vergütung erst nach Ablauf von drei Jahren ausbezahlt. Insgesamt bemisst sich die Hälfte der variablen Vorstandsvergütung der Generali Deutschland nach Zielvereinbarungen mit mehrjähriger Bemessungsgrundlage. Des Weiteren wurden in Bezug auf die variablen Vergütungsbestandteile und in Einklang mit den neuen gesetzlichen Anforderungen Zurückbehaltungsrechte und Malusregelungen mit den Mitgliedern des Vorstands vereinbart.

#### Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

Regelmäßiger Gegenstand ausführlicher Erörterungen war zudem erneut die Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte und die daraus resultierende allgemeine wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere das anhaltend niedrige Zinsumfeld und die aus der Staatsschuldenkrise resultierenden Risiken wurden wiederholt thematisiert. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat auch in diesem Jahr regelmäßig über die Kapitalanlagen der Gesellschaften der Generali Deutschland Gruppe, das Kapitalanlageergebnis und den Stand der diesbezüglichen Entwicklungen berichten lassen und darüber beraten.

#### Aktuelle Geschäftsentwicklung

Zentraler Diskussionspunkt waren die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das Lebensversicherungsgeschäft. Die hieraus resultierenden Herausforderungen und geänderte Kundenerwartungen wurden mehrfach diskutiert. Des Weiteren bildeten die Profitabilität der Sachversicherungszweige sowie die Entwicklung der Krankenversicherung im regulatorischen Umfeld weitere Schwerpunkte.

### **Konzernprojekte**

Die Generali Deutschland Gruppe hat im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung ihrer Prozesse Back-Office-Funktionen an zentraler Stelle neu geordnet. In diesem Zusammenhang wurden unter anderem die Bereiche Rechnungswesen und Steuern in der Holdinggesellschaft angesiedelt.

### **Corporate Governance und Entsprechenserklärung**

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtszeitraum turnusmäßig wiederum ausführlich mit Fragen der Corporate Governance befasst. Insbesondere hat er die Effizienz des Aufsichtsrats geprüft und im Plenum diskutiert. Festgestellt wurde, dass der Aufsichtsrat seinen durch Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben in effizienter Weise nachkommt.

Der Aufsichtsrat hat die Struktur der Vergütung der Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland einschließlich der wesentlichen Vertragsbestimmungen in seiner Sitzung am 30. November 2010 erneut überprüft und beschlossen. In dieser Sitzung wurde auch über die Entsprechenserklärung der Gesellschaft Beschluss gefasst.

### **Jahres- und Konzernabschlussprüfung**

Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, hat den Jahresabschluss, den Lagebericht, den nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss und den Konzern-Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 unter Einschluss der Beurteilung des Risikofrüherkennungssystems der Generali Deutschland Holding AG geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Sie prüfte darüber hinaus, ob die Generali Deutschland die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben hat. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfte ferner den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und hat hierzu den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Wir erhielten den Jahresabschluss mit Lagebericht sowie den Konzernabschluss einschließlich des Konzern-Lageberichts für das Geschäftsjahr 2010, die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers über den Jahres- und Konzernabschluss sowie den Abhängigkeitsbericht zur Prüfung. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurden die Berichte vom Wirtschaftsprüfer erläutert und von uns eingehend erörtert. Auch der Prüfungsausschuss, welcher den Abschluss bereits zuvor mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer diskutiert hatte, erstattete dem Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung Bericht. Aus der umfassenden Prüfung der Berichte und des Jahres- und Konzernabschlusses ergaben sich für uns keine Einwände. Die vom Vorstand im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgenommene Beurteilung teilen wir. Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2010. Der Jahresabschluss ist gemäß § 172 AktG somit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Am 31. März 2010 ist mit Frau Monika Hendricks die stellvertretende Vorsitzende unseres Gremiums aus Altersgründen ausgeschieden. Frau Hendricks war darüber hinaus als Vorsitzende des Konzernbetriebsrats auch an anderer Stelle in hervorgehobener Funktion für unsere Gruppe tätig. Für ihre langjährige, überaus engagierte Arbeit im Interesse der Arbeitnehmer, aber auch der Generali Deutschland Gruppe insgesamt, möchte ich ihr nochmals ganz herzlich danken. Ihr Nachfolger als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr Rudolf Winkelmann, der bereits seit mehr als zehn Jahren Mitglied des Gremiums ist.

Außerdem sind im Laufe des Jahres Frau Marlies Pörtner, Herr Dr. Helmut Kohl, Herr Michael Kuß und Herr Dr. Achim Kassow aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Auch ihnen danke ich herzlich für die engagierte Mitarbeit. Neue Mitglieder des Gremiums sind als Vertreter der Arbeitnehmer Herr Michael Karl Feulner, Herr Ralph Plaßmann und Herr Jörg Storch sowie als Anteilseignervertreter Herr Andreas Pohl. Sie alle heiße ich an dieser Stelle noch einmal herzlich willkommen. Darüber hinaus möchte ich Herrn Winfried Spies für seine geleistete Arbeit im Vorstand der Generali Deutschland Holding ganz herzlich danken.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir unsere besondere Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generali Deutschland Holding und unserer Konzerngesellschaften sowie deren Vorständen und Geschäftsführern zum Ausdruck bringen, ohne deren Kompetenz und Engagement die positive Entwicklung der Gruppe in einer anspruchsvollen Zeit nicht möglich gewesen wäre. Wir wünschen dem Vorstand der Generali Deutschland Holding und mit ihm allen Vorständen und Geschäftsführern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns auch weiterhin Glück und Erfolg.

Köln, den 29. März 2011

Für den Aufsichtsrat



Dr. Wolfgang Kaske  
Vorsitzender

## Corporate Governance

- Die Generali Deutschland Holding hat sich zu einer guten und verantwortlichen Unternehmensführung verpflichtet.
- Die Standards des Deutschen Corporate Governance Kodex setzt die Generali Deutschland Holding in wesentlichen Bestandteilen um.
- Die Generali Deutschland Holding entspricht den Regelungen des Ethik-Kodex der internationalen Generali Gruppe für Korrektheit, Ehrlichkeit, Unparteilichkeit und Professionalität.

Vorstand und Aufsichtsrat berichten gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex jährlich über die zuverlässige und effiziente Unternehmensführung einschließlich ihrer Organisation, ihrer geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie der internen und externen Steuerungs- und Überwachungsmechanismen.

Zudem unterliegt die Corporate Governance der fortlaufenden Überprüfung durch den Aufsichtsrat. Die Satzung und die Geschäftsordnungen bestimmen, dass bedeutende Geschäfte der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Ausführlich wird die Überwachungstätigkeit des Aufsichtsrats in seinem Bericht an die Hauptversammlung gemäß § 171 Aktiengesetz erläutert (siehe Kapitel 1 unter „Bericht des Aufsichtsrats“).

Zusätzliche organisatorische Maßnahmen sichern die Corporate Governance, zum Beispiel die Führung eines Insiderverzeichnisses, das konzernweite Compliance-System und der konzernweite Ethik-Kodex sowie dazugehörige Verhaltenskodizes der Konzerngesellschaften.

Wesentliche Informationen zur Corporate Governance werden für unsere Aktionäre im Internet unter [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de) bereitgestellt. Dazu gehören sowohl wichtige Termine, der Geschäftsbericht und die Zwischenberichte, Ad-hoc-Mitteilungen, die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB, Angaben über „Directors’ Dealings“ sowie die Entsprechenserklärung der Generali Deutschland als auch der Deutsche Corporate Governance Kodex in ihren jeweils aktuellen und in älteren Fassungen.

Gemäß ihrer gesetzlichen Verpflichtung aus § 161 Aktiengesetz geben Vorstand und Aufsichtsrat jährlich eine Erklärung darüber ab, inwieweit die Generali Deutschland den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex folgt. Zuletzt wurde die Entsprechenserklärung am 30. November 2010 erneuert.

### Erläuterung von Abweichungen vom Deutschen Corporate Governance Kodex

Die Generali Deutschland entspricht den Empfehlungen und Anregungen des Corporate Governance Kodex zum überwiegenden Teil. Soweit in der Entsprechenserklärung Abweichungen von den Empfehlungen des Kodex aufgeführt sind, befolgt die Generali Deutschland die geltenden gesellschaftsrechtlichen Regeln. Dies betrifft folgende Empfehlungen:

Die Einberufungsunterlagen zur Hauptversammlung werden nicht auf elektronischem Wege übermittelt (Abweichung von Ziffer 2.3.2 des Kodex). Die Generali Deutschland veröffentlicht die Einberufungsunterlagen regelmäßig auf ihrer Homepage und stellt sie den Aktionären und sonstigen interessierten Personen zum Download zur Verfügung. Mit Blick auf die Konsequenzen einer nicht-ordnungsmäßigen Einberufung der Hauptversammlung halten Vorstand und Aufsichtsrat die Risiken einer generellen Übermittlung dieser Unterlagen auf elektronischem Wege jedoch für zu groß.

Die Gesellschaft hat für die Aktionäre keine Möglichkeit der Briefwahl vorgesehen (Ziffer 2.3.3 des Kodex). Die Gesellschaft hat von der Option gemäß § 118 Abs. 2 Aktiengesetz, in der Satzung eine Briefwahl zuzulassen, bislang keinen Gebrauch gemacht.

Die von der Gesellschaft für den Aufsichtsrat abgeschlossene D&O-Versicherung enthält keinen Selbstbehalt (Abweichung von Ziffer 3.8 des Kodex). Die Generali Deutschland ist der Ansicht, dass ein Selbstbehalt im Hinblick auf die Verantwortung und Motivation der Aufsichtsratsmitglieder bei ihrer Aufgabenwahrnehmung nicht erforderlich ist.

Bei der Generali Deutschland besteht kein eigenes Aktienoptionsprogramm (Abweichung von Ziffern 4.2.3 und 7.1.3 des Kodex). Die Vergütung des Vorstands setzt sich aus einem erfolgsunabhängigen sowie einem erfolgsabhängigen Teil zusammen. Daneben besteht für ausgewählte Vorstände und Führungskräfte der Gruppe ein Aktienoptionsprogramm der internationalen Generali Gruppe. Das Programm ist im Kapitel 3 „Anhang“ unter „Sonstige Angaben/Bezüge des Vorstands“ dargestellt. Dabei hängt die Gewährung der Optionen neben der Erreichung der Ziele des italienischen Programms zwingend auch von der Erreichung eines ausschließlich auf den Erfolg der deutschen Gruppe bezogenen Ziels ab. Neben diesen Vergütungsbestandteilen hält die Generali Deutschland ein eigenes Aktienoptionsprogramm nicht für notwendig.

Eine individualisierte Darstellung der Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder im Anhang zum Konzernabschluss (Abweichung von Ziffern 4.2.4 und 4.2.5 des Kodex) war bisher nicht vorgesehen. Die ordentliche Hauptversammlung vom 18. Mai 2006 hatte gemäß § 314 Abs. 2 Satz 2 HGB beschlossen, dass die Angaben zur Vergütung des Vorstands gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 Buchst. a) Sätze 5 bis 9 HGB unterbleiben. Auf die Anwendung dieser Ausnahme wird nunmehr verzichtet. Es erfolgt erstmals eine individuelle Darstellung der Vergütung der Vorstandsmitglieder im Anhang unter „Sonstige Angaben“.

Bei der Generali Deutschland besteht kein Nominierungsausschuss, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt (Abweichung von Ziffer 5.3.3 des Kodex). Da die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat der Generali Deutschland ohnedies in enger Kommunikation zueinander stehen, erscheint

die Einrichtung eines solchen Ausschusses entbehrlich.

Zielvorgaben zur Besetzung des Aufsichtsrats werden nicht festgelegt (Abweichung von Ziffer 5.4.1 des Kodex). Die Gesellschaft möchte die Flexibilität für die Auswahl der Aufsichtsratsmitglieder mit der höchsten Sachkunde nicht durch die Festlegung von sozialen, kulturellen, altersbezogenen oder sonstigen Zielvorgaben einschränken.

Die Gesellschaft befolgt aber die Parallelempfehlungen in Ziffer 4.1.5 und Ziffer 5.1.2 zur Diversity bei Führungskräften und Vorstandsmitgliedern. Sie strebt insbesondere eine stärkere Berücksichtigung von Frauen in Führungspositionen an. In diesem Zusammenhang hat sich in der Generali Deutschland Gruppe ein Netzwerk von Frauen in Führungspositionen gebildet, welches von der Generali Deutschland Holding AG intensiv unterstützt wird. Ferner hat sich die Generali Deutschland im Jahr 2009 als familienfreundliches Unternehmen zertifizieren lassen. In diesem Rahmen bietet sie ihren Führungskräften und Mitarbeitern flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle, einen Familienservice mit dem Schwerpunkt auf Kinder- und Pflegebetreuung sowie ein Eltern-Kind-Büro in der Kölner Zentrale an.

Anträge auf gerichtliche Bestellung eines Aufsichtsratsmitglieds werden nicht bis zur nächsten Hauptversammlung befristet (Abweichung von Ziffer 5.4.3 des Kodex).

Die Anträge auf gerichtliche Ersatzbestellungen für ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder werden von der Generali Deutschland auf die restliche Laufzeit der Amtsperiode des jeweils ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieds befristet. Die Gesellschaft möchte erreichen, dass Neuwahlen einzelner Aufsichtsratsmitglieder möglichst auf ein Minimum beschränkt werden und die Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsrats zum gleichen Termin erfolgt.

Eine über die gesetzlichen Regelungen hinausgehende Begrenzung der Aufsichtsratsmandate in konzernexternen börsennotierten Gesellschaften besteht nicht (Abweichung von Ziffer 5.4.5 des Kodex). In vielen Fällen ist es nützlich, wenn Aufsichtsratsmitglieder ihre Erfahrungen aus konzernexternen Unternehmen einbringen können. Aus derzeitiger Sicht hält die Generali Deutschland die gesetzliche Regelung in § 100 Abs. 2 Aktiengesetz für ausreichend.

Es erfolgt keine individualisierte Darstellung der Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder oder ihrer Ver-

gütung aufgrund sonstiger Geschäftsbeziehungen zur Gesellschaft oder zu Konzernunternehmen (Abweichung von Ziffer 5.4.6 des Kodex). Die Struktur der Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung und im Geschäftsbericht (vgl. die nachfolgende Darstellung in diesem Abschnitt sowie die Angaben im Anhang unter „Sonstige Angaben“) offengelegt. Ein kollektiver Ausweis der gezahlten Vergütung findet sich ebenfalls im Geschäftsbericht in den Anhangangaben.

Eine Mitteilung über die Häufigkeit der Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats im Bericht des Aufsichtsrats erfolgt nicht (Abweichung von Ziffer 5.4.7 des Kodex). Die Effizienz der Aufsichtsratsarbeit wurde bislang nicht durch das Fehlen von Mitgliedern beeinträchtigt. Daher wird eine solche Mitteilung derzeit nicht für erforderlich gehalten.

### Grundzüge der Vorstands- und Aufsichtsratsvergütung

Die folgenden Ausführungen zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat sind gleichzeitig Bestandteil des Konzern-Lageberichts.

#### Bezüge des Vorstands

Im Geschäftsjahr 2010 erfolgten wie bereits im Vorjahr Neuregelungen des Gesetzgebers und der Aufsichtsbehörden im Hinblick auf die Vergütung von Vorstandsmitgliedern. Als börsennotierte Gesellschaft und Rückversicherungsunternehmen fällt die Generali Deutschland Holding AG insbesondere in vollem Umfang in den Anwendungsbereich des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung vom 5. August 2009 (VorstAG). Ferner sind die aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Versicherungsunternehmen zu beachten, die zuletzt durch die Versicherungs-Vergütungsverordnung vom 13. Oktober 2010 (VersVergVO) neu gefasst wurden.

Der Aufsichtsrat hat sich mit den neuen rechtlichen Bestimmungen intensiv auseinandergesetzt. Mit der Absicht, neben den in ihrer Gesamtheit bereits bisher auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung zugeschnittenen Bezugsgrößen weitere langfristige Verhaltensanreize zu setzen, wurde beschlossen, die variable Vergütung ab dem Geschäftsjahr 2010 teilweise auf mehrjähriger Bemessungsgrundlage zeitverzögert auszubehalten. Bisher sahen die Zielvereinbarungen hingegen eine Auszahlung der gesamten

variablen Vergütung unmittelbar im jeweiligen Folgejahr vor. Der im Geschäftsjahr 2010 geleistete Bonus für das Geschäftsjahr 2009 erfolgte dementsprechend noch auf der Grundlage reiner Jahresziele.

Die Vergütung der Vorstände der Generali Deutschland setzt sich seit dem Geschäftsjahr 2010 demnach grundsätzlich aus drei Bestandteilen zusammen, nämlich Jahresfestgehalt sowie jährlichem und langfristigem Erfolgsbonus. Zum Jahresfestgehalt gehören auch Sachbezüge und geldwerte Vorteile, wie etwa die Nutzung eines Dienstwagens oder die Übernahme von Telekommunikationskosten durch die Gesellschaft.

Der Erfolgsbonus knüpft an jährlich neu festgelegte Ziele an. Dabei handelt es sich zu 80% um die operativen Ziele der Generali Deutschland Gruppe und zu 20% um anderweitige, individuell festgelegte Erfolgsgrößen. Der im Voraus ausgelobte Erfolgsbonus kommt in Abhängigkeit der vom Aufsichtsrat nach Abschluss eines Geschäftsjahres festgelegten Zielerreichungsquote nach einem Geschäftsjahr zur Hälfte endgültig zur Auszahlung.

Der restliche Bonus unterliegt einer langfristigen Beurteilung der weiteren Unternehmensentwicklung in den beiden Folgejahren (Langfristbonus). Von diesem Langfristbonus wird wiederum die Hälfte gemeinsam mit dem Jahresbonus ausgezahlt. Abhängig von der weiteren Unternehmensentwicklung wird der restliche Bonus nach insgesamt drei Jahren ausgezahlt oder der bereits ausgezahlte Teil des Langfristbonus zurückgefordert. Im Falle einer besonders deutlichen Zielverfehlung erfolgt für das betreffende Jahr und Ziel ein Abzug (sogenannter Malus).

Unterstellt man, dass die amtierenden Vorstände der Generali Deutschland alle ihre Erfolgsziele erreichten, würden die verschiedenen von der Gesellschaft gewährten Vergütungsbestandteile für das Geschäftsjahr 2010 in folgendem Verhältnis zueinander stehen:

- Jahresfestgehalt: rund 38%
- Weiterer Festbetrag: rund 18%  
(nicht pensionsberechtigt)
- Jährlicher Erfolgsbonus: rund 22%
- Mehrjahresbonus: rund 22%

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der Generali Deutschland waren darüber hinaus in das Aktienoptionsprogramm der internationalen Generali

Gruppe eingebunden. Voraussetzung der Optionsgewährung war neben der Erreichung von Zielen der internationalen Generali Gruppe auch, dass ein allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenes Ziel erreicht wird.

Mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2010 hat die internationale Generali Gruppe dieses Aktienoptionsprogramm durch einen neuen Long Term Incentive Plan ersetzt. Die hieraus resultierende Vergütung erfolgt in zwei aufeinander folgenden Drei-Jahres-Zyklen sowohl im Wege einer Barkomponente (nach drei Jahren) sowie – auf Basis eines Co-Investments des begünstigten Vorstandsmitglieds – durch Gewährung von Gratisaktien (nach sechs Jahren). Bei den hierzu vereinbarten Zielen handelt es sich sowohl um solche der Generali Deutschland Gruppe als auch um internationale Ziele. Voraussetzung jeglicher zusätzlichen Vergütung ist weiterhin, dass ein allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenes Ziel erreicht wird. In Erfüllung einer weiteren Voraussetzung des Long Term Incentive Plans haben die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft auf noch nicht ausübbarer Aktienoptionen des früheren Optionsprogramms verzichtet.

Die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland haben im Pensionsfall Anspruch auf ein lebenslanges Ruhegeld. Die Höhe des jährlichen Ruhegeldes entspricht einem bestimmten Prozentsatz des Jahresgrundgehalts. Sie steigert sich für jedes weitere vollendete Dienstjahr bis zum Eintritt des Pensionsfalls bis zu einer definierten Höchstgrenze. Anderweitige Einkünfte aus selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit sind im Regelfall auf das Ruhegeld anzurechnen. Im Todesfall steht etwaigen Witwen und Hinterbliebenen ein gewisser Prozentsatz des Ruhegeldes des Vorstands zu.

Nähere Angaben zum Aktienoptionsprogramm beziehungsweise zu den einzelnen Vergütungsbestandteilen finden sich im Anhang unter „Sonstige Angaben/Bezüge des Vorstands“.

### Bezüge des Aufsichtsrats

Die Aufsichtsratsvergütung ist ähnlich wie die Vergütung des Vorstands aus festen und variablen Bestandteilen zusammengesetzt: Zum einen beziehen die Mitglieder des Aufsichtsrats neben dem Ersatz ihrer baren Auslagen eine feste jährliche Vergütung in Höhe von 5.000 €. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Doppelte dieses Betrags, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache. Zum anderen sieht die Satzung als erfolgsabhängigen Bestandteil Folgendes vor: Jedes

Mitglied des Aufsichtsrats erhält jährlich für jedes 4% des Grundkapitals übersteigende zur Ausschüttung an die Aktionäre gelangende Prozent Dividende einen Betrag von 1.000 €, höchstens jedoch für insgesamt 34% Dividende. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache.

Die Mitglieder von Ausschüssen des Aufsichtsrats erhalten gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 19. Mai 2009 außerdem zusätzlich zu der oben genannten Vergütung je Mitgliedschaft eine weitere jährliche Vergütung in Höhe der Hälfte der genannten festen und variablen Vergütung; der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses erhält das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache dieser weiteren Vergütung.

Die Informationen zur Struktur der Vergütung des Aufsichtsrats sind in der Satzung offengelegt. Betragsmäßige Angaben zur Aufsichtsratsvergütung finden sich im Anhang unter „Sonstige Angaben/Bezüge des Aufsichtsrats“.

### Directors' Dealings

Im Geschäftsjahr 2010 haben keine meldepflichtigen Wertpapiergeschäfte im Sinne von § 15a Abs. 1 Satz 5 WpHG oder Ziffer 6.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex stattgefunden.

### Compliance-System

Die Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe führen ihre Geschäfte verantwortungsvoll und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen. Eine nachhaltige Compliance in der Generali Deutschland Gruppe schafft Vertrauen im Kapitalmarkt und bei den Kunden. Deshalb unterhält der Vorstand der Generali Deutschland für alle Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe verbindliche Compliance-Programme. Mit Hilfe dieser Richtlinien werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin unterstützt, die zunehmend anspruchsvolleren gesetzlichen Anforderungen einzuhalten.

Dazu hat sich die Generali Deutschland Gruppe den Ethik-Kodex der internationalen Generali Gruppe zu eigen gemacht. Mit dem Ethik-Kodex gibt sich die Generali Deutschland Gruppe allgemeine Leitlinien für die Beziehungen zu Kunden, Aktionären, Mitarbeitern, Vertragspartnern sowie öffentlichen Institutionen und

der Presse. Der Ethik-Kodex bekennt sich in diesem Zusammenhang zu einigen grundlegenden Prinzipien, wie zum Beispiel Korrektheit, Ehrlichkeit, Unparteilichkeit und Professionalität.

Der auf Grundlage des Ethik-Kodex abgesteckte Rahmen wird mit dem Verhaltenskodex der Generali Deutschland konkretisiert. Der Verhaltenskodex beinhaltet konkrete Verhaltenspflichten für die Beschäftigten, insbesondere zu den Themen Vertraulichkeit, Annahme und Vergabe von Geschenken und sonstigen Zuwendungen, Vergabe von Aufträgen, Mitarbeitergeschäfte, Vier-Augen-Prinzip und Interessenkonflikte. Hierdurch wird das Vertrauen von Kunden, Partnern, Mitarbeitern, Aktionären und der Öffentlichkeit in ein faires und moralisch einwandfreies Verhalten des Unternehmens und aller Mitarbeiter gestärkt.

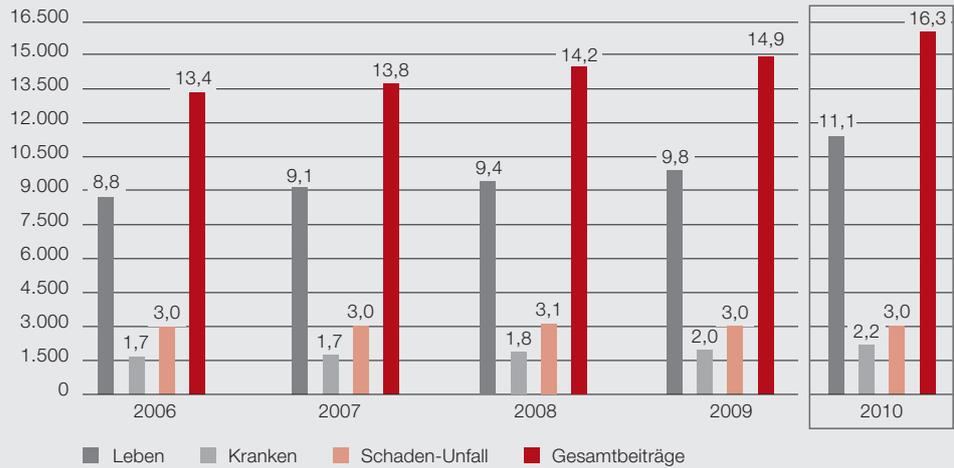
Zur Umsetzung dieser Verhaltensregeln erfolgen konzernweit regelmäßig Schulungen. Zudem wurden bei allen größeren Konzerngesellschaften sogenannte Compliance-Officer ernannt, die als Anlaufstelle für Compliance-Fragen fungieren und regelmäßig an die

verantwortlichen Leitungsorgane berichten. Darüber hinaus haben die Konzerngesellschaften zwei externe Rechtsanwälte als Ombudsleute beauftragt, an die sich die Mitarbeiter jederzeit wegen des Verdachts möglicher Compliance-Verstöße, unter Wahrung strikten Hinweisgeberschutzes, wenden können.

Neben diesen allgemeinen Verhaltensregeln besteht ein konzernweites Programm zur Einhaltung der kartellrechtlichen Regelungen mit konkreten Richtlinien für alle Beschäftigten der Generali Deutschland Gruppe. Durch das konzernweite Netz von Compliance-Officern und durch regelmäßige Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den sensitiven Bereichen wird sichergestellt, dass die Richtlinien konzernweit gleichmäßig umgesetzt und Verstöße gegen das Kartellrecht vermieden werden. Schließlich stellt der Vorstand der Generali Deutschland mit einer konzernweiten Verbreitung moderner Wertpapier-Compliance-Richtlinien im Zusammenwirken mit dem Compliance-Officer sicher, dass die Bestimmungen des Wertpapierhandelsgesetzes in der Generali Deutschland Gruppe beachtet werden.

## Gesamtbeiträge 2006–2010

Angaben in Mrd. €

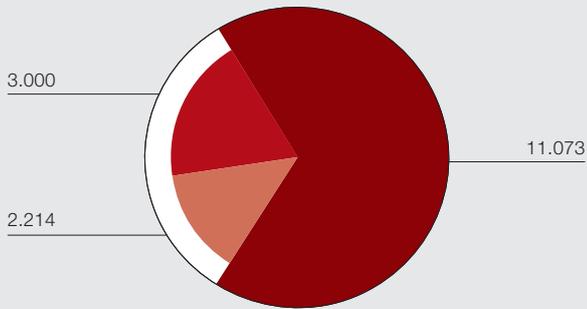


Wachstum der Prämien-  
einnahmen seit 2006

2,9 Mrd. €

## Gesamtbeiträge s.a.G. 2010

Angaben in Mio. €



Veränderung zum Vorjahr

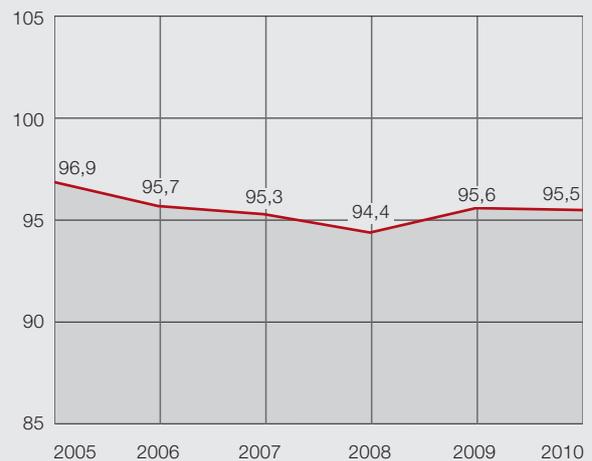
Leben	12,5%
Kranken	11,8%
Schaden-Unfall	-1,2%

+9,6%

Wachstum der Gesamt-  
beiträge in 2010

## Combined Ratio 2005–2010

Angaben in %



-1,4 %-Punkte

Reduktion der  
Combined Ratio  
seit 2005

# Blitzlichter: Ein ereignisreiches Jahr für die Generali Deutschland Gruppe



## Zukunftsweisend

Innovationsmesse, Ideenwettbewerb, gruppenübergreifende Projekte – Schlagworte, welche die Generali Deutschland Gruppe täglich mit Leben füllt. „Wir wollen agieren, nicht reagieren, wir wollen den Wandel aktiv gestalten“, so Dietmar Meister bei einem Treffen der Top-300-Führungskräfte im Sommer. Eine Einstellung, die gruppenweit gelebt wird – 297 Ideen wurden bei einem Innovationswettbewerb eingereicht, vier davon mit einem Budget von jeweils 300.000 Euro für die Projektumsetzung belohnt. Aber auch ohne Ausschreibung kommen viele Innovationen aus dem Haus der Gruppe. So stellte die AachenMünchener Versicherung im September die neue Vermögenssicherungspolice vor – das erfolgreiche Kompositprodukt wurde durch weitere innovative Elemente ergänzt – und die Dialog besticht mit ihrer neuen Berufsunfähigkeitsversicherung SBU-solution.

## 35 Jahre DVAG

Vor über 40 Jahren entwickelte Prof. Dr. Reinfried Pohl die Allfinanzkonzeption. 1975 gründete er mit dieser Idee die heutige Deutsche Vermögensberatung (DVAG). Gut 35 Jahre später betreut der Finanzvertrieb mit mehr als 37.000 Vermögensberatern rund 5,5 Millionen Kunden. In 35 Jahren hat sich vieles verändert, aber das Ziel der DVAG ist gleich geblieben: Menschen Wege aufzuzeigen, im Laufe ihres Lebens zu einem Vermögen und damit verbunden zu Sicherheit im Alter zu kommen. Eckpfeiler dieser außerordentlichen Erfolgsgeschichte sind vor allem Beständigkeit und ein solides Geschäftsmodell basierend auf Leistung und Vertrauen.

Für die Generali Deutschland Gruppe ist die DVAG einer der wichtigsten Erfolgsgaranten. Mit ihrer hervorragenden Vertriebskraft trägt sie zum steten Wachstum der Gruppe bei. Im Jubiläumsjahr hat die DVAG auch wieder eindrucksvoll ihre Innovationskraft bewiesen und ihre 1.000 erfolgreichsten Vermögensberater mit iPads ausgestattet.



## Das war das Jahr 2010 – ein Rückblick

**Januar** Zum Jahreswechsel schließen Generali Versicherungen und Generali Deutschland Informatik Services die IT-Migration der Bestandsysteme Komposit und Schaden erfolgreich ab. Davon profitieren nicht nur die Generali Versicherungen, sondern auch die gesamte Generali Deutschland Gruppe.

**Februar** Advocad ist Gesamtsieger im Rechtsschutz-Vergleichstest des Wirtschaftsmagazins „Focus Money“. Unter allen getesteten Angeboten erhält das Versicherungspaket mit Privat-, Berufs-, Verkehrs- und Wohnungsrechtsschutz mit Rechtsschutz Plus XL die Auszeichnung „Bester Rechtsschutz Premium-Tarif“.

**März** CosmosDirekt verteidigt ihren Titel als bester Versicherer. Zum zweiten Mal in Folge setzt sich das Unternehmen beim Wettbewerb „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister“ in seiner Branche durch.

**April** Die Generali Deutschland Services, der zentrale Service-Dienstleister der Gruppe, stellt sich neu auf. Neben Onno Denekas, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, wird Dr. Robert Wehn als Mitglied der Geschäftsführung bestellt.

**Mai** Roland Stoffels hat den Vorsitz der Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH übernommen. Weitere Mitglieder der Geschäftsführung sind Roman Blaser, Christoph Gloeckner und Ulrich Rieger.

**Juni** Beim 2. Zukunftssymposium treffen sich 150 Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Unternehmen, um gemeinsam die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements von Älteren in Zeiten des demografischen Wandels zu erörtern.

**Juli** Der Vorstand der Generali Deutschland Holding ordnet sich neu. Dr. Torsten Utecht wird Finanzvorstand der Generali Deutschland Holding. Winfried Spies konzentriert sich seither ausschließlich auf seine Aufgaben als Vorsitzender des Vorstands der Generali Versicherungen.



# Employability-Award

Die 2008 begonnene konzernweite Initiative „HEUTE FÜR MORGEN: ICH UNTERNEHME ZUKUNFT.“ durfte sich dieses Jahr im Oktober über einen renommierten Preis freuen. Die Generali Deutschland Gruppe gewann den ersten Preis des von der Initiative „Wege zur Selbst-GmbH“ e.V. ausgelobten „Employability-Award 2010“. Die Auszeichnung wurde auf der Messe „Zukunft Personal 2010“ in Köln im Rahmen des Deutschen Personalwirtschaftspreises verliehen. Mit ihrem Konzept „HEUTE FÜR MORGEN: ICH UNTERNEHME ZUKUNFT.“ verfolgt die Generali Deutschland Gruppe das Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit jedes Einzelnen zu stärken. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung und der Umsetzung von Maßnahmen, die die Jobfitness der Mitarbeiter und die Unternehmensfitness der Gruppe unterstützen.

# 400

Unter dem Motto „Helfen hilft – Gemeinsam stark“ engagierten sich Ende September mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generali Deutschland Gruppe an sieben Standorten in 36 gemeinnützigen Projekten. Ob ein Abenteuerspielplatz winterfest gemacht werden musste, die Bewohner eines Behindertenwohnheims bei einem Ausflug begleitet wurden oder es galt, Jugendliche an einer Förderschule als Bewerbungscoach zu unterstützen – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generali Deutschland Gruppe unterstützten gerne. Die Freiwilligen wurden zu diesem Zweck einen Tag lang von ihrer Arbeit freigestellt und spendeten ihre Zeit, ihre Arbeitskraft und ihr Wissen für den guten Zweck. Der Freiwilligentag fand nach dem erfolgreichen Start 2009 am Standort Köln dieses Jahr zum ersten Mal im gesamten Bundesgebiet statt. Die stärkere Integration von ehrenamtlichem Handeln in die Unternehmenskultur sowie ein Anstoß zu weiterem sozialem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generali Deutschland Gruppe stehen jeweils im Mittelpunkt dieses Tages.

**HELFEN HILFT**  
*Gemeinsam stark.*

# Verantwortung

Wer nachhaltig wirtschaftet, übernimmt die Verantwortung, nachfolgenden Generationen ein intaktes ökonomisches, ökologisches und soziales System zu hinterlassen, dessen Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann.

Die Generali Deutschland Gruppe hat die Entwicklung ihres Nachhaltigkeitsengagements bis 2012 perspektivisch in drei Phasen eingeteilt: In der Aufbauphase im Jahr 2008 wurden Grundlagen erarbeitet und die Wichtigkeit der Nachhaltigkeit gerade für eine Versicherungsgruppe bestätigt. 2009 folgte die Strukturierungsphase, in der die organisatorischen und konzeptionellen Rahmenbedingungen geschaffen wurden. In der dritten Phase steht nun bis 2012 die Professionalisierung im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Assicurazioni Generali im Fokus. Das gruppenweite Nachhaltigkeitsengagement erkennen inzwischen auch Kapitalmarkt und Medien an – kürzlich wurde die Generali Gruppe in den ASPI Nachhaltigkeits-Index aufgenommen und erreichte Rang 36 der Global Green 100 des US Magazins „Newsweek“.



## Zielbild 2015

Im zweiten Jahr nach der Fusion Generali Versicherungen/ Volksfürsorge ging es entscheidend darum, die Basis für die nächsten Jahre zu legen. So wurden mit dem Betriebsstättenmodell und dem Geschäftsmodell bAV weitere organisatorische Voraussetzungen für effizientes Arbeiten in klaren Strukturen geschaffen. Vor allem aber wurde ein konkretes Zielbild der Generali Versicherungen für das Jahr 2015 erarbeitet und die dorthin führende Unternehmensstrategie festgelegt. Dabei galt es auch, verbindliche Werte für gemeinsames Handeln zu erarbeiten. Unter starker Teilnahme der Führungskräfte und vieler Mitarbeiter wurden dazu ein neues Leitbild definiert und Führungsgrundsätze verabschiedet.



### 2010 – ein Rückblick

**Juli** Elf Konzernunternehmen präsentieren auf der Innovationsmesse zukunftsweisende Ideen und Produkte. Dabei steht die Kommunikation über neue Medien im Mittelpunkt.

Ein Jahr nach seinem Start haben sich über 86.000 Kunden für den Vollversicherungstarif „central.vario“ der Central entschieden.

**August** Der Generali Zukunftsfonds legt seinen ersten Jahresbericht vor und zieht eine positive Bilanz: In den ersten 18 Monaten hat der Zukunftsfonds das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland aktiv gefördert.

Die Deutsche Bausparkasse Badenia erhält das KUBUS-Gütesiegel „Hervorragend“ für TOP-Zufriedenheitswerte ihrer Kunden für ihren Telefonservice. Sie liegt damit branchenweit im Spitzenfeld.

**September** Martin Schramm wird neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der Generali Deutschland Immobilien.

Die Dialog bringt mit dem Produkt SBU-solution eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) mit einem neuartigen Konzept auf den Markt – niedrige Beiträge, hohe Renten. Die Idee hinter der Neuentwicklung ist ein vollwertiger selbstständiger Berufsunfähigkeitsschutz und somit keine Einsteiger-BU.

Die AachenMünchener startet ihre neue Image-Kampagne „Mit Geld spielt man nicht“. Der neue TV-Spot läuft auf allen reichweitenstarken TV-Sendern. Die Microsite [www.mitgeldspieltmannicht.de](http://www.mitgeldspieltmannicht.de) rundet den werblichen Auftritt der AachenMünchener im Internet ab.

**Oktober** FitchRatings bewertet die Kerngesellschaften auf Basis des interaktiven Ratings der Generali Deutschland Gruppe mit AA- („Sehr stark“). Der Ausblick ist „stabil“.



Fotos: Tombaky/Fotolia, DVAG, Ansgar van Treack

# Neuer Direktionsbau



Das rund zweieinhalbjährige Warten hat sich gelohnt. Ende Juni/Anfang Juli konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aachen-Münchener Versicherungen am Standort Aachen endlich unter ein gemeinsames Dach ziehen. Insgesamt entstanden vier Gebäude und zwei Tiefgaragen in zwei Bauabschnitten. Das Herzstück des Neubaukomplexes bildet ein bis zu sieben Etagen hohes Gebäude. Der Neubau bietet Raum für rund 1.000 Arbeitsplätze. Zur Einweihung Mitte September kamen rund 250 geladene Gäste. Dietmar Meister, Sprecher des Vorstands der Generali Deutschland Holding, bezeichnete die Einweihung als vorbildlichen Abschluss eines Integrationsprozesses der AachenMünchener Lebensversicherung und der AachenMünchener Versicherung mit ihren ehemals eigenen, unterschiedlichen Unternehmenskulturen.

## Branche im Aufwind

Die DKM (kurz für: Die KommunikationsMesse) ist als wichtigste Fachmesse für die Finanz- und Versicherungswirtschaft ein Indikator dafür, was die Branche bewegt. 331 Aussteller und knapp 20.000 Besucher kamen Ende Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle zusammen. Die Stimmung war positiv und der zunehmende Optimismus der freien Makler spürbar. Mit Generali Versicherungen, Central, Advocard, Dialog und Generali Investments präsentierten sich fünf Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe erfolgreich auf der Messe. Wie ein Tor fungierte der gemeinsame Messestand von Generali Versicherungen und Generali Investments im Eingangsbereich der Haupthalle. Die Auftritte der beiden Unternehmen gingen nahtlos ineinander über und demonstrierten geballte Kompetenz. Vor allem die Nachfrage nach sicherheitsorientierten Anlagen wie der KombiRente war groß. Ein weiteres Kernthema der Messe waren die Möglichkeiten, die neue Medien den Vertrieben bieten können.

Im PKV-Test von „Focus Money“ überzeugt die Central auch 2010 als Testsieger. Auf dem Prüfstand: die Top-Tarife mit dem größten Leistungsumfang von 22 Privaten Krankenversicherungen. Der Tarif central.vario schnitt in den drei Bewertungskategorien Leistungsfähigkeit, Beitragshöhe und Anbieterbonität hervorragend ab und wurde mit der Bestnote 1,6 bewertet.

Die AachenMünchener hat exklusiv für ihre Kunden den höchsten Sicherheitsstandard neu definiert. Zum Oktober 2010 kommt die neue VERMÖGENSSICHERUNGSPOLICE (VSP). Vor allem der unbegrenzte Versicherungsschutz in Hausrat, Haushalt-Glas und Wohngebäude macht die VSP zum besten Bündelprodukt am deutschen Versicherungsmarkt.

**November** Mitte des Monats geht der neue Internetauftritt der Generali Deutschland Gruppe online. Unter [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de) präsentiert sich der Konzern jung, modern und zeitgemäß.

CosmosDirekt hat die Einführung des neuen Personalausweises von Beginn an als Partner des Bundesministeriums des Innern begleitet und während einer koordinierten Testphase mögliche Anwendungsfelder geprüft. Das Unternehmen erhält eine staatliche Förderung und wird 100.000 kostenlose Lesegeräte an interessierte Kunden ausgeben.

**Dezember** Die AachenMünchener wird bei einer Service- und Leistungsanalyse des Deutschen Institutes für Service-Qualität (DISQ) Gesamtsieger und erhält den Titel „Bester Anbieter Altersvorsorge Versicherer 2010“.

Ankunft in der Hauptstadt – den im Oktober gestarteten virtuellen Gehwettbewerb der Generali Deutschland Holding, der Generali Deutschland Immobilien und der Generali Investments von Köln nach Berlin absolvieren erfolgreich rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt kommen über 15.000 € als Spenden für den guten Zweck zusammen.

## Die Generali Deutschland-Aktie

- Die Generali Deutschland-Aktie verzeichnete im Jahresverlauf eine überdurchschnittlich positive Entwicklung.
- Generali Deutschland hebt Dividende deutlich um 0,85 € auf 3,75 € je Aktie an.
- Die Generali Deutschland-Aktie wechselt vom Prime Standard in den General Standard.

An den Aktienmärkten verhinderten anhaltende Rezessionssorgen sowie die sich verschärfende Staatsschuldenkrise im Euro-Raum über weite Teile des Jahres eine klare Richtung. Erst im 4. Quartal des Jahres sorgte neuer Konjunkturoptimismus für einen stärkeren Anstieg der Aktienkurse. Während die deutschen Indizes DAX und MDAX mit 16,1% und 34,9% sowie der US-amerikanische S&P 500 mit 15,1% einen kräftigen Anstieg verzeichneten, fiel die Performance des europäischen DJ STOXX 600 mit 11,6% etwas moderater aus.

Der für die deutsche Versicherungswirtschaft relevante Prime Insurance Index schwankte im Jahresverlauf und schloss mit einem Plus von 9,0%. Davon unabhängig verzeichnete die Generali Deutschland-Aktie eine überdurchschnittlich positive Entwicklung und schnitt im Jahresverlauf wesentlich besser als der Prime Insurance Index ab. Zum Jahresende betrug der Kurs der Generali Deutschland-Aktie 91,00 € und notierte damit deutlich über dem Schlusskurs des Vorjahres. Dies entspricht einer die Dividende berücksichtigenden Performance von 27,7%.

### Handelsplätze und Notierung

Die Generali Deutschland hat im Dezember 2010 bei der Deutschen Börse AG beantragt, die Zulassung der Aktien zum Prime Standard zu widerrufen. Der Widerruf der Zulassung der Aktien im Prime Standard wurde am 28. Dezember 2010 von der Deutschen Börse AG im Internet veröffentlicht.

Die Generali Deutschland-Aktie notiert noch bis zum 28. März 2011 im Segment Prime Standard. Nach dem 28. März 2011 wird die Notierung der Aktie im General Standard fortgeführt, der im Vergleich zum Prime Standard reduzierte Berichterstattungspflichten vorsieht. Die Generali Deutschland wird daher zukünftig die bisherigen vollumfänglichen Quartalsfinanzberichte für das 1. und 3. Quartal durch Zwischenmitteilungen gemäß § 37 WpHG ersetzen.

Die Generali Deutschland-Aktie wird weiterhin an allen deutschen Börsenplätzen gehandelt. In 2010 wurde mit 97,2% der größte Teil des Umsatzes auf der elektronischen Handelsplattform Xetra abgewickelt.

### Dividende für das Geschäftsjahr 2010

Ziel der Dividendenpolitik der Generali Deutschland ist die stetige Partizipation ihrer Aktionäre am Geschäftserfolg des Unternehmens. So hat die Generali Deutschland ihre Aktionäre in den Jahren vor der Finanzkrise durch kontinuierlich steigende Dividenden an der erfolgreichen Geschäftsentwicklung beteiligt. In den Jahren 2008 und 2009 konnte die Dividende durch die hohe Finanzkraft der Gruppe konstant gehalten werden.

Vor dem Hintergrund eines deutlich verbesserten Konzernergebnisses von 402,1 Mio. € schlugen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 26. Mai 2011 vor, für das Geschäftsjahr 2010 eine um 0,85 € höhere Dividende von 3,75 € je Stückaktie zu zahlen.

### Grundkapital der Generali Deutschland

Das gezeichnete Kapital der Generali Deutschland beträgt unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784,64 €.

### Aktionärsstruktur

Die Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, hält unmittelbar und mittelbar durch Tochtergesellschaften einen Anteil von insgesamt 93,02% an der Generali Deutsch-

### Grundkapital der Generali Deutschland

Inhaberaktien in Stück	Reuters Symbol	Wertpapier- Kenn-Nr.
137.420.784,64 €	53.679.994	GE1G.DE
		840 002

Stand: 31. Dezember 2010

land. Der Free Float umfasst die verbleibenden 6,98% der Aktien, welche im Streubesitz von sonstigen institutionellen Anlegern, Unternehmen und Privatpersonen mit weniger als 5% Anteilsbesitz gehalten werden.

### Investor Relations

Ziel unserer Investor Relations-Arbeit ist die offene und vertrauensvolle Kommunikation mit Investoren sowie Analysten, durch die wir die wirtschaftliche Stärke unserer Gruppe dem Kapitalmarkt transparent machen.

Interessierte Anleger können sich im Internet unter [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de), Rubrik „Investoren“, über die Generali Deutschland-Aktie informieren. Hier finden Sie unter anderem ausführliche Informationen zu unseren Geschäfts- und Quartalsberichten, Investor Relations-Präsentationen, Kennzahlen sowie zu unserer Jahreshauptversammlung. Für weitere Auskünfte steht der Bereich Investor Relations gerne zur Verfügung. Kontaktdaten und unser Finanzkalender 2011 sind auf den hinteren Umschlagseiten abgedruckt.

### Die Generali Deutschland-Aktie auf einen Blick

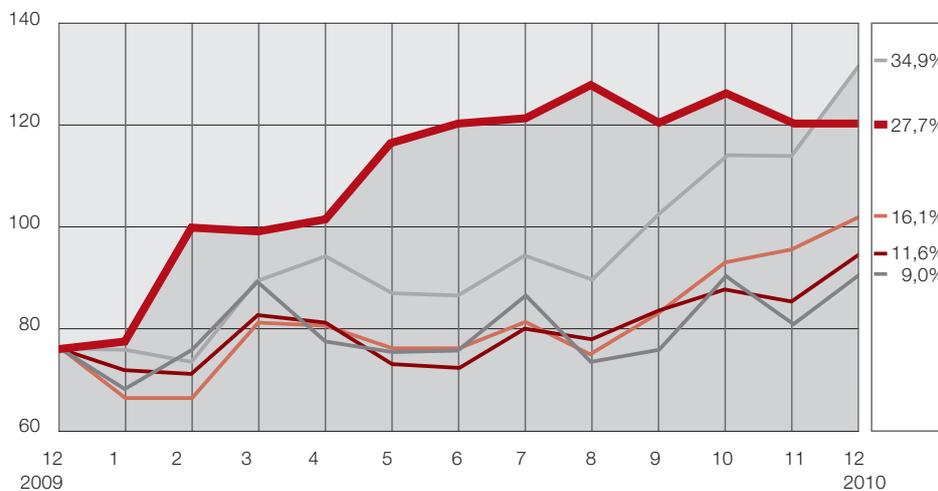
		2009	2010
<b>Inhaberaktie</b>			
Anzahl der Aktien (Stand: 31.12.)	Stück	53.679.994	53.679.994
Höchstkurs	€	77,75	96,45
Tiefstkurs	€	41,70	73,63
Jahresschlusskurs	€	73,64	91,00
Börsenkapitalisierung	Tsd. €	3.952.995	4.884.879
Dividendenausschüttung	Tsd. €	155.672	201.300*
<b>Kennzahlen je Aktie</b>			
<b>Ergebnis je Aktie</b>	€	<b>6,09</b>	<b>7,43</b>
<b>Dividende je Aktie</b>	€	<b>2,90</b>	<b>3,75*</b>

\* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung  
Stand: 31. Dezember 2010

Jahresschlusskurs

91,00 €

### Performance der Generali Deutschland-Aktie im Jahr 2010



Indexierte Darstellung, 31. Dezember 2009 = 100

Ergebnis je Aktie  
im Jahr 2010

7,43 €

## Ratings für die Generali Deutschland Gruppe

- Die Generali Deutschland Gruppe vertraut auf interaktive Unternehmensratings der langfristigen Finanzkraft als verlässliche und gute Informationsquelle.
- Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's Investors Service, FitchRatings und A.M. Best bewerten die Generali Deutschland Gruppe jeweils mit Noten aus ihrer zweithöchsten Ratingkategorie.
- Unsere Gruppe ist damit der einzige Erstversicherungskonzern in Deutschland, der sich von den vier international renommierten Agenturen interaktiv bewerten lässt.

Bei einem interaktiven Ratingprozess werden den Agenturen vielfältige und aktuelle Informationen zum Unternehmen und seiner Strategie zur Verfügung gestellt. Zusammen mit den regelmäßigen unterjährigen Kontakten ermöglichen wir den Ratingagenturen, sich einen validen Überblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage unseres Unternehmens sowie seiner künftigen Entwicklung zu verschaffen. Dabei werden von den unabhängigen Agenturen jeweils unterschiedliche Anforderungen und Analyseschwerpunkte gesetzt.

### Standard & Poor's

Die Agentur bewertet die als Kerngesellschaft eingestufteten Unternehmen im Rahmen des Finanzkraft-Ratings der Generali Deutschland Gruppe mit der Note AA- („Ausgezeichnet“). Der Ausblick ist „stabil“. Als wesentliche Stärken der Gruppe sieht S&P die starke Wettbewerbsposition aufgrund der Vertriebswegevielfalt, etablierter Marken und eines umfassenden Produktangebots sowie die starke operative Performance und die positive Einschätzung von Strategie und Management.

### Moody's Investors Service

Moody's bewertet die Finanzkraft aller Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe

sowie der Generali Deutschland Holding AG mit Aa3 („ausgezeichnete finanzielle Sicherheit“) und einem „stabilen“ Ausblick. Die Spezialisten würdigen insbesondere die sehr starke Wettbewerbsposition und die ausgezeichneten Markenwerte der Gruppe. Zudem werden die Stärke und Vielfalt der Vertriebswege, die konservative Anlagestrategie und die vorsichtige Reservierungspolitik im Konzern hervorgehoben.

Finanzstärke-Ratings  
der vier renommierten Agenturen  
erneut bestätigt.

### FitchRatings

Fitch bewertet die Kerngesellschaften auf Basis des interaktiven Ratings der Generali Deutschland Gruppe mit AA- („Sehr stark“). Der Ausblick ist „stabil“. Die Analysten gehen davon aus, dass die Gruppe aufgrund ihrer fokussierten Mehrmarken- und Mehrkanalstrategie im Vertrieb zusammen mit verbesserter Kosteneffizienz und Rentabilität sehr gut im deutschen Versicherungsmarkt positioniert ist.

### A.M. Best

Die auf Versicherungen spezialisierte Ratingagentur A.M. Best bewertet die Finanzstärke der Generali Deutschland Holding AG sowie ihrer wesentlichen Konzernunternehmen mit A+ („Superior“). Als Ausblick vergibt die Agentur für alle Ratings ein „stabil“. Das Rating spiegelt die starke Position der Gruppe im deutschen Markt sowie die nachhaltige operative Performance wider. Laut A.M. Best besitzt die Generali Deutschland Gruppe ein exzellentes Geschäftsprofil im deutschen Versicherungsmarkt.

Die Generali Deutschland Gruppe wird auch zukünftig ihre Finanzstärke und strategische Ausrichtung durch unabhängige Spezialisten objektiv überprüfen lassen.

Die Beurteilungen von Ratingagenturen sind **stichtagsbezogen dargestellt** und können sich verändern. Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter [www.generali-deutschland.de/ratings](http://www.generali-deutschland.de/ratings). Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

### Ratings der Generali Deutschland Gruppe

	S&P	Moody's	Fitch	A.M. Best
Generali Deutschland Holding AG	–	Aa3	AA-	A+
AachenMünchener Lebensversicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
AachenMünchener Versicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Advocard Rechtsschutzversicherung AG	AA-	Aa3	A+	–
Central Krankenversicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Cosmos Lebensversicherungs-AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Cosmos Versicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Dialog Lebensversicherungs-AG	–	Aa3	A+	–
Envivas Krankenversicherung AG	AA-	Aa3	A-	–
Generali Deutschland Pensionskasse AG	AA-	Aa3	AA-	–
Generali Lebensversicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Generali Versicherung AG	AA-	Aa3	AA-	A+
Deutsche Bausparkasse Badenia AG*	A	–	–	–

\* Ausblick „negativ“

Stand: 31. Dezember 2010



# Kap. 2 Konzern-Lagebericht

---

Seiten 030–088

<b>030</b>	Gesamtwirtschaftliche Lage 2010
<b>032</b>	Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
<b>035</b>	Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
<b>044</b>	Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
<b>053</b>	Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
<b>054</b>	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>056</b>	Interne Steuerungssysteme
<b>058</b>	Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
<b>077</b>	Ausblick
<b>086</b>	Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB

## Gesamtwirtschaftliche Lage 2010

- Die Erholung der Weltwirtschaft im zurückliegenden Jahr war von starken regionalen Unterschieden sowie Sorgen um eine Ausweitung der Staatsschuldenkrise geprägt.
- Nach einer verhaltenen Entwicklung an den Finanzmärkten über weite Teile des Jahres sorgte neuer Konjunkturoptimismus zum Jahresende für einen stärkeren Anstieg von Renditen und Aktienkursen.

Nach der tiefen Rezession infolge der Finanzkrise erholte sich die Weltwirtschaft im Jahr 2010 merklich. Nachdem die globale Wirtschaftsleistung 2009 geschrumpft war, expandierte sie im zurückliegenden Jahr wieder um deutlich mehr als 4%.

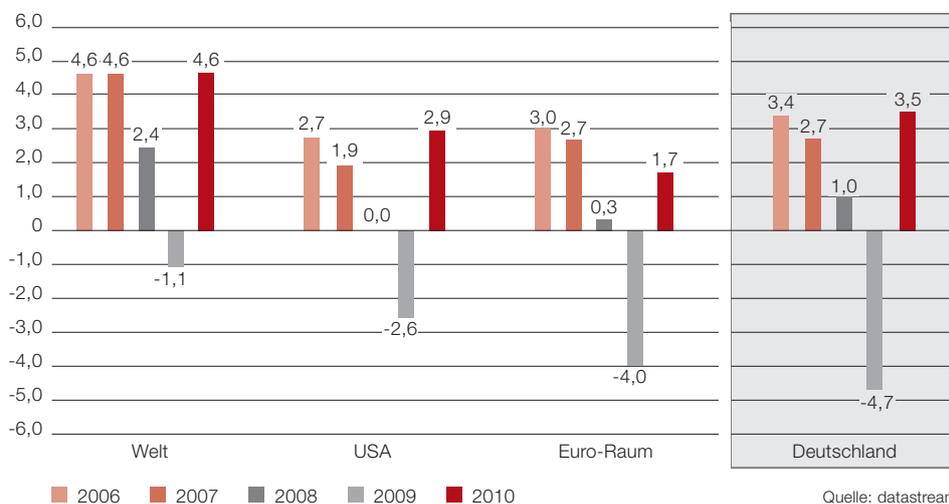
Dabei zeigten sich allerdings erhebliche regionale Unterschiede in der Geschwindigkeit der Erholung: Während Entwicklungs- und Schwellenländer in Asien die Krise mit teilweise zweistelligen Wachstumsraten hinter sich ließen, fiel das Wachstum in den USA und in Europa deutlich geringer aus als nach anderen Rezessionen in der Vergangenheit.

Doch auch innerhalb der Gruppe der Industrieländer gab es große Diskrepanzen. Deutschland und Japan wuchsen dank einer stark anziehenden Export-

nachfrage aus Asien und anhaltender Impulse der Geld- und Fiskalpolitik um mehr als 3%. Zudem gingen in Deutschland im Jahresverlauf zunehmend positive Impulse von der Binnennachfrage aus. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung einiger Länder in der Peripherie des Euro-Raums (Griechenland, Irland, Spanien) nochmals zurück. Hier hinterließ der Beginn einer drastischen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte seine Spuren. Darüber hinaus belasteten höhere Steuern, der weiterhin hohe Verschuldungsgrad von Unternehmen und Haushalten sowie der unsichere Wirtschaftsausblick die Investitionsbereitschaft und den Konsum. Nur die sehr expansive Geldpolitik seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) verhinderte ein tieferes wirtschaftliches Abgleiten dieser Länder.

### Wirtschaftswachstum in ausgewählten Regionen seit 2006

Angaben in %



## Ertragsentwicklung ausgewählter Asset-Klassen<sup>1</sup>

	2006	2007	2008	2009	2010
	%	%	%	%	%
<b>Renten<sup>1,2</sup></b>					
Welt	6,1	11,0	10,9	2,6	5,2
USA	3,1	9,0	13,9	-3,7	5,8
Euro-Raum					
Staatsanleihen	-0,4	1,9	9,5	4,5	1,4
Unternehmensanleihen (ohne Finanzwerte)	0,5	0,8	0,9	16,2	5,1
<b>Aktien<sup>1,3</sup></b>					
S&P 500	15,8	5,5	-37,0	26,5	15,1
DJ STOXX 600	20,8	2,4	-43,8	32,4	11,6
DAX	22,0	22,3	-40,4	23,8	16,1

1 lokale Währung

2 Gesamtertrag bestehend aus laufender Verzinsung und Kursänderung

3 Performance-Indizes

Performance des DAX in 2010

**+16,1%**

## Finanzmärkte

Die Finanzmärkte standen über weite Teile des abgelaufenen Jahres im Zeichen zweier großer Themen: Sorgen um die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Erholung einerseits sowie die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum andererseits.

Anhaltende Rezessionsängste hielten die Finanzmärkte bis in den Herbst hinein in Atem. Anlass hierfür waren in erster Linie sich über die Sommermonate abschwächende Konjunkturdaten in den USA, die letztlich zu einer Neuaufnahme der Staatsanleihenkäufe durch die amerikanische Zentralbank führten.

Hinzu kamen gravierende Sorgen um die Zukunft des Euro-Raums. Im Frühjahr hat sich die Wirtschaftskrise zu einer Staatsschuldenkrise ausgeweitet. Sie wurde ausgelöst durch das beträchtliche Haushaltsdefizit Griechenlands für das Jahr 2009, das zudem erst zu einem späten Zeitpunkt eingestanden wurde. Steigende Risikoprämien brachten das Land daraufhin rasch an den Rand eines Zahlungsausfalls, der nur mit einem umfangreichen Hilfspaket der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgewendet werden konnte. Die dramatische Lage in Griechenland lenkte das Augenmerk der Finanzmärkte auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte in den südeuropäischen Ländern des Euro-Währungssystems. Aber auch das vom Bankensektor schwer belastete Irland geriet unter erheblichen Druck

und musste den gemeinsamen Rettungsschirm von EU und IWF zum Jahresende in Anspruch nehmen.

Infolge der anhaltenden Konjunktursorgen, der expansiven Geldpolitik sowie der Suche nach sicheren Anlageklassen fielen die Renditen amerikanischer und deutscher Staatsanleihen bis zum Ende des 3. Quartals deutlich. Mit nur leicht über 2% erreichte die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen sogar ein neues Rekordtief. Zugleich erhöhten sich die Risikoaufschläge auf Anleihen einiger Peripheriestaaten im Euro-Raum zeitweise dramatisch. Erst der Kauf von Staatsanleihen im Wert von mehr als 70 Mrd. € durch die EZB konnte den europäischen Anleihenmarkt wieder etwas stabilisieren.

Zum Jahresende hingegen zogen die Renditen deutscher und amerikanischer Staatsanleihen im Zuge neuer Konjunkturoffnungen wieder deutlich an und lagen im Dezember nur noch moderat unter den Niveaus vom Jahresanfang.

An den Aktienmärkten verhinderten wiederkehrende Rezessionsorgen und die Staatsschuldenkrise über weite Teile des Jahres 2010 eine klare Richtung. Erst im letzten Quartal gewannen die Börsen nachhaltig an Fahrt. Dabei zeigten sich jedoch regionale Unterschiede. Während der deutsche Aktienindex DAX kräftige Kursgewinne verzeichnete, fielen die Zuwächse beim amerikanischen S&P 500 und beim europäischen DJ STOXX 600 etwas moderater aus.

## Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor

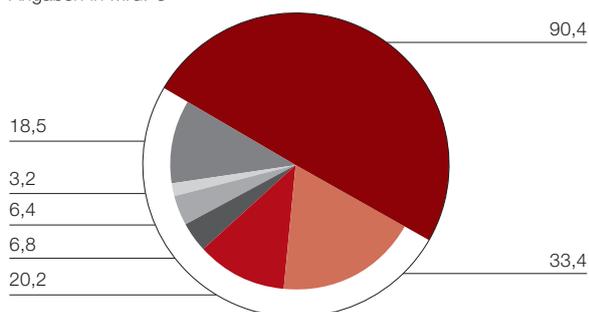
- Die deutsche Versicherungswirtschaft verzeichnete im Jahr 2010 ein robustes Beitragswachstum von 4,3%.
- Insbesondere die Personenversicherer hatten maßgeblichen Anteil am Wachstum der Branche, während die Schaden- und Unfallversicherer nur leichte Zuwächse generieren konnten.
- Das Einmalbeitragsgeschäft in der Lebensversicherung stieg erneut kräftig an, die Steigerungsrate des Vorjahres konnte jedoch nicht mehr erreicht werden.

Im Geschäftsjahr 2010 verzeichnete die deutsche Versicherungswirtschaft – erneut infolge hoher Einmalbeiträge in der Lebensversicherung – einen kräftigen Beitragsanstieg: Für die 464 im Gesamtverband der

Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) zusammengeschlossenen Mitgliedsunternehmen ergab sich nach vorläufigen Berechnungen ein Zuwachs von durchschnittlich 4,3%. Damit lag das Wachstum leicht über dem Vorjahreswert von 4,2%. Die gesamten Beitragseinnahmen über alle Zweige und Sparten beliefen sich auf 178,9 (Vorjahr: 171,4) Mrd. €.

### Beitragseinnahmen in der deutschen Versicherungswirtschaft nach Geschäftsbereichen im Jahr 2010

Angaben in Mrd. €



Quelle: GDV (Stand: Dez. 2010/Jan. und Feb. 2011)

#### Schaden- und Unfallversicherung

- Kraftfahrt
- Allgemeine Haftpflicht
- Allgemeine Unfall
- Rechtsschutz
- Sonstige
- **Leben**
- **Kranken**

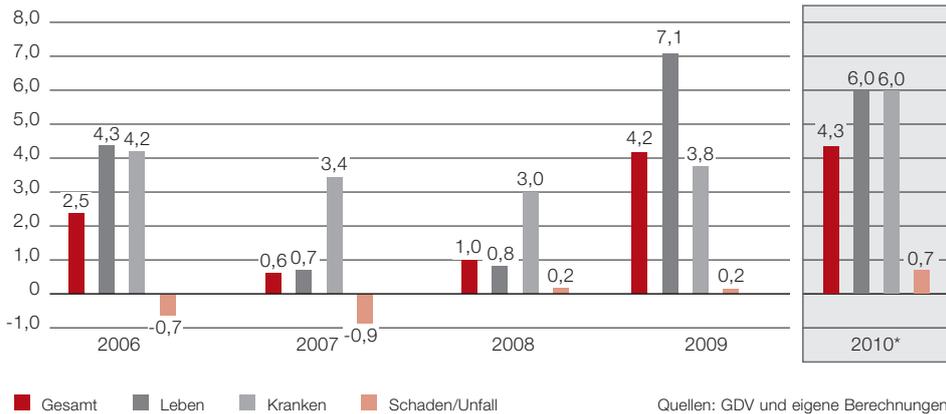
Für die positive Entwicklung im Jahr 2010 waren erneut die Personenversicherer verantwortlich: Die gebuchten Bruttobeiträge in der Lebensversicherung stiegen um 6,0% auf rund 90,4 (Vorjahr: 85,2) Mrd. € an. Ohne Pensionskassen und Pensionsfonds betrug das Beitragsplus 7,1% (Vorjahr: 6,6%). Die Geschäftsentwicklung der Lebensversicherung war auch 2010 stark vom Einmalbeitragsgeschäft geprägt – jedoch fiel der Anstieg hier mit einem Plus von 29% deutlich niedriger aus als noch im Vorjahr (2009: 60%). Mit einem Volumen von rund 27 Mrd. € trugen die Einmalbeiträge mehr als ein Viertel zu den gesamten Beitragseinnahmen in diesem Bereich bei. Mehr als die Hälfte der Einmalbeiträge im Neugeschäft entfiel auf sofort beginnende und aufgeschobene Rentenversicherungen. Dabei spielten nicht nur die Ausfinanzierung von Betriebsrenten oder flexible Zahlungsmöglichkeiten bei langfristig orientierten Vorsorgeverträgen eine Rolle. Auch Riesterzulagen verzeichneten ein deutliches Plus. Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Zahl der Vertragskündigungen – wie schon im Jahr 2009 – weiter zurückgegangen. Diese Entwicklung zeigt, dass die Versicherten auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an ihren Altersvorsorgeverträgen festhalten. Das wer-

+0,7%

Steigende Beiträge in der Schaden- und Unfallversicherung

**Beitragswachstum in der deutschen Versicherungswirtschaft nach Geschäftsbereichen 2006–2010**

Angaben in %



■ Gesamt ■ Leben ■ Kranken ■ Schaden/Unfall

Quellen: GDV und eigene Berechnungen, Dez. 2010/Jan. und Feb. 2011

\* vorläufig

Angaben in %, inkl. Pensionskassen und -fonds

Die Personenversicherer verzeichneten 2010 die höchsten Prämienzuwächse in der deutschen Versicherungswirtschaft.

**+6,0%**

**Beitragseinnahmen 2010 in der deutschen Versicherungswirtschaft nach Geschäftsbereichen**

**Lebensversicherung**

**Private Krankenversicherung**

**Schaden- und Unfallversicherung\***

Kraftfahrtversicherung

Private Sachversicherung

Allgemeine Haftpflichtversicherung

Allgemeine Unfallversicherung

Rechtsschutzversicherung

Sonstige Versicherungszweige

**Versicherungen insgesamt**

	Beitrags-einnahmen	Veränderung zum Vorjahr
	Mrd. €	in %
<b>Lebensversicherung</b>	<b>90,4</b>	<b>6,0</b>
<b>Private Krankenversicherung</b>	<b>33,4</b>	<b>6,0</b>
<b>Schaden- und Unfallversicherung*</b>	<b>55,1</b>	<b>0,7</b>
Kraftfahrtversicherung	20,2	0,6
Private Sachversicherung	7,9	2,0
Allgemeine Haftpflichtversicherung	6,8	-1,0
Allgemeine Unfallversicherung	6,4	0,5
Rechtsschutzversicherung	3,2	1,0
Sonstige Versicherungszweige	10,6	1,3
<b>Versicherungen insgesamt</b>	<b>178,9</b>	<b>4,3</b>

\* deutsches Direktgeschäft; ohne Nuklear-, Luftfahrt- und Vermögensschadenhaftpflichtversicherung  
Deutscher Markt, vorläufige Zahlen

Quellen: GDV und eigene Berechnungen, Dez. 2010/Jan. und Feb. 2011

Die Privaten Krankenversicherer verbuchten steigende Prämieinnahmen.

**33,4 Mrd. €**

ten die deutschen Versicherer auch als klaren Vertrauensbeweis in ihre Produkte.

Die Branche der Privaten Krankenversicherung (PKV) ist in besonderem Maße von politischen Entscheidungen abhängig: Am 1. Januar 2010 trat das sogenannte Bürgerentlastungsgesetz in Kraft. Es sieht vor, dass die Beiträge für eine PKV in voller Höhe steuerlich absetzbar sind, soweit der Versiche-

rungsschutz nach Art, Umfang und Höhe der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) entspricht. Auch die Beiträge zur Pflegepflichtversicherung können steuerlich geltend gemacht werden. Darüber hinaus bestimmte vor allem die grundlegende Reform der GKV die gesundheitspolitische Debatte im Jahr 2010. Die privaten Krankenversicherer verzeichneten 2010 Beitragseinnahmen von 33,4 Mrd. € – das entspricht

einem Plus von 6,0% gegenüber dem Vorjahr. Davon entfielen 31,2 Mrd. € (+6,3%) auf die Krankenversicherung und 2,1 Mrd. € (+2,2%) auf die Pflegeversicherung. Nach hohen Zuwächsen im Vorjahr ist der Nettoneuzugang zur Vollversicherung zurückgegangen. Die Zahl der vollversicherten Personen liegt inzwischen bei rund 8,9 Millionen; zudem haben bis Ende 2010 mehr als 21,5 Millionen Personen ihren gesetzlichen Versicherungsschutz um eine Zusatzpolice ergänzt.

Bei den Beitragseinnahmen der Schaden- und Unfallversicherung zeichnete sich 2010 eine leichte Belebung ab: Mit einem Plus von 0,7% stiegen die gesamten Prämieinnahmen in diesem Segment auf 55,1 (Vorjahr: 54,7) Mrd. €. Entscheidend hierfür war die Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung, die erstmals seit sechs Jahren einen geringen Prämienzuwachs von 0,6% (Vorjahr: minus 1,5%) ausweisen konnte. Als größte Sparte der Schaden- und Unfallversicherung beträgt ihr Anteil an den gesamten Beitragseinnahmen rund 37%. Auch in den weiteren Schaden-Unfall-Sparten ergaben sich leichte Beitragssteigerungen: Die Private Sachversicherung wuchs um 2,0% (Vorjahr: 3,0%). Die Allgemeine Unfallversicherung und die Rechtsschutzversicherung legten um 0,5% bzw. 1,0% (Vorjahr: 0,5% bzw. 0,1%) zu, während die Allgemeine Haftpflichtversicherung ein leichtes Minus von 1,0% (Vorjahr: +0,1%) verzeichnete.

Nach der Geschäftsberuhigung in 2009 verzeichnete die Bausparbranche im Berichtsjahr wieder Zuwächse im Neugeschäft. So stieg das beantragte Neugeschäft der privaten Institute auf 2.199.235 Verträge (Vorjahr: 2.007.245) mit einer Bausparsumme von 67,4 (Vorjahr: 60,5) Mrd. €. Das eingelöste Neugeschäft erreichte 2.012.894 Verträge (Vorjahr:

1.987.689), deren Bausparsumme insgesamt 58,7 (Vorjahr: 56,0) Mrd. € betrug. Der Vertragsbestand nach Bausparsumme hat mit 516,1 Mrd. € einen Höchststand erreicht. Der Marktanteil der privaten Bausparkassen beim Neugeschäft blieb mit rund zwei Dritteln im Vergleich zu den Vorjahren nahezu konstant. Der Spargeldeingang der privaten Bausparkassen erhöhte sich auf 18,1 (Vorjahr: 16,3) Mrd. €. Die Baugeldauszahlungen fielen auf 21,6 (Vorjahr: 24,4) Mrd. €.

### **Verhaltenskodex für den Vertrieb von Versicherungsprodukten**

Die Versicherungswirtschaft unterstützt seit vielen Jahren mit verschiedenen Initiativen den Verbraucherschutz. So sind in der Branche hohe Qualitätsstandards für den Vertrieb von Versicherungsprodukten verankert. Diese Standards haben sich in der Praxis bewährt und wurden von der Bundesregierung inzwischen auch für andere Finanzbranchen übernommen. Die deutschen Versicherer haben sich zum Ziel gesetzt, das Vertrauen der Menschen in die Qualität der Versicherungsvermittlung weiter zu stärken.

Deshalb hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen einen Verhaltenskodex entwickelt. Konkret wurden zehn Leitlinien für die Zusammenarbeit der Versicherungsunternehmen mit den Versicherungsvermittlern formuliert mit dem Ziel, die hohe Beratungs- und Betreuungsqualität für den Kunden zu unterstreichen und dauerhaft zu sichern.

Die Generali Deutschland Gruppe steht geschlossen hinter dem Verhaltenskodex. Deshalb ist auch die Generali Deutschland Holding dem Kodex beigetreten und setzt sich für die Umsetzung der zehn Leitlinien ein.

## Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe

- Starke Marken und die Vertriebswegevielfalt sind das Fundament für die hervorragende Entwicklung der Generali Deutschland Gruppe.
- Der geschäftliche Erfolg der Generali Deutschland Gruppe wird durch die Konzentration auf ertragreiche Geschäftsfelder und eine effiziente Organisation gestärkt.
- Zahlreiche Aktivitäten, wie die weitere Optimierung von Prozessen sowie die Einführung neuer IT-Systeme, steigern die Wettbewerbsfähigkeit und die Leistungsstärke der Gruppe.

### Erfolgreiches Geschäftsmodell

Die Generali Deutschland Gruppe steht auf einem soliden Fundament. Zu ihrer erfolgreichen Entwicklung tragen vor allem die Vertriebswegevielfalt sowie die Konzentration auf starke Marken bei. Diese Elemente unterscheiden uns von unseren Wettbewerbern. Die Fokussierung auf ertragreiche Geschäftsfelder bei den Privat- und Gewerbekunden sowie die Effektivität unserer Organisation sind ebenfalls wichtige Bestandteile, die den Erfolg der Gruppe sicherstellen. Dabei ist die Rollenverteilung zwischen der Generali Deutschland Holding AG und den Konzerngesellschaften klar definiert. Die Generali Deutschland bestimmt die strategische Entwicklung der Gruppe, schafft Synergien und koordiniert die geschäftlichen Aktivitäten. Bei den Konzernunternehmen liegt die operative Verantwortung für Kundengewinnung, Kundenbindung sowie Kundenservice und damit insbesondere für den Vertrieb und den Markenauftritt. Bei den Servicegesellschaften sind wichtige Dienstleistungsaufgaben für den Konzern zusammengefasst.

Die Unternehmen der Gruppe arbeiten mit unterschiedlichen Vertriebswegen und einer differenzierten Produktpalette mit verschiedenen Spartenschwerpunkten. Im Mittelpunkt steht die konsequente Nutzung der Vertriebswegevielfalt durch ein auf drei Säulen beruhendes Vertriebswegemodell. Diese drei Säulen bestehen aus dem Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen, dem exklusiven Vertrieb der Aachen

Münchener über die enge strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung sowie dem Direktvertrieb mit der CosmosDirekt als Marktführer unter den deutschen Direktversicherern. Daneben setzt die Gruppe auf die Stärke und Kompetenz der Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Envivas, Dialog und Generali Investments. Durch die Vielfalt der Unternehmens- und Produktprofile kann auf unterschiedlichste Kunden- und Marktbedürfnisse reagiert werden. Das bedeutet einerseits, dass eine möglichst breite Kundenansprache durch die Gruppe erfolgt. Andererseits führen die Schaffung von Synergien ebenso wie eine starke Führung der Gruppe durch die Generali Deutschland Holding zu einer kosteneffizienten Zusammenarbeit.

Durch die Einbindung in Programme der weltweit operierenden Generali Gruppe profitieren wir zudem von den Größenvorteilen des internationalen Konzerns. Wir nutzen internationale Benchmark-Analysen und profitieren von einem konzernweiten Know-how-Austausch.

### Erfolgreiche strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung

Die Deutsche Vermögensberatung mit ihren mehr als 37.000 Vermögensberatern ist seit mehr als 35 Jahren einer der wichtigsten Erfolgsgaranten für die Generali Deutschland Gruppe. Mit ihrer enormen Vertriebskraft trägt sie als einer der führenden, eigenständigen Finanzvertriebe maßgeblich zum steten Wachs-

tum unserer Gruppe bei. Der herausragende Erfolg der Deutschen Vermögensberatung ist in hohem Maße Verdienst der Familie Pohl und basiert auf der Führung als Familienunternehmen sowie den erstklassig ausgebildeten und beratungsstarken Vermögensberatern. Diese Faktoren sind nach unserer Überzeugung der entscheidende Schlüssel für eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Deutschen Vermögensberatung und werden konsequent von der Generali Deutschland Gruppe unterstützt.

### Maßnahmen zur Erreichung ehrgeiziger Ziele

Die Generali Deutschland Gruppe ist in ihren Geschäftsfeldern sehr gut positioniert. Wir haben uns mit unserer strategischen Gesamtausrichtung und der konsequenten Umsetzung unseres Geschäftsmodells als zweitgrößte Erstversicherungsgruppe in Deutschland hervorragend etabliert. Auch für die nächsten Jahre verfolgen wir ehrgeizige Ziele: Als Unterneh-

Die Generali Deutschland Gruppe steht auf einem soliden Fundament.

mensverbund wollen wir die Nummer 1 in der Ertrags- und Vertriebskraft im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft werden. Um dieses Ziel zu erreichen und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Gruppe weiter zu steigern, haben wir auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut umfangreiche Initiativen und Projektaktivitäten ins Leben gerufen und umgesetzt.

Schwerpunkte unserer Aktivitäten bildeten Projekte zur Weiterentwicklung der IT-Systeme im Vertriebs-, Bilanzierungs- und Personalbereich. Darüber hinaus wurden umfangreiche Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Markt- und Kundennähe unserer Konzernunternehmen sowie zur nachhaltigen Steigerung der Ertragskraft aufgesetzt beziehungsweise abgeschlossen. Zudem standen Tätigkeiten zur Vorbereitung der Generali Deutschland Gruppe auf die Anforderungen von Solvency II sowie auf die zukünftige Abbildung von Versicherungsverträgen im Rahmen der internationalen Rechnungslegung gemäß IFRS 4 Phase 2 im Mittelpunkt unserer Aktivitäten.

### Aktivitäten in den Konzernunternehmen

Die einzelnen Konzernunternehmen der Generali Deutschland Gruppe haben auch im Jahr 2010 zahlreiche Maßnahmen mit dem Fokus auf Kunden- und Marktbearbeitung vorangetrieben.

Die Generali Versicherungen haben ein konkretes Zielbild für das Jahr 2015 erarbeitet und die dorthin führende Unternehmensstrategie festgelegt. Zur Erreichung des Zielbildes wurde ein umfangreiches Handlungsprogramm aufgesetzt, in dem auch wesentliche Folgeaktivitäten aus der Fusion von Generali Versicherungen und Volksfürsorge Versicherungen gebündelt werden. Das Handlungsprogramm umfasst Themenfelder in den Bereichen Komposit, Leben, Vertrieb sowie übergreifende Aktivitäten und zielt auf die weitere Verbesserung in den Bereichen Wachstum, Profitabilität und Qualität ab.

Innerhalb der AachenMünchener Versicherungen wurden 2010 die Optimierung des Vertriebs- und Kundenservice konsequent fortgesetzt und weitere Maßnahmen angegangen. Ziel ist es, die Vermögensberater der Deutsche Vermögensberatung AG noch besser zu unterstützen und somit auch die Kundenberatung und -betreuung weiter zu verbessern.

Unser Direktversicherer CosmosDirekt hat ein umfangreiches Handlungsprogramm aufgelegt, um die Qualität für den Kunden noch erlebbarer zu machen. Dabei geht es unter anderem um die verbesserte Nutzung des Internets. Ziel ist es, CosmosDirekt zu „dem Versicherer im Internet“ zu machen. Dazu wird den Kunden beispielsweise durch die Einbindung von Beratungsvideos sowie die intelligente Vernetzung von Internet und Telefonie eine professionelle Beratung angeboten. Zudem werden personalisierte Informationen zu allen wesentlichen Vertragsvorgängen und übersichtliche Servicetools zur Verfügung gestellt.

Die Central hat auch 2010 vielfältige Maßnahmen ergriffen, die den Krankenversicherer noch stärker als Gesundheitsspezialist am Markt positionieren. So wurden unter anderem die Leistungsbereiche deutlich gestärkt, um den Kundenservice weiter zu erhöhen.

Die Vertriebe der Generali Deutschland Gruppe haben 2010 in enger Zusammenarbeit mit ihren Produktgebern ein Projekt zur Steigerung des Cross Selling aufgesetzt. Dabei wurden vielfältige vertriebs-spezifische Maßnahmen in den Bereichen Produkte, Verkaufsprozesse, Vertriebssteuerung sowie Marketing und Verkaufsförderung initiiert.

### Ausbau einer Portal-Plattform

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit dem Ausbau einer Portal-Plattform, welche bereits heute ein zentrales Bindeglied zwischen den IT-Systemen, Prozessen und verschiedenen Anwendergruppen darstellt: Unsere Vertriebspartner werden durch eine moderne, portalbasierte Vertriebsunterstützung, wie zum Beispiel die voll-

Unsere Vertriebspartner werden durch moderne Vertriebsportale unterstützt.

ständige funktionale Abbildung aller Vertriebsprozesse, eine aktuelle und konsistente Informationsbereitstellung sowie das Ermöglichen eines fallabschließenden Services, weiter gestärkt. In Zukunft werden die Agenturen online – und damit zeit- und ortsunabhängig – über umfangreiche Informationen zur Verkaufsunterstützung, zu Tarifierungskomponenten sowie über Systeme zur Bestandsbearbeitung, Schadenbearbeitung und Büroorganisation verfügen. Bereits zum Jahresende 2009 konnten Online-Tarifierungskomponenten für die ersten Sparten zur Verfügung gestellt werden. Im Jahr 2010 wurde die Funktionalität zahlreicher Anwendungen weiter optimiert und ausgebaut. Beispielsweise ist die Online-Tarifierung nun für weitere Leben- und Kompositprodukte möglich. Auch die bereitgestellten Büroservices für unsere Vertriebspartner wurden weiter verbessert und ausgebaut. Perspektivisch sollen auch zusätzliche Nutzergruppen auf die Portal-Plattform zugreifen können. Der Fokus liegt auf einer sukzessiven Einbindung unserer Kunden, des Innendienstes sowie weiterer externer Partner.

### Solvency II und IFRS 4 Phase 2

Die institutionellen Rahmenbedingungen für die Versicherungswirtschaft werden sich voraussichtlich ab 2013 mit der Umsetzung von Solvency II und der geplanten Bilanzierung von Versicherungsverträgen gemäß IFRS 4 Phase 2 maßgeblich ändern.

Zur Sicherstellung einer optimalen Umsetzung der sich aus Solvency II ergebenden Anforderungen an die internationale Generali Gruppe wurde ein länderübergreifendes Projekt initiiert. Auf Basis der dort entwickelten Rahmenbedingungen sowie der Ergebnisse einer ausführlichen Vorstudie hat die Generali

Deutschland Gruppe im 3. Quartal 2010 umfangreiche Projektaktivitäten gestartet. Das Solvency II-Projekt hat das primäre Ziel, das bestehende Risikomodell weiter zu verbessern und ein zertifizierungsfähiges internes Modell aufzubauen, das zukünftig zur Steuerung und Kapitalallokation verwendet werden soll. Hierfür ist der Aufbau einer adäquaten IT-Umgebung unerlässlich. Mit dem Projekt wird daher auch das Ziel verfolgt, die Datenbereitstellung sowie den notwendigen Datenfluss weiter zu automatisieren und die vorhandenen Rechenmodelle weiterzuentwickeln.

Im Bereich der internationalen Rechnungslegungsvorschriften wird es darum gehen, den im Sommer 2011 erwarteten finalen IFRS zur Bewertung von Versicherungsverträgen (IFRS 4 Phase 2) in den Abschlussprozess zu implementieren. Dazu muss ein umfangreiches Bewertungsmodell für Versicherungsverträge aufgebaut werden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls die Anpassung der IT-Landschaft mit dem Ziel der Optimierung der Datenhaltung und der Automatisierung des Datenflusses sowie der Analyse- und Reportingfunktionen erforderlich. Bis zur Veröffentlichung des finalen Standards werden zunächst im Rahmen einer Vorstudie grundsätzliche Modellierungs- und Systemfragen angegangen, so dass das Umsetzungsprojekt ab Juli 2011 auf Basis dieser Vorarbeiten erfolgreich starten kann. Um gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Solvency II und IFRS 4 Phase 2 systematisch zu berücksichtigen, ist die enge Verzahnung der jeweiligen Projektaktivitäten sichergestellt.

### SAP-Module

Um der zunehmenden Komplexität der handelsrechtlichen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften zu begegnen sowie zur Steigerung von Qualität, Effizienz und Geschwindigkeit unserer Abschlussprozesse, haben wir ein Projekt initiiert, welches im Kern die Harmonisierung und Modernisierung der Bilanzierungssysteme auf Basis von SAP-Modulen vorsieht. Im Berichtsjahr wurden bereits verschiedene Software-Module implementiert, die schon jetzt zu einer weiteren Optimierung der Abschlussprozesse hinsichtlich Qualität und Geschwindigkeit beigetragen haben.

Im 1. Quartal 2010 wurde zudem ein Projekt angestoßen, welches die sukzessive Ablösung der bestehenden IT-Systeme im Bereich Personalwirtschaft durch die Systemplattform SAP HCM zum Ziel hat. Die zukünftige Abbildung aller Personalprozesse auf

dieser einheitlichen Plattform ermöglicht der Generali Deutschland Gruppe eine weitere Verbesserung von Effizienz und Effektivität in der Personaladministration. Darüber hinaus verfolgen wir das Ziel, die Prozessqualität und auch die Mitarbeiterzufriedenheit im Bereich der Personalprozesse weiter zu steigern. Im 3. Quartal 2010 wurde die Konzeptionsphase hierzu weitgehend abgeschlossen, wichtige Harmonisierungsthemen zur Umsetzung angestoßen sowie mit der Umsetzung begonnen. Die erste Produktivsetzung wird bereits im 1. Halbjahr 2011 erfolgen.

## Entwicklungsschwerpunkte in den Geschäftsfeldern

### Lebensversicherung

Die Lebensversicherungsbranche kann sich den nach wie vor spürbaren Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der damit verbundenen Verunsicherung der Verbraucher nicht vollständig entziehen. Hiervon waren vor allem Altersvorsorgeprodukte betroffen. So werden größere Investitionen oder langfristige vertragliche Bindungen von den Bürgern häufig aufgeschoben. Das Thema „Sicherheit“ hat dennoch als Wert bei den Menschen erheblich an Bedeutung gewonnen. Den Verbrauchern wird zunehmend bewusst, dass die krisenfeste Absicherung gegen existenzielle Risiken, zum Beispiel vorzeitiger Tod oder Berufsunfähigkeit, sowie die Vorsorge für das eigene Alterseinkommen von großer Bedeutung sind. Insbesondere Berufsunfähigkeitsversicherungen werden zurzeit stark nachgefragt. In diesem Umfeld haben wir uns entsprechend positioniert.

Unsere Lebensversicherer passen ihre Angebote ständig den Marktanforderungen an. Bei reinen Risikoversicherungen bieten wir einen maßgeschneiderten Versicherungsschutz mit differenziertem Pricing als Belohnung für unsere Kunden für gesundheitsbewusstes Verhalten. Dies setzt sich auch bei der Berufsunfähigkeitsversicherung fort, bei der wir eine risikogerechte Raucher-/Nichtraucher-Differenzierung der Beiträge anbieten. Die Anhebung des Rentenalters auf 67 berücksichtigen wir durch die Möglichkeit, Berufsunfähigkeit bis zum 67. Lebensjahr zu versichern. Spezielle Einsteigerprodukte schaffen die Voraussetzung für junge Leute, mit anfänglich niedrigen Beiträgen ihre existenziellen Risiken schon frühzeitig abzusichern. In Kombination mit Kapitallebens- und Rentenversicherungs-

produkten ermöglicht diese Flexibilität die Absicherung der Risiken bereits zu Beginn des Berufslebens und bei der Familiengründung, ohne den systematischen Aufbau der eigenen Altersvorsorge vernachlässigen zu müssen. Um der veränderten Lebenssituation mit unterbrochenen Erwerbsbiografien, gesteigener Mobilität und dem hohen Bedarf an Aufstockung der gesetzlichen Altersvorsorge gerecht zu werden, arbeiten wir weiter an flexiblen Produkten in der privaten Altersvorsorge, zum Beispiel durch die Einführung des Flexiblen Vorsorgeplans bei der CosmosDirekt.

Auch die steigenden Einmalbeiträge im gesamten Lebensversicherungsmarkt zeigen, dass den Anlegern der Wert der Sicherheit von Lebensversicherungsprodukten zunehmend bewusst wird. Sie suchen sichere und flexible Anlageoptionen, die es ermöglichen, vorhandenes Kapital langfristig für die Altersvorsorge einzusetzen, ohne dass es seine kurzfristige Funktion als Notgroschen, zum Beispiel bei Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, verliert. Unsere Lebensversicherer haben auf diesen Kundenwunsch reagiert und bieten verschiedene Einmalbeitragsprodukte an: von niedrig verzinsten, hochflexiblen Kapitalisierungsprodukten bis hin zu sofort beginnenden Renten ohne Kündigungsmöglichkeit, die von der attraktiven Gesamtverzinsung unserer Lebensversicherer profitieren. So können unsere Kunden ihren Versicherungsschutz individuell und bedarfsgerecht anpassen.

Unsere Lebensversicherer  
passen ihre Angebote ständig  
den Marktanforderungen an.

Das Kapitalisierungsprodukt Cosmos Tagesgeld Plus verbindet eine kurzfristige, flexible Geldanlage mit der Sicherheit einer deutschen Lebensversicherung. Eine garantierte Rente bietet dieses Produkt allerdings nicht. Flexibilität und garantierte Renten werden im Aachen-Münchener Rendite Plus, der Generali 3-Phasen-Rente und dem Cosmos Flexiblen Vorsorgekonto verbunden. Einmalbeiträge generieren wir aber weiterhin auch aus Riesterzulagen und -zuzahlungen, Zuzahlungen zu Basisrenten, sofort beginnenden Renten, der Wiederanlage von Ablaufleistungen, Ablösungen von Direktzusagen der betrieblichen Altersversorgung (bAV) und unserem Konsortialanteil am Pensions-Sicherungs-Verein.

In der bAV ist die Generali Deutschland Gruppe in allen Durchführungswegen ein kompetenter Partner. Unsere Versicherer setzen auf innovative Konzepte, die sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber Vorteile aufweisen.

Der Marktanteil des Generali Deutschland PENSOR Pensionsfonds ist laut GDV-Statistik zum Ende des Jahres 2010 auf 35% im Einmalbeitragsgeschäft angestiegen und verdeutlicht damit unsere hervorragenden Positionierung in diesem Segment.

Die Versorgungen der Pensionskasse der Coca-Cola GmbH und der Arbeiter-Pensionskasse der Villeroy & Boch AG wurden im Jahr 2010 auf die Generali Lebensversicherung übertragen. Diese Übertragungen erfolgten nach dem geänderten § 14 VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) und wurden in dieser Form noch von keinem anderen Versicherungsunternehmen durchgeführt.

Im November 2009 wurde der Generali Deutschland Treuhand e.V. gegründet. Dieses Contractual Trust Arrangement (CTA) konnte 2010 in Betrieb genommen werden und dient zur Ergänzung der Angebotsmöglichkeiten innovativer Konzepte in der betrieblichen Altersversorgung.

In der betrieblichen Altersversorgung ist die Generali Deutschland Gruppe ein kompetenter Partner.

Bei Abschluss aller Produkte werden die Kunden von unseren beratungsstarken Vertrieben hinsichtlich des zu ihrer Lebenssituation passenden Risiko- und Renditeprofils persönlich beraten.

### **Krankenversicherung**

Im Jahr 2010 hat der Deutsche Bundestag wichtige gesundheitspolitische Neuerungen beschlossen: insbesondere das GKV-Finanzierungsgesetz (GKV-FinG) und das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes. Diese Regelungen ermöglichen vielen Versicherungsnehmern mehr Wahlfreiheit und der Wettbewerb wurde wieder gestärkt.

Mit dem GKV-FinG wird unter anderem die Dreijahreswartefrist für Arbeitnehmer beim Wechsel von der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in die Private Krankenversicherung (PKV) abgeschafft. Die

alte Rechtslage, wie sie vor der letzten Gesundheitsreform im Jahr 2007 galt, wird damit wieder eingeführt. Ab 2011 können Angestellte leichter in die PKV wechseln, denn sowohl die Verdienstgrenze als auch die Wartezeit sind gesenkt worden. Arbeitnehmer werden mit Ablauf des Kalenderjahres versicherungsfrei, in welchem ihr Verdienst über der Jahresentgeltgrenze liegt, und wenn ihr Einkommen auch im Folgejahr voraussichtlich diese Grenze übersteigen wird. Die neue Regelung ist am 31. Dezember 2010 in Kraft getreten.

Die Krankenversicherer der Gruppe haben ihren Versichertenbestand weiter ausgebaut.

Ein weiterer wesentlicher Punkt im Rahmen der gesetzlichen Änderungen der GKV-Finanzierung ist die Anhebung des allgemeinen Beitragssatzes der gesetzlichen Krankenkassen von 14,9% auf 15,5% mit Wirkung zum 1. Januar 2011. Die Krankenkassen können zudem von den Versicherten individuelle und einkommensunabhängige Zusatzbeiträge erheben, deren Höhe nicht begrenzt ist.

Im November 2010 hat der Bundestag das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) verabschiedet. Erstmals wird die PKV, die wie die GKV mit stark steigenden Kosten im Gesundheitssystem konfrontiert wird, durch das neue Gesetz über Rabatte für Arzneimittel in die Kostendämpfungsmaßnahmen einbezogen. Die Preise, die der Spitzenverband der GKV für Medikamente aushandelt, gelten künftig auch für die privaten Krankenversicherer.

Unser Krankenversicherer Central hat 2010 den Versichertenbestand weiter ausgebaut: Zurückzuführen ist dieser Erfolg auf den beratungsstarken Multikanalvertrieb und die zielgruppengerechte, leistungsstarke Produktpalette der Central.

Kooperationen von privaten Krankenversicherern mit gesetzlichen Krankenkassen wurden schon 2004 erlaubt. Seitdem ist auch die Generali Deutschland mit dem Spezialversicherer Envivas auf dem Kooperationsmarkt vertreten. Kooperationspartner ist die Techniker Krankenkasse (TK), eine der größten deutschen Krankenkassen, die sich durch gute Serviceleistungen und eine hohe Kundenzufriedenheit vom

Markt abhebt. Für Versicherte der TK bietet die Envisas bedarfsgerechte Zusatzversicherungen an, die den GKV-Schutz ideal ergänzen. Die Envisas ist eines der erfolgreichsten Kooperationsunternehmen, das vor allem mit seinem breiten Leistungsangebot und individuellen Tarifen, die konsequent weiterentwickelt werden, punktet.

### Schaden- und Unfallversicherung

Ertragsorientierte Zeichnungspolitik und selektive Stärkung profitabler Geschäftsfelder kennzeichnen die Strategie der Generali Deutschland Gruppe in der Schaden- und Unfallversicherung. Dabei stehen die Kundenbedürfnisse an erster Stelle. Durch den konsequenten Einsatz unserer vertrieblichen und unternehmerischen Ressourcen waren wir hierbei auch 2010 erfolgreich.

Die hohe Marktdurchdringung im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung zeigt sich, wie schon in den Vorjahren, in einem starken Verdrängungswettbewerb. Dieser wird zusätzlich durch die hohe Preissensitivität der Kunden verschärft.

Neue Kfz-Tarife verbessern die Wettbewerbsposition in einem herausfordernden Marktumfeld.

Wir begegnen dieser Situation mit neuen Produkten im Bereich der Privat- und Firmenkunden. Neben der Einführung neuer, innovativer Produkte kommt der laufenden Pflege des bestehenden Produktportfolios eine hohe Bedeutung zu. Damit reagieren wir zeitnah auf die Veränderung von Kundenbedürfnissen und erreichen so Differenzierungsmerkmale gegenüber unseren Mitbewerbern.

Mit den im Jahr 2010 eingeführten neuen Tarifen zur Kraftfahrtversicherung konnten AachenMünchener und Generali Versicherungen leistungsstarke Produkte mit erneut verbessertem Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten. Die CosmosDirekt reagiert mit den eingeführten Kfz-Tarifen zeitnah auf die Veränderungen im Markt der Direktversicherung. Damit setzten die Gruppengesellschaften Akzente in einem weiterhin herausfordernden Marktumfeld.

Zum 3. Quartal konnte die AachenMünchener mit der Weiterentwicklung der Vermögenssicherungs-

police, die sich durch zahlreiche Leistungserweiterungen und den Wegfall von Entschädigungsgrenzen auszeichnet, ihre Wettbewerbsfähigkeit in der Schaden- und Unfallversicherung ausbauen. Die Vermögenssicherungspolice gehört damit im Marktvergleich zu den derzeit leistungsstärksten und am besten bewerteten Produkten der privaten Vermögensabsicherung.

Die CosmosDirekt hat mit dem zu Beginn des Jahres eingeführten Kontoschutzbrief, der mit dem Preis „Versicherungsinnovation des Jahres 2010“ ausgezeichnet wurde, die Produktpalette um eine bedarfsorientierte Absicherung von Vermögensschäden durch Kreditkartenmissbrauch erweitert.

Die Badenia ist der Spezialist für Wohnungsbaufinanzierungen der Generali Deutschland Gruppe.

### Deutsche Bausparkasse Badenia

Die Deutsche Bausparkasse Badenia ist der „Wohnvorsorge-Spezialist“ innerhalb der Generali Deutschland Gruppe. Infolge dieser Positionierung ist die Badenia wichtiger Bestandteil in der strategischen Aufstellung des Konzerns mit seiner Vertriebswege- und Markenvielfalt. Die Badenia bietet ein breites Spektrum an Finanzierungen für Bau, Kauf, Modernisierung von Wohneigentum und Umschuldung. Ihre Bauspar-, Hypotheken-, Riester- und Depositenprodukte vervollständigen das Allfinanzdienstleistungsangebot der Gruppe.

Nach der Änderung der Bausparkassen-Verordnung bezüglich der Höchstgrenzen von Blankodarlehen hatte die Badenia diese 2009 auf 30.000 € angehoben. Immobilieneigentümer haben seither die Möglichkeit, Bauspardarlehen und Zwischenkredite bis zu dieser gesetzlichen Höchstgrenze ohne Grundbucheintrag zu erhalten. Im Berichtsjahr zeigte sich eine hohe Akzeptanz dieser neuen Produkte bei Kunden und Vertrieben, die unter anderem durch einen starken Zuwachs bei den Zwischenkrediten zum Ausdruck kam.

Im Fokus des Projekts ELSE (Einfach, Leistungsstark, Schnell, Ertragsorientiert) steht die Vereinfachung und Beschleunigung der internen Abläufe – zur Optimierung der Vertriebsunterstützung und gleichzeitigen Verbesserung des Kundenservice. Die

Automatisierung im Darlehensbereich ist 2010 weiter vorangeschritten: So wurden die Prüfungs- und Verarbeitungsprozesse sowohl bei Blanko- als auch bei dinglich gesicherten Darlehen weiter beschleunigt. Im Bausparbereich wurde der Automatisierungsgrad durch die Möglichkeit automatisierter beziehungsweise in die Bearbeitungsprozesse integrierter elektronischer Vertragsänderungen erhöht.

### Rückversicherung

Die Generali Deutschland übernimmt die Vertragsrückversicherung für die Konzerngesellschaften sowie das Management des Bedarfs an Fremdrückversicherung und dient somit als interner Rückversicherer innerhalb der Gruppe. Die Generali Deutschland Gruppe kann so Diversifikationseffekte zwischen den Sparten des Lebens-, Kranken-, Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts sowie den einzelnen Kon-

97 %

Der Selbstbehalt der Gruppe liegt deutlich über dem Marktdurchschnitt.

zernunternehmen nutzen. Außerdem konzentriert sich die Gruppe in der Schaden- und Unfallversicherung auf das Geschäft mit Privatkunden und gewerblichen Firmenkunden. Insgesamt wird hierdurch ein hoher Selbstbehalt ermöglicht. Konsolidiert beläuft sich der Selbstbehalt der Generali Deutschland Gruppe im Segment der Schaden- und Unfallversicherung auf über 97%, während der Marktdurchschnitt bei etwa 80% liegt. Die mit Rückversicherern guter Bonität geschlossenen Verträge schützen unsere Gruppe vor Groß- und Kumulschäden sowie Schäden aus Naturereignissen.

### Immobilienmanagement

Als Asset-Manager für die Anlageklasse Immobilien hat die Generali Deutschland Immobilien die Weiterentwicklung und Umsetzung der Portfoliostrategie vorangetrieben. Insbesondere wurde 2010 ein Immobilien-Spezialfonds für Einzelhandelsimmobilien erfolgreich aufgebaut, der 2011 weiterentwickelt wird. Die zukünftige Ausrichtung der Asset-Klasse Immobilien liegt weiterhin stark auf dem aktiven Management und der Optimierung der Portfolien sowie einer intensiveren Verzahnung der gruppenweiten internationalen

Immobilien-Aktivitäten. Aus diesem Grund wurden die bisherigen Bereiche „Indirekte Investments“, „Investments Deutschland“ und „Immobilienentwicklung“ in einem Bereich zusammengeführt.

### Optimierung Geschäftsprozesse und Betrieb

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Generali Deutschland Gruppe die Harmonisierung und Optimierung der Geschäftsprozesse fortgesetzt: Die AGIL-Methodik (Advanced Generali Improvement Levers), welche die Steigerung von QUALIFIZIENZ (Qualität und Effizienz) zum Ziel hat, wurde bei weiteren Projekten eingeführt und so vorangetrieben. Insgesamt haben wir im Jahr 2010 65 AGIL-Projekte erfolgreich abgeschlossen und seit Programmbeginn mehr als 250 Führungskräfte und Mitarbeiter gemäß der TÜV-zertifizierten Methodik ausgebildet. Als Basis für ein erfolgreiches Prozessmanagement haben wir unsere Konzern-Facharchitektur weiterentwickelt. Hiernach sind für sämtliche Geschäftsprozesse die Verantwortlichkeiten eindeutig festgelegt.

65 AGIL-Projekte im Jahr 2010 erfolgreich abgeschlossen

Das Konzern-Benchmarking als wichtiger Ansatzpunkt zur kontinuierlichen Prozessverbesserung wurde in den Konzernplanungsprozess integriert und bildet dort eine Basis für die Formulierung von Zielvorgaben. Neben den Maßnahmen zur Produktivitäts- und Effizienzsteigerung haben wir den „Weiterempfehlungsindex“ (WIN) als kundenorientierten Impulsgeber entwickelt und pilotiert, um konzernweit weitere Maßnahmen zur Steigerung der Kundenzufriedenheit abzuleiten.

### Nachhaltigkeit

Für die Generali Deutschland Gruppe als einen der führenden deutschen Versicherer ist Nachhaltigkeit ein zentraler Bestandteil des unternehmerischen Werteverständnisses. Dabei begreifen wir die wirtschaftliche Geschäftstätigkeit über die ökonomischen Aspekte hinaus als ganzheitliche Verantwortung zum Mehrwert für Unternehmen, Umwelt und Gesellschaft.

Das Vertrauen unserer Kunden ist Voraussetzung für unseren zukünftigen Erfolg und nachhaltiges Handeln ist für uns die Basis zur künftigen Sicherung unserer Wettbewerbsfähigkeit. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2010 unsere konzernweit verbindliche Nachhaltigkeitsstrategie umfassend weiterentwickelt. Mit ihr stellen wir sicher, dass Nachhaltigkeit in allen Geschäftsprozessen verankert wird.

In der Generali Deutschland Gruppe ist Nachhaltigkeit ein gesellschaftsübergreifender Teil der Unternehmenskultur: Dabei schaffen wir unseren Konzerngesellschaften Sicherheit und Freiräume, damit sie in eigener Verantwortung nachhaltig und profitabel wirtschaften können. Im Rahmen unserer strategischen Ausrichtung ist es jedoch entscheidend, dass an einer zentralen Stelle strategische Impulse gegeben werden und Messung sowie Steuerung der Nachhaltigkeitsaktivitäten zusammenlaufen. Deshalb wurde im Jahr 2009 eine zentrale Einheit für das Nachhaltigkeitsmanage-

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil unseres unternehmerischen Werteverständnisses.

ment in der Generali Deutschland Gruppe gegründet und im Geschäftsjahr 2010 im Konzern weiter verankert. Diese berichtet an den konzernweiten Nachhaltigkeitsausschuss, ein ressort- und gesellschaftsübergreifendes Gremium, dem – neben dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG – Geschäftsführer einzelner Konzerngesellschaften sowie die Bereichsleiter der Fachabteilungen angehören.

Auch als Unterstützer von externen Initiativen und als Mitglied in nachhaltigkeitsrelevanten Fachgremien und Organisationen treibt die Generali Deutschland Gruppe die Weiterentwicklung unternehmerischer Nachhaltigkeit voran.

Die Generali Deutschland Gruppe ist unabhängiger Teilnehmer am „Carbon Disclosure Project“. Diese unabhängige Organisation lädt jährlich internationale Unternehmen dazu ein, mit Hilfe eines umfassenden Fragebogens ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen und Strategien im Umgang mit dem Klimawandel offenzulegen. Im Jahr 2010 ist die Generali Deutschland Gruppe zudem dem Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in

Finanzinstituten e.V. (VfU) beigetreten. Der VfU ist der einzige europäische Verein, der sich speziell mit Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement-Fragestellungen bei Finanzdienstleistern beschäftigt.

### Umweltschutz

Umweltschutz und ökologische Verantwortung sind wichtige Bausteine unseres unternehmerischen Handelns. Aus diesem Grund setzt die Generali Deutschland Gruppe bereits seit längerer Zeit Maßnahmen zur Energieeffizienz und Ressourcenschonung um. Wichtiger Beleg dafür ist der 100-pro-

Strombezug zu 100%  
aus regenerativen Quellen

zentige Strombezug aus regenerativen Quellen seit Anfang 2010. Im Rahmen unserer konzernweiten Nachhaltigkeitsstrategie haben wir darüber hinaus im vergangenen Geschäftsjahr zahlreiche Ziele, Key-Performance-Indikatoren und Handlungsprogramme definiert, um unsere Umweltleistung weiter zu verbessern. Dabei haben wir unsere Ziele klar gesteckt: Bis zum Jahr 2012 sollen der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Generali Deutschland Gruppe im Vergleich zu 2008 um mindestens 50% und weitere Energie- und Ressourcenverbräuche im Vergleich zu 2009 spürbar reduziert werden. Für alle Bereiche haben wir entsprechende Vorgaben und Handlungsfelder definiert. Im Mittelpunkt stehen dabei folgende Aktivitäten:

- Steigerung der Energieeffizienz unserer eigengenutzten Konzernliegenschaften
- Überprüfung des Immobilienportfolios auf energetische Sanierungserfordernisse
- Verbesserung der Umwelteffizienz unserer Informations- und Kommunikationstechnologien
- signifikante Minderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes durch unsere Geschäftsprozesse
- Sicherstellung eines ökologischen und sozialverträglichen Beschaffungswesens
- Reduzierung von Geschäftsreisen

Durch Energie- und Ressourceneinsparungen reduzieren wir nicht nur die negativen Umweltaus-

wirkungen, sondern auch die Ausgaben in diesen Bereichen. Mit der Einführung eines konzernweiten Umweltmanagementsystems im Jahr 2009 und der Veröffentlichung der Umweltpolitik im vergangenen Jahr haben wir bedeutende Meilensteine auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Unternehmensausrichtung erreicht.

Um unser gesellschaftliches Engagement auch mit dem Thema Natur- und Umweltschutz zu verbinden, ist die Generali Deutschland Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr eine perspektivische Kooperationspartnerschaft mit dem Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) eingegangen. Der VDN ist der Dachverband der 103 Naturparke, die etwa 25% der Gesamtfläche Deutschlands einnehmen. Die Naturparke werden im Wesentlichen von den Landkreisen und Gemeinden sowie den Bundesländern getragen und finanziert. Aufgaben der Naturparke sind Natur- und Landschaftsschutz, Erholung und nachhaltiger Tourismus, Umweltbildung und nachhaltige Regionalentwicklung. Sie leisten so wichtige Beiträge unter anderem für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland, für den Klimaschutz, den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Gesundheitsvorsorge für die Bevölkerung. Offizieller Startschuss des gemeinsamen Programms „Bürgerschaftliches Engagement in Naturparks“ war Februar 2011.

unserer Unternehmensstandorte in den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Bildung, Umwelt, Gesundheit und Gesellschaft und fördern bundesweit Projekte, die das freiwillige bürgerschaftliche Engagement als Chance zur Bewältigung des demografischen Wandels nutzen. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf das Engagement der Älteren, da diese Gruppe immer größer wird und über ein großes Potenzial an Erfahrung, Zeit und Energie verfügt.

Im Jahr 2010 wurden so über 50 Projekte gefördert, die dazu beigetragen haben, die steigende Bereitschaft der Älteren, sich für andere zu engagieren, in konkrete gemeinnützige Tätigkeiten umzusetzen, wissenschaftliche Erkenntnisse zum bürgerschaftlichen Engagement zu erforschen, Aktive miteinander zu vernetzen und deren fachliche Qualifizierung zu unterstützen. Ergänzend dazu haben im letzten Jahr über 400 Mitarbeiter und Führungskräfte der Unternehmensgruppe selbst Hand angelegt und durch persönlichen Einsatz an den Unternehmensstandorten Kindergärten renoviert, gemeinsam mit behinderten Menschen einen Ausflug durchgeführt oder fachlich bei der Entwicklung von Marketingstrategien und Bewerbungskompetenzen unterstützt.

### **HEUTE FÜR MORGEN: ICH UNTERNEHME ZUKUNFT.**

Die Generali Gruppe startete die Initiative „HEUTE FÜR MORGEN: ICH UNTERNEHME ZUKUNFT.“ mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit der Belegschaft zu fördern. Jeder Einzelne ist als Unternehmer in eigener Sache gefordert, sich ständig mit seinem Kompetenzstand auseinanderzusetzen und ihn an den beruflichen Anforderungen zu spiegeln. Wir als Arbeitgeber unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin, sich die zukünftig notwendigen Fähigkeiten anzueignen. Die Instrumente zur Steigerung der Job- und Unternehmensfitness werden unter aktiver Mitwirkung der Belegschaft entwickelt. Für diesen innovativen Ansatz wurde die Generali Deutschland Gruppe mit dem „Employability-Award 2010“ ausgezeichnet. Die feierliche Übergabe des ersten Preises erfolgte auf der Messe „Zukunft Personal 2010“ in Köln im Rahmen des Deutschen Personalwirtschaftspreises.

Der Generali Zukunftsfonds unterstützt das freiwillige bürgerschaftliche Engagement.

### **Gesellschaftliches Engagement**

Die Generali Deutschland Holding hat den Generali Zukunftsfonds als nachhaltiges Instrument zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung des Unternehmens etabliert. Damit wird eine seit 1825 bestehende Tradition fortgesetzt und das gesellschaftliche Engagement des Unternehmens unter das Leitthema „Demografischer Wandel – Unsere gemeinsame Herausforderung“ gestellt. Über den Generali Zukunftsfonds leisten wir einen Beitrag zur Stärkung

## Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe

- Das Konzernergebnis der Generali Deutschland Gruppe steigt deutlich um 61 auf 402 Mio. €.
- Das Kapitalanlageergebnis zeigt sich mit 3.866 (Vorjahr: 3.038) Mio. € stark verbessert.
- Die Gesamtbeiträge wachsen überdurchschnittlich um 9,6% auf 16.277 Mio. €; die gebuchten Brutto-Beiträge erhöhen sich um 5,0%.

### Gesamtgeschäft

Unser Bericht über den Geschäftsverlauf des Konzerns gliedert sich in zwei Berichtsteile. Unter „Gesamtgeschäft“ wird auf Basis konsolidierter Zahlen die Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe als wirtschaftliche Einheit dargestellt. Danach wird in der Segmentberichterstattung die Entwicklung der Segmente Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie Finanzdienstleistungen beschrieben. Dabei werden nur die Beziehungen innerhalb eines Segments eliminiert. Eine Addition der in den Segmenten genannten Beträge ergibt somit nicht die in der Konzern-Bilanz und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Werte. Zum 31. Dezember 2010 wurden die bisher als „Sonstige“ ausgewiesenen Gesellschaften Generali Deutschland Informatik Services GmbH und Generali Deutschland Services GmbH in das Segment Schaden-Unfall eingegliedert.

So wie die Vorjahre war auch das abgelaufene Geschäftsjahr von verschiedenen und teils gegenläufigen Einflussfaktoren geprägt. Nach dem Abklingen der weltweiten Finanzmarktkrise sahen wir uns im Jahr 2010 mit der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum konfrontiert. Demgegenüber stand aber auch die sukzessive Erholung der deutschen Wirtschaft sowohl im Hinblick auf die Binnenkonjunktur als auch auf den Export, was sich unter anderem in sinkenden Arbeitslosenzahlen niederschlug.

Das Vertrauen der Verbraucher in die Versicherer, ihre Leistungsversprechen erfüllen zu können, ist durch die Turbulenzen an den Kapitalmärkten nicht beeinträchtigt worden. In der starken Nachfrage nach Einmalbeitragsprodukten für Lebensversicherungen zeigte

sich jedoch die weiterhin andauernde Unsicherheit der Verbraucher beim Eingehen langfristiger Verträge. Unser Neugeschäft gegen Einmalbeitrag besteht zu rund einem Drittel aus Kapitalisierungsprodukten. Der Neuzugang bei Produkten gegen laufenden Beitrag war – ausgehend von einem hohen Vorjahresniveau – rückläufig. In Summe verzeichneten unsere Lebensversicherer jedoch ein deutliches Neugeschäftswachstum von über 50%.

Im Segment der Personenversicherer konnte eine positive Entwicklung des Neugeschäfts erzielt werden.

Im Teilsegment Krankenversicherung stieg die Anzahl der versicherten Personen im stark umkämpften Markt der Vollversicherungen weiter an. Damit konnte auch in diesem Jahr ein sehr gutes Neugeschäft verzeichnet werden, das jedoch erwartungsgemäß unter dem durch Sondereffekte beeinflussten überdurchschnittlichen Vorjahr lag.

Ein wesentlicher Faktor des Neugeschäfts im Segment Schaden- und Unfallversicherung war der intensive Verdrängungswettbewerb insbesondere bei den Kfz-Versicherungen. In diesem Marktumfeld konzentrierten wir uns weiterhin auf eine ertragsorientierte Zeichnungspolitik.

Aufgrund ihrer hervorragenden Positionierung im Markt und der sich auch in den Ratings widerspiegelnden hohen Finanzkraft konnte sich die Generali Deutschland Gruppe auch unter den aktuellen Rahmenbedingungen erfolgreich behaupten und ihr Geschäft weiter ausdehnen. Mit einem Überschuss

**Gesamtgeschäft**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Gesamtbeiträge <sup>1</sup>	16.277	14.850
Gebuchte Bruttobeiträge	13.036	12.419
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.866	3.038
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.326	3.238
Leistungen (f.e.R.)	-12.872	-11.584
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	-2.662	-2.536
Kostenquote in %	16,6	17,4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	612	499
Finanzierungsaufwendungen	-16	-16
Steuern	-194	-142
Konzernergebnis <sup>2</sup>	402	341
davon Konzernanteil <sup>3</sup>	399	327
davon Anteile Dritter <sup>3</sup>	3	13
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-239	201
Gesamtperiodenergebnis <sup>2</sup>	163	542
	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kapitalanlagen <sup>4</sup>	94.725	90.222
Assets under Management <sup>4</sup>	98.014	92.621
Eigenkapital	4.028	4.024
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne <sup>2,5</sup>	223	463
Versicherungstechnische Rückstellungen <sup>4</sup>	92.551	87.740

Steigerung der Gesamtbeiträge gegenüber dem Vorjahr

**9,6%**

1 vor Abzug von Sparanteilen in den Beiträgen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

2 inkl. Anteile Dritter

3 entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen

„Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“

4 inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge

5 nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

von 402 (Vorjahr: 341) Mio. € wurde im Jahr 2010 erneut eine deutliche Steigerung des Konzernergebnisses erzielt. Haupttreiber waren zum einen das gestiegene Kapitalanlageergebnis, das von dem positiveren Umfeld an den Finanzmärkten profitierte, zum anderen kontinuierliche operative Verbesserungen, die sich unter anderem in gesunkenen Gesamtkosten widerspiegelten.

Während die Branche für das Jahr 2010 von einem Anstieg der Gesamtbeiträge von 4,3% ausgeht, wuchsen die Beitragseinnahmen unserer Versicherungsunternehmen mit 9,6% auf 16.277 Mio. € mehr als doppelt so stark.

Insbesondere die Personenversicherer zeigten eine sehr positive Entwicklung. Die Lebensversicherer

des Konzerns weiteten ihre Gesamtbeiträge um 12,5% auf 11.064 Mio. € aus. Hier schlug sich vor allem das starke Neugeschäft in Einmalbeiträgen nieder, das in der ganzen Branche zu beobachten war. Bereinigt um die Sparanteile und die Beiträge aus Investmentverträgen stiegen die gebuchten Bruttobeiträge in der Lebensversicherung um 5,7% auf 7.823 Mio. €. Aufgrund von Beitragsanpassungen und des im Vorjahr erzielten hervorragenden Neugeschäfts wuchs das Prämienvolumen im Teilsegment Kranken um 11,8% auf 2.214 Mio. €. Im Segment Schaden- und Unfallversicherung waren die gebuchten Bruttobeiträge – unter anderem bedingt durch unsere Fokussierung auf profitables Geschäft und den intensiven Preiswettbewerb – mit 3.000 (Vorjahr: 3.036) Mio. € leicht rückläufig.

**Assets under Management**

Assets under Management

**98 Mrd. €**

Grundstücke und Bauten	
Anteile an assoziierten Unternehmen	
Kredite und Forderungen	
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	
<b>Kapitalanlagen</b>	
Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Versicherung	
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks, Kasse	
<b>Assets under Management</b>	

Buchwerte	Zeitwerte	Buchwerte	Zeitwerte
2010	2010	2009	2009
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
2.469	2.580	2.276	2.420
563	563	513	513
38.063	39.659	39.392	40.692
40.493	40.493	36.759	36.759
287	287	858	858
<b>81.874</b>	<b>83.582</b>	<b>79.798</b>	<b>81.242</b>
	12.850		10.424
	1.582		955
	<b>98.014</b>		<b>92.621</b>

Die Finanzmärkte waren im Jahr 2010 von großer Volatilität und uneinheitlichen Entwicklungen geprägt. Renditen deutscher Bundesanleihen erreichten im 3. Quartal historische Tiefststände, erholten sich bis zum Jahresende jedoch wieder deutlich. Anleihen ausländischer Schuldner zeigten demgegenüber teilweise gegenläufige Entwicklungen. Dies war insbesondere auf stark schwankende Bonitätszuschläge im Zuge der Staatsschuldenkrise zurückzuführen. An den Aktienmärkten konnten die meisten wichtigen Indizes die Anfang des Jahres erlittenen Verluste bis zum 31. Dezember ausgleichen und auf Jahressicht zum Teil deutlich im Plus schließen. In Summe blieben im Geschäftsjahr anders als im Vorjahr signifikant ergebnisbelastende Effekte aus.

Mit einer fortgeführten Konzentration unserer Neuanlagen auf erstklassige Unternehmens- und Staatsanleihen und europäische pfandbriefähnliche Papiere tragen wir der niedrigen Verzinsung von Bundesanleihen Rechnung, ohne die Prämisse einer sicherheitsorientierten Anlagepolitik zu vernachlässigen.

Mit 3.866 (Vorjahr: 3.038) Mio. € konnten wir unsere Erträge aus Kapitalanlagen (netto) deutlich steigern. Einerseits mussten infolge der im Jahresverlauf beruhigten Aktienmärkte deutlich geringere Abschreibungen und weniger Absicherungsgeschäfte vorgenommen werden. Andererseits nutzten wir die Chancen des positiven Umfeldes für eine Verbesserung des realisierten Ergebnisses. Die laufenden Erträge (netto) aus Kapitalanlagen stiegen insbeson-

dere durch das Bestandswachstum der Rententitel um 88 auf 3.326 Mio. €.

Zu den Finanzierungsquellen der Generali Deutschland Gruppe gehört zunächst das Konzern-Eigenkapital, dessen Bestandteile in Kapitel 3 „Konzernabschluss“ beziffert und erläutert werden. Einen weiteren wichtigen Kapitalbestandteil stellt aufgrund der Vorauszahlung der Prämien und des Sparprozesses in der Lebens- und Krankenversicherung zudem das versicherungstechnische Fremdkapital dar. Zur Kapitalstruktur eines Versicherungsunternehmens zählt darüber hinaus die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung der Lebensversicherer, die in ihrer Funktion als Puffer zur Glättung der jährlichen Gewinnbeteiligung die nicht festgelegten Überschussanteile enthält. Fremdkapital im klassischen Sinne existiert im Konzern – neben dem Darlehen zur Finanzierung des Erwerbs der Anteile der Central – nur bei der Deutschen Bausparkasse Badenia in Form von branchenüblichen Passivdarlehen.

Im Wesentlichen die mit dem gestiegenen Kapitalanlageergebnis verbundene höhere Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung führte zu einer deutlichen Erhöhung der Leistungen um 1.288 auf insgesamt 12.872 Mio. €. Maßgebend für diese Entwicklung waren die Teilsegmente Leben mit einer Steigerung um 1.025 auf 8.681 Mio. € und Kranken mit einem Plus von 290 auf 2.266 Mio. €. Im Segment Schaden und Unfall reduzierten sich die Leistungen um 28 auf 1.924 Mio. €. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf eine Entlastung des Schadenaufwands

durch die günstige Entwicklung der Großschäden, ein besseres Abwicklungsergebnis sowie unser aktives Schadenmanagement.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb stiegen aufgrund der Veränderung der aktivierten Abschlusskosten im Segment Leben- und Krankenversicherung um 5,0% auf 2.662 Mio. €. Infolge des überproportionalen Beitragswachstums verbesserte sich die Kostenquote für das Geschäftsjahr dennoch auf 16,6% (Vorjahr: 17,4%).

Hauptsächlich die im Vergleich zum Vorjahr reduzierten Aufwendungen aus den Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit führten zu einer Verbesserung des Sonstigen Ergebnisses um 48 auf minus 466 Mio. €.

Im Geschäftsjahr 2010 erreichte die Generali Deutschland Gruppe ein Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern von 612 (Vorjahr: 499) Mio. €. Ausschlaggebend für diese erfreuliche Entwicklung waren insbesondere das gute Kapitalanlageergebnis sowie operative Verbesserungen. Der Steueraufwand stieg infolge des besseren Vorsteuerergebnisses um 52 auf 194 Mio. €. Darüber hinaus wurde der Steueraufwand im Geschäftsjahr 2009 durch Steuererstattungen für Vorjahre gemindert. Nach Steuern und Finanzierungsaufwendungen steigerte die Generali Deutschland Gruppe das Ergebnis auf 402 (Vorjahr: 341) Mio. €.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen Reserven reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr auf 223 (31. Dezember 2009: 463) Mio. €. Wesentlicher Einflussfaktor hierfür war die Entwicklung bei den festverzinslichen Wertpapieren. Gesunkene Kurse infolge der – unter anderem durch die Ausweitung von Risikozuschlägen bei Staatsanleihen beeinflussten – Zinsentwicklung sowie Gewinnrealisierungen wirkten sich negativ auf die Neubewertungsrücklage aus.

Im Wesentlichen der Veränderung der Neubewertungsrücklage folgend beliefen sich die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen auf minus 239 (Vorjahr: 201) Mio. €. Im Geschäftsjahr erzielte die Generali Deutschland Gruppe ein Gesamtperiodenergebnis nach IAS 1 in Höhe von 163 (Vorjahr: 542) Mio. €.

### **Teilsegment Lebensversicherung**

Das abgelaufene Geschäftsjahr war für unsere Lebensversicherer außerordentlich erfolgreich. Insgesamt konnte das Neugeschäft um 1.268 auf 3.746 Mio. € gesteigert werden. Hierbei folgten sowohl das von 1.622

auf 2.965 Mio. € erhöhte Einmalbeitragsneugeschäft als auch der von 856 auf 781 Mio. € rückläufige Neuzugang gegen laufende Beiträge dem generellen Branchentrend. Die Versicherungssumme des Vertragsbestands erhöhte sich um 8.297 auf 423.878 Mio. €.

Die Gesamtbeiträge aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft inklusive der Sparanteile und Beiträge aus Investmentverträgen aus relevanten Lebensversicherungsprodukten stiegen um 12,5% auf 11.073 Mio. €. Der vorläufige Branchenvergleichswert liegt bei 6,0%. Die gebuchten Bruttobeiträge nach IFRS konnten ebenfalls deutlich um 5,7% auf 7.832 Mio. € gesteigert werden.

Vor allem spürbar geringere Abschreibungen sowie ein verbessertes Abgangsergebnis führten zum Anstieg bei den Erträgen (netto) aus Kapitalanlagen um 706 auf 2.962 Mio. €. Die laufenden Erträge (netto) konnten dabei ebenfalls um 78 auf 2.517 Mio. € gesteigert werden, wofür im Wesentlichen Bestandszuwächse bei den festverzinslichen Kapitalanlagen ursächlich waren.

Insbesondere das gestiegene Kapitalanlageergebnis und die damit verbundene Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung war ausschlaggebend für den Anstieg der Leistungen von 7.671 auf 8.688 Mio. €.

Maßgeblich für den Anstieg der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb von 1.449 auf 1.514 Mio. € war die Veränderung der aktivierten Abschlusskosten. In Verbindung mit dem überproportionalen Anstieg bei den Einmalbeitragsereignissen ergab sich hieraus eine um 1,0 Prozentpunkte auf 13,9% verringerte Kostenquote.

Konzernergebnis  
im Teilsegment  
Lebensversicherung  
gegenüber 2009

**+35 Mio. €**

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern konnte vor allem durch das verbesserte Kapitalanlageergebnis um 85 auf 242 Mio. € gesteigert werden. Der Steueraufwand erhöhte sich entsprechend dem Ergebnisanstieg von 47 auf 98 Mio. €. Darüber hinaus wurde der Steueraufwand im Geschäftsjahr 2009 durch Steuererstattungen für Vorjahre gemindert. Das Konzernergebnis im Teilsegment Lebensversicherung lag somit bei 145 (Vorjahr: 110) Mio. €.

**Teilsegment Lebensversicherung**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Neuzugang in laufenden Jahresbeiträgen	781	856
Neuzugang in Einmalbeiträgen	2.965	1.622
Bestand in Versicherungssumme	423.878	415.581
Gesamtbeiträge <sup>1</sup>	11.073	9.844
Gebuchte Bruttobeiträge <sup>2</sup>	7.832	7.413
Laufende Beiträge	6.182	6.345
Einmalbeiträge	1.650	1.068
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	2.962	2.256
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	2.517	2.439
Leistungen (f.e.R.)	-8.688	-7.671
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	-1.514	-1.449
Kostenquote in %	13,9	14,9
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	242	157
Steuern	-98	-47
Konzernergebnis <sup>3</sup>	145	110
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-119	115
Gesamtperiodenergebnis <sup>3</sup>	26	225
	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kapitalanlagen <sup>4</sup>	75.858	71.545
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne <sup>3,5</sup>	134	253
Versicherungstechnische Rückstellungen <sup>4</sup>	78.813	74.838

- 1 vor Abzug von Sparanteilen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen
- 2 darin im Vorjahr 1 Mio. € Beiträge aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft enthalten
- 3 inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen
- 4 inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge
- 5 nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

Gesamtbeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft

+12,5%

Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Neubewertungsrücklage vor allem durch Marktwertveränderungen von 253 auf 134 Mio. €.

Die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen bilden im Wesentlichen die Entwicklung der Neubewertungsrücklage ab und summierten sich auf minus 119 (Vorjahr: 115) Mio. €. Demzufolge reduzierte sich das Gesamtperiodenergebnis nach IAS 1 von 225 auf 26 Mio. €.

**Teilsegment Krankenversicherung**

Die Geschäftsentwicklung der Krankenversicherer der Generali Deutschland Gruppe verlief im Jahr 2010 erneut sehr positiv. Trotz der weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen für die Private Kranken-

versicherung wurden sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Anzahl der versicherten Personen weiter gesteigert. Jedoch gingen die Neugeschäftszahlen nach dem außergewöhnlich guten Vorjahr erwartungsgemäß zurück.

Während die Branche für das Jahr 2010 einen Beitragsanstieg von 6,0% prognostiziert, erzielten unsere Krankenversicherer bei den gebuchten Bruttobeiträgen ein Plus von 11,8% auf 2.214 Mio. €. Gründe hierfür waren neben den durch höhere Kosten im Gesundheitswesen branchenweit notwendigen Beitragsanpassungen auch das überaus positive Neugeschäft des Vorjahres. Die Anzahl der Kunden konnte im wettbewerbsintensiven Markt der Vollversicherung per 31. Dezember 2010 auf knapp 509.000 (Vorjahr: rund

**Teilsegment Krankenversicherung**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Gebuchte Bruttobeiträge	2.214	1.980
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	422	300
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	337	318
Leistungen (f.e.R.)	-2.266	-1.976
Schadenquote in %	55,3	57,9
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	-266	-202
Kostenquote in %	12,2	10,4
Combined Ratio in %	67,5	68,3
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	49	43
Finanzierungsaufwendungen	-16	-16
Steuern	-12	-10
Konzernergebnis <sup>1</sup>	21	17
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-31	5
Gesamtperiodenergebnis <sup>1</sup>	-10	22
	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kapitalanlagen	8.429	7.894
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne <sup>1,2</sup>	-7	25
Versicherungstechnische Rückstellungen	9.847	8.963

Steigerung der gebuchten  
Bruttobeiträge**+11,8%**<sup>1</sup> inkl. Anteile Dritter<sup>2</sup> nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

500.000) vergrößert werden. Die verdienten Netto-Beiträge stiegen von 1.953 auf 2.175 Mio. €.

Das Kapitalanlageergebnis (netto) war von einer deutlich verbesserten Lage an den Finanzmärkten geprägt und stieg demzufolge um 122 auf 422 Mio. €. Das positivere Marktumfeld reduzierte zum einen den Wertberichtigungsbedarf im Vergleich zum Vorjahr erheblich, zum anderen stieg das realisierte Ergebnis. Vornehmlich bedingt durch das Bestandswachstum bei festverzinslichen Wertpapieren verzeichneten die laufenden Erträge einen Anstieg von 318 auf 337 Mio. €.

Durch die Geschäftsausweitung sowie gesteigerte medizinische Behandlungskosten erhöhten sich die Aufwendungen für Versicherungsfälle. Da jedoch der Anstieg der Beitragseinnahmen höher ausfiel, verbesserte sich die Schadenquote gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozentpunkte auf 55,3%.

Bei einer leicht rückläufigen Zuführung zur Deckungsrückstellung erhöhten sich die Leistungen ins-

gesamt dennoch um 290 auf 2.266 Mio. €. Dies war im Wesentlichen durch eine deutlich gesteigerte Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung bedingt, von der unsere Versicherungsnehmer profitieren.

Bei den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb führten hauptsächlich erhöhte Abschreibungen auf die aktivierten Abschlusskosten zu einem Anstieg von 202 auf 266 Mio. €. Infolgedessen verzeichnete die Kostenquote einen Anstieg um 1,8 Prozentpunkte auf 12,2%.

Die sich als Summe aus Kosten- und Schadenquote errechnende Combined Ratio lag zum 31. Dezember 2010 mit 67,5% unter dem Vorjahreswert von 68,3%.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern stieg um 6 auf 49 Mio. €. Nach Abzug der bei unverändert 16 Mio. € liegenden Finanzierungsaufwendungen und des von 10 auf 12 Mio. € gestiegenen Steueraufwands konnte das Teilsegment Kranken 21 (Vorjahr: 17) Mio. € zum Konzernergebnis beitragen.

**Segment Schaden- und Unfallversicherung**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Gebuchte Bruttobeiträge	3.000	3.036
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	300	291
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	278	289
Leistungen (f.e.R.)	-1.924	-1.952
Schadenquote in %	65,4	65,6
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	-883	-890
Kostenquote in %	30,1	30,0
Combined Ratio in %	95,5	95,6
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	290	268
Steuern	-80	-69
Konzernergebnis <sup>1</sup>	210	199
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-90	83
Gesamtperiodenergebnis <sup>1</sup>	120	282
	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kapitalanlagen	5.890	6.314
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne <sup>1,2</sup>	161	251
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.182	4.223

 Segmentergebnis Schaden-  
und Unfallversicherer

**210 Mio. €**

1 inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

2 nach Abzug latenter Steuern

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen Reserven reduzierten sich insbesondere durch die Kursentwicklung bei den festverzinslichen Wertpapieren gegenüber dem 31. Dezember 2009 von 25 auf minus 7 Mio. €.

Analog zur Entwicklung der Neubewertungsrücklage beliefen sich die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen auf minus 31 (Vorjahr: 5) Mio. €. In Summe ergab sich hieraus ein Gesamtperiodenergebnis nach IAS 1 in Höhe von minus 10 (Vorjahr: 22) Mio. €.

**Segment Schaden- und Unfallversicherung**

Der Markt der Schaden- und Unfallversicherung war auch 2010 durch einen starken Verdrängungswettbewerb bei gleichzeitig hoher Preissensitivität der Kunden gekennzeichnet. Wir halten aber weiterhin an unserer Strategie der Zeichnung profitablen Geschäfts fest. Infolgedessen sanken

die Bruttobeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft um 1,2% auf 2.994 Mio. €. Inklusive der in Rückdeckung übernommenen Beiträge verringerten sich die gesamten Bruttoprämieneinnahmen auf 3.000 (Vorjahr: 3.036) Mio. €. Die verdienten Nettobeiträge reduzierten sich auf 2.930 (Vorjahr: 2.967) Mio. €.

Eine günstigere Entwicklung der Großschäden, ein verbessertes Abwicklungsergebnis sowie unsere ergriffenen Maßnahmen im Rahmen des Schadenmanagements führten trotz vermehrter Elementarschäden zu einer Entlastung des Schadenaufwands. Die Leistungen reduzierten sich um 28 auf 1.924 Mio. €. Wegen der gesunkenen Nettoprämien verringerte sich die Schadenquote aber nur leicht auf 65,4% (Vorjahr: 65,6%).

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verminderten sich leicht um 7 auf 883 Mio. €. Mit 30,1% (Vorjahr: 30,0%) blieb die Kostenquote nahezu unverändert. Die Combined Ratio lag mit 95,5% leicht unter dem Vorjahresniveau.

Vor allem hohe Beteiligungserträge im Vorjahr führten – trotz gestiegener laufender Erträge aus Investmentanteilen – zu einem um 11 auf 278 Mio. € gesunkenen laufenden Kapitalanlageergebnis. Insgesamt erhöhten sich jedoch die Kapitalanlageerträge von 291 auf 300 Mio. €. Ursächlich hierfür waren ein verbessertes Realisierungsergebnis sowie rückläufige Abschreibungen, insbesondere auf Finanzanlagen.

Vorwiegend aufgrund der gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Aufwendungen aus den Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit verbesserte sich das Sonstige Ergebnis um 16 auf minus 132 Mio. €.

Eingelöstes Neugeschäft der Bausparkasse steigt bei den Vertragszahlen um 6,6%.

Das Segment Schaden- und Unfallversicherung erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2010 ein Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern von 290 (Vorjahr: 268) Mio. €. Der Anstieg resultierte vor allem aus dem gesunkenen Schadenaufwand sowie dem verbesserten Sonstigen Ergebnis. Wesentlich bedingt durch das höhere Vorsteuerergebnis stieg die Steuerbelastung um 11 auf 80 Mio. €. Nach Abzug der Steuern betrug der Anteil des Segmentes am Konzernergebnis 210 (Vorjahr: 199) Mio. €.

Kursrückgänge der Rententitel sowie Gewinnrealisierungen sowohl bei festverzinslichen Wertpapieren als auch Dividendentiteln führten zu einer Reduktion der in der Neubewertungsrücklage gezeigten Reserven. Demgegenüber wirkten die Abschreibungen positiv. In Summe sank die Neubewertungsrücklage jedoch um 90 auf 161 Mio. €.

Die im Wesentlichen durch die Entwicklung der Neubewertungsrücklage geprägten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen sanken von 83 Mio. € im Vorjahr auf minus 90 Mio. €. Gemäß IAS 1 belief sich das Gesamtperiodenergebnis deshalb auf 120 (Vorjahr: 282) Mio. €.

### Segment Finanzdienstleistungen

Das Segment Finanzdienstleistungen enthält neben der Generali Deutschland Immobilien GmbH, dem zentralen Asset Manager unseres Immobilienport-

folios, vor allem die Deutsche Bausparkasse Badenia, die mit ihrer Geschäftsentwicklung das Segment maßgeblich prägt.

Das Neugeschäft der Badenia verzeichnete im Geschäftsjahr 2010 einen erfreulichen Verlauf. In Bezug auf die Bausparsumme konnte die Badenia im beantragten Neugeschäft einen Zuwachs von 4,8% verzeichnen, in Vertragszahlen gerechnet betrug der Anstieg 6,9%. Das eingelöste Neugeschäft stieg, bezogen auf die Bausparsumme, um 5,1%, gleichzeitig wurde bei den Vertragszahlen ein Plus von 6,6% erreicht.

Auch die allgemeine Branchenentwicklung zeigte positive Tendenzen mit einem Anstieg im beantragten Neugeschäft von 11,3% in Bausparsumme und von 9,6% in Bezug auf die Stückzahl. Das eingelöste Neugeschäft der Branche stieg um 4,9% in Bausparsumme und um 1,3% in Verträgen.

Mit 1.248.180 Stück lag der Vertragsbestand zum Jahresende unter dem Vorjahreswert von 1.262.729 Verträgen. Gemessen an der Bausparsumme reduzierte sich der Vertragsbestand von 25.058 auf 24.964 Mio. €.

Die unter den Kapitalanlagen ausgewiesenen Baudarlehen sanken im Vergleich zum 31. Dezember 2009 von 3.161 auf 3.147 Mio. €. Hierbei konnte die gute Nachfrage nach Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten Bestandsabgänge in Form von Darlehens-tilgungen nicht vollständig ausgleichen. Die Bauspar-einlagen erhöhten sich demgegenüber im selben Zeitraum von 4.183 auf 4.350 Mio. €.

Infolge des Bestandsrückgangs sowie des geringeren Zinsniveaus im Gesamtdarlehensbestand sanken die Zinserträge aus dem Bauspargeschäft und damit auch die laufenden Erträge (netto) aus Kapitalanlagen von 206 auf 200 Mio. €. Die gesamten Erträge (netto) aus Kapitalanlagen verzeichneten einen Rückgang von 205 auf 189 Mio. €. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren hierbei auch geringere Abgangsgewinne im Berichtsjahr sowie eine gegenüber dem Vorjahr erhöhte Risikovorsorge.

Vor allem aufgrund der rückläufigen Zinserträge aus dem Bauspargeschäft, aber auch wegen gestiegener Zinsaufwendungen reduzierte sich der Zinsüberschuss von 104 auf 93 Mio. €. Das Provisionsergebnis sank von 4 auf 2 Mio. €, während die Aufwendungen für die Verwaltung des Bauspargeschäfts infolge von Kosteneinsparungen von 70 auf 66 Mio. € gesenkt werden konnten.

**Segment Finanzdienstleistungen**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Eingelöstes Neugeschäft der Bausparkasse:</b>		
Bausparsumme	2.639	2.511
Vertragszahl (Stück)	143.739	134.789
<b>Vertragsbestand der Bausparkasse:</b>		
Bausparsumme	24.964	25.058
Vertragszahl (Stück)	1.248.180	1.262.729
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	189	205
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	200	206
Zinsüberschuss der Bausparkasse	93	104
Provisionsergebnis der Bausparkasse	2	4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	22	34
Finanzierungsaufwendungen	0	0
Steuern	-4	-12
Konzernergebnis <sup>1</sup>	18	22
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	1	-2
Gesamtperiodenergebnis <sup>1</sup>	19	20
<b>Kapitalanlagen</b>		
Kapitalanlagen	4.948	4.797
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne <sup>1,2</sup>	4	3
Baudarlehen	3.147	3.161
Bauspareinlagen	4.350	4.183

Eingelöstes Neugeschäft in  
Bausparsumme steigt

**5,1 %**

1 inkl. Anteile Dritter

2 nach Abzug latenter Steuern

Für das Urteil des Bundesgerichtshofs von Ende Juni 2010 gegen die Deutsche Bausparkasse Badenia AG im Zusammenhang mit Finanzierungen von Eigentumswohnungen wurde bilanzielle Vorsorge getroffen. Damit sind auch die Entscheidungen des Bundesgerichtshofes von Januar 2011 berücksichtigt. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich die Vorsorgeaufwendungen dennoch und wirkten insgesamt positiv auf das Sonstige Ergebnis.

Vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern sank das Ergebnis von 34 auf 22 Mio. €. Der Steuer- aufwand reduzierte sich entsprechend dem Ergebnis- rückgang, aber auch infolge geringerer steuerlicher Belastungen für Vorjahre, auf 4 (Vorjahr: 12) Mio. €. Nach Abzug von Steuern betrug der Anteil des Seg- ments Finanzdienstleistungen am Konzernergebnis 18 (Vorjahr: 22) Mio. €.

Zum 31. Dezember 2010 stieg die Neubewer- tungsrücklage um 1 auf 4 Mio. €. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung bei den festverzinslichen Wertpapieren.

Die aus der Veränderung der Neubewertungs- rücklage resultierenden erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen summierten sich auf 1 (Vorjahr: minus 2) Mio. €. Infolgedessen belief sich das Gesamtperiodenergebnis nach IAS 1 auf 19 (Vorjahr: 20) Mio. €.

### Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

## Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG

Die Generali Deutschland Holding AG erzielte im Geschäftsjahr 2010 einen Jahresüberschuss von 340,1 (Vorjahr: 305,0) Mio. €. Nach Auflösung des Gewinnvortrags aus dem Jahr 2009 in Höhe von 39 (Vorjahr: 24) Tsd. €, Entnahmen aus der satzungsmäßigen Rücklage (Fonds zu gemeinnützigen Zwecken) von 3.643 (Vorjahr: 2.391) Tsd. € und Einstellungen von 140,4

(Vorjahr: 149,7) Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen ergab sich ein Bilanzgewinn von 203,4 (Vorjahr: 157,7) Mio. €. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der am 26. Mai 2011 stattfindenden Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG vor, diesen wie folgt zu verwenden:

### Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

	€
1. Verteilung an die Aktionäre	
Ausschüttung einer Dividende von 3,75 € je dividendenberechtigte Stückaktie, zahlbar am 27. Mai 2011	201.299.977,50
2. Einstellungen in die satzungsmäßige Rücklage (Fonds zu gemeinnützigen Zwecken)	2.000.000,00
3. Gewinnvortrag	73.745,40
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>203.373.722,90</b>

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Der Erfolg der Generali Deutschland Gruppe ist geprägt durch das überdurchschnittliche Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Kompetenz und die Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen entscheidend zur positiven Geschäftsentwicklung in 2010 bei.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich mit Leidenschaft für unsere Kunden, Partner und Unternehmen ein und stellen so bestmögliche Qualität sicher.

Wir sind stolz auf engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen wir 2010 unsere positive Geschäftsentwicklung fortsetzen konnten. Ihrem unermüdlichen Einsatzwillen ist es zu verdanken, dass wir unsere gute Marktposition und unsere Wettbewerbsfähigkeit als Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgruppe kontinuierlich verbessern.

### Beschäftigung und Strukturmaßnahmen

Zum 31. Dezember 2010 beschäftigte die Generali Deutschland Gruppe 14.995 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 14.952 im Vorjahr; davon sind 75% im Innen- und 25% im Außendienst für die Kunden unserer Unternehmensgruppe engagiert. In Teilzeitbeschäftigung sind 16% aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt. Konzernweit befanden sich am Jahresende 427 (Vorjahr: 419) junge Nachwuchskräfte in der Berufsausbildung. Darüber hinaus sind annähernd 6.300 hauptberufliche Vermittler sowie rund 63.000 Personen nebenberuflich für unsere Gesellschaften im Außendienst tätig.

Die Generali Deutschland Gruppe nimmt die Herausforderungen der Märkte an, um langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns im Sinne aller Stakeholder – der Aktionäre, der Kunden, der Partner und der Mitarbeiter – zu sichern. Neben zahlreichen Maßnahmen mit dem Fokus auf unsere Kunden und den Markt haben wir auch im Jahr 2010 unsere Geschäftsabläufe weiter optimiert. Dazu gehörte im letzten Jahr das Programm PROGRESS.

Mit den hieraus resultierenden Umstrukturierungen haben wir unter anderem die Bereiche Rechnungswesen und Steuern von unserer zentralen Servicegesellschaft in die Generali Deutschland Holding AG überführt und damit enger an das Finanzressort angebunden. Dies ist im abgelaufenen Geschäftsjahr personalpolitisch und personalwirtschaftlich planmäßig umgesetzt worden. Die durchgeführten Maßnahmen wurden mit den Arbeitnehmervertretungen einvernehmlich verhandelt.

Wir sind uns bei jeder Strukturveränderung der besonderen Verantwortung gegenüber unserer Belegschaft bewusst. Wo Stellen wegfallen oder schon weggefallen sind, versuchen wir, Fluktuationen zu nutzen sowie sozialverträgliche Lösungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vereinbaren und somit betriebsbedingte Kündigungen so weit wie möglich zu vermeiden.

14.995 Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir zudem ein Projekt gestartet, welches die sukzessive Ablösung der bestehenden IT-Systeme im Bereich Personalwirtschaft durch die Systemplattform SAP HCM zum Ziel hat. Die zukünftige Abbildung aller Personalprozesse auf dieser einheitlichen Plattform dient neben einer Verbesserung von Effizienz und Effektivität insbeson-

dere auch der Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit im Bereich der Personalprozesse.

Unsere konzernweite Initiative „HEUTE FÜR MORGEN: ICH UNTERNEHME ZUKUNFT.“ bringen wir weiter voran und werden sie zukünftig als Dachmarke unserer Personalarbeit hinsichtlich aller Maßnahmen zur Jobfitness der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etablieren. Im letzten Jahr haben wir in diesem Zusammenhang erstmals unter den interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konzernweit eintägige Hospitationsplätze in den einzelnen Konzernunternehmen verlost, um neue Erkenntnisse für die eigene Arbeit zu ermöglichen. Wir werden uns im Rahmen der Initiative auch verstärkt um das Miteinander der unterschiedlichen Generationen in unseren Unternehmen kümmern. Somit soll ein erster Grundstein gelegt werden für den Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels, der in den nächsten Monaten und Jahren im Fokus unserer Personalarbeit steht.

Wir haben bereits im Jahr 2010 unsere Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie forciert und werden dies auch im laufenden Jahr fortführen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl bei der Betreuung ihrer Kinder als auch der Pflege von Angehörigen zu unterstützen, um ihnen so zu ermöglichen, ihrem Beruf weiter nachzugehen.

### Personal- und Management-entwicklung

Wir stellen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, ihr Wissen aktiv in die Gestaltung unseres Konzerns einzubringen und sich mit den Herausforderungen der Zukunft auseinanderzusetzen. Die Trainings- und Entwicklungsprogramme werden konzernweit an dem Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Belangen der Konzernunternehmen, den Anforderungen des Marktes und einer sich im Wandel befindenden Arbeitswelt ausgerichtet.

Die Generali Deutschland Führungsakademie ist dafür verantwortlich, die Managementkompetenz in der Generali Deutschland Gruppe kontinuierlich zu verbessern. Hierbei bietet die Akademie ein vielschich-

tiges Programm, das neben Angeboten zur persönlichen Weiterentwicklung der Führungskräfte auch mit unternehmensübergreifenden Kommunikationsforen den konzernweiten Austausch und den persönlichen Dialog der Führungskräfte untereinander fördert. Darüber hinaus bietet das Akademieprogramm Vorträge zu relevanten Themen und Trends an und ermöglicht unseren Führungskräften den Dialog mit namhaften Persönlichkeiten, um den Blick für Entwicklungen neben den täglichen Fragestellungen zu schärfen.

Mit konzernübergreifenden Managementprogrammen für Potenzialträger der ersten und zweiten Führungsebene schaffen wir die Basis, wichtige Funktionen im Konzern aus eigenen Reihen zu besetzen und die Nachfolge in der Führungsmannschaft sicherzustellen.

Nachdem im letzten Jahr die Absolventen unseres ersten Jahrgangs des in 2009 neu ausgerichteten Konzern-Traineeprogramms erfolgreich in interessante Positionen unseres Konzerns gewechselt sind, haben wir im Herbst zum zweiten Mal das konzernweite Traineeprogramm gestartet. Dieses Programm etabliert sich somit als unverzichtbarer Bestandteil unserer Bestrebungen, hoch qualifizierte und kundenorientiert handelnde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unseren Konzern zu gewinnen.

### Dank an die Belegschaft

In einem Umfeld, das durch kontinuierlichen Wandel geprägt ist, steigen die Anforderungen an die Veränderungsbereitschaft jedes Einzelnen. Wir sind darauf angewiesen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich diesen Herausforderungen stellen, Schritt halten und uns dabei unterstützen, notwendige Maßnahmen umzusetzen. Nur mit einer Belegschaft, die mit hohem Engagement diesen Weg mitgeht, kann auf Dauer der wirtschaftliche Erfolg der Generali Deutschland Gruppe sichergestellt werden. Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren hohen Einsatz im zurückliegenden Jahr, der eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Generali Deutschland Gruppe war. Unser Dank gilt auch den Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern für die konstruktive, vertrauensvolle und von Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit.

## Interne Steuerungssysteme

- Das interne Steuerungssystem der Generali Deutschland Gruppe basiert auf den beiden grundlegenden Steuerungsdimensionen Kapitalmanagement und Performancemanagement.
- Das Kapitalmanagement zielt darauf ab, die Risikotragfähigkeit und Finanzstärke der Unternehmensgruppe nachhaltig zu sichern.
- Zielsetzung des Performancemanagements ist demgegenüber die kontinuierliche Steigerung des Unternehmenswerts der Generali Deutschland Gruppe.

### Grundsätzliches Konzept

Die interne Unternehmenssteuerung der Generali Deutschland Gruppe baut auf einem konzernweit einheitlichen Planungs- und Controllingprozess auf. Zur Überwachung und Steuerung der aus der strategischen Planung abgeleiteten Zielgrößen werden einheitliche Planungs- und Simulationsmodelle sowie ein regelmäßiges Reporting eingesetzt. Neben den klassischen rechnungslegungsorientierten Zielgrößen – wie zum Beispiel Jahresüberschuss und Combined Ratio – werden darüber hinaus ökonomische risikobasierte Steuerungsgrößen zugrunde gelegt, die nachfolgend näher beschrieben und dargelegt werden. Dabei werden die beiden wesentlichen Steuerungsdimensionen Kapitalmanagement und Performancemanagement miteinander verknüpft.

Beim Kapitalmanagement steht die nachhaltige Sicherung der Risikotragfähigkeit und Finanzstärke der Unternehmensgruppe im Mittelpunkt. Hierzu wird auf unterschiedlichen Unternehmens- und Steuerungsebenen das ökonomische, aus Risikogesichtspunkten und unter Berücksichtigung von Solvabilitäts- sowie aufsichtsrechtlichen Anforderungen gebundene Kapital berechnet und dem tatsächlich vorhandenen Kapital, welches zur Risikotragung zur Verfügung steht, gegenübergestellt. Das Kapitalmanagement ist integraler Bestandteil des internen Risikomanagements.

Das Performancemanagement bildet demgegenüber die wertorientierte Perspektive ab und misst die Wertsteigerung der Gruppe im Zeitablauf. Hierzu werden die ökonomischen Ergebnisse unserer Geschäftsaktivitäten abgeleitet und in das Verhältnis zu

dem vorher bestimmten vorhandenen beziehungsweise gebundenen Kapital gesetzt. Durch diese Verbindung ergeben sich ökonomische Renditekennziffern, die zur Beurteilung der risikoadjustierten Profitabilität eingesetzt werden.

### Vorgehensweise des Kapitalmanagements

Im Rahmen des Kapitalmanagements wird das aufgrund von Risikoüberlegungen sowie Solvabilitäts- und anderen aufsichtsrechtlichen Regelungen gebundene Kapital der Generali Deutschland Gruppe ermittelt und mit dem verfügbaren Risikokapital abgeglichen. Hierzu verwenden wir den Begriff Risk Adjusted Capital (RAC) für das gebundene Kapital. Das verfügbare Risikokapital setzt sich aus dem Embedded Value (EV) und dem Hybridkapital zusammen. Dabei entspricht der Embedded Value dem auf die Aktionäre entfallenden Anteil am vorhandenen Kapital.

Das Risk Adjusted Capital wird auf Basis einheitlicher Risikokapitalmodelle für alle Segmente der Generali Deutschland Gruppe berechnet. Es beschreibt den ökonomischen Kapitalbedarf zum Ausgleich möglicher Verluste, die aufgrund der Ungewissheit zukünftiger Entwicklungen entstehen können, und berücksichtigt zudem weitere Solvabilitäts- und aufsichtsrechtliche Anforderungen. Der ökonomische Kapitalbedarf umfasst Marktrisiken (Aktienkurs- und Zinsänderungsrisiken sowie Risiken aus der Veränderung der zugrunde liegenden Volatilitäten, Immobilienrisiken), Kredit-, Währungs-, Konzentrations- und

operationelle Risiken sowie versicherungstechnische beziehungsweise baupartechnische Risiken. Zur Quantifizierung des ökonomischen Kapitalbedarfs wird das interne Risikomodelle der internationalen Generali Gruppe eingesetzt, das auf der Grundlage detaillierter Unternehmensinformationen den Value at Risk bestimmt, das heißt den maximalen Verlust, der mit vorgegebener Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Hierbei legen wir den unter Solvency II gebräuchlichen Bezugszeitraum von einem Jahr und das Konfidenzniveau 99,5% zugrunde.

Der Embedded Value beinhaltet neben dem Konzerneigenkapital vor allem den Bestandswert in der Lebens- und Krankenversicherung und wird unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten auf der Grundlage aktueller und bilanzieller Daten kalkuliert.

Die Berechnung des Embedded Value beziehungsweise des Bestandswerts im Segment Leben und Kranken erfolgt nach marktkonsistenten Bewertungsverfahren, der sogenannten MCEV-Methodik (Market Consistent Embedded Value Methodik).

Die internen Risikomodelle werden im Hinblick auf die Solvency II-Anforderungen, deren Inkrafttreten für das Jahr 2013 erwartet wird, kontinuierlich weiterentwickelt.

### Vorgehensweise des Performancemanagements

Die Ableitung der ökonomischen Ergebnisse ist stark von den zugrunde liegenden Geschäftsmodellen geprägt. In der Schaden- und Unfallversicherung wird das ökonomische Ergebnis insbesondere durch die Combined Ratio des Geschäftsjahres und im Segment Finanzdienstleistungen durch die Zinsspanne beziehungsweise die Erträge aus der Portfolioverwaltung bestimmt. In der Lebens- und Krankenversicherung werden wegen der langjährigen Vertragslaufzeiten Barwertmodelle eingesetzt, die die heutigen Werte aller zukünftigen, aus den Vertragsbeständen resultierenden Gewinne berücksichtigen. Eine wichtige Kennzahl ist dabei der Neugeschäftswert, der den Barwert aller zukünftig erwarteten Gewinne aus den im Geschäftsjahr neu abgeschlossenen Versicherungsverträgen angibt.

Darüber hinaus werden im Rahmen des Performancemanagements durch Kapitalanlageergebnisse oder Steuereffekte bedingte Sondereinflüsse ebenfalls

berücksichtigt. Da diese das Ergebnis zwar signifikant beeinflussen können, aber nicht operativ begründet sind, werden die entsprechenden Effekte bei der Messung der operativen Rentabilität ausgeklammert und gesondert ausgewiesen.

Auf der Basis dieser Ergebnisse werden die Renditekennzahlen Return on Risk Adjusted Capital (RoRAC) und Return on Embedded Value (RoEV) berechnet, die Aussagen über unsere Rentabilität zulassen: Der RoRAC setzt das um Sondereinflüsse bereinigte ökonomische Ergebnis in das Verhältnis zum gebundenen Kapital. Diese Größe ist ein Maß für unsere operative Rentabilität. Der RoEV dagegen gibt das gesamte ökonomische Ergebnis in Prozent des insgesamt auf die Aktionäre entfallenden vorhandenen ökonomischen Kapitals an. Der RoEV ist somit ein Indikator für unsere Gesamrentabilität unter Berücksichtigung von Sondereinflüssen.

### Vernetzung der Steuerungssystematik mit den Solvency II-Vorbereitungen

Das von der Europäischen Kommission vorangetriebene Solvency II-Projekt wird die regulatorischen Anforderungen an Versicherungsunternehmen in Europa maßgeblich verändern. Insbesondere soll die Höhe der Kapitalanforderungen des zukünftigen Solvabilitätssystems stärker an die geschäftsspezifische Struktur der Risiken einer Versicherungsgesellschaft gebunden werden. Die Generali Deutschland Gruppe hat frühzeitig begonnen, sich auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, und strebt im Rahmen eines von der Assicurazioni Generali koordinierten Prozesses die Zertifizierung eines Internen (Partial-)Modells durch die zuständigen Aufsichtsbehörden (College of Supervisors) an. Im Rahmen dieser Arbeiten werden kontinuierlich die internen Modelle weiterentwickelt und die internen Risikomanagement-Prozesse hinsichtlich der zukünftigen Erfordernisse überprüft. Insbesondere werden sich im Rahmen des Solvency II-Projekts ändernde oder präzisierende Anforderungen laufend berücksichtigt. Die Weiterentwicklung hat zur Konsequenz, dass sich – zumindest in Teilbereichen – ebenfalls das Berechnungsverfahren zur Ableitung der wertorientierten Steuerungskennzahlen ändert. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Geschäftsbericht auf die Publikation der Ergebnisse des internen Kapital- und Performancemanagements verzichtet.

## Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Ein funktionierendes Risikomanagement schafft die notwendigen Voraussetzungen, um Risiken frühzeitig zu erkennen, systematisch und vollumfänglich zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung zu prüfen und zu initiieren sowie den Verlauf der Risikoexponierung zu überwachen.
- Aus der Finanzmarktkrise, die im Jahr 2007 ihren Ursprung hatte, sowie aus der Verschlechterung der Kreditwürdigkeit einzelner Staaten leitet sich keine nachhaltige oder bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen belasten jedoch die Ertragslage sowie die Lebensversicherungsunternehmen.
- Insgesamt wurden unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zwar negativ beeinflusst, zu keinem Zeitpunkt war jedoch eine Bestandsgefährdung erkennbar. Die Beruhigung in den Wirtschaftssystemen zum Jahresende 2010 lässt eine deutliche Entspannung sichtbar werden.

### Risikomanagement in der Generali Deutschland Gruppe

Basierend auf der Geschäftsstrategie unserer Gruppe und der daraus abgeleiteten Risikostrategie sind unsere Kernkompetenzen die Übernahme und die verantwortungsvolle Steuerung von Risiken. Ausgehend von dieser geschäftspolitischen Ausrichtung managen wir als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit den Schwerpunkten Versicherungs-, Kapitalanlage- und Bauspargeschäft vielfältige Risiken.

Neben der Übernahme von Risiken aufgrund unserer Geschäftsausrichtung entstehen Risiken auch in unserem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Mit dem Ziel der größtmöglichen Sicherheit der Ansprüche unserer Kunden unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Anforderungen aller weiteren Stakeholder, das heißt aller weiteren am Unternehmenserfolg partizipierenden Interessengruppen, sichern wir den nachhaltigen Erfolg der Gruppe. Um dies zu gewährleisten, werden mögliche Risiken frühzeitig identifiziert sowie systematisch und vollständig analysiert. Basierend auf dieser Analyse wird entschieden, ob und inwieweit die Risiken getragen oder ob sie durch geeignete Maßnahmen reduziert oder begrenzt werden. Auf Grundlage dieser Entscheidungen wird die Risikoexposition laufend überwacht, um die

nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Zum Risikomanagement gehört neben der Risikostrategie, die sämtliche identifizierten Risiken des betriebenen Geschäfts umfassend berücksichtigt, auch ein organisatorischer Rahmen, mit dessen Hilfe der Geschäftsablauf effektiv überwacht und kontrolliert sowie an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden kann.

### Risikostrategie

Unsere Risikostrategie zeigt den Umgang mit den sich aus unserer Geschäftsstrategie ergebenden Risiken auf und legt darüber hinaus unsere Risikoneigung fest. Die Risikostrategie beschreibt die Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf unsere Risikosituation, dokumentiert unseren Umgang mit vorhandenen Risiken sowie die Fähigkeit, neu hinzugekommene Risiken zu tragen. Dargestellt werden der Einfluss von Risiken auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage sowie daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung. Risikoerwägungen und Kapitalbedarf werden in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess eingebunden. Die

Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann.

Die wesentlichen risikostrategischen Elemente der Generali Deutschland Gruppe sind:

- Vertriebswege-, Marken- und Produktvielfalt als Kern der Risikodiversifikation
- Konsequente Ausrichtung auf Privatkunden- und Gewerbebetrieb zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung/Vermeidung von Währungs- und Rechtsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung operationeller Risiken und deren Absicherung.

### Organisation des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe

Um auf die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) und die Anforderungen aus Solvency II angemessen sowie vorausschauend ausgerichtet zu sein, ist das Risikomanagement unserer Gruppe konzernweit organisiert – insbesondere im Hinblick auf Methoden, Verfahren und Modelle. Durch eine enge Verzahnung des zentralen Enterprise Risk Managements (GD-ERM) als Steuerungseinheit mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen wird Einheitlichkeit und Effektivität sichergestellt. Gleichzeitig übernehmen unternehmensübergreifende Gremien (RMCs – Risk Management Committees) wesentliche Funktionen im Risikomanagementsystem unserer Gruppe. Im Risikomanagementsystem werden alle wesentlichen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen des Risikomanagements zusammengefasst und dokumentiert. Es bildet die Basis für die integrierte Risikoüberwachung und -steuerung.

Im Rahmen eines ganzheitlichen und systematischen Risikomanagements werden in unseren Konzernunternehmen risikorelevante Sachverhalte und Ergebnisse im regelmäßig erstellten Risikobericht an den Vorstand beziehungsweise die Geschäftsführung sowie das Aufsichtsgremium, in routinemäßig zusammenfassenden internen RMCs, in diversen Arbeitsgruppen und Projekten sowie im Rahmen von mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikokonferenzen erhoben und dargestellt sowie mögliche Gegensteu-

erungsmaßnahmen erörtert. Hierdurch bereiten sich unsere Konzernunternehmen auf die Anforderungen einer Risikselbsteinschätzung gemäß Solvency II, dem sogenannten Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), vor. Die dezentralen Risikomanager sind in Zusammenarbeit mit GD-ERM fachliche Ansprechpartner für den Vorstand beziehungsweise die Geschäftsführung des jeweiligen Konzernunternehmens.

Um jederzeit die aktuelle Risikosituation angemessen und vollständig zu erfassen, werden die Risikokonferenzen durch eine dezidierte Ad-hoc-Berichterstattung bei Eintritt neuer wesentlicher Risiken oder bei negativer wesentlicher Veränderung der vorhandenen Risikoexposition unterstützt.

Neben den in den Risikokonferenzen identifizierten Risiken werden vielfältige weitere Risiken in den eingesetzten Risikokapitalmodellen analysiert und bewertet. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikoanalyse.

Insgesamt wird somit die Risikosituation des jeweiligen Konzernunternehmens, des Segments und der Gruppe als Ganzes vollumfänglich erfasst.

Hierdurch ist gewährleistet, dass das zentrale und dezentrale Risikomanagement jederzeit über die Risikolage des Unternehmens sowie GD-ERM zusätzlich über die Gruppenexposition informiert ist, um so gegenüber Vorständen beziehungsweise Geschäftsführern und Aufsichtsorganen über die Risikolage berichten zu können.

Die Erkenntnisse des Risikomanagements werden auf Ebene der jeweiligen Konzernunternehmen im Rahmen des regelmäßigen und anlassbezogenen Risikoberichtswesens vorgestellt sowie systematisch in den jeweils regelmäßig stattfindenden, segmentspezifischen Sitzungen des „RMC Leben/Kranken“, des „RMC Komposit“ und des „RMC Bank“ gebündelt und diskutiert. Diese unternehmensübergreifenden Sitzungen, an denen neben den Vorständen beziehungsweise Geschäftsführern der betroffenen Unternehmen und der Generali Deutschland Holding AG auch GD-ERM und die Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding AG teilnehmen, haben zum Ziel, Veränderungen der Risikosituation angemessen und zeitnah zu identifizieren. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse werden bei Beeinträchtigung der Risikotragfähigkeit einzelner Unternehmen oder in Segmenten geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung erarbeitet und im Anschluss deren Wirksamkeit analy-

siert sowie kontrolliert. Diese Aufgabe wird insbesondere durch die unternehmensübergreifenden Committees ausgeübt, welche eine systematische Überwachung und Überprüfung eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung auf Unternehmensebene initiieren und auf Segmentebene durchführen.

Als weiteres Ziel verfolgt GD-ERM die aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit abgeleitete Allokation von Risikokapital. Im gesamten Risikomanagementprozess unserer Gruppe verantwortet GD-ERM die konzeptionelle Weiterentwicklung und Pflege des Risikomanagementsystems auf Konzern- und Holdingebene sowie als operative Aufgaben die Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und dezentralen Risikomanagern. Die Berichterstattung über ergriffene Maßnahmen und deren Wirksamkeit erfolgt gegenüber den Konzernunternehmen sowie bei entsprechender Risikorelevanz gegenüber den RMCs. In den mindestens quartalsweise stattfindenden Sitzungen des „RMC Group“, deren Mitglieder sich aus dem Gesamtvorstand, GD-ERM sowie Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding AG zusammensetzen, wird auf Grundlage der segmentspezifischen RMCs sowie zusätzlicher konzernübergreifender Analysen die Risikosituation der Segmente sowie unserer gesamten Gruppe bewertet. Darüber hinaus wird auch die Ableitung von Risikobegrenzungsmaßnahmen initiiert sowie deren Wirksamkeit überwacht.

Um die Effektivität und Effizienz ausgewählter Bestandteile des Risikomanagementsystems sicherzustellen, erfolgt regelmäßig eine Überprüfung durch die Konzernrevision als übergeordnete, prozessunabhängige Instanz. In diesem Zusammenhang wurde im letzten Jahr sowohl durch die Konzernrevision als auch durch eine externe Instanz die Angemessenheit und Vollständigkeit der Umsetzung der MaRisk VA überprüft. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Arbeiten im Rahmen der MaRisk VA weiterentwickelt und auf die Anforderungen unter Solvency II ausgerichtet.

### Der Risikomanagementprozess in der Generali Deutschland Gruppe

Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe lässt sich als Regelkreis interpretieren und folgt den Prozessschritten Risikoidentifikation, Risikoanalyse

und -bewertung, Risikosteuerung sowie Kommunikation und Überwachung. Die Konzernrevision prüft regelmäßig ausgewählte Bestandteile des Risikomanagementsystems, welche im Rahmen der jährlichen risikoorientierten Prüfungsplanung festgelegt werden.

### Risikoidentifikation

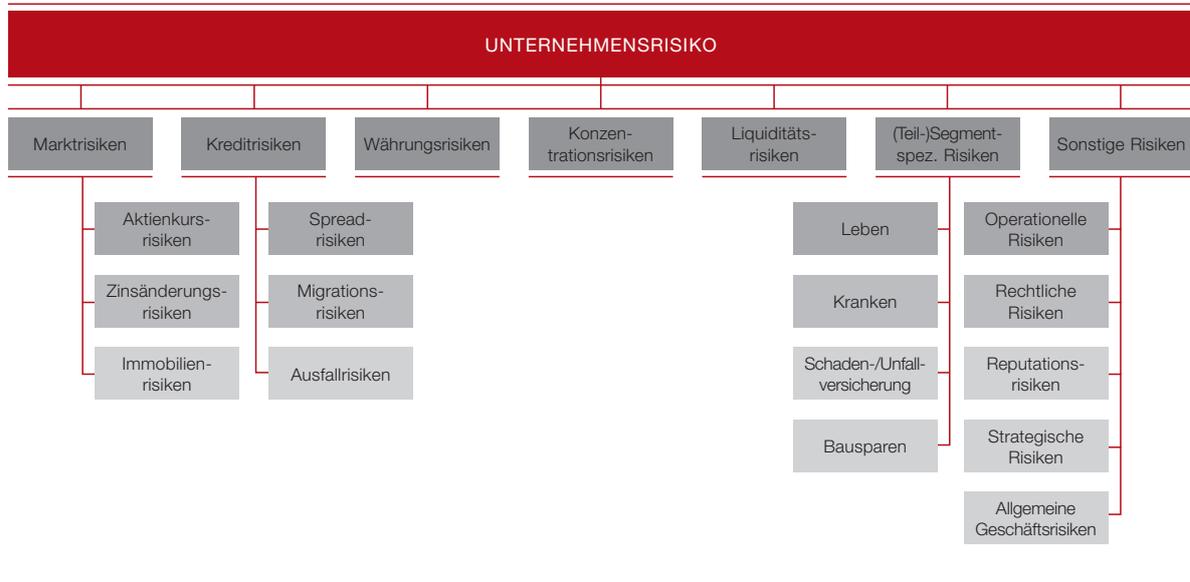
Neben Risiken, die standardmäßig in Risikokapitalmodellen integriert sind, erfolgt im ersten Schritt des Risikomanagementsystems die Identifikation aller weiteren Risiken. Hierzu wird die Abschätzung des Ausmaßes bei Eintritt des Risikos und des Zeitraums, innerhalb dessen das identifizierte Risiko eintreten kann, in Experteninterviews festgestellt. Wesentliches Ergebnis ist die Einschätzung bezüglich der Relevanz des Risikos für das Management der Konzernunternehmen beziehungsweise der Gruppe. Das Risikomanagement fokussiert sich auf die wesentlichen Risiken: Wesentlich sind Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Solvenzsituation einzelner Konzernunternehmen oder der Gruppe gefährden beziehungsweise die diese entscheidend an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Ordnungsrahmen für die Risikoidentifikation bilden die jeweils mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikoinventuren in den Konzernunternehmen, der Generali Deutschland Holding AG sowie der Generali Deutschland Gruppe, in der die Risiken umfassend und systematisch erfasst und anschließend konzernweit aggregiert werden.

Abgeleitet aus einer branchenüblichen Einteilung unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Gruppe sowie der Anforderungen unter Solvency II, arbeiten wir mit einer Risikoklassifizierung, die identifizierte Risiken den folgenden Risikoklassen mit jeweils mehreren Unterklassen beziehungsweise -arten zuordnet.

### Marktrisiken

Marktrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten aus Kapitalanlagen, die auf nachhaltigen Preisänderungen sowie weiteren wertbeeinflussenden Faktoren beruhen. Sie umfassen neben Aktienkurs-, Zinsänderungs- und Immobilienrisiken sowie Risiken der Preisveränderung sonstiger Kapitalanlagen, wie zum Beispiel alternativer Investments, auch die Volatilität bestimmter Anlageklassen.

## Risikoklassen und -arten



### Kreditrisiken

Kreditrisiken beschreiben das Risiko, dass ein Schuldner nicht willig oder in der Lage ist, seine ausstehenden Verbindlichkeiten zum vorgegebenen Zeitpunkt oder in der vereinbarten Höhe zu begleichen, und somit den damit verbundenen potenziellen Wertverlust in Portfolien.

In unserer Risikomodellierung werden Kreditrisiken in Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken unterteilt. Das Spreadrisiko beschreibt die Gefahr, dass bei konstanter Kreditqualität eines Emittenten der Credit Spread im Zeitablauf schwankt. Als Credit Spread ist hierbei der Renditeaufschlag im Vergleich zur Investition in eine risikofreie Staatsanleihe zu verstehen. Risiken entstehen für den Investor, wenn die Credit Spreads wegen einer veränderten Risikoaversion der Kapitalmarktakteure ansteigen. Unter dem Migrationsrisiko versteht man die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert und demzufolge der Marktpreis einer (Unternehmens-)Anleihe sinkt. Das Migrationsrisiko wird in unseren Modellen über einen Wechsel in eine andere Ratingklasse abgebildet. Beim Ausfallrisiko handelt es sich um einen Sonderfall des Migrationsrisikos. Hierbei migriert die Anleihe in die schlechteste Ratingklasse, die Ausfallklasse. In diesem Fall erhält der Anleger von den noch ausstehenden Zins- und Tilgungszahlungen nur noch einen Anteil.

### Währungsrisiken

Währungsrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten, die aus der Unsicherheit über zukünftige Wechselkursentwicklungen bei nicht währungskongruenter Bedeckung der Verpflichtungen entstehen. Die Unsicherheit bezüglich des Wechselkurses ist umso größer, je stärker die Wechselkursvolatilität ist.

### Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken resultieren aus einer unzureichenden aktiv- und/oder passivseitigen Portfoliodiversifikation und betreffen sämtliche mit Risiken behaftete Einzelengagements in Adressen, Regionen oder Segmenten. Aktivseitig resultieren Konzentrationsrisiken im Wesentlichen aus Abhängigkeiten im Ausfall- und Wertschwankungspotenzial in den oben genannten Bereichen. Im Bereich der Versicherungstechnik existieren Konzentrationsrisiken, sofern große Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden, Rückversicherern oder in bestimmten Segmenten beziehungsweise Regionen bestehen. Konzentrationsrisiken aus aktiv- und passivseitigem Engagement treten auf, wenn in einem genannten Bereich sowohl im Rahmen der Kapitalanlage als auch der Versicherungstechnik sowie im Rahmen der Erst- und Rückversicherung unangemessen hohe Exponierungen aufgebaut sind.

### **Liquiditätsrisiken**

Liquiditätsrisiken bezeichnen die Risiken, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Des Weiteren besteht das Risiko, dass Refinanzierungen nicht zu adäquaten Refinanzierungssätzen erfolgen.

### **Segmentspezifische Risiken**

#### **Segment Leben und Kranken**

Das segmentspezifische Risiko für die Lebens- und Krankenversicherung setzt sich aus dem Schadenrisiko (in der Krankenversicherung), dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Storno- risiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass Anzahl, Höhe und Eintritt der Versicherungsfälle sowie die Kosten-, Storno- beziehungsweise Sterblichkeits- situation von den kalkulatorischen Annahmen abweichen könnten.

#### **Segment Schaden- und Unfallversicherung**

Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung besteht aus dem Tarifierungs- risiko und dem Reservierungsrisiko. Die im Voraus festgesetzten Prämien müssen ausreichend bemessen sein, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Der Umfang der Leistungen ist aufgrund der begrenzten Prognostizierbarkeit zukünftiger Schadenfälle bei der Prämienfestsetzung jedoch nicht sicher bekannt (Tarifierungsrisiko). Das Reservierungs- risiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vor- sichtigen Reservierung – aus einer gegebenenfalls unzu- reichenden Schadenreservebildung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung zur Nachreservierung.

#### **Segment Finanzdienstleistungen**

Das segmentspezifische Risiko im Bauspar- geschäft besteht im Wesentlichen aus Liquiditäts- risiken beziehungsweise einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens.

#### **Sonstige Risiken**

Sonstige Risiken umfassen die Gefahr von Ver- lusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten.

Rechtsrisiken, die vor allem aus vertraglichen Verein- barungen oder rechtlichen beziehungsweise steuer- lichen Rahmenbedingungen resultieren, werden durch diese Definition genauso einbezogen wie allgemeine Geschäftsrisiken, strategische Risiken und Reputa- tionsrisiken.

### **Risikoanalyse und -bewertung**

Nach der inhaltlichen Zuordnung zu den Risiko- klassen und -arten erfolgt auf Grundlage von Ergeb- nissen der Risikokapitalmodelle und Expertenschät- zungen eine adäquate Skalierung der identifizierten Risiken nach deren Wesentlichkeit.

Zum einen werden Risiken, bei deren Eintritt das barwertig ermittelte Risikoausmaß wesentlichen Ein- fluss auf die Zielerreichung oder die Solvenzsituation nimmt, innerhalb eines von uns eingesetzten Risiko- kapitalmodells abgebildet, quantifiziert und aggregiert. Als Risikokapitalmodelle setzen wir in der Generali Deutschland Gruppe neben dem Standardmodell auch Interne Modelle ein. Diese Risikomodellierung und -quantifizierung umfasst insbesondere alle Markt-, Kredit-, Konzentrations-, Währungs- und segment- spezifischen Risiken. Sonstige Risiken werden in der Risikomodellierung – analog zu den in der Branche etablierten Ansätzen – pauschal abgebildet, da sie mangels ausreichender empirischer Erfahrungswerte nur schwer quantifizierbar sind.

Zum anderen erfolgt eine Bewertung der wesent- lichen Risiken, die im Modell nicht explizit berücksich- tigt werden, durch Expertenschätzungen.

Wesentliche Risiken unterliegen neben einer lau- fenden Überwachung durch die Risikoverantwortlichen einer dezidierten regelmäßigen Berichterstattung an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsgremium.

Die Steuerung nicht wesentlicher Risiken findet im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse und unmittelbar durch die Risikoverantwortlichen statt.

### **Wesentliche Merkmale des rechnungsle- gungsbezogenen Internen Kontroll- (IKS) und Risikomanagementsystems (RMS)**

Für die Rechnungslegungsprozesse der Generali Deutschland Gruppe ist ein umfangreiches Internes Kon- trolsystem etabliert. Dieses umfasst sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorische Elemente. Beispielhaft sind hier Funktionstrennung, differenzierte Kompetenz- und

Vollmachtsrahmen, Berechtigungssysteme, maschinelle Kontrollen, das Vier-Augen-Prinzip, Schnittstellenkontrollen und Key-Performance-Indicator-Messungen zu nennen. Die Elemente des Kontrollsystems sind unter anderem in Arbeitsanweisungen dokumentiert und über die Konzern-Facharchitektur als Dokumentationstool implementiert. Im Rahmen des Risikomanagements dokumentiert die Generali Deutschland Gruppe bedeutende Abschlussprozesse. Die relevanten prozessinhärenten Risiken werden identifiziert und die implementierten Kontrollen bewertet. Ziel ist es, die Übereinstimmung des Financial Reporting mit den internen Informationen aus Berichts- und Kontensicht und die korrekte Bewertung und Bebuchung der Konten sicherzustellen. Darüber hinaus werden die Verantwortlichkeiten eindeutig festgelegt. Alle relevanten Prozesse des Rechnungswesens, des Versicherungs- beziehungsweise Bausparbetriebs und der Informationstechnologie werden mindestens einmal jährlich über unabhängige Walkthroughs und Testings geprüft. Besonderer Wert wird auf die Aktualität der Prozessdokumentation gelegt, damit Änderungen zum Beispiel bei den Kontrollen (Check Evidence) im Test of Design und im Test of Effectiveness ihre Berücksichtigung finden können. Für Walkthrough und Testing ist die Konzernrevision verantwortlich. Neben den Einzelprozessen werden die sogenannten Overall-Closing-Prozesse dokumentiert, die einen Überblick über den gesamten Abschlussprozess geben. Die vorgenannten Prozessdokumentationen und Testingergebnisse stehen dem Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Abschlussprüfung zur Verfügung. Für die übrigen Prozesse in der Rechnungslegung, die nicht diesem Verfahren unterliegen, gelten die oben beschriebenen Grundsätze und Verfahren des IKS.

### Risikosteuerung

Grundlage der Risikosteuerung ist die standardisierte Risikoberichterstattung, die Auskunft über die Gesamtrisikosituation in den einzelnen Unternehmen beziehungsweise der gesamten Gruppe gibt. Im Risikobericht werden auch die eingeleiteten Maßnahmen dokumentiert, die im Vorstand beziehungsweise in der Geschäftsführung oder in dem RMC sowie der Risikokonferenz beschlossen wurden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt durch definierte Verantwortliche und gegebenenfalls durch unternehmensübergreifende Arbeits- oder Projektgruppen.

Zusätzlich wird die Risikosteuerung durch Richtlinien (unter anderem Kapitalanlage- und Zeichnungsrichtlinien, Richtlinien zur Produktentwicklung und Schadenregulierung), weitere Analyseinstrumente sowie durch vorhandene Limitsysteme ergänzt. Diese berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Sollte aufgrund einer sich unterjährig verschärfenden Risikosituation eine Abweichung von den Kapitalanlage-, Zeichnungs- oder anderweitigen Richtlinien erforderlich sein, werden entsprechende Maßnahmen ebenfalls im Vorstand beziehungsweise in der Geschäftsführung oder in dem RMC sowie der Risikokonferenz beschlossen und kontrolliert. Limite werden regelmäßig überwacht, Limitverletzungen analysiert und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet. In besonderen Situationen werden auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

### Kommunikation und Überwachung

Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der identifizierten Risiken. Auf dieser Basis werden Vorstand beziehungsweise Geschäftsführung und Aufsichtsorgane regelmäßig über die Risikoexposition sowie die eingeleiteten Maßnahmen und deren Wirksamkeit informiert. Sofern außerhalb dieses Berichtszyklus unterjährig neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, wird ad hoc an den Risikomanager des Konzernunternehmens ein Bericht gesendet, der seinerseits GD-ERM informiert, so dass im Rahmen der konzernweiten Aggregation eine Aktualisierung erfolgt. Sollten zudem innerhalb der Generali Deutschland Holding AG Risiken identifiziert werden, so erfolgt zunächst ein Bericht an GD-ERM.

Eine regelmäßige Berichterstattung erfolgt zudem in den RMC-Sitzungen, in denen der unternehmensübergreifende Austausch zu risikomanagementrelevanten Inhalten stattfindet.

In der laufenden Risikoberichterstattung stehen alle modellmäßig erfassten Risiken sowie die wesentlichen übrigen Risiken im Fokus. Hinsichtlich dieser Risiken erfolgen detaillierte Aussagen zum benötigten Risikokapital auf Basis der Modellergebnisse sowie Expertenschätzungen.

Das benötigte Risikokapital der modellmäßig abgebildeten Risiken wird jeweils einzeln ausgewiesen und unter Berücksichtigung von Risikoausgleichseffekten zum insgesamt benötigten Risikokapital für

das jeweilige Konzernunternehmen sowie für die Segment- und Gruppensicht aggregiert. Dieses insgesamt benötigte Risikokapital wird dem vorhandenen Risikokapital gegenübergestellt. Zusätzlich werden verschiedene Kennziffern zur Kapitaladäquanz ausgewiesen. Als Berichtsperioden werden die Ist-Quartalsstichtage sowie der Planungszeitraum abgebildet. Des Weiteren erfolgt eine Darstellung des Maßnahmen-Controllings.

Insgesamt erlaubt die Risikoberichterstattung somit eine systematische und geordnete Weiterleitung risikorelevanter Informationen an die Entscheidungsträger und ist eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikoüberwachung.

### Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

Für weitere Ausführungen zu einzelnen Risikoklassen verweisen wir auf die Angaben zum Risikomanagement im Anhang auf den Seiten 128–145. Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement werden innerhalb der Generali Deutschland Gruppe durch die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte Dienstleistungsgesellschaften erbracht. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst das Management derjenigen Risiken, die mit der Erbringung der jeweiligen Dienstleistungen verbunden sind. Auf Basis von Risikoberichten an den Konzernrisikomanager und die Konzernunternehmen können Maßnahmen eingeleitet werden, die sicherstellen, dass im Rahmen der Dienstleistungserbringung keine wesentlichen Risiken entstehen.

### Marktrisiken

Für Versicherungsunternehmen ist im aktuellen Kapitalmarktumfeld die Erwirtschaftung einer angemessenen Rendite bei Begrenzung der damit verbundenen Risiken eine zentrale Herausforderung. Während Personenversicherer die gegebenen Garantien und Krankenversicherer den Rechnungszins bedienen müssen, fokussieren sich Sachversicherer primär auf eine Optimierung der Risiko-Rendite-Struktur – unter Berücksichtigung der Liquiditätsanforderungen.

Um bei der aktuell gegebenen Zinsstruktur eine für uns und unsere Kunden attraktive Rendite zu erzie-

len, richtet sich unsere Kapitalanlagestrategie auf eine breite Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung des Risikos aus. Insgesamt sehen wir die Generali Deutschland Gruppe gut positioniert, um von einer weiteren Erholung zu profitieren und gleichzeitig mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu begrenzen.

### Aktienkursrisiken

Der wirtschaftliche Verlauf im Jahr 2010 war geprägt durch die deutliche Erholung im Nachgang zu den weltweiten Belastungen sowie Befürchtungen einer nachhaltigen und tiefen Rezession. Die Performance deutscher Aktien im letzten Jahr lag oberhalb derer aus breiten europäischen Indizes, sodass die Gesamtperformance im Aktienbereich moderat war. Im Jahr 2010 konnte bei uns weitgehend auf Sicherungsmaßnahmen verzichtet werden.

Insgesamt ist die Kapitalanlagepolitik unseres Unternehmens konservativ ausgerichtet. Neben der permanenten Sicherstellung einer ausreichenden Mischung und Streuung unseres Kapitalanlageportfolios investieren wir nur in äußerst eingeschränktem Umfang in riskante Anlagen, wie zum Beispiel in Hedge Fonds und Private Equities.

So konnten im letzten Jahresabschluss sämtliche Wertschwankungen in Aktien bilanziell vollständig verarbeitet werden.

Wir sehen dies als Erfolg unserer konservativen und konsequent an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe ausgerichteten Anlagepolitik in riskante Anlageklassen und können gleichzeitig die Chancen auf eine dauerhaft attraktive Verzinsung unserer Portfolios wahren.

Der Aktienanteil unseres Kapitalanlageportfolios belief sich zum 31. Dezember 2010 auf etwa 4,1%.

Infolge der Unsicherheiten im europäischen Umfeld angesichts der Refinanzierungsprobleme einzelner Staaten und der damit verbundenen negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung können im Jahr 2011 kurzfristige Rückgänge der Aktienkurse eintreten.

Aufgrund unserer hohen Solvabilität und des weiterhin sehr konservativen Aktienanteils in unseren Portfolios sehen wir die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe nicht in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigt. Auch im Jahr 2011 werden wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv beob-

achten, um auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen zu reagieren.

### **Zinsänderungsrisiken**

Während sich die wirtschaftliche Lage im Jahr 2010 deutlich stabilisierte, waren im Bereich der Staatsanleihen bei anstehenden Refinanzierungen teilweise deutliche Spreadausweitungen beobachtbar. Im Gleichklang hiermit bewegte sich die Rendite deutscher Staatsanleihen im Jahresverlauf auf Tiefständen. Erst zum Jahresende hin erfolgte ein Anstieg der Zinsen.

Für die Generali Deutschland Gruppe bedeutete der Tiefststand in den Zinsen risikofreier Anlagen aufgrund des hohen Anteils an Lebensversicherungsgeschäft eine massive Belastung der Risikotragfähigkeit, ohne dass in den nächsten Jahren bestandsgefährdende Belastungen eintreten würden. Erst bei einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld wird es in einigen Jahren zu dauerhaften Belastungen kommen, sofern bis dahin keine Gegensteuerungsmaßnahmen initiiert werden. Im Bereich der Krankenversicherer wirken niedrige Zinsen tendenziell auch belastend, wobei die Auswirkungshöhe aufgrund der regulatorischen Gegebenheiten deutlich moderater ausfällt. Zur Reduzierung der Belastungen aus einem Niedrigzinsumfeld wurden Zinssicherungsmaßnahmen durchgeführt. Schaden- und Unfallversicherer sind durch die niedrigen Zinsen deutlich weniger belastet und wirken tendenziell diversifizierend. Aufgrund des geringen Anteils an Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft ist die Kompensation jedoch zu niedrig, um die Belastung der Personenversicherer auszugleichen.

Insgesamt sind die Auswirkungen des Niedrigzinsumfeldes wegen der positiven und signifikant kapitalmarktunabhängigen Zusammensetzung des Rohüberschusses der Lebensversicherer der Gruppe deutlich niedriger ausgeprägt. Durch gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte und der Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren.

Aufgrund der zum Jahresende wieder gestiegenen Zinsen im Bereich risikofreier Anlagemöglichkeiten kommt es gruppenweit insgesamt zu einer deutlichen Verbesserung der ökonomischen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, auch wenn die höheren Zin-

sen in den Bilanzen zunächst die stillen Reserven im festverzinslichen Bereich reduziert haben.

### **Immobilienrisiken**

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir – wie in der Vergangenheit – eine defensive Strategie, wobei wir uns auf Büro- und Einzelhandelsnutzung in 1a/1b-Lagen konzentrieren.

Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2010 nicht verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in den letzten Jahren indirekte Immobilieninvestments beigemischt, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen. Größter Portfoliozugang ist ein Investment in Einzelhandelsobjekte in Deutschland.

Neue Anlagen erfolgten im Wesentlichen über den Abruf bereits bestehender Zusagen. Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch gering halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Bei indirekten Anlagen kam es im Jahresverlauf teilweise zu Wertverlusten, welchen bilanziell Rechnung getragen wurde. Dennoch kann aufgrund der allgemein schlechten Immobilienlage in speziellen Anlagen nicht ausgeschlossen werden, dass es zu weiteren Belastungen im Jahr 2011 kommen kann, sodass die Renditeerwartungen reduziert werden müssen. Wir sehen aber gleichzeitig die Chance für eine Werterholung in bestimmten indirekten Investments.

### **Kreditrisiken**

#### **Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken**

Nachdem zum Jahresende 2009 die Credit Spreads für Unternehmensanleihen signifikant zurückgegangen waren, wirkten sich Zweifel an der nachhaltigen Kapitalstärke einzelner Staaten und die Verschlechterung von deren Ratings im Verlauf des Jahres 2010 negativ aus. Neben diesen Entwicklungen erhöhten sich die Credit Spreads für diese Staaten und die zu begebenden Refinanzierungen konnten nur zu deutlich erhöhten Konditionen platziert werden.

Im Gegensatz zu den Credit Spreads zeigten die tatsächlichen Ausfallraten keine Veränderungen, was insbesondere auf die Etablierung des EU-Rettungs-

schirms und die Bemühungen zur Konsolidierung der Staatsfinanzen zurückzuführen ist. Als Gegenbewegung zu den Ausweitungen der Credit Spreads für Investments in einzelne Staaten reduzierte sich der risikofreie Zins im Jahresverlauf auf historische Tiefststände.

Insgesamt zeichnet sich unser Rentenportfolio durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Streuung aus. Dies führt zu einem im Vergleich zur Branche überdurchschnittlichen Anteil an Staatsanleihen im Wesentlichen hoher Bonität, deutschen Pfandbriefen und Ausleihungen an Banken, die aufgrund des Emissionsdatums unter die Gewährträgerhaftung fallen. Aufgrund der Fälligkeitsstruktur der von uns gehaltenen Papiere in Staatsanleihen mit deutlicher Ausweitung der Credit Spreads in Verbindung mit dem Schutz durch den EU-Rettungsschirm und den aktuellen Bemühungen um eine langfristige Stabilisierung der Staatsfinanzierung halten wir die Credit Spread-Ausweitung für eine vorübergehende Überzeichnung, sodass wir das Spreadrisiko nachhaltig als untergeordnet und auch einen Kreditausfall als extrem unwahrscheinlich erachten. Basierend auf diesen Einschätzungen erfolgen keine Wertkorrekturen im Bereich dieser Investments im Anlagevermögen.

Aufgrund des geringen Umfangs dieser Investments in Höhe von 4,6% (davon Irland 1,3%; davon Griechenland 1,0%, durchschnittlich fällig in 2016), bei 0,9% stillen Lasten bezogen auf unsere Kapitalanlagen sehen wir – Extremszenarien ausgeschlossen – keine nachhaltige Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Sollte es bei griechischen Staatsanleihen zu einem sogenannten „haircut“, das heißt zu einem partiellen Forderungsverzicht kommen, so würden daraus entsprechende Abschläge resultieren. Selbst bei einer deutlichen Ausweitung der Credit Spreads, bedingt durch Ratingverschlechterungen oder einer Vergrößerung der Marktnervosität in diesen Investments bis hin zum Eintritt eines Kreditevents, sehen wir keine Bestandsgefährdung für die Unternehmen der Gruppe oder die Gruppe als Ganzes.

Neben den Investitionen in Staatsanleihen ist die Generali Deutschland Gruppe in Titel von Landesbanken im Bereich von nachrangigen Darlehen, Genussrechten und stillen Beteiligungen engagiert, deren Zinszahlungen teilweise bedingt sind und in 2010 ausgesetzt wurden. Die Zinszahlungen bleiben

unberücksichtigt, ohne dass es zu einer materiellen Belastung der Ertragssituation kommt. Aufgrund der wirtschaftlichen Einschätzungen der Emittenten sind Wertkorrekturen infolge der Fälligkeitsstruktur nur in äußerst geringem Umfang zu erwarten.

Neben dem Ausfallrisiko in den oben aufgeführten Investments sehen wir aufgrund der aktuell sehr positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen deutliche Entlastungen bezüglich der Wahrscheinlichkeit negativer Ratingveränderungen sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten innerhalb der Ratingklassen speziell für Unternehmensanleihen, deren Anteil am Portfolio unter Risiko-Rendite-Gesichtspunkten in der Vergangenheit sukzessive erhöht wurde. Als Konsequenz der positiven konjunkturellen Entwicklung sinken die Ausfallraten in unserem Hypothekenportfolio perspektivisch. Dies führt in Verbindung mit dem gesunkenen Anteil dieser Assetklasse in unserem Kapitalanlageportfolio, den niedrigen Beleihungsgrenzen sowie weit fortgeschrittenen Tilgungen der Darlehen im Bestand zu der Einschätzung, dass aus dem Ausfallrisiko keine wesentlichen Ergebnisbelastungen entstehen.

Selbst ein Wiederanstieg der Credit Spreads oder zukünftig wieder ansteigende Ausfallraten stellen – Extremszenarien ausgeschlossen – keine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe dar.

Für die PKV-Branche hat insbesondere das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern an Bedeutung gewonnen. Hintergrund ist die mit dem „GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz“ am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Demnach ist jede Person mit Wohnsitz in Deutschland verpflichtet, eine Krankheitskostenversicherung abzuschließen und aufrechtzuerhalten, die mindestens eine Kostenerstattung für ambulante und stationäre Heilbehandlung umfasst. Für die Private Krankenversicherung bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht durch den Krankenversicherer bei den entsprechenden Versicherungsprodukten, selbst bei Beitragssäumigkeit des Versicherungsnehmers, ausgeschlossen ist. Dies führt zu einem Ansteigen der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, welche im Falle der Uneinbringlichkeit zu Wertberichtigungen führen. Bei gleichzeitig weiter bestehenden Leistungsverpflichtungen der PKV-Unternehmen für Akut- und Notfallversorgungen können nachhaltige Belastungen der Ergebnissituation entstehen.

Wir begegnen dem Risiko durch entsprechende ursachen- sowie wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen wie beispielsweise durch restriktivere Annahmerichtlinien (ausgenommen davon ist der Basistarif, da hier ein Kontrahierungszwang besteht) beziehungsweise durch ein professionalisiertes Forderungsmanagement. Darüber hinaus streben wir gemeinsam mit dem PKV-Verband politische Lösungen für die Problematik der Beitragsaußenstände an.

Da sich die Generali Deutschland Holding AG in der aktiven Rückversicherung auf das von anderen Konzernunternehmen abgegebene Rückversicherungsgeschäft beschränkt, ist das Forderungsausfallrisiko gegenüber den Zedenten/Konzernunternehmen grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung. Aufgrund ihrer Rolle als zentraler Rückversicherer der Generali Deutschland Gruppe sind Kredit- beziehungsweise Forderungsausfallrisiken in der Retrozession von besonderer Bedeutung für die Generali Deutschland Holding AG.

### Währungsrisiken

Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit als Versicherer legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren in sehr geringem Umfang auch in Fremdwährungen, wobei bestimmte Positionen vor Verlusten aus Wechselkursschwankungen abgesichert werden. Das Fremdwährungsexposure wird teilweise direkt über Aktieninvestitionen in einem breiten europäischen Index aufgebaut, in geringem Umfang auch durch indirekte Anlagen sowie durch Investitionen in alternative Anlageklassen. Relevante Exposures bestehen neben Anlagen in US-Dollar in britischen Pfund und in Schweizer Franken.

Darüber hinaus hat die Generali Deutschland Holding AG eine ausstehende Verbindlichkeit mit einer ersten Fälligkeit in 2016, welche in britischen Pfund begeben wurde. Diese ist bis zum Jahr 2016 durch Absicherungsgeschäfte vor Wertschwankungen geschützt.

Insgesamt ist unsere Fremdwährungsexponierung von vernachlässigbarer Größe und wird zudem aktiv überwacht, sodass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert.

Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sowie gestützt auf die Ergebnisse unserer Internen Modelle und des Standardmodells sehen wir zusammenfassend derzeit keine Kapitalanlagerisiken, wel-

che die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden, wengleich bei Eintritt negativer Entwicklungen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der gesamten Generali Deutschland Gruppe nicht ausgeschlossen werden können.

### Konzentrationsrisiken

Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern exponiert sich die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken von unseren Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung. Aufbauend auf unserem Konzerngeschäftsmodell treten wir als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Aufgrund dessen und durch den aktiven Verzicht auf Industrierisiken bestehen in der Versicherungstechnik keine Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung wird bei mehreren Marktteilnehmern mit jeweils vergleichbarem prozentualen Anteil eingekauft, sodass Konzentrationsrisiken nur in akzeptablem Maße existieren.

Im aktivseitigen Geschäft beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzelmitte sowohl in der Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposures nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. So ist die Generali Deutschland Gruppe gegenüber Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen branchenüblich exponiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir diese Exponierung und berichten hierüber.

So liegt der Anteil der berichtspflichtigen Exposures der Generali Deutschland Gruppe gemäß § 104i VAG in Einzeladressen bei ca. 25% der Kapitalanlagen. Hiervon sind ca. 70% AAA geratet bei einer insgesamt hervorragenden Ratingstruktur. Gleichzeitig besteht der größte Teil dieser Positionen aus Pfandbriefen mit gesonderter Deckungsmasse.

Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf zur Reduzierung der Exposures. Auch die von uns angewendeten Risikokapitalmodelle zeigen keine wesentlichen Konzentrationsrisiken in den Kapitalanlagen.

Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir uns auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, sodass hier keine Risikokonzentration entsteht.

Konzentrationsrisiken aus einem aktiv- und passivseitigem Engagement existieren in der Gruppe lediglich bezüglich der Exponierung gegenüber der Munich Re, da hier sowohl im Bereich der Kapitalanlage als auch im Bereich der Rückversicherung Geschäftsbeziehungen bestehen. Aufgrund der Größe, Bedeutung und Bonität der Munich Re halten wir die Exponierung für risikoadäquat.

### Liquiditätsrisiken

Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um die jederzeitige und uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags – zum Beispiel für steigende Zinsen – abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen jederzeit und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe und höchste Liquidität sowie Qualität ausgerichtet, welche im Bedarfsfall schnell und typischerweise ohne Verluste liquidiert werden können. Hierdurch ist eine jederzeitige Liquidität hinreichender Volumina gegeben.

### Segmentspezifische Risiken

Im Risikomanagementsystem unserer Gruppe nehmen die segmentspezifischen Risiken eine besondere Stellung ein. Neben der laufenden Überprüfung von Risikoverläufen und Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Beiträge und der versicherungstechnischen Rückstellungen existieren umfassende gesetzliche Vorgaben sowie Zeichnungsrichtlinien. Die Aktuarate gewährleisten die sachgerechte Tarifierung der Produkte sowie die Bildung angemessener versicherungstechnischer Rückstellungen. Trotz der risikoadäquaten Steuerung des Geschäfts können weitere Risiken auftreten, die erkannt und begrenzt werden müssen. Darunter fallen unter anderem Konzentrationsrisiken sowie Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die teilweise über das Kollektiv ausgeglichen werden können und darüber hinaus durch Rückversicherung (ausschließlich bei Rückversicherern hoher Bonität) abgedeckt werden.

### Teilsegmentspezifische Risiken in der Lebensversicherung

Das teilsegmentspezifische Risiko für die Lebensversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen.

Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Versicherungsnehmer und die Stornoentwicklung des Versicherungsbestands. Durch schnell ansteigende Zinsen könnte es zu Umschichtungen von Versicherungs- in Bankprodukte kommen. Wir erwarten jedoch keine besonderen Liquiditätsrisiken aus einem veränderten Stornoverhalten, da sich die deutschen Lebensversicherer in der Finanzmarktkrise als sehr stabil erwiesen haben.

Innerhalb der Lebensversicherung sind die meisten Produkte mit einer Garantie ausgestattet. Bei traditionellen Lebensversicherungen ist das bisher angesammelte Vermögen garantiert. So hat bei diesen Produkten der Kunde durch die Finanzmarktkrise keine Einbußen auf sein beim Lebensversicherer angesammeltes Vermögen verzeichnen müssen. Auch die meisten Fondsgebundenen Versicherungen, die innerhalb der Generali Deutschland Gruppe verkauft werden, sind mit Garantien – zum Beispiel zum Erhalt der eingezahlten Beiträge – ausgestattet, sodass auch hierbei für den Kunden die Einbußen auf sein in ein Fondsgebundenes Lebensversicherungsprodukt investiertes Vermögen bei Ablauf überschaubar blei-

ben. Auch 2010 bestand das Neugeschäft in erheblichem Umfang aus Einmalbeiträgen. Eine Prognose zukünftigen Einmalbeitragsgeschäfts ist naturgemäß immer besonders schwierig.

Falls die angelaufene Konjunktur 2011 wieder abflaut, besteht das Risiko, dass die Bevölkerung langfristige Engagements wie Abschlüsse von Lebensversicherungen weiterhin aufschiebt und insbesondere das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag 2011 weiterhin schwach bleibt.

Die biometrischen Risiken in der Lebensversicherung bestehen aus dem Todesfallrisiko, Langlebigerisiko, Invaliditätsrisiko und Pflegerisiko. Es kann eine andere Sterblichkeit als erwartet auftreten. Abhängig von der Mischung der Versicherungsprodukte im Bestand realisiert sich bei einer höheren Sterblichkeit das Todesfallrisiko oder bei einer niedrigeren Sterblichkeit das Langlebigerisiko. Ebenso kann die Anzahl der Berufs- beziehungsweise Erwerbsunfähigen (Invaliditätsrisiko) oder der Pflegebedürftigen (Pflegerisiko) die Annahmen übersteigen. Die Sicherheitsmargen, die wir im Rahmen der biometrischen Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung von Rückstellungen verwenden, sind nach Einschätzung der Verantwortlichen Aktuar angemessen und ausreichend.

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die eingerechneten Abschluss- und Verwaltungskosten die entstehenden Kosten nicht decken. Die mit Sicherheitszuschlägen eingerechneten Kosten sind nach Einschätzung der Verantwortlichen Aktuar angemessen und ausreichend.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Gewinnerlegung regelmäßig für den gesamten Bestand die aktuelle Auskömmlichkeit der Kosten- und biometrischen Annahmen überprüft.

#### **Teilsegmentspezifische Risiken in der Krankenversicherung**

Das teilsegmentspezifische Risiko für die Krankenversicherung setzt sich aus dem Schadenrisiko, dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen.

Das Schadenrisiko besteht darin, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich bestimmten Leistungen nicht gedeckt sind. Die Höhe dieser Leistungen hängt von der Häufigkeit der Inanspruchnahme sowie der Entwicklung der Krankheitskosten ab.

Das biometrische Risiko in der Krankenversicherung stellt eine Abweichung der Sterblichkeiten von den Annahmen der Prämienkalkulation dar.

Reichen die einkalkulierten Kostenzuschläge zur Deckung der mit dem Krankenversicherungsgeschäft verbundenen Kosten nicht aus, handelt es sich um das Kostenrisiko.

Das Stornorisiko besteht in einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno.

Steigender medizinischer Fortschritt und höhere Lebenserwartung führen dazu, dass die Versicherungsleistungen und Sterblichkeiten von den aktuellen kalkulierten Annahmen abweichen können. Hierfür hat der Gesetzgeber bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte des Sterblichkeits- und Schadenrisikos die Möglichkeit der Beitragsanpassung vorgesehen.

Bei einer dementsprechenden Neukalkulation der Prämien können sämtliche Rechnungsgrundlagen angepasst werden. Dies hat zur Folge, dass langfristig die Auswirkungen des teilsegmentspezifischen Risikos in der Privaten Krankenversicherung begrenzt werden. Allerdings steht dem Versicherungsnehmer bei einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zu. Mit steigenden Prämien besteht die Gefahr höherer Kündigungsabgänge und damit ein erhöhtes Stornorisiko, das insbesondere durch die Risikoentmischung zu einer Belastung des Bestandes führen kann.

#### **Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung**

Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung besteht aus dem Tarifierungsrisiko und dem Reservierungsrisiko.

Das Tarifierungsrisiko minimieren wir durch eine geeignete Prämiendifferenzierung und unsere Zeichnungspolitik. Dabei wird für Risiken mit einer höheren Risikoexposition eine entsprechend höhere Prämie kalkuliert.

Die Marktentwicklung in der Schaden- und Unfallversicherung ist maßgeblich durch die Kraftfahrtversicherung geprägt, welche sich durch nahezu unveränderte Beitragseinnahmen bei weiterhin leicht steigender Anzahl an Verträgen auszeichnet. Die in der Regel jährlich stattfindende Überarbeitung der Kraftfahrt-Tarife ermöglicht uns eine risikogerechte Kalkulation mit Hilfe moderner Preisfindungsmethoden.

In den weiteren Sparten der Schaden- und Unfallversicherung erfolgt eine regelmäßige Überarbeitung der Produkte und Tarife unter Berücksichtigung der spartenspezifischen Belange. Damit minimieren wir das Tarifierungsrisiko.

Im Bereich Rechtsschutzversicherung war als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise branchenweit vor allem im Arbeitsrecht mit einer Zunahme der Schadenbelastung zu rechnen. Erfreulicherweise blieb unsere Schadenbelastung hinter den Erwartungen zurück. Auch der marktweit drohende Anstieg des Stornos hat sich bei uns nicht manifestiert. So konnten wir die Anzahl stornierter Verträge nahezu konstant halten. Insgesamt sind die drohenden Risiken für uns in der Rechtsschutzversicherung nicht eingetreten. Vielmehr konnten wir bei den Beitragseinnahmen eine Steigerung des Neugeschäfts erzielen, so dass sich die Sparte Rechtsschutz marktüberdurchschnittlich entwickelte. Darüber hinaus ist uns gelungen, die Schaden- und Kostenquote auf konstantem Niveau zu halten.

Dem Reservierungsrisiko begegnen wir durch eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit der Schadenreserven auf Basis aktueller Methoden.

Die Schadenerfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass das Risiko aus Naturgefahren erheblich sein kann; diesem begegnen wir mit einem adäquaten Rückversicherungsprogramm.

### **Bauspartechnische Risiken**

#### **Kreditrisiken im Bauspargeschäft**

Die Prüfung der Kreditfähigkeit potenzieller Darlehensnehmer und Kunden stellt die Deutsche Bausparkasse Badenia AG mit einem Bonitäts-Scoring-System sicher, das laufend aktualisiert wird. Aus der konsequenten Risikoselektion kann ein Rückgang im Neugeschäft bei den Finanzierungen resultieren. Das originäre Bauspardarlehensgeschäft wäre davon nur in geringem Maße betroffen.

### **Sonstige Risiken**

#### **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken, die als unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit in ihrer Gesamtheit ein nicht zu unterschätzendes Verlustpotenzial für ein Unternehmen bergen können, bedür-

fen einer unternehmensweiten und konsistenten Steuerung. Da sich operationelle Risiken nur bedingt mit Hilfe rein quantitativer Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Derzeit wird dieses Instrumentarium durch umfangreiche, konzernweite Projektarbeiten optimiert und weiterentwickelt. Neben der systematischen Dokumentation risikobehafteter Geschäftsprozesse umfasst dies insbesondere die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken sowie der eingesetzten Kontrollmaßnahmen.

Schwerwiegende Ereignisse (Ausfall von Gebäuden, Ausfall von Mitarbeitern etc.) können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Das Gefährdungspotenzial dieses Risikos ist als hoch einzustufen, da neben den vordergründigen quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation des Unternehmens gefährdet werden könnte. Um diesem Risiko zu begegnen, wurde ein Gesamtkonzept „Notfallplanung“ erarbeitet und etabliert, welches aus den drei Teilsegmenten „Notfallmanagement“, „Krisenmanagement“ und „Business Continuity Management“ (BCM) besteht, die ganzheitlich ineinandergreifen. Durch das Gesamtkonzept ist nach Auftreten eines schwerwiegenden Ereignisses eine durchgängige Behandlung durch die drei Teilsegmente in chronologischer Reihenfolge gewährleistet. Das Notfallmanagement ist für die Einleitung und Durchführung von Sofortmaßnahmen (Alarmierung, Evakuierung etc.) nach dem Eintreten eines solchen Ereignisses verantwortlich. Im Krisenmanagement erarbeitet ein außerordentliches Organisationsgremium eine Strategie zur Bewältigung der Krise. Der sogenannte Krisenstab kann sich hierbei auch des Konzepts und der Strategien des BCM bedienen. Im Rahmen des BCM werden zur Bewältigung der Krise unter anderem die aus der Business-Impact-Analyse abgeleiteten BCM-Konzepte und Strategien aktiviert und in die jeweilige Organisationseinheit zur Umsetzung gegeben. Ziel hierbei ist, die wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme aufrechtzuerhalten beziehungsweise wiederherzustellen.

#### **Sicherheit im IT-Bereich**

Die Aufgaben der Generali Deutschland Gruppe im Bereich IT sind bei der Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) gebündelt. Durch die Einbindung der GDIS in das Risikomanagementsystem

verfügt die Generali Deutschland Gruppe über effiziente Instrumente, IT-Risiken konzernweit zu erkennen und zu steuern. Zur Sicherung der größtmöglichen Verfügbarkeit der Hard- und Softwaresysteme im Rechenzentrum der GDIS sowie zur IT-Sicherheit und zum Schutz der Daten aller Konzernunternehmen werden fortlaufend Maßnahmen ergriffen.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2010 nennenswerte Störungen.

Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb in der Generali Deutschland Gruppe jederzeit sicherstellen.

### **Betrugsrisiken**

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegt die Generali Deutschland Gruppe der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens entgegenzuwirken, verbessert die Generali Deutschland Gruppe ihr Internes Kontrollsystem kontinuierlich unternehmensübergreifend, wodurch der professionellen Prävention und Aufklärung von betrügerischen Handlungen Rechnung getragen wird. Zudem hat die Generali Deutschland Gruppe in 2010 einen Arbeitskreis „External Fraud“ etabliert, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein einheitliches Sicherheitskonzept für die Generali Deutschland Gruppe zu entwickeln und einen spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfer in Bezug auf Betrug durch Externe permanent sicherzustellen.

### **Rechtliche Risiken**

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie Entscheidungen der Gerichte können erhebliche Auswirkungen auf die Generali Deutschland Gruppe haben.

### **Klagen und Vergleiche**

Die Deutsche Bausparkasse Badenia AG (Badenia) hat in den 1990er Jahren Eigentumswohnungen finanziert, die als Anlageobjekte von verschiedenen Vertriebsgesellschaften vermittelt wurden. Ein Teil der Erwerber fordert von der Badenia die Freistellung von der Darlehensverbindlichkeit und/oder Schadenersatz. Zum 31. Dezember 2010 waren in die-

sem Zusammenhang insgesamt 415 Gerichtsverfahren anhängig. 644 Verfahren wurden bereits rechtskräftig entschieden, davon 614 zu Gunsten und 30 zu Lasten der Badenia. Darüber hinaus hat die Badenia in rund 2.700 Fällen Vergleiche mit Anlegern geschlossen. Hierdurch hat sie vielfach Schuldnern einen finanziellen Neuanfang ermöglicht. Die Rechtsprechungsentwicklung ist nach wie vor nicht abgeschlossen. Den erkennbaren Risiken wurde angemessen Rechnung getragen. Zur Abdeckung der mit diesen Fällen verbundenen Kreditrisiken hat die Generali Deutschland Holding AG für Teile des risikobehafteten Geschäfts der Badenia eine Bürgschaft übernommen. Hierdurch sowie durch die bei der Badenia selbst getroffenen Maßnahmen ist für diese Risiken nach dem derzeitigen Erkenntnisstand ausreichend Vorsorge getroffen.

### **Spruchverfahren**

Im Rahmen von Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen, die in früheren Jahren mit Tochterunternehmen geschlossen worden sind, sowie sogenannten Squeeze-out-Verfahren wurden ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen, insbesondere der AachenMünchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG), Abfindungsangebote gemacht. Aufgrund der Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge ist den Aktionären der betreffenden Konzernunternehmen zudem die Zahlung eines Ausgleichs für den Wegfall der Dividende der betroffenen Gesellschaften angeboten worden. Von ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen wurde beantragt, dass in gerichtlichen Spruchverfahren die Angemessenheit unserer Angebote zu Abfindung und Ausgleich überprüft wird. In einigen Verfahren stehen rechtskräftige Entscheidungen noch aus. Im Falle eines Unterliegens droht eine Nachzahlung auf die gezahlten Abfindungen beziehungsweise den gezahlten Ausgleich an alle außenstehenden Aktionäre.

### **Ratenzahlungsklausel**

Einzelne Versicherungsnehmer haben gegen Konzernunternehmen Klage auf Rückzahlung von Ratenzahlungszuschlägen für eine unterjährige Zahlungsweise erhoben. Zur Begründung wird angeführt, dass die beklagten Versicherer einen Effektivzins hätten angeben müssen. Neben dem Risiko der Verpflich-

tung zur Rückzahlung von erhobenen Zuschlägen und dem Verbot der zukünftigen Geltendmachung von Zuschlägen im Bestand besteht ein weiteres Risiko in der Behauptung einer zunehmenden Zahl von Klägern, aufgrund eines mangels ausreichender Belehrung über den Effektivzins bestehenden Widerrufsrechts könnten bisherige Versicherungsverträge rückabgewickelt werden. Die überwiegende Anzahl von derzeit vorliegenden Urteilen stützt die Rechtsauffassung der Versicherer. Eine Entscheidung des BGH bleibt abzuwarten.

#### **Verbandsklage gegen Versicherungsbedingungen Leben**

Ende 2007 hat die Verbraucherzentrale Hamburg Klage gegen vier Lebensversicherer – darunter die Generali Lebensversicherung AG – vor dem Landgericht Hamburg erhoben. Die Klage richtet sich wegen angeblicher Intransparenz der Versicherungsbedingungen insbesondere gegen den Stornoabzug und gegen die Höhe des Rückkaufswerts bei Kündigungen und steht im Zusammenhang mit Entscheidungen des Bundesgerichtshofs aus den Jahren 2001 und 2005. Betroffen sind Verträge, die nach 2001, aber vor dem 1. Januar 2008 abgeschlossen wurden. Am 20. November 2009 wurde ein Urteil in der ersten Instanz verkündet: Nach Auffassung des Landgerichts Hamburg sind die Klauseln zum Stornoabzug und zur Höhe des Rückkaufswerts bei Kündigungen unwirksam. Der Verweis in den Klauseln auf die sogenannte Rückkaufwerttabelle reiche nicht aus, da deren Ausgestaltung intransparent sei. Infolgedessen seien auch die Klauseln selbst unwirksam. Hierbei geht das Landgericht Hamburg über die seinerzeit vom Bundesgerichtshof aufgestellten Anforderungen hinaus. In der Berufungsinstanz hat das Hanseatische Oberlandesgericht am 27. Juli 2010 die Unwirksamkeit der betreffenden Klauseln bestätigt. Die Generali Lebensversicherung AG hat gegen dieses Urteil Revision beim Bundesgerichtshof eingelegt, über die noch nicht entschieden wurde.

#### **Reputationsrisiken Produkt- und Unternehmensratings**

Für die Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe und insbesondere für den Direktvertrieb sind in der Kundenkommunikation gute Produkt- und Unternehmensratings wichtige Instrumente zur Differenzierung. Wesentliches Ziel ist der Nachweis der

Solidität und Stärke der Unternehmen und der Gruppe als Ganzes sowie der Attraktivität unserer Produkte. Wesentliche Basis für gute Ratingergebnisse stellt das Risikomanagement dar. Die Risikoexponierung der Unternehmen der Gruppe ist grundsätzlich konservativ ausgerichtet, sodass bei den Unternehmensratings Einstufungen auf hohem Niveau erreicht werden. Durch attraktive Produkte und eine kundenorientierte Preisgestaltung gelingt es uns bei den Produktratings, vielfältige Auszeichnungen und Spitzenpositionen in Vergleichstests zu erreichen. Unsere Unternehmens- und Produktratings unterstützen uns bei der Kommunikation mit unseren Kunden und ermöglichen uns nachhaltige Wettbewerbsvorteile.

Durch vielfältige und sehr gute Ratingergebnisse können unsere Unternehmen und besonders die CosmosDirekt die Kundenansprache verbessern und so den Kundenerstkontakt sowie die Kundenbindung fördern.

#### **Kundenkommunikation**

Um die Kundenkommunikation über unsere Internetauftritte, Telefonie und weiteren Kanäle jederzeit zu gewährleisten, haben wir umfangreiche Sicherungen implementiert, welche regelmäßig getestet werden. Gleichzeitig wurden Konzepte etabliert, die auch bei Ausfall eines Systems sicherstellen, dass die Kommunikation mit unseren Kunden schnellstmöglich wiederhergestellt werden kann. Die Weiterentwicklung der Online-Angebote stellt sicher, dass wir professionell und effizient mit unseren Kunden kommunizieren können. Wir richten uns mit unseren Kommunikationskanälen aktiv an den Bedürfnissen unserer Kunden und Vertriebspartner aus.

Insbesondere für unseren Direktversicherer CosmosDirekt ist die Kommunikation über Internet, Telefonie und Mail ein wesentlicher Erfolgsfaktor. CosmosDirekt entwickelt seine Kommunikationskanäle kontinuierlich weiter, um bei hoher Effektivität und Effizienz den Kundenbedürfnissen umfanglich zu begegnen.

#### **Strategische und allgemeine Geschäftsrisiken Geschäftsmodell Leben**

Im Bereich der Lebensversicherung steht die Versicherungsbranche aktuell aufgrund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen vor signifikanten Herausforderungen, die nachhaltigen Einfluss auf die

Geschäftsentwicklung und auf das Geschäftsmodell haben können.

Bereits im Zusammenhang mit den Marktrisiken wurde die Zinssituation für risikofreie Anlagen thematisiert, die im Bestandsgeschäft eine Herausforderung bezüglich der Bedienung der Garantien bedeutet, falls sich das Zinsumfeld langfristig nicht positiv entwickelt.

Im direkten Zusammenhang hiermit steht voraussichtlich das Erfordernis, eine Zinszusatzreserve zu stellen. Dabei müssen Lebensversicherer in Phasen anhaltend sinkender Zinsen die Rückstellungen erhöhen, um die eingegangenen Garantien gegenüber ihren Kunden langfristig darstellen zu können. Geregelt ist dies in § 341f Absatz 2 HGB und § 5 Absatz 3 der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV). Diese Regelung lässt aktuell aber einen gewissen Auslegungsspielraum zu. Ohne Änderung besteht die Gefahr, dass der Rechnungszins relativ spät für die gesamte Restlaufzeit aller im Bestand befindlichen Verträge gesenkt und die Rückstellung im Gegenzug massiv erhöht würde. Dies würde zu einem sehr hohen Finanzierungsaufwand zu einem Zeitpunkt führen, zu dem der Versicherer kaum noch die erforderlichen Erträge erzielt. Das Bundesfinanzministerium plant daher, über eine Änderung der DeckRV und der Pensionsfonds-DeckRV Klarheit zu schaffen, wie in Phasen anhaltend niedriger Zinsen die Rückstellungen schrittweise erhöht werden müssen. Im Vergleich zum heute gültigen Verfahren wird die Nachreservierung zeitlich vorverlegt und stufenweise durchgeführt. Die Unternehmen gewinnen dadurch Planungssicherheit. Wann es zu einer Reserveerhöhung kommt, hängt von der künftigen Zinsentwicklung und den gegebenen Garantien ab. Die zusätzlichen Rückstellungen werden sukzessive wieder aufgelöst, wenn die Zinsen steigen.

Die bilanzielle Berücksichtigung der Niedrigzinsphase nach internationaler Rechnungslegung erfolgt durch regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen durch den „Loss Recognition Test“ sowie der Berechnungsparameter der aktivierten Abschlusskosten.

Die aktuelle Zinssituation hat zu einer Senkung des Höchstrechnungszinses zum 1. Januar 2012 geführt. Diese vom Grundsatz her risikoreduzierende Maßnahme könnte die Attraktivität der Lebensversicherung im Vergleich zu anderen Kapitalanlageprodukten verändern. Eine daraus resultierende Zurückhaltung

der Kunden würde das Sinken der durchschnittlichen Garantien im Bestand beeinträchtigen.

Insgesamt sind die Unternehmen der Gruppe in einer überdurchschnittlich guten Position, da der Rohüberschuss sich dauerhaft zu branchenüberdurchschnittlichen Anteilen aus biometrischen Bestandteilen zusammensetzt.

Dem genannten Risiko begegnen wir durch das attraktive Produktangebot, welches das Neugeschäft steigert. Zudem wird durch eine Reduzierung der Kapitalanlagekomponente in den Produkten die Abhängigkeit von Kapitalmarkt und Zinsumfeld verringert.

Ergänzt wird die Produktentwicklung um Maßnahmen der Vertriebsunterstützung mit dem Ziel, das Neugeschäft im Bereich profitabler Produkte zu intensivieren. Aufgrund der Vertriebsstärke der Generali Deutschland Gruppe sehen wir uns für die Herausforderungen gut aufgestellt.

Aus dem Niedrigzinsniveau in Verbindung mit der Zinszusatzreserve oder der Reduzierung des Neugeschäftes ergibt sich keine Situation, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bestandsgefährdend beeinflusst.

Neben den oben beschriebenen Aspekten resultieren aus dem branchenweit veränderten Kundenverhalten zusätzliche Herausforderungen für die Lebensversicherungsunternehmen. Ausgelöst durch die allgemeine Verunsicherung im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten zwei Jahren, steigt das Bedürfnis vieler Kunden nach flexiblen Vorsorgeprodukten. Von diesem branchenweiten Trend konnte auch die Generali Deutschland Gruppe profitieren. Von einem deutlich branchenunterdurchschnittlichen Niveau des Einmalbeitragsgeschäfts startend, sind wir den Kundenbedürfnissen durch attraktive und flexible Produkte begegnet, die zudem die Chance einer nachhaltigen Kundenbindung aufgrund der Produktspezifikation beinhalten. Insgesamt konnten wir deutliche Wachstumsraten im Einmalbeitragsgeschäft beobachten. Hiermit kann eine Veränderung im Stornoverhalten verbunden sein, insbesondere wenn Kunden finanzrational in einem veränderlichen Zinsumfeld agieren. Aktuell können wir jedoch auch unter Berücksichtigung des Neugeschäfts im Bereich flexibler Produkte keine nachhaltigen Tendenzen zu einer signifikanten Erhöhung des Stornos in unseren Beständen konstatieren. Durch vorsichtige Abschätzungen in der Liquiditätsplanung und Vorhal-

ten entsprechend liquider Anlagen begegnen wir einer möglichen Veränderung im Stornoverhalten.

Neben dem veränderten Kundenverhalten können durch die weitergehende Umsetzung europäischer Rechtsanforderungen der allgemeinen Gleichbehandlung die Produktkalkulationsgrundlagen im Bereich der Lebensversicherung verändert werden. Grundsätzlich sind solche Anpassungen für Versicherer in der Umsetzung darstellbar, sofern sie ausschließlich auf neue Produkte anzuwenden sind. Sollten darüber hinausgehende Anpassungen erforderlich sein, so könnte es zu deutlichen Änderungen in der Profitabilität der Bestandsprodukte kommen.

### **Politische Diskussion zum Gesundheitssystem**

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV-Branche grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere in Form von Gesundheitsreformen politische Eingriffe in das Geschäftsmodell der Privaten Krankenversicherung (PKV) darstellen können. Diese mitunter grundlegenden Eingriffe stellen neue Herausforderungen für die PKV-Branche dar, auf die es entsprechend zeitnah und vorausschauend zu reagieren gilt.

Das „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) und die damit verbundene Einführung der Pflicht zur Versicherung war Auslöser für die Problematik der Beitragsaußenstände in der PKV. Zur Lösung der Problematik beteiligen wir uns unter anderem aktiv an den politischen Diskussionen.

Für die PKV-Branche stellt das mit dem GKV-WSG eingeräumte Recht der Gesetzlichen Krankenkassen, ihren Versicherten Wahltarife anzubieten, ein Risiko dar. Die als Zusatzversicherungsschutz angebotenen Wahltarife für die gesetzlich Krankenversicherten können den Markt für Zusatzversicherungsprodukte der PKV-Unternehmen beschränken, ohne vergleichbaren Anforderungen genügen zu müssen wie die PKV.

Gegen Ende des Berichtsjahres zeichnete sich ab, dass die Gesetzlichen Krankenkassen wieder verstärkt zu einem eigenen Angebot von Zusatzversicherungen tendieren, statt Zusatzversicherungen über eine PKV-Kooperation abzudecken. Sollte sich dieser Trend verstärken, führt dies zu einer Beeinträchtigung des Zusatzversicherungsgeschäftes in

der PKV. Insbesondere für die Enivas, die auf Basis einer exklusiven Kooperation Zusatzversicherungen für die gesetzlich Krankenversicherten ihres GKV-Kooperationspartners anbietet, könnte dieser Trend neben dem Wettbewerbseffekt im Extremfall eine nachhaltige Belastung der Kooperation nach sich ziehen. Die vom PKV-Verband und einem Wettbewerber eingeleiteten Gerichtsverfahren gegen das Angebot von Zusatzversicherungen der Gesetzlichen Krankenkassen sind noch nicht abgeschlossen.

Im Berichtsjahr wurde am 11. November 2010 mit dem „Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes“ (AMNOG) sowie am 12. November 2010 mit dem „Gesetz zur nachhaltigen und sozial ausgewogenen Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-FinG) eine Gesundheitsreform vom Bundestag verabschiedet, die am 1. Januar 2011 in Kraft tritt. Diese bietet beispielsweise mit der Abschaffung des Dreijahresmoratoriums für den Wechsel von der GKV in die PKV zum 31. Dezember 2010 und dem Kostensenkungspotenzial aus dem AMNOG Chancen für die PKV.

Nichtsdestotrotz besteht aufgrund der Finanzierungsproblematik der Krankheitskosten in der GKV und des damit einhergehenden weiteren Reformbedarfs in der Ausgestaltung des Gesetzlichen Krankenversicherungssystems das Risiko weiterer politischer Eingriffe in das Geschäftsmodell der PKV-Unternehmen fort.

Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns unter anderem durch intensive Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner und durch Zusammenarbeit mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen.

### **IT-Migration der Generali Versicherungen**

Zum Jahreswechsel 2009/2010 erfolgte – wie geplant – die Migration der Komposit-Bestandsdaten der Generali Versicherungen in die Ziel-Anwendungslandschaft. Hierbei wurden neben den Beständen alle Historien sowie Daten aus Drittsystemen übertragen. Die Anfang 2010 angesetzte Stabilisierungsphase konnte aufgrund der erfreulichen Systemstabilität und Fehlersituation vorzeitig beendet werden. Die Abschaltung der alten Komposit-Systeme sowie weitere Optimierungsmaßnahmen wurden in dem Anfang 2010 begonnenen Projekt „IT-Optimierung Generali“ umgesetzt. Mit der Konsolidierung der IT-Systeme

und der hiermit einhergehenden Vereinheitlichung der Geschäftsprozesse konnten die für 2010 erwarteten Synergien weitgehend realisiert werden. Die Migration der Leben-Bestände in ein einheitliches Verwaltungssystem wurde fortgeführt. Verbleibende Risiken wie Kosten der Migration beziehungsweise des Betriebs von zwei Bestandsführungssystemen sowie Kosten der Auffüllbedarfe bei der Tarif-Migration werden durch ein stringentes Projektmanagement und -controlling gesteuert.

#### **Weitere IT-Entwicklungsmaßnahmen**

Mit dem Projekt „Generali Internet Application Platform“ hat die Generali Deutschland Gruppe technologisches Neuland betreten. Das neue Online-Vertriebsportal löst die derzeit vorhandenen vertriebskanalspezifischen Plattformen und die damit verbundenen unterschiedlichen Prozesszuschnitte ab. Darüber hinaus bedient die Portalplattform als „Single Point of Service“ weitere Anwendergruppen, wie beispielsweise den Innendienst sowie unsere Kunden, und stellt auf Grundlage eines gemeinsamen, konsistenten Datenhaushalts eine bessere und zeitnähere Verzahnung zwischen Vertrieb und Innendienst sicher. Die zahlreichen Zielsetzungen, die Vielzahl der einzubindenden Systeme sowie die Nutzung einer neuen Technologie (Internetbasierte Anwendungsentwicklung) stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Die Risiken, die mit einem solchen Großprojekt verbunden sind, werden unter anderem durch ein stringentes Projektmanagement und -controlling gesteuert.

#### **Preissensitivität**

Aufgrund der Nachwirkungen der Finanzmarktkrise war branchenweit mit einer deutlichen Preissensitivität der Kunden zu rechnen. Grundsätzlich resultiert hieraus die Gefahr einer erhöhten Wechselbereitschaft der Kunden, wobei diese für Direktversicherer auffälliger ausgeprägt sein kann. So ist für die verschiedenen Versicherungssegmente eine Änderung der Kundenbedarfe beobachtbar. Wir haben als Generali Deutschland Gruppe auf diese Änderungen in der Kundennachfrage umfänglich reagiert und unser Produktangebot noch deutlicher auf die Kundenerwartungen ausgerichtet.

Unser Direktversicherer CosmosDirekt hat aufgrund der sehr guten Kostenstruktur besondere Vorteile im Marktvergleich und konnte profitable Kunden-

beziehungen stabilisieren und ausbauen, obwohl im Bereich der Direktversicherung die Wechselbereitschaft deutlich ausgeprägt ist.

Im Segment der Direktversicherungskunden ist die Suche nach einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis besonders signifikant: Kunden suchen gezielt Informationen, um nachfolgend auf den Versicherer zuzugehen. Hier konnten wir unsere Kundenbasis durch Qualität der Produkte, Services und Beratung weiter ausbauen sowie aufgrund der Ausrichtung auf die individuellen Kundenbedürfnisse und die gestiegene Preissensitivität die Gefahr erhöhten Kundenwechsels für die Gruppe als Ganzes reduzieren.

#### **Risikoselektion**

Für die CosmosDirekt ist neben der Professionalität in der Online-Kommunikation aufgrund des fehlenden direkten Kundenkontaktes auch die Risikoprüfung ein wesentlicher Erfolgsfaktor, um der Gefahr einer Antiselektion zu begegnen. Langjährige Erfahrungen und technische Unterstützung in der Risikoprüfung sichern den nachhaltigen Erfolg. Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise steht die Überprüfung der Kundenbonität verstärkt im Fokus, um unsere Bestandskunden, unsere Neukunden und unser Unternehmen vor den Belastungen durch Nichtzahler zu schützen.

#### **Nachhaltige Sicherung der Vertriebskraft**

Um den wirtschaftlichen Erfolg der Gruppe und der Konzernunternehmen zu sichern, ist die nachhaltige Sicherung der Vertriebskraft aller Vertriebswege ein zentraler Faktor.

Dies gilt umso stärker, je ausgeprägter der Wettbewerb ist. Darum war und bleibt für die Generali Deutschland Gruppe die Sicherstellung und der Ausbau der Vertriebskraft Kernelement von ertragreichem Wachstum.

Um unsere Vertriebskraft nachhaltig zu sichern, müssen wir attraktive Produkte anbieten, die sich an den Bedürfnissen der jeweils durch den Vertrieb angesprochenen Kundensegmente ausrichten. Um im aktuell durch hohen Wettbewerb gekennzeichneten Umfeld die Einkommenssituation der Vertriebe zu stabilisieren beziehungsweise zu verbessern, bietet unsere umfangreiche Produktpalette Potenziale für den Vertrieb, von weiteren Produkten (sogenanntes Cross-Selling) oder der Erweiterung des Leistungsumfangs (sogenanntes

Up-Selling) zu profitieren. Hiermit konnten wir bei insgesamt marktangemessenen Provisionen die Einkommenssituation unserer Vertriebe festigen. Gleichzeitig bleibt dieser Aspekt im Umfeld eines starken Wettbewerbs um die Kunden ein wichtiger Punkt, um die Vertriebskraft der Gruppe zu erhalten.

Wir schaffen für unsere Vertriebe attraktive Services, IT-Unterstützung und günstige Rahmenbedingungen. Wir haben in den letzten Jahren umfangreiche Initiativen gestartet, um die Informationsbasis der Vertriebe zu verbessern und diesen vielfältige Möglichkeiten für eine effiziente Arbeit sowie optimale Betreuung der Kunden zu ermöglichen. Dadurch erreichen wir Mehrwert für Kunden und Vertriebspartner.

### Solvabilitätsanforderungen

Alle zur Sicherstellung der Bedeckung von Solvabilitätsanforderungen verpflichteten Gesellschaften im Konzern wiesen eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende, ausreichende Solvabilität auf. Bei Betrachtung der Gruppensolvabilität der Generali Deutschland Gruppe übersteigt die Summe der vorhandenen Eigenmittel von 5.271 (Vorjahr: 5.513) Mio. € das entsprechende Soll um 1.587 (Vorjahr: 2.008) Mio. € bzw. um 43% (Vorjahr: 57%). Hieraus berechnet sich in der Gruppe eine Solvabilitätsquote von 143% (Vorjahr: 157%) inklusive der Bewertungsreserven. Die Generali Deutschland Gruppe wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft und ist somit von der Finanzkonglomerate-Aufsicht befreit. Demzufolge müssen seit 2008 keine Nachweisungen der Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung mehr berechnet und der BaFin eingereicht werden. Wir werden jedoch weiterhin eine freiwillige Solvabilitätsberechnung auf Konglomeratebene durchführen und diese der BaFin einreichen. Somit müssen wir auch zukünftig keinen Abzug von:

- a) Beteiligungen an Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsinstituten und Finanzunternehmen sowie
- b) Forderungen aus Genussrechten und Nachrangdarlehen gegenüber den unter a) genannten Unternehmen

in der Solvabilitätsberechnung auf Gruppen- und Gesellschaftsebene vornehmen.

In Vorbereitung auf Solvency II hat – wie schon beschrieben – die Generali Deutschland Gruppe ein auf die zukünftigen Anforderungen ausgerichtetes Internes Risikomodell implementiert. Auf Basis dieses Modells verfügt die Gruppe über genügend vorhandenes Risikokapital, um den ökonomisch erforderlichen Kapitalbedarf zu decken.

### Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

Nach der vollständigen Umsetzung der Anforderungen aus der 9. VAG Novelle und der MaRisk VA stehen die konsequente Ausrichtung auf die Wertschöpfung und die Anforderungen unter Solvency II im Vordergrund der Weiterentwicklung des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe. Hierbei sind neben der regelmäßigen Berechnung der Solvenzquote gemäß Internem Modell und Standardmodell sowie Berichterstattung über die Solvenzsituation unter dem neuen Solvenzregime die Vorbereitung auf Governance Themen sowie die zukünftigen Berichterstattungspflichtigen Tätigkeitsschwerpunkte. Die Analyse und vorgeifende Ausrichtung auf die Anforderungen aus dem „Own Risk and Solvency Assessment“ (ORSA) wurden gruppenweit gestartet. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe zielorientiert und prospektiv auf zukünftige Anforderungen aus.

Insgesamt zeichnet sich aktuell keine Entwicklung ab, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würde, wenn gleich die Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Gruppe negativ beeinflusst hatten. Die Verbesserung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und die Entspannung der Zinssituation haben die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Gruppe nachhaltig verbessert.

## Ausblick

- Die Erholung der Weltwirtschaft dürfte sich auch in den Jahren 2011 und 2012 weiter fortsetzen. Die Umkehrung früherer Fiskalimpulse, eine nur zögerliche Erholung der Kreditvergabe sowie ein moderateres Wachstum in Asien werden das Tempo der Erholung jedoch etwas verlangsamen.
- An den internationalen Aktienmärkten sind in den Jahren 2011 und 2012 positive Erträge im einstelligen Prozentbereich pro Jahr zu erwarten. An den Rentenmärkten wird ein leichter Zinsanstieg für 2011 prognostiziert.
- Die Generali Deutschland Gruppe blickt aufgrund der guten operativen Entwicklung und der Erfolge im Versicherungsgeschäft optimistisch in die Zukunft.

### Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2011 und 2012

Auch in den Jahren 2011 und 2012 wird sich die Erholung der Weltwirtschaft nach unserer Einschätzung weiter fortsetzen. Sie sollte aber etwas an Dynamik verlieren. So wird in den meisten Industrieländern die notwendige Konsolidierung der öffentlichen Finanzen das Wachstum verringern. Zudem sind vom Lagerzyklus kaum noch nennenswerte Einflüsse zu erwarten. Die Kreditvergabe der Banken wird nach der Finanzkrise und verschärften Kapitalisierungsanforderungen nur zögerlich wieder anspringen. Auch in den Schwellenländern Asiens sollten sich die derzeit sehr hohen Wachstumsraten etwas normalisieren. Das Risiko einer erneuten Rezession wird in einigen Peripherieländern des Euro-Raums (insbesondere Griechenland, Irland und Portugal) noch anhalten.

Gleichwohl sind die Voraussetzungen für eine weitere Erholung über das laufende Jahr hinaus insgesamt gut. Die Geldpolitik in Europa und in den USA sollte mit anhaltend niedrigen Zinsen den Aufschwung weiter unterstützen. In den Kernländern des Euro-Raums (insbesondere auch Deutschland) wird der im vergangenen Jahr noch weitgehend vom Export getragene Aufschwung zunehmend die Binnennachfrage erfassen und die wirtschaftliche Erholung so verstetigen. Durch das etwas moderatere, aber weiterhin starke Wachstum in den Schwellenländern Asiens sollte zugleich die Exportnachfrage gestützt werden. In den USA hat die Verlängerung von Steuernachlässen den Wachstumsausblick etwas aufgehellt.

Der Inflationsdruck im Euro-Raum und in den USA wird unserer Einschätzung nach auch im Jahr 2011 insgesamt niedrig bleiben. Lediglich gestiegene Lebensmittel- und Rohstoffpreise dürften insbesondere Anfang 2011 zu einem vorübergehenden Anstieg der Gesamtinflation führen. Wir rechnen jedoch nicht mit einer nachhaltigen Inflationsgefahr in den Jahren 2011 oder 2012. Große Teile des Produktionspotenzials sind weiterhin ungenutzt. Zudem macht es die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit unwahrscheinlich, dass ein nachhaltiger Preisdruck über Lohnerhöhungen entsteht.

Die Europäische Zentralbank (EZB) dürfte den langsamen Ausstieg aus ihren unkonventionellen Maßnahmen fortsetzen. Insbesondere dürfte sie die Liquiditätszuschüsse an den Bankensektor weiter reduzieren. Mit ersten Zinsstraffungen rechnen wir jedoch nicht vor Ende 2011. In den USA werden erste Zinserhöhungen voraussichtlich sogar erst im Jahr 2012 erfolgen.

### Entwicklung an den Finanzmärkten

Der Ausblick für die internationalen Aktienmärkte bleibt auch für die Jahre 2011 und 2012 günstig. Die Bewertungsrelationen signalisieren weiterhin keine Übertreibungen. Zudem sollten mit einer Verstetigung des Wachstums die Sorgen vor einem Rückfall in eine Rezession zurückgehen. Dies sollte die Gewinnerwartungen untermauern und zugleich die Zurückhaltung gegenüber Aktien weiter verringern.

Trotz der Korrektur an den Rentenmärkten zum Ende des Jahres 2010 ist das allgemeine Zinsniveau

weiterhin niedrig. Zudem bleiben die Aussichten für den Rentenmarkt unterdurchschnittlich. Im Zuge der niedrigen Leitzinssätze der Zentralbanken werden festverzinsliche Kurzfristanlagen weiterhin niedrig rentieren. Bei länger laufenden Rentenpapieren steigt das Risiko von Kursverlusten, wenn im Zuge der wirtschaftlichen Erholung die Zinsniveaus wieder anziehen. Allerdings erwarten wir keinen steilen Anstieg der Langfristzinsen auf Sicht der kommenden zwei Jahre. Dafür wird die wirtschaftliche Erholung zu moderat verlaufen, und der Inflationsdruck wird auf absehbare Zeit zu niedrig sein. Dennoch könnten im Zuge der über die Krise gestiegenen Staatsverschuldung die Risikoprämien auch auf sehr liquide und sichere Staatspapiere ansteigen. Zudem wird die für die Jahreswende 2011/2012 erwartete zinspolitische Wende den Aufwärtsdruck auf die Renditen verstetigen.

Insgesamt positiver Ausblick für die internationalen Aktienmärkte

Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum wird weiterhin für Unsicherheit an den Finanzmärkten sorgen. Wir gehen davon aus, dass die strikte Einhaltung des Konsolidierungskurses, die fortgesetzte Unterstützung aus den Hilfsfonds der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie eine verbesserte Koordinierung und Überwachung der Wirtschaftspolitik in den Mitgliedsstaaten der Währungsunion zu einer allmählichen Stabilisierung der Schuldenkrise führen. Gleichwohl dürfte dieser Prozess weiter für Marktschwankungen sorgen. Zugleich bleibt das Risiko einer Eskalation der Staatsschuldenkrise.

In den kommenden zwei Jahren ist für deutsche Staatsanleihen mit unterdurchschnittlichen Erträgen zu rechnen. Die immer noch geringe laufende Verzinsung dürfte durch Kursverluste aufgezehrt werden. Verbesserte Wirtschaftsaussichten, moderat günstige Bewertungsrelationen und eine noch auf längere Zeit unterstützend wirkende Geldpolitik ergeben dagegen einen günstigen Ausblick für die Aktienmärkte. Jedoch lassen uns anhaltende konjunkturelle Unsicherheiten sowie die Risiken aus der Staatsschuldenkrise lediglich Aktienerträge im oberen einstelligen Prozentbereich pro Jahr erwarten.

### Versicherungswirtschaft rechnet mit moderatem Beitragsrückgang

Trotz der einsetzenden konjunkturellen Erholung rechnet der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) für das Jahr 2011 mit einer Stagnation beziehungsweise mit einem leichten Rückgang der Gesamtbeiträge gegenüber dem Vorjahr. Der erwartete Beitragsrückgang geht dabei ausschließlich auf die Lebensversicherung und hier insbesondere auf die unterstellte Verminderung des zuvor außergewöhnlich dynamisch gewachsenen Einmalbeitragsgeschäfts zurück. Neben diesem Rückgang deuten auch längerfristig wirksame Faktoren eher auf stagnierende oder gar rückläufige Beitragseinnahmen hin: Dazu zählen unter anderem die hohen regulären Abläufe von Alt-Verträgen, veränderte steuerliche und politische Rahmenbedingungen, der teilweise erreichte hohe Grad der Marktdurchdringung sowie ein intensiver Wettbewerb und der demografische Wandel.

Für die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung bleiben auch im Jahr 2011 die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, die Zinssituation, aber auch die abwartende Haltung bei der privaten Geldanlage wesentliche Bestimmungsfaktoren: Die Nachfrage nach Lebensversicherungen sollte erneut durch die zunehmende Bedeutung der kapitalgedeckten Altersvorsorge gestützt werden. Mit der Garantie lebenslanger Leistungen kommt der Lebensversicherung hier über das Sicherheitsmotiv hinaus ein Alleinstellungsmerkmal zu. Zudem hat die Lebensversicherung im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise generell eher noch an

GDV rechnet mit leichtem Rückgang der Gesamtbeiträge.

Attraktivität gewonnen. 2011 sollte sich so die starke Nachfrage nach Riesterverträgen und Basisrenten fortsetzen, es werden hier jetzt aber keine positiven Sondereffekte mehr wirksam. Zwar ist das Niveau der kapitalgedeckten Altersvorsorge in Deutschland letzten Endes nach wie vor unzureichend; ohne neue politische Impulse wird es aber auf absehbare Zeit schwer bleiben, dieses Potenzial zu heben.

Der Neuzugang nach laufendem Beitrag könnte sich im Jahr 2011 leicht über dem Vorjahresniveau bewegen. Allerdings wird auch mit einer hohen Anzahl

von planmäßigen Abläufen gerechnet, da vor zwölf Jahren zahlreiche Verträge im Vorfeld steuerlicher Änderungen für die Lebensversicherung abgeschlossen wurden. Somit ist für die laufenden Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung insgesamt ein leichter Rückgang zu erwarten. Nur schwer einschätzen lässt sich der weitere Verlauf des Einmalbeitragsgeschäfts: Sollte dieses im Jahr 2011 mehr oder minder gegenüber dem Vorjahr zurückgehen, könnte das für die Lebensversicherungsbranche insgesamt auch auf einen Rückgang der Beitragseinnahmen hinauslaufen.

Die Private Krankenversicherung (PKV) wird im Jahr 2011 voraussichtlich von den verbesserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren. Noch wichtiger für die PKV könnten allerdings die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen werden: So ist beispielsweise die dreijährige Wartefrist für den Übertritt aus der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in die PKV für Angestellte zum 31. Dezember 2010 entfallen, so dass seit Jahresbeginn 2011 bereits allein aufgrund der Einkommenshöhe im Jahr 2010 gewechselt werden kann. Auch die Absetzbarkeit der Versicherungsbeiträge von der Steuer dürfte sich positiv auf das Neugeschäft auswirken. Nachfrage-dämpfend sind hingegen die demografischen Rahmenbedingungen, denn der Bevölkerungsrückgang in den jüngeren Altersgruppen vermindert auch das Neugeschäftspotenzial in der PKV.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Zahl der Vollversicherten in der PKV erneut leicht ansteigen. Nicht mehr so kräftig expandieren wie in den Vorjahren wird voraussichtlich das Zusatzversicherungsgeschäft, das wegen des vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Prämienaufkommens allerdings nur eingeschränkt auf die Beitragsentwicklung in der PKV insgesamt durchschlägt. Der PKV-Verband prognostiziert für die Branche im Jahr 2011 ein Beitragswachstum auf dem Niveau des Vorjahres.

In der Schaden- und Unfallversicherung dürfte sich – neben der zu erwartenden verbesserten wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte, auf die etwa zwei Drittel der Nachfrage in diesem Bereich entfallen – vor allem auch die wirtschaftliche Erholung im Unternehmenssektor bemerkbar machen. Gleichzeitig bleiben aber im gesamten Schaden-Unfall-Segment die langfristig wirksamen Trends, wie zum Beispiel die hohe Marktdurchdringung und der fortgesetzte Preiswettbewerb, erhalten.

In der Kfz-Versicherung wird für 2011 überwiegend ein Ende des Preissenkungszyklus im Neugeschäft erwartet. Außerdem könnten – bei allerdings weiterhin sehr heterogenem Markt – im Bestand Preiserhöhungen wirksam werden. Gleichwohl dämpfen aber auch Wanderungen in günstigere Schadenfreiheitsklassen und günstigere Tarifsegmente das Beitragsaufkommen. Das Preissetzungsverhalten und die wachsende Bedeutung der Direktversicherer wirken sich ebenfalls beitragsmindernd aus. Positiv ist, dass der Kfz-Bestand schon seit langem leicht wächst. Ähnlich wie im Vorjahr wird daher für die Kraftfahrtversicherung auch im Gesamtjahr 2011 ein moderates Beitragswachstum erwartet.

Für die Private Sachversicherung wird für 2011 ebenfalls ein leichter Anstieg der Beitragseinnahmen prognostiziert. Bei hoher Marktdurchdringung wird die Beitragsentwicklung hier erneut von Summen- und Beitragsanpassungen wegen des allgemeinen Preisanstiegs geprägt sein. Angesichts der Entwicklung der relevanten Preisindizes gibt es allerdings nur geringe Anpassungen. Etwas umsatzstützend könnten sich auch erweiterte Elementardeckungen auswirken. Insgesamt erwartet die Branche, dass das Beitragsvolumen in der Schaden- und Unfallversicherung leicht über dem Vorjahr liegen wird.

In der Kfz-Versicherung wird ein Ende des Preissenkungszyklus im Neugeschäft erwartet.

Angesichts niedriger Zinsen, stabiler Immobilienpreise und eines zunehmenden Vertrauens der Bürger in einen wirtschaftlichen Aufschwung ist der Zeitpunkt für einen Immobilienerwerb günstig. Mittlerweile gehen 45% der Deutschen von einem anhaltenden Aufwärtstrend aus, weitere 35% von einer weitgehend stabilen Lage.

Bausparen ist ein wichtiges Instrument der Eigenkapitalbildung zur Wohnungsbaufinanzierung. Seit der Finanzkrise wird es intensiver als zuvor als sichere Anlageform wahrgenommen. Auch wenn in der momentanen Niedrigzinssituation die zentralen Vorteile des Bausparvertrags – Zinssicherheit und Kalkulierbarkeit – nicht ganz den ihnen gebührenden Stellenwert haben, bleibt dieser dennoch ein wichtiges Element bei der Finanzierung von Wohneigentumserwerb und

-sanierung. In den letzten Monaten wies die Zinskurve zunächst wieder nach oben. Bei einem weiteren Zinsanstieg könnten die Vorteile des Bausparens zu einer Geschäftsausweitung beitragen.

### Schwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe im Jahr 2011

Im deutschen Erstversicherungsmarkt ist die Generali Deutschland Gruppe hervorragend aufgestellt. Damit wir unsere starke Wettbewerbsposition und die erfolgreiche Entwicklung im Versicherungsgeschäft aufrechterhalten können, ist die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse unserer Kunden über alle Vertriebs- und Kundenzugangswege hinweg erforderlich. Unser Geschäftsmodell bildet hierbei die Grundlage für eine stabile und langfristig ausgerichtete Weiterentwicklung der Gruppe. Nach den Restrukturierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre profitieren wir nunmehr verstärkt von Einspareffekten durch die Schaffung größerer Einheiten und den Abbau redundanter Bereiche.

Wir werden unsere Stärken in den kommenden Jahren weiter bündeln und dabei nachhaltig auf unsere im deutschen Markt einmalige und erfolgreiche Vertriebswegevielfalt setzen. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung unserer Prozesse und Strukturen.

Auch im Jahr 2011 sind die konsequente Verbesserung unserer Markt- und Vertriebsnähe sowie die weiteren geschäftsfeldspezifischen Entwicklungen, zum Beispiel im Rahmen der Produktstrategie, zentrale Aufgaben unserer Konzernunternehmen. Ebenso wird die kunden- und serviceorientierte Ausrichtung nach wie vor im Fokus stehen. Wir werden unsere starke Vertriebskraft nutzen, um die hervorragende Positionierung in den Märkten weiter auszubauen. Zur Erreichung dieses Ziels werden unter anderem die IT-Unterstützung des Vertriebs nachhaltig verbessert und eine einheitliche Online-Plattform für unsere Vertriebsmitarbeiter etabliert und ausgebaut. Zudem werden wir im laufenden Geschäftsjahr unsere Schadenprozesse weiterentwickeln. Dadurch wird sich die Qualität für unsere Kunden verbessern und gleichzeitig die Effizienz unserer Konzernunternehmen erhöhen.

Die Generali Deutschland Gruppe bereitet sich auch auf die zukünftigen Anforderungen im regulatorischen Umfeld intensiv vor: Die Anforderungen an die

Generali Deutschland Gruppe, die sich aus Solvency II ergeben, sollen optimal umgesetzt werden. Um dies zu gewährleisten, wurde ein länderübergreifendes Projekt initiiert. In diesem Projekt werden wir das bestehende Risikomodelle weiter verbessern und ein zertifizierungsfähiges internes Modell aufbauen, das zukünftig auch zur Steuerung und Kapitalallokation verwendet werden wird. Im Bereich der internationalen Rechnungslegungsvorschriften wird es darum gehen, den im Sommer 2011 erwarteten finalen IFRS zur Bewertung von Versicherungsverträgen (IFRS 4 Phase 2) in den Abschlussprozess zu implementieren. Um gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Solvency II und IFRS 4 Phase 2 systematisch zu berücksichtigen, ist die enge Verzahnung der jeweiligen Projektaktivitäten sichergestellt.

Im laufenden Jahr wird es zudem entscheidend darauf ankommen, dass wir die eingeleiteten Veränderungen zur Erschließung weiterer Synergien und zur Steigerung unserer Ertragskraft nutzen und unsere Vertriebskraft weiter stärken. Wir sind davon überzeugt, dass die bereits eingeleiteten Maßnahmen die Erreichung dieser Ziele gewährleisten werden.

Das Geschäftsmodell der Generali Deutschland bildet die Basis für stabile und langfristig erfolgreiche Strukturen in der Gruppe.

### Lebensversicherung

Die Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen im Bereich der Lebensversicherung sind für den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe von besonderer Bedeutung, da der Anteil dieses Bereichs an den gesamten Beitragseinnahmen der Gruppe bei rund 68% liegt. Die demografische Situation, die strukturellen Finanzierungsprobleme der staatlichen Versorgungssysteme sowie das wachsende Bewusstsein für den Bedarf an einer ergänzenden privaten oder betrieblichen Altersvorsorge machen die Lebensversicherung langfristig zu einem wichtigen Markt.

Unsere breite und umfassende Produktpalette sowie die Qualität unserer Vertriebe schaffen die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Positionierung. Dies gilt für alle drei Schichten der Altersvorsorge sowie für die ergänzende Absicherung biometrischer Risiken. Die Basisrente der 1. Schicht ist als zusätzliche Altersvorsorge gerade für Selbstständige,

Besserverdienende und rentennahe Jahrgänge fest etabliert. Wir bieten eine komplette Produktlinie an und erwarten eine weitere dauerhafte Belegung der Nachfrage in diesem Segment.

Im Jahr 2011 rechnen wir mit einem weiteren Bedeutungszuwachs des bAV-Geschäfts der Generali Deutschland Gruppe. Die Generali Lebensversicherung hat sich als Spezialist für Übernahmen von Versorgungsunternehmen aus Pensionskassen erfolgreich positioniert und wird die sich daraus ergebenden Chancen auch im Jahr 2011 nutzen.

Auch bei den staatlich geförderten Riesterrenten der 2. Schicht erwarten wir eine stabile Nachfrage, da die Durchdringung des förderberechtigten Kundenkreises bei Weitem noch nicht abgeschlossen ist. Davon werden wir als einer der Marktführer im Riestergeschäft in besonderem Maße profitieren. Als etablierter Anbieter sowohl von Fondsgebundenen als auch von konventionellen Riesterrenten erwarten wir hier eine weiterhin überdurchschnittliche Entwicklung.

Die Generali Deutschland bietet eine umfassende Produktpalette für alle drei Schichten der Altersvorsorge.

Vorsorgeprodukte der 3. Schicht, die die Kapitallebens- und private Rentenversicherung umfassen, sind für die Kunden gerade aktuell attraktiv. Im Zuge der Finanzmarktkrise haben die Kunden die Sicherheit der von Lebensversicherern ausgesprochenen Garantien schätzen gelernt. Neben den langfristigen Leistungsgarantien ist die zusätzliche Absicherung biometrischer Risiken ein weiteres Alleinstellungsmerkmal von Lebensversicherungen. Der Trend zu Rentenversicherungen wird sich – steuerlich bedingt – im Neugeschäft fortsetzen.

Auch im Jahr 2011 wird das Neugeschäft vom Einmalbeitragsgeschäft geprägt sein, allerdings weniger stark als noch 2009 und 2010. Unsere Lebensversicherer bieten verschiedene flexible Einmalbeitragsprodukte mit marktfähiger Rendite an, die damit auch für die Wiederanlage von Ablaufleistungen in besonderem Maße geeignet sind.

Mittelfristig erwarten wir, dass das Investieren in Fonds wieder an Attraktivität gewinnt. Zwar ist das Kundeninteresse an Fondsgebundenen Versicherungen wegen des Einbruchs der Aktienmärkte

vorübergehend zurückgegangen, dennoch erwarten wir mittelfristig einen anhaltenden Trend zu Fondsgebundenen Produkten, wobei besonders innovative Garantien nachgefragt werden. Als Marktführer in der Fondsgebundenen Lebensversicherung sind wir in

Auch im Jahr 2011 wird das Neugeschäft von Einmalbeitragsgeschäft geprägt sein.

der hervorragenden Position, unseren Kunden jedes gewünschte Risiko-Rendite-Profil anbieten zu können. Neben konventionellen Produkten mit geringem Risiko bieten Übergangsformen, wie konventionelle Versicherungen mit Fondsgebundener Überschussbeteiligung und Hybridprodukte mit Beitragsgarantie, Renditechancen, gewähren aber trotzdem eine sichere Sockelgarantie. Dabei bieten wir die Möglichkeit, flexibel in unterschiedliche Fonds exzellenter Qualität zu investieren. Wachstumsimpulse erwarten wir auch aus der Absicherung rein biometrischer Risiken, unter anderem durch Risiko- oder Berufsunfähigkeitsversicherungen. Berufsunfähigkeitsversicherungen werden dauerhaft stärker nachgefragt werden, da der Staat sich aus diesem Bereich weitgehend zurückgezogen hat und der Markt noch nicht gesättigt ist. Unsere Produktgestaltung berücksichtigt, dass gerade Berufsanfänger auf attraktive Preise angewiesen sind, um dieses existenzielle Risiko frühzeitig absichern zu können. Um diese Lücke auch für Kunden, die sich aus unterschiedlichsten Gründen nicht gegen Berufsunfähigkeit versichern können, zu schließen, wird die Generali Deutschland Gruppe in diesem Jahr Erwerbsunfähigkeitsversicherungen einführen. Kombinationen mit Riester- oder Basisrenten ermöglichen dabei eine steuerbegünstigte Invaliditätsabsicherung, ohne den systematischen Aufbau der eigenen Altersvorsorge vernachlässigen zu müssen.

In der wachsenden Zielgruppe der Senioren werden wir uns verstärkt mit Produkten der Pflegeversicherung positionieren. Neben selbstständigen Pflegeversicherungen bieten wir auch ein System von Zusatz- und Optionsbausteinen an, aus denen maßgeschneiderte Produktpakete zusammengestellt werden können. Im Zuge der für 2011 angekündigten Weichenstellung in der gesetzlichen Pflegeversicherung erwarten wir zusätzliche Impulse. Allerdings ist

wegen der hohen Abhängigkeit von politischen Entscheidungen die genaue Entwicklung der privaten Pflegeversicherung schwer vorauszusagen.

Die Wachstumsmöglichkeiten, die sich durch die demografische Entwicklung und den sukzessiven Umbau der sozialen Sicherungssysteme ergeben, werden wir mit unserer innovativen und zielgruppenorientierten Produktentwicklung und unseren wirksamen Vertrieben nutzen. Über unsere Vertriebswegevielfalt erreichen wir ein breites Kundenspektrum. Zu diesem Zweck bedienen wir alle Vertriebskanäle mit den für ihre Zielgruppe passenden Produktkonzepten. Wir planen, im Jahr 2011 und in den Folgejahren wieder stärker als der Gesamtmarkt der Lebensversicherer zu wachsen und dabei unsere hervorragende Marktposition in der Riesterrente, in der Fondsgebundenen Lebensversicherung sowie der Risikoversicherung zu sichern und auszubauen. Zum 1. Januar 2012 wird der Höchstrechnungszins von derzeit 2,25% auf 1,75% abgesenkt. Unsere Produkte werden selbstverständlich auf den neuen Rechnungszins umgestellt.

### Krankenversicherung

Gesundheitspolitisch ist die Bundesregierung im Berichtsjahr wichtige Schritte in Richtung Wahlfreiheit und Wettbewerb im Gesundheitswesen gegangen, die im Jahr 2011 wirksam werden. Der Koalitionsvertrag kündigt zudem den Einstieg in eine kapitalgedeckte Pflegeversicherung an. Die gesetzliche Pflegeversicherung allein wird auf lange Sicht nicht für den Bedarf einer alternden Gesellschaft aufkommen können und soll durch eine kapitalgedeckte Pflegeversicherung ergänzt werden. Ob die Regierung eine Pflegeversicherung per Gesetz vorschreiben wird und ob die PKV und/oder die GKV die Produkte anbieten darf, muss noch geklärt werden. Das Thema Pflegeversicherung wird daher 2011 einen wichtigen Platz auf der gesundheitspolitischen Agenda einnehmen.

Für das Jahr 2011 rechnet der Verband der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV-Verband) mit einem stabilen Branchenwachstum auf Vorjahresniveau. Die Krankenversicherer der Generali Deutschland Gruppe sind mit ihren leistungsstarken Vertrieben und bedarfsgerechten Produkten bestens aufgestellt und gehen von einer erneut marktüberdurchschnittlichen Entwicklung aus.

Die Central hat im Berichtsjahr mit starken Produkten überzeugt und zahlreiche Auszeichnungen erhal-

ten. Mit verschiedenen Initiativen sowie dem Einsatz neuer Medien stand außerdem die Verbesserung des Kundenservices im Fokus. Zudem wurden die laufenden Gesundheitsprogramme erweitert. Damit festigt die Central ihre Positionierung als Gesundheitsspezialist. Die Central geht in den nächsten zwei Jahren von einer marktüberdurchschnittlichen Entwicklung aus. Dafür sprechen die erfolgreiche Multikanalstrategie und die weitere Stärkung des Vertriebs, die fortgesetzte Qualitätsausrichtung sowie die wettbewerbsstarken Tarife.

Auch die Envivas erwartet, ihr marktüberdurchschnittliches Wachstum in den nächsten zwei Jahren fortzusetzen. Das Unternehmen wird seinen Kundenservice noch weiter verbessern und das Produktportfolio bedarfsgerecht optimieren. Die Envivas erwartet 2011 eine deutliche Steigerung des Versichertenbestands.

PKV-Verband rechnet mit stabilem Branchenwachstum auf Vorjahresniveau.

### Schaden- und Unfallversicherung

Auch im Jahr 2011 wird der Verdrängungswettbewerb den Markt der Schaden- und Unfallversicherung prägen. Nachdem die wirtschaftliche Erholung vor allem im letzten Quartal des Jahres 2010 positive Signale gesetzt hat, erscheint für 2011 ein leichtes Wachstum möglich. Vor allem die verbesserte wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, aber auch die wirtschaftliche Erholung im Bereich der Unternehmen sollte zu einer Stabilisierung des Nachfrageverhaltens in der Schaden- und Unfallversicherung führen. Unbenommen von dieser Entwicklung bleibt jedoch die hohe Preissensibilität der Kunden. Diese wird auch im laufenden Geschäftsjahr zu einem intensiven Preiswettbewerb führen. Damit bleiben die Möglichkeiten zu Beitragssteigerungen – auch über mögliche Anpassungsklauseln – stark beschränkt.

In der Kfz-Versicherung wird für 2011 das Ende des weichen Markts im Neugeschäft erwartet. Dies ändert jedoch nichts am marktweit weiterhin niedrigen Preisniveau. Zusätzlich führen die Wanderungen in günstigere Schadenfreiheitsklassen und der bewusste Wechsel in günstigere Tarifsegmente zu einer Stagnation im Beitragsaufkommen.

In diesem anspruchsvollen Marktumfeld ist die Generali Deutschland Gruppe mit ihren Kon-

zernunternehmen und ihrer Vertriebskraft sehr gut aufgestellt: Neue Produkte, unter Einsatz moderner Pricing-Methoden entwickelt, bieten dem Kunden innovativen Versicherungsschutz bei gleichzeitiger Optimierung der Profitabilität. Durch die breite Aufstellung unserer Konzernunternehmen sind wir in der Lage, die Kundenwünsche in allen Segmenten adäquat zu erfüllen. Die damit verbundene differenzierte Produktpolitik hilft uns, entscheidende Wettbewerbsvorteile in einem preissensitiven Umfeld zu erzielen.

Die Generali Deutschland Gruppe wird auch 2011 neue Kraftfahrttarife einführen.

Die private Sach- und Unfallversicherung weist aufgrund ihrer guten Profitabilität eine hohe Attraktivität für alle Marktteilnehmer auf. In diesem Marktumfeld hängt der Erfolg von einer zielgenauen und ganzheitlichen Kundenansprache ab. Das Erkennen der Kundenbedürfnisse und der spezifische Zuschnitt der Produkte sind die Erfolgsfaktoren für das Bestehen in diesem Markt. Die Berücksichtigung der individuellen Lebens- und Risikosituation des Kunden wird zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Auch hier sind unsere Konzernunternehmen am Puls des Markts und werden mit ihren Produkten die Vertriebs- und Kundenanforderungen weiterhin erfolgreich erfüllen.

Im Bereich der Firmenkunden engagieren wir uns vorwiegend im kleinen und mittleren Gewerbekundensegment. Dabei wird regelmäßig überprüft, welche Wachstumsbranchen zukunftsfähig bzw. welche Geschäftszweige besonders profitabel sind. Die Bearbeitung und der Ausbau der identifizierten Geschäftsfelder und Branchen bedeuten eine attraktive Ergänzung des Gesamtportfolios für die Gruppe, wobei hochsummiges Industriegeschäft kein Geschäftszweig der Generali Deutschland Gruppe ist.

Durch das im Konzern vorhandene hohe fachliche und technische Know-how sind wir in der Lage, unsere Produktpalette auch kurzfristig an die Bedürfnisse unserer Kunden anzupassen.

Die bereits im Jahr 2010 gestartete Überarbeitung und Modernisierung der Firmenkunden-Sachprodukte wird im laufenden Geschäftsjahr fortgeführt. Mit dieser Initiative soll gezielt eine bessere Positionierung im Bereich des Großgewerbes erzielt werden.

In Kraftfahrt werden auch 2011 neue Kraftfahrttarife bei AachenMünchener, Generali Versicherungen und CosmosDirekt mit dem Ziel eingeführt, die Wettbewerbsfähigkeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Ertragslage nachhaltig zu stärken. Hierbei liegt der Fokus unter anderem auf der Flexibilisierung der Hauptfälligkeit weg vom 1. Januar sowie der Einführung von Wechselkennzeichen in der Kraftfahrtversicherung.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen und unserer kundenorientierten Initiativen in der Schaden- und Unfallversicherung gehen wir davon aus, dass wir uns im Geschäftsjahr 2011 zumindest marktkonform entwickeln werden.

### **Bauspargeschäft**

Ein marktgerechtes Produktportfolio, ein hervorragender Kunden- und Vertriebsservice, eine schlanke Aufbauorganisation, effiziente Prozesse und ein stringentes Risiko- und Kostenmanagement zielen darauf ab, den Erfolg der Deutschen Bausparkasse Badenia nachhaltig zu sichern.

Attraktive Produkte, leistungsfähige Vertriebe, allen voran die Deutsche Vermögensberatung, und der stark wachsende Modernisierungsmarkt lassen für die Badenia ein stabiles Neugeschäft in den kommenden Jahren erwarten. Der Wegfall eines wichtigen Bankvertriebswegs kann jedoch im laufenden Geschäftsjahr zu einem vorübergehenden Rückgang im Neugeschäft führen.

Grundlage für die mittel- und langfristige Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Unternehmens ist eine angemessene Profitabilität im operativen Geschäft. Das gewährleistet einen angemessenen Beitrag zum Gesamtergebnis der Generali Deutschland Gruppe. Voraussetzung für die Erreichung dieser Ziele ist eine nachhaltige Ertrags- und Wertorientierung, die in einer konsequenten Ausschöpfung von Potenzialen zur Effizienzsteigerung sowie der Sicherung der Kreditqualität zum Ausdruck kommt.

Im Jahr 2011 soll das Projekt „ELSE“ nach einer weiteren Optimierung der vertriebsnahen Kredit- und Bestandsprozesse abgeschlossen werden.

### **Fortsetzung der vorsichtigen Kapitalanlagepolitik**

Die Aktienmärkte sind freundlich in das Jahr 2011 gestartet. Die aktuell zu beobachtenden Renditesteigerungen der europäischen Renten sind mittelfristig aus der Sicht deutscher Versicherer positiv zu werten.

Insgesamt werten wir das konjunkturelle Umfeld positiv, so dass die in den ersten Wochen feststellbare Markttendenz letztlich auch die Richtung für das Gesamtjahr vorgeben könnte. Eine Stabilisierung der US-Wirtschaft wird nach unserer Auffassung ein globales Wachstum auf dem Niveau des Vorjahres unterstützen. Allerdings könnte damit eine etwas dynamischere Entwicklung der Inflationsrate einhergehen, getrieben insbesondere von steigenden Rohstoff- und Lebensmittelpreisen.

Im Kernszenario erwarten wir eine moderat positive Entwicklung der europäischen Aktienmärkte und im Durchschnitt eine Seitwärtsbewegung auf den Immobilienmärkten. Die Rentenmärkte sind naturgemäß besonders sensitiv hinsichtlich möglicher Inflationsrisiken. Deshalb ist unsere Erwartungsränge für 2011 mit einer Steigerung von 50 bis 110 Basispunkten für die 10-jährigen Bundesanleihen relativ groß.

Zentrales Risiko für die europäischen Aktien- und Rentenmärkte wird im laufenden Jahr weiterhin die hohe Dynamik der Verschuldung einiger Staaten des Euro-Raums sein. Wir gehen von einer Beruhigung im Vergleich zum Vorjahr aus, müssen allerdings angesichts der immer noch fragilen Marktstimmung auch mit neuen Eskalationen rechnen.

Unsere Anlagepolitik 2011 wird im Wesentlichen die Vorjahresthemen kontinuierlich fortführen. Wir wollen das aktuelle Aktienexposure beibehalten und Schwerpunkte für die Rentenanlagen im Bereich Covered Bonds legen. Angesichts der positiven Marktentwicklung in den letzten zwei Jahren werden Non-Financial-Corporates weniger im Fokus stehen. Aus heutiger Sicht planen wir bei Fortsetzung des Renditeanstiegs eine Verlängerung der Portfolioduration im Verlauf des 2. Halbjahres. Im Segment Immobilien und alternative Investments liegt ein Hauptinteresse auf Infrastrukturanlagen.

### Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit beeinflusst die Wirtschaft immer stärker. Das starke öffentliche Interesse und die zunehmenden regulatorischen Rahmenbedingungen fördern zunehmend das nachhaltige Engagement der Unternehmen. So erarbeitet der Deutsche Nachhaltigkeitsrat derzeit auf Basis des ihm von der Bundesregierung gegebenen Mandats einen Entwurf für einen Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Als Instrument des Finanzmarkts soll er nachhaltige Geschäftsmodelle stärken, Orien-

terung geben, Nachhaltigkeit konkretisieren und die inhaltlichen Anforderungen transparent gestalten.

Aus diesem Grund wird die Generali Deutschland Gruppe bis 2012 die Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Geschäftsprozessen weiter vorantreiben. Das schon auf der Managementebene vorhandene Nachhaltigkeitsbewusstsein muss den Gesamtkonzern künftig noch stärker durchdringen. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, konzentrieren wir uns deshalb ab dem Geschäftsjahr 2011 insbesondere darauf, das Thema Nachhaltigkeit weiter in die Konzernstrategie einzubetten und in unsere Kernsegmente, wie nachhaltige Produkte,

Verankerung von Nachhaltigkeit  
in allen Geschäftsprozessen

Kapitalanlagen und Immobilien, zu integrieren. Im Rahmen unserer konzernweiten Nachhaltigkeitsstrategie haben wir im vergangenen Geschäftsjahr vielfältige Ziele, Key Performance Indikatoren und Handlungsprogramme definiert, um künftig unsere Nachhaltigkeitsleistung weiter zu verbessern. Hierfür überprüfen wir kontinuierlich alle relevanten Prozesse und entwickeln entsprechende Lösungen. Außerdem arbeiten wir daran, Marktchancen zu nutzen und unsere Anspruchsgruppen weiter systematisch einzubeziehen.

### Geplantes Ergebnis weiterhin auf hohem Niveau

Die Marken- und Vertriebswegevielfalt der Generali Deutschland Gruppe und die intensive Nutzung der Vorteile eines starken Unternehmensverbunds bilden die Grundlage für eine nachhaltige und erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Gruppe. Aufgrund unserer hervorragenden Marktstellung im deutschen Privatkunden- und Gewerbegebiet, der Beratungsstärke unserer Vertriebe und Vertriebspartner sowie der Positionierung unserer Marken rechnen wir mit erneuten Marktanteilsgewinnen im Versicherungsgeschäft und somit mit einem weiteren Beitragswachstum.

Diese Erwartungen in unseren Kerngeschäftsfeldern gehen jedoch mit den Bedingungen an den internationalen Kapitalmärkten einher, mit denen wir auch im laufenden Jahr konfrontiert werden. Aufgrund unserer guten operativen Entwicklung und der

## Konzernziele 2011 bis 2013

	Ziele 2010	Ist 2010	Ziele 2011	Ausblick 2012/2013
Beitragsentwicklung Leben	Wachstum über Marktniveau	+12,5%	Wachstum über Marktniveau	Wachstum über Marktniveau
Beitragsentwicklung Kranken	Wachstum über Marktniveau	+11,8%	Wachstum über Marktniveau	Wachstum über Marktniveau
Beitragsentwicklung Schaden/Unfall	Wachstum auf Marktniveau	-1,2%	Wachstum auf Marktniveau	Wachstum auf Marktniveau
Neugeschäftswert <sup>1</sup>	> 170 Mio. €	186 Mio. €	170 Mio. €	175–185 Mio. €
Combined Ratio <sup>2</sup>	95–96%	95,5%	< 95,5%	< 95%
Gesamtkosten <sup>3</sup>	< 1.600 Mio. €	1.542 Mio. €	–	–
Konzernergebnis nach IFRS	> 360 Mio. €	402 Mio. €	390–410 Mio. €	Kontinuierliche Steigerung in den Folgejahren

1 Segment Lebens- und Krankenversicherung; gemäß MCEV, nach Kapitalkosten

2 Schaden-/Kostenquote Schaden- und Unfallversicherung; ohne Berücksichtigung außergewöhnlicher Schadenereignisse

3 netto ohne Provisionen

Erfolge im Versicherungsgeschäft blicken wir zuversichtlich in die Zukunft und gehen – entsprechend dem Geschäftsjahr 2010 – für die kommenden Jahre von einer weiterhin positiven Ertragslage aus.

Unter der Prämisse, dass außergewöhnliche Schadenereignisse ausbleiben und sich keine deutlichen und anhaltenden Belastungen für die Kapitalmärkte im laufenden Jahr ergeben, erwarten wir für das Geschäftsjahr 2011 ein Ergebnis von über 390 Mio. €. Für die Folgejahre erwarten wir eine kontinuierliche Steigerung des Ergebnisses.

Das Gesamtperiodenergebnis nach IAS 1 wird neben dem Konzernergebnis im Wesentlichen von der Entwicklung der Neubewertungsrücklage abhängen. Im Jahr 2011 erwarten wir höhere Zinsen am Rentenmarkt und dementsprechend abschmelzende Reserven auf Rentenpapieren. Für die Aktienmärkte gehen wir von leicht ansteigenden Kursen aus. In Summe erwarten wir jedoch einen negativen Saldo der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen. Aufgrund dessen sollte auch das Gesamtperiodenergebnis im Vergleich zum Konzernergebnis niedriger ausfallen.

### Konzernziele 2011 bis 2013 basierend auf der internen Steuerungssystematik

In der oben stehenden Übersicht zeigen wir die Konzernziele für den Zeitraum 2011 bis 2013. Wir beziehen uns auf die Größen, die unserer internen

Steuerung und Planung zugrunde liegen. Es handelt sich dabei um Wachstumsziele, den Neugeschäftswert (für die Lebens- und Krankenversicherung), die Combined Ratio sowie das Konzernergebnis nach IFRS.

Im Geschäftsjahr 2010 konnten wir aufgrund der in der Vergangenheit durchgeführten Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unsere Kosteneffizienz wesentlich verbessern und unser ambitioniertes Ziel für die Gesamtkosten deutlich übertreffen. Nach der erfolgreichen Realisierung dieser Einsparpotenziale verzichten wir für die Zukunft auf die explizite Definition eines Gesamtkostenziels. Operative Verbesserungen werden jedoch weiterhin im Fokus stehen und wir werden auch zukünftig weiter gezielt daran arbeiten, unsere Kostenposition kontinuierlich zu verbessern.

Die vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) am 22. Januar 2009 und vom Bundesfinanzhof (BFH) am 28. Oktober 2009 gefällten Urteile kommen zu dem Ergebnis, dass das Abzugsverbot für Gewinnminderungen im Zusammenhang mit Beteiligungen an ausländischen Kapitalgesellschaften im Jahr 2001 gegen die in Artikel 56 EG-Vertrag garantierte Kapitalverkehrsfreiheit verstößt. Wir untersuchen derzeit die Auswirkungen dieser Urteile auf unsere Konzerngesellschaften und erwarten hieraus eine Steuerentlastung, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses allerdings nicht abschließend bestimmt werden kann.

## Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt 137.420.784,64 € und ist eingeteilt in 53.679.994 Stückaktien, die auf den Inhaber lauten (Inhaberaktien). Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte; das heißt, es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien.

Satzungsmäßige Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, bestehen nicht. Solche Beschränkungen aufgrund von Vereinbarungen zwischen Aktionären sind dem Vorstand nicht bekannt. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, sind nicht ausgegeben worden.

Die Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, hielt zum Bilanzstichtag mittelbar einen Anteil von 93,02% an der Generali Deutschland Holding AG. Hiervon entfällt eine unmittelbare Beteiligung in Höhe von 80,19% sowie eine mittelbare Beteiligung in Höhe von 5,1% auf die Generali Beteiligungs-GmbH, Aachen.

Sonstige direkte oder indirekte Beteiligungen am Kapital, die 10% der Stimmrechte überschreiten, sind der Gesellschaft nicht mitgeteilt worden.

Die Ernennung und die Abberufung der Mitglieder des Vorstands obliegen gemäß den gesetzlichen Regelungen in §§ 30 ff. MitbestG in Verbindung mit §§ 84, 85 AktG sowie der Regelung in § 7 Abs. 1 der Satzung dem Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat bestimmt auch die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Die Befugnis zu Satzungsänderungen liegt gemäß § 119 Abs. 1 Nr. 5 AktG bei der Hauptversammlung, die darüber gemäß § 179 AktG Beschluss fasst. Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 19 der Satzung auf den Aufsichtsrat der Gesellschaft übertragen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft unter eigener Verantwortung (§ 76 AktG) und vertritt die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich (§ 78 AktG). Gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Vorstand wird durch den Aufsichtsrat überwacht, dem Maßnahmen der Geschäftsführung nicht über-

tragen werden können, der aber beschließen kann, dass bestimmte Arten von Geschäften vom Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vorgenommen werden können.

Nach § 5 Abs. 4 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 18. Mai 2014 das Grundkapital um insgesamt bis zu 68.710.392,32 € durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von insgesamt bis zu 26.839.997 neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Bei Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhung gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Die Aktien können auch von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrags, welche möglichst zeitnah zur Platzierung der Aktien erfolgen soll, nicht wesentlich unterschreitet. Voraussetzung dieser Ermächtigung zum Bezugsrechtsausschluss ist, dass die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien insgesamt 10% des Grundkapitals nicht überschreiten, und zwar weder im Zeitpunkt des Wirksamwerdens noch im Zeitpunkt der Ausübung dieser Ermächtigung. Auf diese Begrenzung auf 10% des Grundkapitals ist die Veräußerung eigener Aktien anzurechnen, sofern sie aufgrund einer zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens dieser Ermächtigung geltenden bzw. an deren Stelle tretenden Ermächtigung gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts erfolgt. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem gesetzlichen Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichts-

rats alle weiteren Bedingungen der Ausgabe neuer Aktien, insbesondere den Ausgabekurs, festzulegen. Der Aufsichtsrat ist schliesslich ermächtigt, die Fassung der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital zu ändern.

Der Vorstand hat die Möglichkeit, eigene Aktien im Rahmen der gesetzlichen Regelungen gemäß § 71 AktG zu erwerben. Insbesondere hat die Hauptversammlung mit Beschluss vom 27. Mai 2010 den Vorstand gemäß § 71 Abs. 1, Ziffer 8 AktG ermächtigt, bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von Aktien mit einem auf diese Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals von 13.742.077,44 € beschränkt; das sind knapp 10% des bestehenden Grundkapitals von 137.420.784,64 €. Die Ermächtigung darf nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien ausgenutzt werden. Die Ermächtigung kann unmittelbar durch die Gesellschaft oder durch von der Gesellschaft beauftragte Dritte ganz oder in mehreren Teilbeträgen, in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke, ausgeübt werden. Auf die erworbenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den § 71d oder § 71e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10% des Grundkapitals entfallen. Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten.

Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs an dem Börsentag des Eingehens der Verpflichtung zum Erwerb eigener Aktien um nicht mehr als 5% über- oder unterschreiten. Der Eröffnungskurs wird bestimmt durch die Eröffnungsauktion im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem).

Erfolgt der Erwerb über ein öffentliches Kaufangebot an alle Aktionäre der Gesellschaft oder eine an die Aktionäre der Gesellschaft gerichtete öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, dürfen der gebotene Kauf- bzw. Verkaufspreis oder die Grenzwerte der Kauf- bzw. Verkaufspreisspanne je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den drei Börsen-

tage vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots bzw. der Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten geltenden, durch die Schlussauktion ermittelten durchschnittlichen Schlusskurs im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) um nicht mehr als 10% über- oder unterschreiten. Das Volumen des Angebots bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann begrenzt werden. Sofern die gesamte Annahme des Angebots bzw. die bei einer Aufforderung zur Abgabe von Angeboten abgegebenen Angebote dieses Volumen überschreitet bzw. überschreiten, muss der Erwerb bzw. die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen Aktien erfolgen. Ein bevorzogter Erwerb bzw. eine bevorzogene Annahme geringerer Stückzahlen bis zu 100 Stück zum Erwerb angebotener Aktien der Gesellschaft je Aktionär der Gesellschaft kann vorgesehen werden. Das Kaufangebot bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann weitere Bedingungen vorsehen. Die Vorschriften des Wertpapiererwerbs- und -übernahmegesetzes sind zu beachten, sofern und soweit diese Anwendung finden.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft, die aufgrund dieser Ermächtigung erworben werden, zu allen gesetzlich zulässigen Zwecken, insbesondere auch zu den folgenden, zu verwenden:

1. Die erworbenen Aktien können eingezogen werden, ohne dass die Einziehung oder die Durchführung der Einziehung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedürfen. Die Einziehung kann auf einen Teil der erworbenen Aktien beschränkt werden. Von der Ermächtigung zur Einziehung kann mehrfach Gebrauch gemacht werden. Die Einziehung kann so erfolgen, dass sich das Grundkapital nicht verändert, sondern durch die Einziehung der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht wird (§ 237 Abs. 3 Nr. 3 AktG). Der Vorstand ist ermächtigt, die Angaben der Zahl der Aktien in der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalherabsetzung durch die Einziehung zu ändern.
2. Die erworbenen Aktien können gegen Sachleistung veräußert werden, insbesondere auch im Zusammenhang mit Unternehmenszusammenschlüssen und dem Erwerb von Unternehmen, Beteiligungen an Unternehmen oder an Unternehmensteilen.
3. Die erworbenen Aktien können auch in anderer

Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an die Aktionäre zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenpreis der Aktien der Gesellschaft zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. In diesem Fall darf die Anzahl der zu veräußernden Aktien zusammen mit neuen Aktien, die seit Erteilung dieser Ermächtigung unter Bezugsrechtsausschluss nach § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG begeben worden sind, insgesamt 10% des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Hauptversammlung vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten.

Die Ermächtigungen unter 1. bis 3. können ganz oder in mehreren Teilbeträgen ausgenutzt werden.

Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die eigenen Aktien der Gesellschaft ist insoweit ausgeschlossen, wie diese Aktien gemäß den unter 2. und 3. genannten Ermächtigungen verwendet werden.

Es besteht schließlich ein bedingtes Kapital, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Hierzu wird auf die Angaben im Anhang S. 176 verwiesen.

Die Generali Deutschland ist an einer für die Gruppe wesentlichen Vereinbarung über eine Vertriebskooperation zu Gunsten von Konzerngesellschaften beteiligt, die Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels enthält. Bei dieser Vereinbarung kann die darin zu Gunsten der Generali Deutschland Gruppe vereinbarte Exklu-

sivität im Falle eines Kontrollwechsels bei der Generali Deutschland oder der Assicurazioni Generali S.p.A. beendet werden, jedoch nur, wenn zusätzlich Maßnahmen angekündigt, beschlossen oder veranlasst werden, die wesentliche Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der betreffenden Konzerngesellschaften oder den Vertrieb ihrer Produkte haben können. Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

#### **Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB**

Unsere Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB finden Sie im Internet unter [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de) in der Rubrik „Unternehmensgruppe>Generali Deutschland Holding>Corporate Governance>Erklärung nach § 289a HGB“.

---

#### **Grundzüge der Vorstands- und Aufsichtsratsvergütung**

Bezüglich der Angaben zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat verweisen wir zur Vermeidung doppelter Darstellung auf die Ausführungen im Kapitel zur Corporate Governance auf den Seiten 14 ff. Der dortige Vergütungsbericht ist gleichzeitig Bestandteil des Konzern-Lageberichts.

# Kap. 3 Konzernabschluss

---

## Seiten 090–208

<b>090</b>	Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2010
<b>092</b>	Konzernbilanz zum 31.12.2010
<b>094</b>	Konzern-Eigenkapitalentwicklung
<b>096</b>	Kapitalflussrechnung
<b>098</b>	Anhang
<b>207</b>	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
<b>208</b>	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	Nr. im Anhang	2010		2009
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>1. Gebuchte Bruttobeiträge</b>			<b>13.036.480</b>	<b>12.418.870</b>
<b>2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>	<b>6</b>	12.746.113		12.096.156
<b>3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen</b>	<b>7</b>			
a) Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen		17.445		78.209
b) Übrige Erträge aus Kapitalanlagen		3.849.006		2.959.297
		3.866.451		3.037.506
<b>4. Sonstige Erträge</b>	<b>8</b>	413.604		381.595
			<b>17.026.168</b>	<b>15.515.257</b>
<b>5. Leistungen für eigene Rechnung</b>	<b>9</b>			
a) Leben/Kranken		-10.947.691		-9.631.924
b) Schaden/Unfall		-1.924.483		-1.952.483
		-12.872.174		-11.584.407
<b>6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>	<b>10</b>	-2.662.343		-2.536.229
<b>7. Sonstige Aufwendungen</b>	<b>11</b>	-879.447		-895.634
			<b>-16.413.964</b>	<b>-15.016.270</b>
<b>8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill</b>			<b>612.204</b>	<b>498.987</b>
<b>9. Abschreibungen auf Goodwill</b>			—	—
<b>10. Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern</b>			<b>612.204</b>	<b>498.987</b>
<b>11. Finanzierungsaufwendungen</b>			<b>-16.456</b>	<b>-16.456</b>
<b>12. Steuern</b>	<b>12</b>		<b>-193.567</b>	<b>-141.982</b>
<b>13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit</b>			<b>402.181</b>	<b>340.549</b>
<b>14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen</b>			<b>-71</b>	—
<b>15. Konzernergebnis</b>			<b>402.110</b>	<b>340.549</b>
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend			398.896	327.113
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis			3.214	13.436
			2010	2009
			€	€
<b>16. Ergebnis je Aktie</b>	<b>13</b>			
a) verwässert			7,43	6,09
b) unverwässert			7,43	6,09

**Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge  
und Aufwendungen**

	Nr. im Anhang	2010		2009
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>15. Konzernergebnis</b>			<b>402.110</b>	<b>340.549</b>
<b>17. Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>12</b>			
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten				
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		-42.091		84.048
Veränderung der Periode		-202.058		123.800
			<b>-244.149</b>	<b>207.848</b>
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen				
Veränderung der Periode			<b>3.248</b>	<b>672</b>
Veränderung Cash Flow Hedges				
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		-658		-658
Veränderung der Periode		1.318		-6.132
			<b>660</b>	<b>-6.790</b>
Währungsdifferenzen			<b>1.145</b>	<b>-665</b>
			<b>-239.096</b>	<b>201.065</b>
<b>18. Gesamtperiodenergebnis</b>			<b>163.014</b>	<b>541.614</b>
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend			159.799	527.931
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis			3.215	13.683

## Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010 – Aktiva

	Nr. im Anhang	2010		2009
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen</b>	<b>14</b>		<b>994.028</b>	<b>1.033.196</b>
<b>B. Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>15</b>			
I. Goodwill		269.389		269.389
II. Bestandwert aus Versicherungsverträgen		58.431		64.613
III. Sonstige immaterielle Vermögenswerte		59.540		64.267
			<b>387.360</b>	<b>398.269</b>
<b>C. Aktivierte Abschlusskosten</b>	<b>16</b>		<b>7.734.994</b>	<b>7.868.847</b>
<b>D. Kapitalanlagen</b>				
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	<b>17</b>	2.469.026		2.275.706
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	<b>18</b>	562.613		512.613
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen	<b>19</b>	38.062.744		39.392.259
2. Jederzeit veräußerbar	<b>20</b>	40.492.811		36.758.553
3. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	<b>21</b>			
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)		280.576		832.544
b) Handelsbestände		6.463		25.903
		<b>78.842.594</b>		<b>77.009.259</b>
			<b>81.874.233</b>	<b>79.797.578</b>
<b>E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen</b>	<b>22</b>		<b>12.850.343</b>	<b>10.424.408</b>
<b>F. Forderungen</b>	<b>23</b>		<b>2.289.654</b>	<b>2.290.565</b>
<b>G. Steuererstattungsansprüche</b>	<b>35</b>			
I. aus tatsächlichen Steuern		255.735		280.856
II. aus latenten Steuern		19.906		15.361
			<b>275.641</b>	<b>296.217</b>
<b>H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen</b>			<b>1.549.888</b>	<b>1.480.536</b>
<b>I. Sonstige Vermögenswerte</b>			<b>371.642</b>	<b>261.343</b>
<b>J. Vorräte</b>	<b>24</b>		<b>17.367</b>	<b>10.747</b>
<b>K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche</b>				
I. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	<b>25</b>	14.614		12.571
II. Aufgegebene Geschäftsbereiche	<b>26</b>	162.376		—
			<b>176.990</b>	<b>12.571</b>
<b>L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand</b>			<b>1.582.234</b>	<b>954.995</b>
<b>Summe Aktiva</b>			<b>110.104.374</b>	<b>104.829.272</b>

**Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010 – Passiva**

	Nr. im Anhang	2010		2009
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>A. Konzern-Eigenkapital</b>	<b>27</b>			
I. Gezeichnetes Kapital		137.421		137.421
II. Kapitalrücklagen		1.310.358		1.310.347
III. Neubewertungsrücklage		216.697		456.927
IV. Gewinnvortrag		1.947.215		1.776.726
V. Rücklage aus der Währungsumrechnung		-607		-2.277
VI. Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht		398.896		327.113
VII. Ausgleichsposten anderer Gesellschafter		18.489		17.812
			<b>4.028.469</b>	<b>4.024.069</b>
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge	28	467.658		473.449
II. Deckungsrückstellung	29	69.970.146		66.858.340
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	30	4.783.651		4.745.530
IV. Rückstellung für Beitragsrückerstattung	31	4.633.802		5.309.407
V. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen		21.471		29.887
			<b>79.876.728</b>	<b>77.416.613</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung</b>			<b>12.674.301</b>	<b>10.322.944</b>
<b>D. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	32	1.955.253		1.942.277
II. Steuerrückstellungen		417.086		391.968
III. Sonstige Rückstellungen	33	467.921		483.678
			<b>2.840.260</b>	<b>2.817.923</b>
<b>E. Verbindlichkeiten</b>	<b>34</b>			
I. Nachrangige Verbindlichkeiten		240.291		231.534
II. Anleihen und Darlehen		247.923		172.833
III. Übrige Verbindlichkeiten		9.920.913		9.346.607
			<b>10.409.127</b>	<b>9.750.974</b>
<b>F. Steuerschulden</b>	<b>35</b>			
I. aus tatsächlichen Steuern		66.362		64.283
II. aus latenten Steuern		208.478		431.743
			<b>274.840</b>	<b>496.026</b>
<b>G. Übrige Passiva</b>			<b>649</b>	<b>723</b>
<b>Summe Passiva</b>			<b>110.104.374</b>	<b>104.829.272</b>

**Konzern-Eigenkapitalentwicklung**

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Neubewertungsrücklage		
			Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanz- instrumenten	Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	Veränderung aus Cash Flow Hedges
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
31.12.2009	137.421	1.310.347	455.190	3.587	-1.850
Gesamtperiodenergebnis	—	—	-244.138	3.248	660
Dividende an Aktionäre	—	—	—	—	—
Änderung Konsolidierungskreis	—	—	—	—	—
Aktienbasierte Vergütung	—	11	—	—	—
<b>31.12.2010</b>	<b>137.421</b>	<b>1.310.358</b>	<b>211.052</b>	<b>6.835</b>	<b>-1.190</b>
31.12.2008	137.421	1.309.573	256.339	2.914	4.940
Gesamtperiodenergebnis	—	—	207.592	673	-6.790
Dividende an Aktionäre	—	—	—	—	—
Änderung Konsolidierungskreis	—	—	-8.741	—	—
Aktienbasierte Vergütung	—	774	—	—	—
<b>31.12.2009</b>	<b>137.421</b>	<b>1.310.347</b>	<b>455.190</b>	<b>3.587</b>	<b>-1.850</b>

Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Gewinn- vortrag und Konzern- ergebnis	Ausgleichs- posten anderer Gesell- schafter	Eigenkapital
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
-2.277	2.103.839	17.812	<b>4.024.069</b>
1.670	398.359	3.215	<b>163.014</b>
—	-155.672	-2.973	<b>-158.645</b>
—	-415	435	<b>20</b>
—	—	—	<b>11</b>
<b>-607</b>	<b>2.346.111</b>	<b>18.489</b>	<b>4.028.469</b>
-1.214	1.945.765	97.082	<b>3.752.820</b>
-635	327.091	13.683	<b>541.614</b>
—	-155.672	-10.215	<b>-165.887</b>
-428	-13.345	-82.738	<b>-105.252</b>
—	—	—	<b>774</b>
<b>-2.277</b>	<b>2.103.839</b>	<b>17.812</b>	<b>4.024.069</b>

**Kapitalflussrechnung**

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Konzernergebnis	402.110	340.549
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (netto)	5.920.572	5.545.779
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	133.853	-34.682
Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	101.351	-2.571
Veränderung der Wertpapiere im Handelsbestand	13.423	106.054
Veränderung der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	516.881	339.986
Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	-901.597	-814.939
Veränderung der aktivischen/passivischen Steuerabgrenzung	-125.844	-70.677
Veränderung sonstiger Bilanzposten	-26.794	-18.784
Ergebnis aus Entkonsolidierung	—	-3.981
Korrektur um nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen	-595.292	-740.608
<b>Kapitalfluss aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>5.438.663</b>	<b>4.646.126</b>
Einzahlungen wegen Verkaufs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	282	8.482
Auszahlungen wegen Erwerbs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	-65.954	-15.237
Einzahlungen wegen Verkaufs von übrigen Kapitalanlagen	22.913.944	28.093.559
Auszahlungen wegen Erwerbs von übrigen Kapitalanlagen	-26.298.388	-30.717.735
Einzahlungen wegen Verkaufs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	2.188.283	228.483
Auszahlungen wegen Erwerbs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	-3.425.929	-1.617.751
Sonstige Einzahlungen	48.722	41.728
Sonstige Auszahlungen	-85.868	-89.129
<b>Kapitalfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-4.724.908</b>	<b>-4.067.600</b>
Veränderung von Anleihen, Darlehen und nachrangigen Verbindlichkeiten	71.466	-37.089
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	—	-89.300
Dividendenzahlung	-158.645	-165.887
<b>Kapitalfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-87.179</b>	<b>-292.276</b>
Auswirkungen der Währungsumrechnung auf den Finanzmittelfonds	663	-293
Veränderung des Finanzmittelfonds aufgrund von Zu-/Verkäufen konsolidierter Tochterunternehmen	—	—
Finanzmittelfonds zu Beginn des Geschäftsjahres	954.995	669.038
Veränderung des Finanzmittelfonds	626.576	286.250
<b>Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>1.582.234</b>	<b>954.995</b>

Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand“.

Von den unter dem Finanzmittelfonds ausgewiesenen liquiden Mitteln sind zum Bilanzstichtag 964.617 (Vorjahr: 300.000) Tsd. € dem gebundenen Vermögen zugeordnet, so dass eine Verfügung über diesen Teil des Finanzmittelfonds einer Zustimmung des Treuhänders bedarf.

**Zahlungsströme**

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
erhaltene Dividenden	303.826	330.058
erhaltene Zinsen	3.087.420	2.984.335
gezahlte Zinsen	-40.877	-38.993
gezahlte Steuern	-254.947	-11.384

# Anhang

---

## Seiten 098–206

<b>098</b>	Rechnungslegungsvorschriften
<b>103</b>	Aufstellungsgrundsätze
<b>107</b>	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
<b>122</b>	Segmentberichterstattung Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
<b>124</b>	Segmentberichterstattung Konzernbilanz Aktiva
<b>126</b>	Segmentberichterstattung Konzernbilanz Passiva
<b>128</b>	Risikomanagement
<b>144</b>	Erläuterung der Gesamtergebnisrechnung 2010
<b>158</b>	Erläuterung der Konzernbilanz 2010 – Aktiva
<b>175</b>	Erläuterung der Konzernbilanz 2010 – Passiva

## Anhang zum Konzernabschluss 2010

### 1 Rechnungslegungsvorschriften

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wurde auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Verbindung mit Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS), in der vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und von der Europäischen Union übernommenen Fassung, erstellt.

Die im Konzernabschluss angegebenen Standardangaben beziehen sich immer auf die im Konzernabschluss angewandte Fassung des jeweiligen Standards.

#### **Erstmalig angewandte Rechnungslegungsvorschriften**

##### **Überarbeitung von IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“**

Das IASB hat am 10. Januar 2008 die Überarbeitung des IFRS 3 veröffentlicht. Eine verpflichtende Anwendung gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Übernahme erfolgte durch Verordnung (EG) der Kommission vom 3. Juni 2009. Die Überarbeitung des IFRS 3 beinhaltet folgende Änderungen:

- Nicht beherrschende Anteile werden entweder mit ihrem prozentualen Anteil am Reinvermögen oder mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.
- Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses anfallende Anschaffungsnebenkosten sind aufwandswirksam zu erfassen.
- Für sukzessive Unternehmenserwerbe erfolgt im Zeitpunkt der Erlangung der Kontrolle eine erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Der Geschäfts- oder Firmenwert ermittelt sich im Anschluss aus dem neubewerteten Beteiligungsbuchwert zuzüglich Kaufpreiszahlungen für den Erwerb der neuen Anteile abzüglich des erworbenen Nettovermögens.
- Für mögliche Anpassungen der Anschaffungskosten in Abhängigkeit von künftigen Ereignissen, die im Erwerbszeitpunkt als Verbindlichkeiten zu erfassen sind, ist in der Folgebewertung keine Anpassung des Geschäfts- oder Firmenwerts mehr möglich.
- Bestehende Beziehungen, die vor dem Unternehmenszusammenschluss bestanden, stellen keine Bestandteile des Unternehmenserwerbs dar.
- Die Regelungen für Rechte, die vor dem Unternehmenserwerb auf das Unternehmen übertragen wurden und nun auf den Erwerber zurückfallen, werden konkretisiert.

Durch die Umsetzung von IFRS 3 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

##### **Überarbeitung von IAS 27 „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“**

Das IASB hat am 10. Januar 2008 die Überarbeitung des IAS 27 veröffentlicht. Eine verpflichtende Anwendung gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Übernahme erfolgte durch Verordnung (EG) der Kommission vom 3. Juni 2009. Der geänderte IAS 27 enthält Vorschriften zur Ermittlung von Minderheitsanteilen sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlusts des beherrschenden Einflusses auf ein Tochterunternehmen. Veränderungen der Beteiligungsquote des Mutterunternehmens

an einem Tochterunternehmen durch den Erwerb von Minderheitsanteilen oder die Veräußerung der Anteile an Minderheiten ohne Verlust der Beherrschung sind danach als Eigenkapitaltransaktionen zu bilanzieren. Dabei ist jede Differenz zwischen dem Kaufpreis oder Veräußerungserlös und dem anteiligen Buchwert erfolgsneutral mit der Gewinnrücklage zu verrechnen. Anteilsverkäufe mit Kontrollverlust sind hingegen ergebniswirksam zu erfassen. Durch die Umsetzung von IAS 27 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IAS 39 „Finanzinstrumente:**

##### **Ansatz und Bewertung – Geeignete Grundgeschäfte“**

Das IASB hat am 31. Juli 2008 Änderungen des IAS 39 veröffentlicht. Eine verpflichtende Anwendung gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Übernahme erfolgte durch Verordnung (EG) der Kommission vom 15. September 2009. Die Überarbeitung des IAS 39 befasst sich mit der Absicherung von Inflationsrisiken durch Grundgeschäfte in bestimmten Fällen sowie der Designation von Optionen mit ihrem inneren Wert bzw. Zeitwert. Durch die Umsetzung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRS 1 „Erstmalige Anwendung**

##### **der International Financial Reporting Standards“**

Durch das IASB wurden sowohl am 27. November 2008 als auch am 23. Juli 2009 Änderungen und Ergänzungen an IFRS 1 veröffentlicht. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 25. November 2009 sowie am 23. Juni 2010. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 2009 beginnen. Bei den Änderungen handelt es sich im Wesentlichen um strukturelle Änderungen des Standards sowie um Erleichterungen für bestimmte Erstanwender. Die materiellen Anforderungen bleiben unverändert. Durch die Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung“**

Im Juni 2009 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 2, die am 23. März 2010 durch das Europäische Parlament übernommen wurden. Mit den Änderungen wird verdeutlicht, wie anteilsbasierte Vergütungen mit Barausgleich in separaten Einzelabschlüssen von Tochtergesellschaften darzustellen sind, wenn die Vergütungen durch das Mutterunternehmen oder ein anderes Gruppenunternehmen beglichen werden. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen. Durch die Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **„Improvements to IFRSs“**

Im Rahmen des fortlaufenden Projekts zur jährlichen Verbesserung der IFRS hat das IASB im April 2009 erneut einen Änderungsstandard veröffentlicht, welcher eine Reihe von Änderungen an bestehenden Standards durchführt. Die Änderungen wurden am 23. März 2010 durch das Europäische Parlament übernommen. In der Regel handelt es sich um die Bereinigung von Inkonsistenzen in bzw. zwischen bestehenden Standards oder um Klarstellungen hinsichtlich des Wortlauts. Die Änderungen betreffen folgende Standards: IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütungen“, IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche“, IFRS 8 „Geschäftssegmente“,

IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“, IAS 7 „Kapitalflussrechnungen“, IAS 17 „Leasingverhältnisse“, IAS 36 „Wertminderungen von Vermögenswerten“, IAS 38 „Immaterielle Vermögenswerte“, IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“, IFRIC 9 „Neubeurteilung eingebetteter Derivate“, IFRIC 16 „Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb“. Die Änderungen werden frühestens für Geschäftsjahre wirksam, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Durch die Umsetzung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRIC 12 „Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen“**

Im November 2006 wurde IFRIC 12 durch das IASB veröffentlicht und am 25. März 2009 in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation ist laut europäischem Recht für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 29. März 2009 beginnen, anzuwenden. IFRIC 12 enthält Klarstellungen zur Unterscheidung zwischen den verschiedenen Phasen einer Dienstleistungskonzessionsvereinbarung und zur Erfassung der darauf entfallenden Aufwendungen und Umsatzerlöse. Für die Generali Deutschland Gruppe ergeben sich keine Auswirkungen.

#### **IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“**

Am 3. Juli 2008 wurde IFRIC 15 durch das IASB veröffentlicht und am 22. Juli 2009 durch das Europäische Parlament übernommen. Die Interpretation ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 2009 beginnen. Die grundsätzliche Fragestellung des IFRIC 15 ist, ob ein Vertrag so ausgestaltet ist, dass er unter den Anwendungsbereich des IAS 11 „Fertigungsaufträge“ fällt, oder die Merkmale überwiegen, die eine Anwendung von IAS 18 „Erträge“ zur Folge haben. Aus der Interpretation ergeben sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRIC 16 „Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb“**

Ebenfalls im Juli 2008 wurde IFRIC 16 durch das IASB veröffentlicht und am 4. Juni 2009 in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 30. Juni 2009 beginnen. Aus IFRIC 16 ergeben sich präzise Bestimmungen zur Qualifikation der abgesicherten Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb. Durch die Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRIC 17 „Unbare Ausschüttungen an Eigentümer“**

Im November 2008 wurde IFRIC 17 veröffentlicht und am 26. November 2009 in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Oktober 2009 beginnen. Aus der Interpretation ergeben sich Leitlinien, zu welchem Zeitpunkt eine Dividendenverpflichtung anzusetzen und wie diese zu bewerten ist. Darüber hinaus wird durch IFRIC 17 geregelt, auf welche Weise mit Differenzen umzugehen ist, die aus dem Buchwert der ausgeschütteten Vermögenswerte gegenüber der Verpflichtung resultieren. Es ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### **IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten von Kunden“**

Im Januar 2009 veröffentlichte das IASB IFRIC 18. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 27. November 2009. Die Interpretation ist prospektiv für Übertragungen von Vermögenswerten, die nach dem 31. Oktober 2009 erfolgen, anzuwenden.

In IFRIC 18 wird klargestellt, wie die Übertragung von Sachanlagen oder von Zahlungsmitteln für den Bau oder den Erwerb einer Sachanlage durch einen Kunden zu bilanzieren ist. Aus der Umsetzung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

**Wesentliche Rechnungslegungsvorschriften, die bereits veröffentlicht und von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden, aber erst zukünftig anzuwenden sind**

Wir beabsichtigen die erstmalige Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen jeweils mit ihrem Inkrafttreten.

**IAS 32 „Finanzinstrumente: Klassifizierung von Bezugsrechten“**

Im Oktober 2009 veröffentlichte das IASB Änderungen bezüglich IAS 32, die am 23. Dezember 2009 in europäisches Recht übernommen wurden. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen. Die modifizierte Vorschrift regelt die Bilanzierung beim Emittenten von Bezugsrechten, Optionen und Optionsscheinen auf den Erwerb einer festen Anzahl von Eigenkapitalinstrumenten, die in einer anderen Währung als der funktionalen Währung des Emittenten denominiert sind. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

**IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“**

Im November 2009 veröffentlichte das IASB eine überarbeitete Fassung des IAS 24, die am 19. Juli 2010 in europäisches Recht übernommen wurde. Die Vorschriften sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, anzuwenden. Durch die Änderungen werden Vereinfachungen für die Angabepflichten von Regierungen nahe stehenden Unternehmen in den Standard aufgenommen. Zudem wurde eine Konkretisierung der Definition eines nahe stehenden Unternehmens oder einer nahe stehenden Person vorgenommen. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

**IFRIC 14 „Beitragsvorauszahlungen im Rahmen von Mindestfinanzierungsvorschriften“**

Am 26. November 2009 veröffentlichte das IASB Änderungen zum IFRIC 14, welche auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, anzuwenden sind. Am 19. Juli 2010 wurden die Änderungen in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen betreffen die Fälle, in denen ein Unternehmen Mindestdotierungsverpflichtungen unterliegt und Beitragsvorauszahlungen leistet, um diese Mindestdotierungsverpflichtungen zu erfüllen. Die Erfassung des Vorteils aus der Vorauszahlung als Vermögenswert wird durch die Änderungen ermöglicht. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

**IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“**

Weiterhin hat das IASB im Januar 2010 IFRS 1 ergänzt. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen. Am 30. Juni 2010 wurde die Änderung in europäisches Recht übernommen. Bei den Änderungen handelt es sich im Wesentlichen um Ausnahmeregelungen für Vergleichsangaben nach

IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ für Erstanwender. Für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich mangels Relevanz der Vorschriften keine Auswirkungen.

#### **IFRIC 19 „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten“**

Am 26. November 2009 wurde IFRIC 19 durch das IASB veröffentlicht. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 23. Juli 2010. Die Interpretation ist auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen, anzuwenden. IFRIC 19 gibt Anforderungen für den Fall vor, dass ein Unternehmen eine finanzielle Verbindlichkeit teilweise oder vollständig durch Ausgabe von Aktien oder anderen Eigenkapitalinstrumenten tilgt. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

#### **„Improvements to IFRSs“**

Im Rahmen des fortlaufenden Projekts zur jährlichen Verbesserung der IFRS hat das IASB am 6. Mai 2010 einen weiteren Änderungsstandard veröffentlicht. Am 18. Februar 2011 wurden die Änderungen in europäisches Recht übernommen. In der Regel handelt es sich um die Bereinigung von Inkonsistenzen in bzw. zwischen bestehenden Standards oder um Klarstellungen hinsichtlich des Wortlauts. Die Änderungen betreffen folgende Standards: IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“, IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“, IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“, IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“, IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“, IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ und IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“. Die Änderungen werden im Wesentlichen für Geschäftsjahre wirksam, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

#### **Wesentliche Rechnungslegungsvorschriften, die bereits veröffentlicht wurden, aber aufgrund fehlender Übernahme der Europäischen Union (EU) noch nicht verpflichtend anzuwenden sind IFRS 9 „Finanzinstrumente“**

Das IASB hat am 12. November 2009 mit dem IFRS 9 einen Standard veröffentlicht, der die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten abdeckt. IFRS 9 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Nach IFRS 9 werden alle Finanzinstrumente, die derzeit in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, auf nur noch zwei Klassifizierungskategorien aufgeteilt – diejenigen Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, und diejenigen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Die Wertänderung der Eigenkapitalinstrumente ist, bis auf Ausnahmefälle, erfolgswirksam zu erfassen. Dies stellt die erste von drei Phasen (Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung, Sicherungsbeziehungen) des Projekts zur Ersetzung von IAS 39 dar. Grundsätzlich führt die geänderte Klassifizierung zu Umschichtungen zwischen der Fair-Value Bilanzierung und der Bewertung zu Anschaffungskosten. Ferner nehmen zukünftig die erfolgswirksamen Erträge und Aufwendungen im Rahmen von Wertschwankungen bei Eigenkapitalinstrumenten zu, so dass dies volatilere Ergebnisse zur Folge hat. Eine Übernahme durch die EU ist noch nicht erfolgt und ist bis auf Weiteres verschoben worden. Eine abschließende Beurteilung der möglichen Auswirkungen ist vor diesem Hintergrund daher nicht möglich.

#### „Amendments to IFRS 7 Disclosures-Transfers of Financial Assets“

Am 7. Oktober 2010 veröffentlichte das IASB Änderungen zum IFRS 7, die auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, anzuwenden sind. Die Änderungen sehen zusätzliche Anhangangaben bezüglich der beim Unternehmen verbleibenden Risiken aus der Übertragung von finanziellen Vermögenswerten vor. Die Angaben sind gesondert im Anhang darzustellen. Im Jahr der Erstanwendung sind keine Vergleichsinformationen für das Vorjahr erforderlich. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

#### Änderungen zu IAS 12 „Ertragsteuern“

Am 20. Dezember 2010 wurden durch das IASB Änderungen zu IAS 12 veröffentlicht. Inhaltlich handelt es sich um Klarstellungen zur Behandlung temporärer steuerlicher Differenzen aus der Anwendung des Modells des beizulegenden Zeitwerts des IAS 40. Die Änderung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen. Da das Modell des beizulegenden Zeitwerts des IAS 40 nicht angewendet wird, ergeben sich durch die Änderungen keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

#### Änderungen zu IFRS 1 „Erstmalige Anwendung des International Financial Reporting Standards“

Am 20. Dezember 2010 wurden durch das IASB Änderungen zu IFRS 1 veröffentlicht. Neben Änderungen bezüglich Verweise auf Übergangszeitpunkte wurden auch Regeln aufgenommen, die anzuwenden sind, wenn das Unternehmen aufgrund von Hyperinflation nicht in der Lage ist, alle Vorschriften der IFRS zu erfüllen. Die Änderung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich mangels Relevanz der Vorschriften keine Auswirkungen.

## 2 Aufstellungsgrundsätze

### Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 beziehen wir gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 die Generali Deutschland Holding AG und 62 Tochterunternehmen sowie 29 Spezialfonds ein. Darüber hinaus werden sechs assoziierte Unternehmen mittels der Equity-Methode bewertet. Hierbei handelt es sich um Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Des Weiteren wird der Anteil an sechs Gemeinschaftsunternehmen gemäß IAS 31 unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert.

Eine vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB ist diesem Anhang beigefügt.

#### Bilanzstichtag

Die Erstellung der in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland, dem 31. Dezember. Spezialfonds mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

**Tochterunternehmen, Investmentfonds und Zweckgesellschaften** werden konsolidiert, wenn sie direkt oder indirekt durch die Generali Deutschland Gruppe beherrscht werden können. Ein Beherrschungsverhältnis besteht, wenn die Finanz- und Geschäftspolitik des Unternehmens durch die Generali Deutschland Gruppe gesteuert werden kann. In der Regel ist dies der Fall, wenn die Generali Deutschland Gruppe über die Stimmrechtsmehrheit verfügt oder aufgrund von Satzungen oder anderen Bestimmungen die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann. Darüber hinaus wird eine Konsolidierung vorgenommen, wenn ein Beherrschungsverhältnis aufgrund der wirtschaftlichen Betrachtung, wie im Falle von Zweckgesellschaften, vorliegt.

Ein **Unternehmenszusammenschluss** liegt vor, wenn die Generali Deutschland Gruppe die Kontrolle über ein anderes Unternehmen erlangt. Die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Im Erwerbszeitpunkt sind grundsätzlich alle identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens anzusetzen und mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs ergeben sich grundsätzlich aus dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung. Für Unternehmenszusammenschlüsse bis zum 31. Dezember 2009 waren für die Ermittlung der Anschaffungskosten die direkt zurechenbaren Nebenkosten des Unternehmenserwerbs zu berücksichtigen. Für Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 1. Januar 2010 sind die direkt zurechenbaren Nebenkosten des Unternehmenserwerbs grundsätzlich aufwandswirksam zu erfassen, wenn sie anfallen.

Übersteigen die Anschaffungskosten den Anteil der Generali Deutschland Gruppe an dem Neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens, so wird der Unterschiedsbetrag als Goodwill aktiviert. Negative Unterschiedsbeträge werden nach erneuter Überprüfung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Der Anteil konzernfremder Gesellschafter wird grundsätzlich mit deren Anteil am Nettovermögen des Tochterunternehmens bewertet und gesondert in der Bilanz ausgewiesen.

Zukäufe und Abgänge von Minderheitsanteilen, die nicht zur Erlangung oder dem Verlust der Beherrschung führen, werden als Eigenkapitaltransaktion bilanziert. Eine Differenz zwischen dem Kaufpreis oder Veräußerungserlös und dem anteiligen Buchwert wird erfolgsneutral mit der Gewinnrücklage verrechnet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Unternehmenszusammenschlüsse stattgefunden.

Anteile an **assoziierten Unternehmen**, bei denen die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss hat, werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Ein maßgeblicher Einfluss der Generali Deutschland Gruppe wird angenommen, wenn die Möglichkeit besteht, an der Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens mitzuwirken, ohne dass ein Beherrschungsverhältnis besteht. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn die Generali Deutschland Gruppe mindestens 20%, aber nicht mehr als 50% der Stimmrechte des jeweiligen Unternehmens hält, es sei denn, es liegt ein dominierender Mehrheitsanteilseigner vor oder die Vertragsbedingungen widerlegen einen maßgeblichen Einfluss. Bei einem Stimmrechtsanteil von unter 20% wird vermutet, dass kein maßgeblicher Einfluss besteht, es sei denn, der maßgebliche Einfluss kann im Einzelfall eindeutig nachgewiesen werden.

Anteile an **Gemeinschaftsunternehmen** werden ebenfalls nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Diese Unternehmen werden von der Generali Deutschland Gruppe zusammen mit einem nicht in den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe einbezogenen Unternehmen gemeinschaftlich geführt. Gemeinschaftliche Führung liegt vor, wenn zwischen den Partnerunternehmen eine vertraglich vereinbarte

Teilhabe an der Kontrolle der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit des Gemeinschaftsunternehmens besteht.

Die Jahresabschlüsse der assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden an konzerneinheitliche Bewertungsmaßstäbe angepasst. Bei einem Anteilserwerb ist eine Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Anteils und dem auf die Generali Deutschland Gruppe entfallenden Anteil am Nettovermögen des nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmens gemäß IFRS 3 zu bilanzieren. Ein sich ergebender Goodwill geht in den Buchwert des Anteils ein, wird aber entsprechend den Vorschriften des IFRS 3 nicht planmäßig abgeschrieben. Negative Unterschiedsbeträge werden in der Erwerbsperiode erfolgswirksam vereinnahmt. Für die assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind keine öffentlich notierten Marktpreise verfügbar. Die Erstellung der nach der Equity-Methode in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland, dem 31. Dezember. Fonds mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen. Einige assoziierte Unternehmen werden wegen Unwesentlichkeit nicht nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert.

### **Währungsumrechnung**

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland wird in Euro, der funktionalen Währung der Gruppe, aufgestellt. Alle Angaben im Anhang werden auf volle tausend Euro (Tsd. €) gerundet.

Die Umrechnung von Geschäftsvorfällen in einer anderen als der funktionalen Währung erfolgt zum Währungskurs am Tag der Transaktion.

Monetäre Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet.

Zum Stichtag werden nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, mit dem historischen Währungskurs am Tag der Erstverbuchung, nichtmonetäre Vermögenswerte, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, mit dem Stichtagskurs umgerechnet.

Währungskursgewinne bzw. Währungskursverluste aus der Währungsumrechnung werden in den Sonstigen Erträgen bzw. Sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Währungskursveränderungen bei nichtmonetären Eigenkapitalinstrumenten, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, werden entsprechend der Wertpapierbewertung entweder einheitlich erfolgsneutral im Eigenkapital oder erfolgswirksam behandelt.

Die Abschlussberichterstattung von Tochterunternehmen und Investmentfonds, die einen Abschluss in einer anderen Währung als der funktionalen Währung der Generali Deutschland aufstellen, wird, bezogen auf Vermögenswerte und Schulden zum Stichtagskurs, bezogen auf Erträge und Aufwendungen mit dem Jahres-Durchschnittskurs, in Euro umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Rücklage für Währungsumrechnung verrechnet.

### **Schätzungen und Annahmen**

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses ist es erforderlich, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die sich auf Bilanzposten, Posten der Gesamtergebnisrechnung sowie die sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse der Generali Deutschland Gruppe auswirken. Schätzungen und Annahmen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard insbesondere bei den Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, bei der Deckungsrückstellung, beim beizulegenden Zeitwert

sowie bei Wertminderungen von Finanzinstrumenten und anderen bestimmten Bilanzposten, beim Goodwill, bei den aktivierten Abschlusskosten, beim Bestandwert für Versicherungsverträge, bei den latenten Steuern, den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen und den Sonstigen Rückstellungen. Die Schätzungen erfolgen grundsätzlich unter der Annahme vernünftiger und jährlich aktualisierter Prämissen und basieren auf Erfahrungswerten hinsichtlich zukünftiger Erwartungen. Jedoch sind Schätzungen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet, wodurch die tatsächlichen Werte im folgenden Geschäftsjahr von den Schätzungen abweichen können. Schätzungen können sich somit sowohl gewinnerhöhend als auch gewinnmindernd auswirken.

#### **Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten**

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente werden zunächst verfügbare notierte Börsenkurse in aktiven Märkten genutzt. Sofern diese nicht vorhanden sind, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte auf Grundlage von gängigen Bewertungsmodellen, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können. Eine detaillierte Erläuterung der Bewertungsparameter erfolgt unter der Beschreibung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bezüglich der Kapitalanlagen. Innerhalb der Bewertungsmodelle werden Annahmen und Schätzungen getätigt, um die Unsicherheiten, die den Bewertungsmodellen innewohnen, zu berücksichtigen. Die Angemessenheit der Annahmen und Schätzungen, die zum Beispiel die erwarteten Markt- und Bonitätsrisiken umfassen, wird laufend überprüft.

#### **Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten**

Bei den Bilanzposten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wie zum Beispiel Kredite und Forderungen sowie der überwiegende Teil der Verbindlichkeiten, sind Annahmen und Schätzungen implizit in der Anwendung der Effektivzinsmethode enthalten. Die Schätzungsunsicherheiten betreffen im Wesentlichen die Höhe und den zeitlichen Anfall der Zahlungsströme.

#### **Wertminderungen von Finanzinstrumenten und anderen bestimmten Bilanzposten**

Finanzinstrumente und andere bestimmte Bilanzposten werden regelmäßig auf Hinweise für mögliche Wertminderungen untersucht. Sofern Wertminderungen vorgenommen werden (Einzel- und Pauschalwertberichtigungen), sind Schätzungsunsicherheiten bezüglich der Höhe und des zeitlichen Anfalls der Zahlungsausfälle nicht gänzlich auszuschließen. Weitere Erläuterungen zu den Wertminderungen sind in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Angaben zur Kreditqualität der Finanzinstrumente finden sich im Geschäftsbericht auf S. 142 ff.

#### **Bestandwert für Versicherungsverträge, aktivierte Abschlusskosten, Deckungsrückstellung**

In der Lebensversicherung werden zu Vertragsbeginn als Annahmen für die Tarifierung Sterblichkeit, Zins und Kosten – für die Krankenversicherung auch das Storno – grundsätzlich für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt. Für die Bilanzierung nach US-GAAP werden diese Annahmen und die Annahmen über zukünftiges Storno zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die sich daraus ergebenden Effekte spiegeln sich als True Up-Werte in den Bilanzposten Bestandwert aus Versicherungsverträgen, Aktivierte Abschlusskosten, Terminal Bonus Reserve (TBR) und Unearned

Revenue Reserve (URR) wider. Als Teile der Deckungsrückstellung stellen dabei die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne und die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar.

Innerhalb der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung wird eine Alterungsrückstellung gebildet, die im Wesentlichen dem Ausgleich der im Alter steigenden Krankheitskosten dient. Während die alterungsunabhängigen Beiträge in der Vertragslaufzeit konstant bleiben, verändern sich das Krankheitsrisiko bzw. die damit verbundenen Krankheitskosten im Zeitablauf. Diese Annahmen sind aufgrund der langen Laufzeiten der Versicherungsverträge mit Unsicherheiten behaftet.

#### **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle**

In der Schaden-/Unfallversicherung werden Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und Zedenten betreffen, die hinsichtlich ihrer Höhe oder Fälligkeit unsicher sind. Die Bewertung der Schadenrückstellung beruht auf bestmöglichen Schätzungen der erwarteten Erfüllungsbeträge. Die tatsächlichen Zahlungen für Versicherungsfälle können höher oder niedriger ausfallen. Die hieraus entstehenden Abwicklungsgewinne und -verluste wirken sich, unter Einbeziehung der Anteile der Rückversicherer, ergebniswirksam auf die Gesamtergebnisrechnung aus.

Die Bewertung der zugrunde liegenden Annahmen und Schätzungen weiterer Bilanz- und Gesamtergebnisrechnungsposten ist in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Darüber hinaus sind die Annahmen und Schätzungen zu den sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnissen mit Unsicherheiten verbunden, so dass eine Quantifizierung hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit nicht möglich ist.

## **3 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

### **Allgemeines**

Die Abschlüsse der Generali Deutschland und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen und Spezialfonds werden einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der IAS/IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, bilanziert.

Bei Fehlen eines Standards oder einer Interpretation, der bzw. die ausdrücklich auf einen Geschäftsvorfall zutrifft, hat die Generali Deutschland Gruppe in Übereinstimmung mit IAS 8 auf Standards zurückgegriffen, die ähnliche Sachverhalte regeln.

### **Versicherungstechnische Posten**

#### **Allgemeines**

Nach IFRS 4 kann für die versicherungstechnischen Posten die bisherige Bilanzierungspraxis weitestgehend beibehalten werden, wenn die Versicherungsverträge ein signifikantes Versicherungsrisiko beinhalten und die Rückstellungen regelmäßig auf ihre Angemessenheit geprüft werden. Für Versicherungsverträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen, jedoch eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung nach IFRS 4 gewährt wird, gilt dies gleichermaßen. In Übereinstimmung mit IFRS 4.13 werden für die oben genannten Verträge die Bestimmungen der US-GAAP entsprechend der FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944 „Financial Services – Insurance“ (ehemals FAS 60, FAS 97, FAS 120 und FAS 133) angewendet.

#### **Vertragsklassifizierung nach IFRS 4**

Die Generali Deutschland Gruppe hat die Verträge ihres Versicherungsbestands auf ein signifikantes Risiko überprüft. Der überwiegende Teil der im Bestand befindlichen Verträge weist ein signifikantes Risiko nach IFRS 4 auf. Für einen geringen Teil der im Bestand befindlichen Verträge gilt dies nicht. Es handelt sich hierbei um Verträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen sowie keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird (sog. Investmentverträge). Diese Verträge werden nach den Vorschriften des IAS 39 für Finanzinstrumente mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert und unter dem Bilanzposten Verbindlichkeiten ausgewiesen.

#### **Bestandswert aus Versicherungsverträgen (Present Value of Future Profits, PVFP)**

Der Bestandswert aus Versicherungsverträgen, der bei der Erstkonsolidierung von Versicherungsunternehmen zu bilanzieren ist, wird entsprechend der Realisierung der Überschüsse, die seiner Berechnung zugrunde liegen, amortisiert. Eine Überprüfung der Werthaltigkeit erfolgt mindestens einmal jährlich im Rahmen des True Ups. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag. Der Ausweis des Bestandswerts aus Versicherungsverträgen erfolgt unter den immateriellen Vermögenswerten.

#### **Aktiviere Abschlusskosten (Deferred Acquisition Costs, DAC)**

Aktiviere Abschlusskosten enthalten Provisionen und andere Kosten, die sich unmittelbar beim Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben.

Die Abschlusskosten der Lebensversicherungen werden unter Berücksichtigung der Verzinsung in dem Verhältnis über die Laufzeit der Verträge verteilt, in dem die Ertragsüberschüsse in jedem einzelnen Jahr zum insgesamt aus den Verträgen zu erwartenden Ertragsüberschuss stehen. Für die Schaden-/Unfallversicherungen nach Art der Lebensversicherung wird analog verfahren.

In der langfristigen Krankenversicherung werden die Abschlusskosten proportional zu den Beitragseinnahmen über die gesamte durchschnittliche Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Berechnungsparameter werden regelmäßig an die aktuellen Verhältnisse angepasst.

Bei den Schaden- und Unfallversicherungen erfolgt die Abschreibung ebenfalls proportional zu den Beitragseinnahmen über die Vertragsdauer, jedoch höchstens über 5 Jahre.

#### **Beitragsüberträge**

Beitragsüberträge werden für kurzfristige Versicherungsverträge angesetzt und grenzen die auf zukünftige Jahre entfallenden Beiträge ab. Beitragsüberträge werden grundsätzlich einzeln für jeden Versicherungsvertrag und taggenau ermittelt.

#### **Deckungsrückstellung**

Der Bilanzansatz der Deckungsrückstellung ergibt sich grundsätzlich nach aktuariellen Grundsätzen aus dem Barwert künftiger Leistungen des Versicherers abzüglich des Barwerts der von ihm erwarteten zukünftigen Nettobeiträge (prospektive Methode).

#### **Lebensversicherung und Schaden-/Unfallversicherung nach Art der Lebensversicherung**

Wenn der Versicherungsnehmer in dem Verhältnis an den Überschüssen partizipiert, wie sein Vertrag dazu beigetragen hat (natürliche Überschussbeteiligung), wird die

Deckungsrückstellung anhand vorsichtiger vertraglich vereinbarter Rechnungsgrundlagen nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 120) ermittelt. In diesen Fällen setzt sich die Deckungsrückstellung aus der Rückstellung für Versicherungsleistungen (Net Level Premium Reserve) und der Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve, TBR) zusammen.

Die Ermittlung der versicherungstechnischen Posten für Riesterverträge erfolgt nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 97). In diesen Fällen beinhaltet die Deckungsrückstellung auch die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserve, URR).

Zu Vertragsbeginn werden die Annahmen Sterblichkeit, Zins und Kosten für die Prämienbestimmung für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt.

- Im Einzelgeschäft werden für die Sterblichkeit die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) herausgegebenen Sterbetafeln verwendet. Im Gruppengeschäft werden, wenn es sachlich geboten ist, abweichende Sterbetafeln verwendet. Diese Tafeln werden anhand interner Statistiken und statistischer Auswertungen von Rückversicherern bestimmt.
- Der angesetzte Zins ist der vertraglich vereinbarte Garantiezins.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit nach anerkannten versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt.

In den Folgejahren werden für die Bewertung der Verträge für die versicherungstechnischen Posten aktivierte Abschlusskosten (DAC), Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (TBR), Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (URR) und Bestandswert aus Versicherungsverträgen (PVFP) die jeweiligen Annahmen zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die Effekte hieraus spiegeln sich als True Up-Werte wider.

### Krankenversicherung

Für die Ermittlung der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung werden prinzipiell die Vorschriften des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) angewendet. Hierbei werden Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen angesetzt. Bei dem hier angewendeten Prospective-unlocking-Prinzip werden die Rechnungsgrundlagen, die zu Vertragsbeginn festgelegt wurden, so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Beitragsanpassungstermin.

In der Krankenversicherung werden Annahmen zu Kopfschaden, Sterblichkeit, Stornowahrscheinlichkeit, Zins und Kosten getroffen. Die Annahmen werden jährlich nach gesetzlich vorgegebenen Regeln überprüft. Zeigt diese Überprüfung eine Abweichung an, ist eine Beitragsanpassung vorzunehmen.

- Kopfschaden ist die durchschnittliche jährliche Leistungsanspruchnahme einer in einem bestimmten Lebensalter stehenden versicherten Person. Er wird nach Geschlechtern und Tarifen getrennt festgelegt.
- Für die Sterblichkeit werden die von der BaFin veröffentlichten Sterbetafeln für die private Krankenversicherung verwendet.
- Die Stornowahrscheinlichkeiten werden aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen unternehmensindividuell angesetzt.
- Der Rechnungszins wird aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen angesetzt.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit berücksichtigt.

### Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle umfasst künftige Zahlungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe der Versicherungsleistung bzw. der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht feststeht. Sie berücksichtigt sowohl die am Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle als auch die am Stichtag zwar eingetretenen, aber dem Versicherer noch nicht gemeldeten Versicherungsfälle sowie Schadenregulierungskosten. Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird mit dem realistisch geschätzten Erfüllungsbetrag angesetzt. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in der Lebens- und Krankenversicherung ist für die Abwicklung der Schadenfälle mit ihrem Erfüllungsbetrag ausreichend bemessen. Die Rückstellung in der Schaden-/Unfallversicherung wird mit Hilfe mathematisch-statistischer Verfahren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) ermittelt. Dafür sind die künftigen Zahlungen unter Beachtung der Vergangenheitswerte zu errechnen und deren Angemessenheit beeinflussende Trends (z.B. Inflation) zu schätzen.

### Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder die erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen werden. Darüber hinaus umfasst sie die auf die Versicherungsnehmer entfallenden Anteile aus den kumulierten Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS (so genannte Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung). Bei den Lebensversicherern beträgt die Zuführung zur Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung 90% nach Steuern, bei den Krankenversicherern 80% nach Steuern. Der verbleibende Anteil, der nicht auf die Versicherungsnehmer entfällt, wird im Eigenkapital ausgewiesen. Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung im Sinne des IFRS 4 für Versicherungsverträge wird durch die erfolgsabhängige und die latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung abgebildet.

### Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung

Trägt der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selbst, spiegelt die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung den am Bilanzstichtag aktuellen Stand der Kapitalanlagen wider (in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40, ehemals FAS 97).

### Angemessenheitstest

Nach IFRS 4 ist ein Angemessenheitstest für die Verbindlichkeiten, die aus Versicherungsverträgen resultieren, erforderlich. Der Angemessenheitstest gibt eine Einschätzung, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund einer Überprüfung der künftigen Cash Flows erhöht bzw. ob der Buchwert der zugehörigen aktivierten Abschlusskosten gesenkt werden muss. Die Angemessenheit der Verbindlichkeiten wird für die versicherungstechnischen Rückstellungen der Lebensversicherer mit dem Loss Recognition Test und für die versicherungstechnischen Rückstellungen der Sachversi-

cherer über den Premium Deficiency Test unter Hinzuziehung von Kapitalanlageerträgen nach FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-60 (ehemals FAS 60) überprüft. Für die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherer wird die Angemessenheit der Verbindlichkeiten dahingehend sichergestellt, dass für die Berechnungen die Barwerte der künftigen Versicherungsleistungen, Regulierungs- und Verwaltungskosten einerseits sowie die Barwerte der künftigen Prämienzahlungen andererseits aktuelle best-estimate Rechnungsgrundlagen zugrunde gelegt werden. Diese werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft. Soweit die Angemessenheit nicht mehr gewährleistet ist, besteht die Möglichkeit der Beitragsanpassung (Prospective-unlocking-Prinzip).

#### **Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen**

Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen werden unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Rückversicherungsverträge ermittelt. Die Erfassung von Rückversicherungsverträgen erfolgt zum Zeitpunkt des Abschlusses erfolgsneutral. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine retrospektiven Rückversicherungsverträge geschlossen. Es waren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-20 (ehemals FAS 113)/IFRS 4 keine Gewinne zu passivieren und über die Laufzeit zu amortisieren.

#### **Beiträge**

In den gebuchten Beiträgen sind grundsätzlich alle im Geschäftsjahr fällig gewordenen laufenden und einmaligen Beiträge bzw. Raten inkl. Ratenzuschläge sowie Nebenleistungen aus dem selbst abgeschlossenen und übernommenen Geschäft enthalten. Für Lebensversicherungsverträge, die nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) bilanziert werden, werden als gebuchte Bruttobeiträge nur die vom Kunden entrichteten Deckungsbeiträge für die Risikoübernahme und laufende Kosten ausgewiesen. Außerdem wird für solche Produkte die Veränderung der Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserves) unter den verdienten Beiträgen ausgewiesen. Eingänge aus in vorausgegangenem Geschäftsjahren abgeschriebenen bzw. stornierten Beitragsforderungen sowie Erträge aus der Auflösung und Verminderung der Pauschalwertberichtigungen werden den gebuchten Beiträgen hinzugefügt. Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen von Beitragsforderungen sowie die Versicherungssteuer werden hingegen von den gebuchten Beiträgen abgesetzt. Über die Veränderung der Beitragsüberträge erfolgt eine periodenbezogene Abgrenzung der Beitragseinnahmen.

#### **Leistungen**

Leistungen beinhalten die Zahlungen (inkl. Schlussüberschüsse in der Lebensversicherung) für die im Geschäftsjahr regulierten Versicherungsfälle, die sowohl im Geschäftsjahr als auch in Vorjahren angefallen sind. Weiterhin ist in den Leistungen die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle einschließlich der Rendendeckungsrückstellung enthalten. Die Veränderung der Deckungsrückstellung (inkl. Beitragsüberträge) und der Schlussüberschussreserve (Terminal Bonus Reserve) wird ebenfalls unter den Leistungen für eigene Rechnung erfasst. In den Aufwendungen für erfolgsabhängige und -unabhängige sowie der latenten Beitragsrückerstattung sind neben der Direktgutschrift die Zuführung für die Rückstellung für die Beitragsrückerstattung nach HGB sowie die erfolgswirksame Veränderung der latenten Beitragsrückerstattung enthalten.

Als sonstige Überschussbeteiligung werden im Segment Leben die Zinsen auf das Ansammlungsguthaben und die Veränderung des überschussfinanzierten Investmentguthabens ausgewiesen.

#### **Konsortialgeschäft**

Sofern die Generali Deutschland Gruppe im Konsortialgeschäft als Mitversicherer beteiligt ist, erfolgt die Bewertung der versicherungstechnischen Posten nach der Aufgabe des Konsortialführers.

#### **Eigengenutzter Grundbesitz und Sachanlagen**

Der eigengenutzte Grundbesitz und die Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, angesetzt.

#### **Eigengenutzter Grundbesitz**

Unter dem eigengenutzten Grundbesitz werden nur Grundstücke und Bauten ausgewiesen, die der überwiegenden Eigennutzung dienen. Gebäude werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Wohngebäude beträgt die Nutzungsdauer zwischen 80 und 100 Jahre und für Geschäftshäuser 25 bis 60 Jahre. Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden unter den Buchwert, wird unabhängig von der Dauer der Wertminderung eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich bei in der Gruppe genutzten Immobilien mit Hilfe eines modifizierten Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung einer langfristigen Nutzung der Immobilien durch die Gruppe ermittelt.

Die Immobilien der Generali Deutschland Gruppe werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i.d.R. in einem Zeitraum von 5 Jahren von externen Gutachtern (öffentlich bestellte Sachverständige) bewertet.

#### **Sachanlagen**

Die Sachanlagen umfassen im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Abschreibung bei den Sachanlagen erfolgt linear entsprechend ihrer Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer beträgt maximal 25 Jahre. Bei Vorliegen einer Wertminderung, wie z.B. bei Beschädigungen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei den Versicherungsunternehmen in der Gruppe verteilen sich die Abschreibungen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

#### **Immaterielle Vermögenswerte**

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich aus dem Goodwill, dem Bestandswert aus erworbenen Versicherungsverträgen (vgl. dazu die Ausführungen zu den versicherungstechnischen Posten) und den sonstigen immateriellen Vermögenswerten zusammen.

#### **Goodwill**

Als Goodwill wird der positive Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des erworbenen Unternehmens und dem auf die Gruppe entfallenden Anteil an dem Neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs ausgewiesen. Der Goodwill aus

Unternehmenserwerben wird gemäß IFRS 3 ab dem 1. Januar 2005 nicht mehr planmäßig abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten vermindert um den kumulierten Wertminderungsaufwand bilanziert. Die Werthaltigkeit des Goodwill wird gemäß den Vorschriften des IAS 36 mindestens einmal jährlich im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung (Impairment-Test) auf Basis zahlungsmittelgenerierender Einheiten überprüft. Zur Feststellung eines etwaigen Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheit mit ihrem Buchwert (einschließlich Goodwill) verglichen. Übersteigt der Buchwert (einschließlich Goodwill) der zahlungsmittelgenerierenden Einheit deren erzielbaren Wert, erfolgt eine entsprechende Verminderung des Goodwill. Vorgenommene Wertminderungen werden nicht rückgängig gemacht. Ein Wertminderungsaufwand wird als gesonderter Posten in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

Negative Unterschiedsbeträge aus der Erstkonsolidierung sind gemäß IFRS 3 nach erneuter Prüfung sofort erfolgswirksam zu vereinnahmen.

#### **Sonstige immaterielle Vermögenswerte**

Die ausgewiesenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte. Die erworbene Software und die sonstigen erworbenen immateriellen Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die selbst erstellte Software wird zu fortgeführten Herstellungskosten bilanziert. Liegen Anzeichen einer Wertminderung, wie z.B. die Einschränkung oder Verkürzung der weiteren Nutzung, vor, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag.

Software wird linear entsprechend ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer über maximal 5 Jahre (erworbene Software) bzw. 8 Jahre (selbst erstellte Software) abgeschrieben. Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzungsdauer beträgt maximal 8 Jahre. Die Abschreibungen verteilen sich bei den Versicherungsunternehmen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

#### **Kapitalanlagen**

##### **Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten**

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten, die als Kapitalanlagen gehalten werden, werden nach dem Anschaffungskostenmodell mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen und kumulierten Wertminderungen angesetzt. Gebäude werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Wohngebäude beträgt die Nutzungsdauer zwischen 80 und 100 Jahre und für Geschäftshäuser 25 bis 60 Jahre. Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden dauerhaft unter den Buchwert, wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich mit einem Verkehrswert gleichgesetzt, der nach anerkannten Methoden, z.B. Ertragswert- bzw. Vergleichswertverfahren, ermittelt wird. Hiervon ausgenommen war unter anderem die Bewertung der Baugrundstücke und der im Bau befindlichen Grundstücke, für die als Zeitwerte die Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt wurden. Die Bewertung von Immobilien, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf der Immobilie abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang

im neuen Jahr vorsehen, erfolgte mit dem Veräußerungspreis. Die Immobilien des Konzerns werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i.d.R. in einem Zeitraum von 5 Jahren von externen Gutachtern (öffentlich bestellte Sachverständige) bewertet. Unter den fremdgenutzten Grundstücken und Bauten werden nur die überwiegend fremdgenutzten ausgewiesen.

#### Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen umfassen assoziierte Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe maßgeblichen Einfluss ausüben kann, sowie Gemeinschaftsunternehmen, die gemeinschaftlich mit anderen Partnerunternehmen geführt werden.

Im Zugangszeitpunkt werden die Anteile mit den Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden verändert sich der Buchwert auf Grundlage der auf den Anteil der Generali Deutschland Gruppe entfallenden Eigenkapitalveränderungen der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen. Die Erträge resultieren aus dem jeweiligen anteiligen Jahresüberschuss und werden gesondert unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Soweit erforderlich, werden die Bilanzierungsgrundsätze der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen an die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Generali Deutschland Gruppe angepasst und im Rahmen von aktuellen Überleitungsrechnungen für die Bilanzierung herangezogen.

Die Anteile an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen werden auf mögliche Wertminderungen untersucht. Vorgenommene Wertminderungen werden unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

#### Finanzinstrumente

Finanzinstrumente werden in der Bilanz angesetzt, wenn die Generali Deutschland Gruppe Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei Finanzinstrumenten handelt es sich um alle Arten von Rechtsgeschäften in Form von Verträgen oder Vereinbarungen, die unmittelbar oder mittelbar auf den Austausch von Zahlungsmitteln gerichtet sind. Die Finanzinstrumente lassen sich in finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten unterteilen.

Die Ausbuchung von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich dann, wenn das Kriterium der Übertragung der aus dem Eigentum resultierenden Chancen und Risiken erfüllt ist. Die Übertragung der Chancen und Risiken wird auf konsolidierter Basis betrachtet. Weiterhin werden Finanzinstrumente ausgebucht, wenn die Kontrolle über einen finanziellen Vermögenswert an den Vertragspartner übertragen wird.

Beim Abschluss von Zins- und Währungsswaps wird das Hedge Accounting angewandt, sofern die Kriterien hierfür erfüllt sind.

Grundsätzlich wird für die Wertermittlung der Finanzinstrumente der Erfüllungstag angesetzt.

Die Finanzinstrumente werden in die folgenden Kategorien unterteilt, die auch gleichzeitig die Bilanzposten darstellen:

- „Kredite und Forderungen“,
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“ und
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“.

**Kredite und Forderungen** werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; Agien und Disagien werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode laufzeitanteilig amortisiert.

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden die vertraglichen Zahlungsströme mit Basiszinskurven abgezinst. In Abhängigkeit von den jeweiligen Markt- und Kreditrisiken erfolgt die zusätzliche Berücksichtigung von Bewertungsspreads (Risikozuschlag). Der Bewertungsspread ist abhängig von der jeweiligen Kreditqualität und berücksichtigt unter anderem die Art des Emittenten, externe Ratings, Bedeckungen, Rangordnungen und Sicherungssysteme.

Diese Kategorie beinhaltet nur Finanzinstrumente, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden. Ein aktiver Markt wird dann angenommen, wenn die Preise stets verfügbar sind und durch regelmäßig stattfindende Transaktionen objektiviert werden können, d.h. ein organisierter Markt im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes vorliegt.

Wertminderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt. Die interne Prüfung, ob ein Wertminderungsbedarf vorliegt, wird bei Eintritt verschiedener Aufgriffskriterien vorgenommen. Hierzu zählen u.a. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch. Sofern ein Ausfall von Zahlungen als sehr wahrscheinlich eingestuft wird bzw. bereits eingetreten ist („incurred loss model“), wird eine Wertminderung vorgenommen. Soweit keine Hinweise auf eine Wertminderung für einzeln untersuchte finanzielle Vermögenswerte vorliegen, werden diese in Gruppen mit ähnlichen Kreditrisikomeerkmalen zusammengefasst. Die Wertermittlung erfolgt dann auf Portfoliobasis.

**Jederzeit veräußerbare Wertpapiere** werden im Konzernabschluss mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt.

Für börsennotierte Wertpapiere ist dies der Börsenwert. Bei nicht börsennotierten festverzinslichen Wertpapieren wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage diskontierter Zahlungsströme ermittelt. Dazu werden die vertraglichen Zahlungsströme mit Basiszinskurven abgezinst. In Abhängigkeit von den jeweiligen Markt- und Kreditrisiken erfolgt die zusätzliche Berücksichtigung von Bewertungsspreads (Risikozuschlag). Der Bewertungsspread ist abhängig von der jeweiligen Kreditqualität und berücksichtigt unter anderem die Art des Emittenten, externe Ratings, Bedeckungen, Rangordnungen und Sicherungssysteme. Bei nicht börsennotierten nicht festverzinslichen Wertpapieren erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von anerkannten Bewertungsmethoden wie z.B. der Barwertmethode. Daneben wird der beizulegende Zeitwert auch auf Grundlage des Nettovermögenswerts (net asset value) ermittelt.

Unterschiedsbeträge zwischen beizulegendem Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten werden – gegebenenfalls nach Abzug von latenten Steuern und latenter Beitragsrückerstattung – ergebnisneutral direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Wertminderungen werden erfolgswirksame Abschreibungen vorgenommen. Eigenkapitaltitel gelten in der Generali Deutschland Gruppe als wertgemindert, wenn der beizulegende Zeitwert mehr als 6 Monate oder mindestens 20% unter den historischen Anschaffungskosten liegt. Der IAS 39 verbietet eine Anpassung der Anschaffungskostenbasis, so dass bei der Überprüfung der Wertminderungskriterien immer die historischen Anschaffungskosten zugrunde gelegt werden. Weiterhin werden durch die Anwendung des IFRIC 10 unterjährig vorgenommene Wertminderungen bei Eigenkapitalinstrumenten im Jahresabschluss nicht mehr zurückgenommen. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Eigenkapitaltitel sind nicht zulässig. Liegen bei Fremdkapital- und Schuldtiteln objektive Hinweise auf eine Wertminderung gemäß IAS 39 vor, so werden diese abgeschrieben. Objektive Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung können z.B. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch sein. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Fremdkapital- und Schuldtitel werden bis zur maximalen Höhe der fortgeführten

Anschaffungskosten dann und nur dann vorgenommen, wenn ein nachhaltiger Anstieg des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Dies wird regelmäßig durch geeignete Analysen überprüft.

Dieser Kategorie werden alle Finanzaktiva zugeordnet, wenn sie keiner anderen Kategorie zugeordnet werden können.

Die Kategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente** hat zwei Unterkategorien. Dazu gehören die **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** und die **Handelsbestände**. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert. Bei börsengehandelten Finanzinstrumenten ist dies der Börsenwert.

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)**, die im Wesentlichen Strukturierte Produkte umfasst, wird der beizulegende Zeitwert (sofern kein Börsenwert vorliegt) unter Berücksichtigung von Bewertungsspreads, impliziten Volatilitäten und Korrelationen anhand von gängigen Bewertungsmodellen, wie z.B. den Modellen von Black-Scholes und Hull-White, ermittelt.

Bei nicht börsennotierten Finanzinstrumenten der Unterkategorie **Handelsbestände**, die im Wesentlichen freistehende Derivate enthält, wird der beizulegende Zeitwert durch die Marktwerte gehandelter Referenz-Optionen unter Berücksichtigung des individuellen Ausfallrisikos oder auf Grundlage von Bewertungsmodellen, wie z.B. dem Modell von Black-Scholes, auf Basis der impliziten Volatilität von am Markt gehandelten Optionen ermittelt. Soweit sich der Zeitwert aufgrund einer Änderung des Kreditrisikos ergibt, wird dies bei Finanzinstrumenten, auf die die Anforderung des IFRS 7 zutrifft, separat angegeben. Als Kreditrisiko wird das Risiko betrachtet, das bei der einen Vertragspartei eines Finanzinstruments zu einem finanziellen Verlust führt, wenn der Verpflichtung nicht nachgekommen wird. Hierunter fällt beispielsweise eine Änderung des Ratings des Emittenten. Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

Unter den **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten (ohne Handelsabsicht)** werden insbesondere strukturierte Produkte ausgewiesen. Hierzu gehören u.a. Zerobonds mit jährlichem Kündigungsrecht, Schuldscheindarlehen mit eingebetteten Swaptions sowie Credit Linked Notes.

Durch die Anwendung der Fair Value Option für die strukturierten Produkte wird auf eine zerlegte Bilanzierung verzichtet, um eine uneinheitliche Berücksichtigung der einzelnen Bestandteile in der Gesamtergebnisrechnung zu vermeiden. Sofern ein Wahlrecht besteht, wird die Fair Value Option angewendet, was im Einklang mit den internen Risikomanagement- und Anlagerichtlinien steht.

Neben einer Einteilung in Kategorien erfolgt eine Zusammenfassung der Finanzinstrumente in Klassen, die einen einheitlichen Risikocharakter aufweisen, soweit Angaben in dieser Detaillierungstiefe gefordert sind. Die Klassenbildung erfolgt durch eine Aufgliederung der Bewertungskategorien und Unterkategorien und stellt sich wie folgt dar:

- „Kredite und Forderungen“  
Hypothekenforderungen, Baudarlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensschuldverschreibungen, übrige Ausleihungen, Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“  
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen, andere Anleihen, sonstige Wertpapiere und die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten

- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“  
Strukturierte Produkte (u.a. Zerobonds mit jährlichem Kündigungsrecht, Schuldscheindarlehen mit eingebetteten Swaptions sowie Credit Linked Notes), freistehende Derivate und die unter den Verbindlichkeiten ausgewiesenen Handelsbestände

Des Weiteren wurde für Sicherungsbeziehungen eine eigene Klasse gebildet. Die Detaillierungstiefe der angegebenen Klassen nach IFRS 7 kann analog IDW RS HFA 24 je nach geforderter Angabe variieren.

### **Erträge aus Kapitalanlagen**

Die Erträge aus Kapitalanlagen werden in Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und übrige Erträge aus Kapitalanlagen unterschieden. Die Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen enthalten den anteiligen Jahresüberschuss. In den übrigen Erträgen aus Kapitalanlagen sind sowohl die laufenden Erträge und Aufwendungen als auch die Gewinne und Verluste aus dem Abgang sowie der Zu- und Abschreibung erfasst. Dabei werden Zinserträge und Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode periodengerecht vereinnahmt. Unter den laufenden Erträgen sind ebenfalls die Dividenden aus Aktien erfasst. Bei allen Dividenden gilt das Zuflussprinzip.

### **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice (dabei handelt es sich um Versicherungsverträge und Investmentverträge) sind zum Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Zeitwertermittlung führen direkt zu einer Erhöhung bzw. Verminderung der entsprechenden Deckungsrückstellung.

### **Forderungen**

Forderungen, einschließlich solcher aus der Rückversicherung, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen sowie angemessener Wertberichtigungen angesetzt. Wertminderungen werden dann vorgenommen, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu zählen beispielsweise Zahlungsverzug, laufendes gerichtliches Mahnverfahren, drohende Insolvenz bzw. sonstige finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers. Der Wertminderungsaufwand wird erfolgswirksam erfasst.

### **Steuererstattungsansprüche, Steuerschulden und Steuerrückstellungen**

Steuererstattungsansprüche, Steuerschulden und Steuerrückstellungen beinhalten Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus tatsächlichen Steuern. Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden umfassen weiterhin auch die Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus latenten Steuern.

Steuererstattungsansprüche werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung der zu viel bezahlten Steuern erwartet wird. Noch nicht bezahlte Steuern werden unter den tatsächlichen Steuerschulden ausgewiesen.

Latente Steuern resultieren grundsätzlich aus temporären Differenzen, d.h. aus Unterschiedsbeträgen zwischen dem IFRS-Buchwert eines Vermögenswerts oder einer Schuld und dem entsprechenden Steuerbilanzwert. Für permanente Differenzen dürfen keine latente Steuern berücksichtigt werden. Aktive latente Steuern können weiterhin aufgrund von steuerlichen Verlust- und Zinsvorträgen gebildet werden.

Der Ansatz aktiver latenter Steuern erfolgt nur dann, wenn die zukünftige Steuerentlastung wahrscheinlich ist.

Aktive und passive latente Steuern werden nicht angesetzt, wenn die temporäre Differenz aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultiert, der kein Unternehmenszusammenschluss ist, und zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles weder das bilanzielle Ergebnis vor Steuern noch das zu versteuernde Ergebnis beeinflusst wird. Weiterhin besteht ein Ansatzverbot für passive latente Steuern, wenn ein Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) erstmalig angesetzt wird.

Für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen, Zweigniederlassungen und assoziierten Unternehmen sowie Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen gilt Folgendes:

- Aktive latente Steuern sind nur anzusetzen, soweit ihre Realisierung wahrscheinlich ist und sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit auflösen.
- Passive latente Steuern sind grundsätzlich anzusetzen. Ein Passivierungsverbot gilt, wenn der zeitliche Verlauf der Auflösung der temporären Differenz gesteuert werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht auflösen wird.

Latente Steuern sind mit denjenigen Steuersätzen zu bewerten, die bei der Realisierung der künftigen Steuerforderung/Steuerschuld gelten werden. Sofern Ungewissheit hinsichtlich der künftigen Steuersatzentwicklung besteht, werden die am Bilanzstichtag gültigen Steuersätze zur Bewertung der latenten Steuern herangezogen. Die Berechnung latenter Steuern berücksichtigt konzerneinheitliche Steuersätze.

Bilanzielle Aufrechnungen aktiver und passiver latente Steuern werden grundsätzlich vorgenommen, wenn es sich um Ertragsteuern innerhalb desselben Organkreises handelt.

Temporäre Differenzen werden grundsätzlich in voller Höhe mit latenten Steuern belegt.

### **Sonstige Vermögenswerte**

Die sonstigen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Rechnungsabgrenzungsposten sowie vorausbezahlte Versicherungsleistungen. Sie werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Darüber hinaus werden unter den sonstigen Vermögenswerten Zins- und Währungsswaps ausgewiesen, bei denen – sofern die Kriterien erfüllt sind – Hedge Accounting angewandt wird. Zurzeit werden im Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ausschließlich Zahlungsströme abgesichert (Cash Flow Hedges). Hierbei werden bei einer effektiven Absicherung die Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung erfolgt grundsätzlich erst dann, wenn der gegenläufige Gewinn bzw. Verlust aus dem abgesicherten Grundgeschäft realisiert und erfasst wird. Beim Vorliegen einer in Teilen ineffektiven Absicherung wird die anteilige Zeitwertänderung des Sicherungsinstruments sofort erfolgswirksam erfasst.

### **Vorräte**

Zu den Vorräten gehören im Wesentlichen Grundstücke und Gebäude, die von Konzernunternehmen mit dem Ziel der kurzfristigen Wiederveräußerung erworben wurden. Diese werden gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften grundsätzlich zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Darüber hinaus werden bei Bedarf außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen, sofern der voraussichtlich erzielbare Betrag am Bilanzstichtag den Buchwert unterschreitet.

### Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche

Der Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche lässt sich in zwei Unterkategorien differenzieren. Der Unterposten **Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte** beinhaltet Vermögenswerte, welche die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Das Management hat den Verkauf des Vermögenswerts beschlossen.
- Der Vermögenswert muss sich in einem verkaufsfähigen Zustand befinden (keine Instandhaltungssatus bei Immobilien oder sonstige Maßnahmen, die vor einer Veräußerung durchzuführen sind).
- Der Besitzübergang innerhalb der nächsten zwölf Monate ist sehr wahrscheinlich.

Der Verkauf erfolgt aus strategischen Gründen. Die Vermögenswerte, die die Voraussetzungen erfüllen, werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt. Die Ermittlung des Buchwerts erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell.

Der Unterposten **Aufgegebene Geschäftsbereiche** umfasst Unternehmensbestandteile, die veräußert wurden, als zur Veräußerung gehalten klassifiziert wurden oder mit Veräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen. Für Letztere ist ein getrennter Ausweis der Vermögenswerte und Schulden sowie eine Aufschlüsselung des Ergebnisses nicht notwendig.

### Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

### Andere Rückstellungen

#### Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellung für Pensionen betrifft **leistungsorientierte Zusagen** des Arbeitgebers nach der jeweiligen Versorgungsordnung der Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe. Hierbei wird dem Mitarbeiter vom Unternehmen eine Pensionszusage erteilt, bei der die zugesagten Leistungen und nicht die Beiträge, die zur Finanzierung durch das Unternehmen zu zahlen sind, im Vordergrund stehen. Nach dem zur Leistung verpflichteten Unternehmen haftet der PENSIONS-SICHERUNGS-VEREIN Versicherungsverein a.G. für die Erfüllung der Versorgungszusagen gemäß seinen Statuten.

Der Bilanzansatz der **Rückstellung für Pensionen** ergibt sich nach IAS 19 als Saldo des Barwerts der Verpflichtung zum Bilanzstichtag zuzüglich noch nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste abzüglich des noch nicht erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands. Die Rückstellung wird um den Zeitwert des Planvermögens gekürzt. Der Sollwert der Verpflichtung entspricht dem Barwert der bis zum Bilanzstichtag verdienten Pensionsansprüche der Versorgungsberechtigten. Die Bewertung des Sollwerts der Verpflichtung, des auf die einzelnen Jahre entfallenden laufenden Dienstzeitaufwands und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands erfolgt nach der Methode der laufenden Einmalprämien. Dabei wird der im Geschäftsjahr fiktiv erdiente Teil des endgültigen Leistungsanspruchs durch eine fiktive Prämie finanziert, um so die endgültige Verpflichtung aufzubauen. Der Sollwert der Pensionsverpflichtung zu einem Stichtag entspricht dem Barwert der verdienten Teile des Pensionsanspruchs.

Aus der Abweichung der tatsächlichen Entwicklung im Geschäftsjahr zu den am Anfang des Geschäftsjahres festgelegten Annahmen ergeben sich versicherungsmathe-

matische Gewinne und Verluste. Der Saldo aus Gewinnen und Verlusten des Vorjahres und des Geschäftsjahres abzüglich der im Geschäftsjahr amortisierten Gewinne und Verluste wird anhand der Korridormethode erst dann erfolgswirksam erfasst, wenn ein Grenzwert von 10% des Maximums aus dem Sollwert der Verpflichtung und dem Zeitwert des Planvermögens überstiegen wird. Gewinne bzw. Verluste außerhalb des Korridors werden über die durchschnittliche Restdienstzeit der aktiven Arbeitnehmer linear verteilt und erfolgswirksam erfasst.

Zusätzlich existieren in der Generali Deutschland Gruppe **beitragsorientierte Zusagen**, bei denen die Verpflichtung mit der Zahlung eines festen Beitrags an ein Versicherungsunternehmen oder einen Pensionsfonds abgegolten ist. Die Beiträge werden in der Periode als Aufwand erfasst.

Unter der Rückstellung für pensionsähnliche Verpflichtungen werden Vorruhestands-, Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen ausgewiesen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung dieser Verpflichtungen entsprechend der Bewertung der Rückstellung für Pensionen. Versicherungstechnische Gewinne und Verluste sowie nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand werden jedoch im Jahr ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

### Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich und die Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Es erfolgt keine Verrechnung mit Erstattungsansprüchen. In den sonstigen Rückstellungen sind im Wesentlichen Rückstellungen für Restrukturierungen, Prozesskosten, baupartetechnische Rückstellungen und die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges enthalten. Sie werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Prozesskostenrückstellung hängt im Wesentlichen mit dem grundsätzlich schwer abwägbaren Verlauf von Rechtsstreitigkeiten zusammen. Bei den baupartetechnischen Rückstellungen ergeben sich Unsicherheiten aufgrund möglicher Änderungen des Kundenverhaltens. Für die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Bewertung und des Inanspruchnahmezeitpunktes.

**Rückstellungen für Restrukturierungen** werden dann angesetzt, wenn die Generali Deutschland Gruppe einen detaillierten formellen Plan für die Restrukturierungsmaßnahmen besitzt und bereits begonnen hat, diesen umzusetzen, oder die wesentlichen Details der Restrukturierung veröffentlicht hat. Für Aufwendungen, die mit der zukünftigen Geschäftstätigkeit zusammenhängen (z.B. Versetzungskosten), werden keine Restrukturierungsrückstellungen passiviert. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Restrukturierungsrückstellungen besteht im Wesentlichen darin, welche Restrukturierungsmaßnahmen wann zum Tragen kommen.

### Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden zum überwiegenden Teil mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. In den Verbindlichkeiten sind u.a. die passivischen Derivate enthalten, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Darüber hinaus werden die Änderungen im beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei Derivaten, die im Rahmen des Cash Flow Hedge Accounting eingesetzt werden, gilt dies nur für ineffektive Teile der Sicherungsbeziehung.

### **Leasingverhältnisse**

Ein Konzernunternehmen ist Vertragspartner von Leasinggeschäften, die nach den Grundsätzen des IAS 17 zu „Operating-Leasingverhältnisse“ bilanziert werden.

### **Aktienbasierte Vergütung**

Der Zeitwert der von der Assicurazioni Generali S.p.A. an ausgewählte Führungskräfte unserer Gruppe gewährten Aktienoptionen wird auf der Grundlage eines Optionspreismodells ermittelt, bei dem zum Zeitpunkt der Gewährung nicht nur Faktoren wie Ausübungskurs, Laufzeit der Option, aktueller Kurs des Underlyings, erwartete Volatilität des Aktienkurses, erwartete Dividendenausschüttung und ein risikoloser Zinssatz, sondern auch die spezifischen Charakteristika des jeweiligen Aktienoptionsprogramms selbst berücksichtigt werden. Ein weiterer berücksichtigter Faktor ist die Möglichkeit der vorzeitigen Ausübung. Das Binominalmodell schätzt separat den Wert der Option und die Ausübungswahrscheinlichkeit. Somit reflektiert der Zeitwert der gewährten Eigenkapitalinstrumente die Bedingungen am Markt. Der Aufwand aus den Optionen wird, verteilt über die Sperrfrist, im Personalaufwand erfasst, die Gegenbuchung erfolgt im Eigenkapital.

### **Betriebene Versicherungsweige**

In der Generali Deutschland Gruppe werden das selbst abgeschlossene und das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft in den nachstehend aufgeführten Versicherungszweigen betrieben:

- Lebensversicherung
- Krankenversicherung
- Allgemeine Unfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Feuerversicherung
- Einbruchdiebstahl und Raub (ED)-Versicherung
- Leitungswasser (Lw)-Versicherung
- Glasversicherung
- Sturmversicherung
- Verbundene Hausratversicherung
- Verbundene Wohngebäudeversicherung
- Hagelversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Tierversicherung
- Technische Versicherungen
- Einheitsversicherung
- Transportversicherung
- Kredit- und Kautionsversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)
- Betriebsunterbrechungs-Versicherung
- Beistandsleistungsversicherung
- Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
- Sonstige Schadenversicherung

## 4 Segmentberichterstattung

### Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>1. Gebuchte Bruttobeiträge</b>				
aus Versicherungsgeschäften mit anderen Segmenten	9.177	10.110	—	—
aus Versicherungsgeschäften mit externen Dritten	10.036.941	9.382.938	2.999.539	3.035.932
	<b>10.046.118</b>	<b>9.393.048</b>	<b>2.999.539</b>	<b>3.035.932</b>
<b>2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>	9.825.363	9.138.865	2.929.927	2.967.401
<b>3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen<sup>1,2</sup></b>	3.383.942	2.555.405	300.468	291.128
<b>4. Sonstige Erträge<sup>2</sup></b>	276.010	264.614	667.389	545.592
<b>5. Leistungen für eigene Rechnung</b>	-10.954.488	-9.647.174	-1.924.482	-1.952.483
<b>6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>	-1.780.618	-1.651.304	-882.660	-889.766
<b>7. Sonstige Aufwendungen<sup>2</sup></b>	-459.312	-459.712	-799.532	-693.896
<b>8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill</b>	290.897	200.694	291.110	267.976
<b>9. Abschreibungen auf Goodwill</b>	—	—	—	—
<b>10. Operatives Ergebnis</b>	290.897	200.694	291.110	267.976
<b>11. Finanzierungsaufwendungen</b>	-16.456	-16.456	—	—
<b>12. Steuern</b>	-108.981	-57.316	-80.460	-69.220
<b>13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	165.460	126.922	210.650	198.756
<b>14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen</b>	569	—	-640	—
<b>15. Konzernergebnis</b>	<b>166.029</b>	<b>126.922</b>	<b>210.010</b>	<b>198.756</b>

1 Im Segment Leben/Kranken wurde ein Ergebnis von -11.703 (Vorjahr: -8.082) Tsd. € aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall ein Ergebnis von 24.762 (Vorjahr: 81.748) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen ein Ergebnis von 3.342 (Vorjahr: 4.543) Tsd. € erzielt. 1.044 (Vorjahr: -) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern betrug das Ergebnis insgesamt 17.445 (Vorjahr: 78.209) Tsd. €.

2 Im Segment Leben/Kranken wurden 2.702.975 (Vorjahr: 2.601.248) Tsd. € erhaltene und -34.152 (Vorjahr: -31.672) Tsd. € gezahlte Zinsen, im Segment Schaden/Unfall 188.564 (Vorjahr: 180.908) Tsd. € erhaltene und -6.674 (Vorjahr: -7.276) Tsd. € gezahlte Zinsen und im Segment Finanzdienstleistungen 198.385 (Vorjahr: 203.157)

Die Segmentberichterstattung der Generali Deutschland Gruppe erfolgt nach IFRS 8 „Geschäftssegmente“. IFRS 8 sieht vor, Geschäftssegmente auf der Basis der internen Berichterstattung zu definieren (management approach). Die Segmentinformationen stimmen danach mit denen überein, die dem leitenden Entscheidungsträger intern zur Kenntnis gebracht werden, unabhängig von den beim Abschluss angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Ein Geschäftssegment (operating segment) ist nach

	Finanzdienstleistungen		Sonstige/ Konsolidierung		Konzern	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	—	—	-9.177	-10.110	—	—
	—	—	—	—	13.036.480	12.418.870
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>-9.177</b>	<b>-10.110</b>	<b>13.036.480</b>	<b>12.418.870</b>
	—	—	-9.177	-10.110	12.746.113	12.096.156
	189.160	205.483	-7.119	-14.510	3.866.451	3.037.506
	131.532	133.280	-661.327	-561.891	413.604	381.595
	—	—	6.796	15.250	-12.872.174	-11.584.407
	—	—	935	4.841	-2.662.343	-2.536.229
	-299.133	-304.722	678.530	562.696	-879.447	-895.634
	21.559	34.041	8.638	-3.724	612.204	498.987
	—	—	—	—	—	—
	21.559	34.041	8.638	-3.724	612.204	498.987
	—	—	—	—	-16.456	-16.456
	-3.668	-11.802	-458	-3.644	-193.567	-141.982
	17.891	22.239	8.180	-7.368	402.181	340.549
	—	—	—	—	-71	—
	<b>17.891</b>	<b>22.239</b>	<b>8.180</b>	<b>-7.368</b>	<b>402.110</b>	<b>340.549</b>

Tsd. € erhaltene und -2.555 (Vorjahr: -1.809) Tsd. € gezahlte Zinsen gebucht. -2.504 (Vorjahr: -978) Tsd. € erhaltene und 2.504 (Vorjahr: 1.764) Tsd. € gezahlte Zinsen wurden konsolidiert. Im Konzern wurden insgesamt 3.087.420 (Vorjahr: 2.984.335) Tsd. € Zinserträge eingenommen und -40.877 (Vorjahr: -38.993) Tsd. € Zinsen gezahlt.

IFRS 8.5 ein Bereich des Unternehmens, der Geschäftstätigkeiten betreibt, mit denen Erträge erwirtschaftet werden und bei denen Aufwendungen anfallen können, dessen Betriebsergebnisse regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger des Unternehmens im Hinblick auf Entscheidungen über die Verteilung von Ressourcen zu diesem Segment und die Bewertung seiner Ertragskraft überprüft werden und für den gesonderte rechnungslegungsbezogene Finanzinformationen vorliegen.

## Segmentberichterstattung Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010 – Aktiva

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen<sup>1</sup></b>	520.841	571.298	438.959	382.364
<b>B. Immaterielle Vermögenswerte</b>	256.705	276.904	129.848	109.008
<b>C. Aktivierter Abschlusskosten</b>	7.513.759	7.626.825	221.235	242.022
<b>D. Kapitalanlagen<sup>2</sup></b>	71.436.517	69.013.915	5.889.998	6.313.656
<b>E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>	12.850.343	10.424.408	—	—
<b>F. Forderungen</b>	1.875.315	1.785.062	544.233	635.140
<b>G. Steuererstattungsansprüche</b>	79.866	81.550	172.705	194.535
<b>H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	1.271.936	1.189.493	277.952	291.043
<b>I. Sonstige Vermögenswerte</b>	316.384	222.068	54.806	17.560
<b>J. Vorräte</b>	2.883	2.893	7.980	735
<b>K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche</b>	22.295	12.449	154.695	122
<b>L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand</b>	1.330.443	916.460	249.607	34.552
<b>Summe Segmentaktiva</b>	<b>97.477.287</b>	<b>92.123.325</b>	<b>8.142.018</b>	<b>8.220.737</b>

1 Im Segment Leben/Kranken wurde ein Zugang zu langfristigen Vermögensgegenständen von 18 (Vorjahr: 8.881) Tsd. €, im Segment Schaden/Unfall von 21.344 (Vorjahr: 32.590) Tsd. € gebucht. Im Konzern ergibt sich daraus ein Zugang von 21.362 (Vorjahr: 41.471) Tsd. €.

2 Im Segment Leben/Kranken wurden 236.573 (Vorjahr: 187.894) Tsd. € Anteile an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall 256.273 (Vorjahr: 256.296) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen 68.723 (Vorjahr: 68.423) Tsd. € gebucht. 1.044 (Vorjahr: -) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern ist der Anteil an at equity bewerteten Unternehmen insgesamt 562.613 (Vorjahr: 512.613) Tsd. €.

Dabei haben wir die Segmentierung in die Geschäftsbereiche „Leben/Kranken“, „Schaden/Unfall“ und „Finanzdienstleistungen“ vorgenommen. Grundlage der Segmentierung sind die vergleichbaren Kundengruppen der Versicherungsnehmer, das ähnliche regulatorische Umfeld und die wesentlichen wirtschaftlichen Merkmale. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für die Segmentberichterstattung stimmen mit denen des Konzernabschlusses überein und werden unter „3 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ dargestellt. Zum 31. Dezember 2010 wurden die bisher als „Sonstige“ ausgewiesenen Gesellschaften Generali Deutschland Informatik Services GmbH und Generali Deutschland Services GmbH in das Segment Schaden-Unfall eingegliedert.

	Finanzdienstleistungen		Sonstige/ Konsolidierung		Konzern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
	35.657	36.706	-1.429	42.828	994.028	1.033.196
	2.077	1.526	-1.270	10.831	387.360	398.269
	—	—	—	—	7.734.994	7.868.847
	4.948.223	4.797.256	-400.505	-327.249	81.874.233	79.797.578
	—	—	—	—	12.850.343	10.424.408
	132.816	137.267	-262.710	-266.904	2.289.654	2.290.565
	23.070	20.132	—	—	275.641	296.217
	—	—	—	—	1.549.888	1.480.536
	452	345	—	21.370	371.642	261.343
	6.504	6.239	—	880	17.367	10.747
	—	—	—	—	176.990	12.571
	2.184	3.257	—	726	1.582.234	954.995
	<b>5.150.983</b>	<b>5.002.728</b>	<b>-665.914</b>	<b>-517.518</b>	<b>110.104.374</b>	<b>104.829.272</b>

Das Segment „Finanzdienstleistungen“ umfasst die Gesellschaften, die sich mit dem Management von Finanzanlagen beschäftigen. Hierzu zählt neben der Deutschen Bausparkasse Badenia AG auch die Generali Deutschland Immobilien GmbH.

Zwischen der Generali Deutschland und ihren wesentlichen Tochterunternehmen bestehen Gewinnabführungsverträge. Aufwendungen aus Gewinnabführung betrachten wir in der Segmentberichterstattung als Ergebnisverwendung, so dass die Segmente um diese Aufwendungen bereinigt sind.

Auf eine Segmentberichterstattung nach geografischen Regionen wurde verzichtet, da von den gebuchten Bruttobeiträgen 99,5% in Deutschland und 0,5% im Ausland generiert werden.

## Segmentberichterstattung Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010 – Passiva

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>	75.985.781	73.478.322	4.182.019	4.222.676
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung</b>	12.674.301	10.322.944	—	—
<b>D. Andere Rückstellungen</b>	1.659.441	1.653.116	1.020.826	904.996
<b>E. Verbindlichkeiten</b>	5.636.593	5.014.648	460.237	486.476
<b>F. Steuerschulden</b>	190.239	315.976	103.940	210.024
<b>G. Übrige Passiva</b>	628	720	21	3
<b>Summe Segmentpassiva</b>	<b>96.146.983</b>	<b>90.785.726</b>	<b>5.767.043</b>	<b>5.824.175</b>

Die einzelnen Segmente werden nach Konsolidierung der internen Transaktionen innerhalb der Segmente, jedoch vor segmentübergreifender Konsolidierung dargestellt. Daher kann aus dem Saldo der Segmentaktiva und -passiva nicht auf das dem jeweiligen Geschäftsbereich zugeteilte Eigenkapital geschlossen werden. Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden basierend auf Marktpreisen verrechnet.

	Finanzdienstleistungen		Sonstige/ Konsolidierung		Konzern	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	—	—	-291.072	-284.385	79.876.728	77.416.613
	—	—	—	—	12.674.301	10.322.944
	160.993	158.411	-1.000	101.400	2.840.260	2.817.923
	4.480.313	4.331.505	-168.016	-81.655	10.409.127	9.750.974
	9.175	9.099	-28.514	-39.073	274.840	496.026
	—	—	—	—	649	723
	<b>4.650.481</b>	<b>4.499.015</b>	<b>-488.602</b>	<b>-303.713</b>	<b>106.075.905</b>	<b>100.805.203</b>

Eigenkapital	4.028.469	4.024.069
<b>Summe Passiva</b>	<b>110.104.374</b>	<b>104.829.272</b>

## 5 Risikomanagement

Die Schwerpunkte der geschäftlichen Aktivitäten der Generali Deutschland Gruppe bilden der Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsprodukten in allen gängigen Sparten der Lebens-, Kranken- sowie Schaden- und Unfallversicherung – im Wesentlichen im selbst abgeschlossenen Geschäft. In Rückdeckung übernommenes Geschäft wird nur in einem geringen Umfang gezeichnet. Daneben ist die Gruppe im Finanzdienstleistungsgeschäft mit dem Schwerpunkt Bauspargeschäft tätig.

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts und der damit eng verbundenen Kapitalanlagetätigkeiten übernimmt die Gruppe insbesondere segmentspezifische Risiken sowie Markt- und Kreditrisiken. Darüber hinaus können Konzentrations- und Liquiditätsrisiken sowie Währungsrisiken auftreten.

Diesen Risiken tritt die Generali Deutschland Gruppe mit vielfältigen Maßnahmen entgegen.

Unsere Konzerngesellschaften halten hinreichend Eigenkapital vor und erfüllen alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Solvabilität und Bedeckung. Zudem zeigen die Ergebnisse, die mit Hilfe der Methodik der Auswirkungsstudien (Quantitative Impact Studies – QIS) ermittelt werden, und die Ergebnisse unseres Internen Risikomodells, dass wir über eine sehr gute Risikokapitalausstattung verfügen.

Die **segmentspezifischen Risiken** unterteilen sich für die Generali Deutschland Gruppe in die versicherungstechnischen Risiken der Segmente Lebens- und Krankenversicherung sowie Schaden- und Unfallversicherung einerseits und in die baupartech-nischen Risiken des Segments Finanzdienstleistungen andererseits.

Das versicherungstechnische Risiko besteht darin, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme und die resultierenden Wertansätze von ihrem in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert abweichen. Während die Prämien in der Regel zu Beginn der Versicherungsdauer vereinbart werden, unterliegen die damit vertraglich zugesagten Leistungen, die oftmals über einen längeren Zeitraum beziehungsweise zu einem spezifischen Zeitpunkt erbracht werden müssen, zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses einer gewissen Unsicherheit und sind dementsprechend mit Risiken behaftet. Hierzu zählen Änderungs-, Irrtums- und Zufallsrisiken:

- Das Änderungsrisiko besteht in zukünftigen Änderungen von Risikofaktoren. Dies kann auf sich verändernden Rechnungsgrundlagen oder auf einer sich ändernden Bestandszusammensetzung beruhen.
- Das Irrtumsrisiko besteht vor allem bei neuen Typen von Versicherungen, wenn noch keine gesicherten Erkenntnisse über das abzusichernde Risiko vorliegen.
- Als Zufallsrisiko werden die möglichen Abweichungen der Schäden und Leistungen von dem in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert bezeichnet, weil zufällig besonders viele/wenige Versicherungsfälle eintreten und/oder weil zufällig besonders hohe/niedrige Einzelschäden und -leistungen eintreten (zufällige Schwankungen). Bei kleinen Versicherungsportfolios ist das Zufallsrisiko dementsprechend größer.

Das baupartech-nische Risiko betrifft innerhalb der Generali Deutschland Gruppe die Deutsche Bausparkasse Badenia und besteht im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken beziehungsweise einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens (zum Beispiel niedrige Bausparung, Darlehensverzicht).

**Marktrisiken** beschreiben die Gefahr von Verlusten aus Kapitalanlagen, die auf nachhaltigen Preisänderungen sowie weiteren wertbeeinflussenden Faktoren beruhen. Sie umfassen neben Aktienkurs-, Zinsänderungs- und Immobilienrisiken sowie Risiken

der Preisveränderung sonstiger Kapitalanlagen, wie zum Beispiel alternativer Investments, auch die Volatilität bestimmter Anlageklassen.

**Kreditrisiken** beschreiben das Risiko, dass ein Schuldner nicht willig oder in der Lage ist, seine ausstehenden Verbindlichkeiten zum vorgegebenen Zeitpunkt oder in der vereinbarten Höhe zu begleichen, und somit den damit verbundenen potenziellen Wertverlust in Portfolien.

In unserer Risikomodellierung werden Kreditrisiken in Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken unterteilt. Das Spreadrisiko beschreibt die Gefahr, dass bei konstanter Kreditqualität eines Emittenten der Credit Spread im Zeitablauf schwankt. Als Credit Spread ist hierbei der Renditeaufschlag im Vergleich zur Investition in eine risikofreie Staatsanleihe zu verstehen. Risiken entstehen für den Investor, wenn die Credit Spreads wegen einer veränderten Risikoaversion der Kapitalmarktakteure ansteigen. Unter dem Migrationsrisiko versteht man die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert und demzufolge der Marktpreis einer (Unternehmens-)Anleihe sinkt. Das Migrationsrisiko wird in unseren Modellen über einen Wechsel in eine andere Ratingklasse abgebildet. Beim Ausfallrisiko handelt es sich um einen Sonderfall des Migrationsrisikos. Hierbei migriert die Anleihe in die schlechteste Ratingklasse, die Ausfallklasse. In diesem Fall erhält der Anleger von den noch ausstehenden Zins- und Tilgungszahlungen nur noch einen Anteil.

**Währungsrisiken** beschreiben die Gefahr von Verlusten, die aus der Unsicherheit über zukünftige Wechselkursentwicklungen bei nicht währungskongruenter Bedeckung der Verpflichtungen entstehen. Die Unsicherheit bezüglich des Wechselkurses ist umso größer, je stärker die Wechselkursvolatilität ist.

**Konzentrationsrisiken** resultieren aus einer unzureichenden aktiv- und/oder passivseitigen Portfoliodiversifikation und betreffen sämtliche mit Risiken behaftete Einzelengagements in Adressen, Regionen oder Segmenten. Aktivseitig resultieren Konzentrationsrisiken im Wesentlichen aus Abhängigkeiten im Ausfall- und Wertschwankungspotenzial in den oben genannten Bereichen. Im Bereich der Versicherungstechnik existieren Konzentrationsrisiken, sofern große Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden, Rückversicherern oder in bestimmten Segmenten beziehungsweise Regionen bestehen. Konzentrationsrisiken aus aktiv- und passivseitigem Engagement treten auf, wenn in einem genannten Bereich sowohl im Rahmen der Kapitalanlage als auch der Versicherungstechnik sowie im Rahmen der Erst- und Rückversicherung unangemessen hohe Exponierungen aufgebaut sind.

**Liquiditätsrisiken** bezeichnen die Risiken, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Des Weiteren besteht das Risiko, dass Refinanzierungen nicht zu adäquaten Refinanzierungssätzen erfolgen.

### **Management segmentspezifischer Risiken**

#### **Teilsegmentspezifische Risiken in der Lebensversicherung und Sensitivitätsanalyse**

Schwerpunkt des Lebensversicherungsgeschäfts der Generali Deutschland Gruppe sind gemischte Kapitallebens- und Rentenversicherungen mit Zinsgarantien und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, Risikoversicherungen sowie fondsgebundene Versicherungsprodukte. In der Rentenversicherung werden dabei auch Produkte vertrieben, die dem Versicherungsnehmer neben der Verrentung ein Kapitalwahlrecht einräumen.

Das Lebensversicherungsgeschäft beruht darauf, den Versicherungsnehmern ihre individuellen Risiken abzunehmen und im Kollektiv sowie über die Zeit auszugleichen.

Die Kalkulation der Prämien basiert neben Zinsannahmen auf Annahmen über zukünftige Sterblichkeiten, Invalidisierungen und andere biometrische Wahrscheinlichkeiten sowie zukünftige Kosten. Storno ist keine Tarifierungsgrundlage der Lebensversicherung.

Das segmentspezifische Risiko für die Lebensversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass der mögliche Eintritt des Versicherungsfalls sowie die zukünftige Kosten- oder Stornosituation von den Erwartungen bei Vertragsabschluss abweichen können:

- Der Zeitpunkt der Zahlung bei Risiko- oder Kapitallebensversicherungen beziehungsweise die Häufigkeit der Zahlungen bei Berufsunfähigkeits-, Renten- und Pflegeversicherungen ist an biometrische Auslöser gekoppelt. Je nach Art der Versicherung gibt es ein Todesfall-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- oder Pflegerisiko.
- Ein Kostenrisiko besteht bei allen Lebensversicherungen, bei denen sich die in die Prämien eingerechneten Abschluss- und Verwaltungskosten anders als erwartet entwickeln können.
- Das Stornorisiko ist die Abweichung des tatsächlichen vom erwarteten Stornoergebnis.

Aufgrund der vorgenannten Risiken können sich die Kalkulationsgrundlagen und unsere Erwartungen zum Stornoverhalten als unzureichend herausstellen. Die Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe nutzen verschiedene Instrumente, um hier gegenzusteuern.

- Zur Berechnung der Prämien werden in den Konzernunternehmen vorsichtig bemessene biometrische Rechnungsgrundlagen mit adäquaten Sicherheitszuschlägen verwendet. Die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar jährlich überprüft. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden mit aktuellen Annahmen („Best Estimate“) zu Biometrie, Storno und Kosten ermittelt. Sofern keine ausreichenden unternehmensindividuellen Erfahrungen vorliegen, welche auch für die Zukunft unterstellt werden können, wird auf allgemein verfügbare Tafeln zurückgegriffen.
- Bei den Lebensversicherungsbeständen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung. Kleinere Änderungen bei den Annahmen zu Biometrie, Zins und Kosten werden durch die in den Rechnungsgrundlagen vorhandenen Margen aufgefangen. Werden diese in der Barwertbetrachtung nicht benötigt, generieren sie Überschüsse, die den gesetzlichen deutschen Regelungen entsprechend zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer aufgeteilt werden. Dadurch ist die Ergebniswirkung einer Veränderung der Risiko-, Kosten- und/oder Zinserwartung durch eine Anpassung der Annahmen zu der künftigen Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer eingeschränkt. Im Falle eines zukünftig zu erwartenden Verlustes aus einem Teil des Versicherungsbestands werden die zukünftig voraussichtlich nicht mehr amortisierbaren Abschlusskosten abgeschrieben und bei Bedarf die Reserven gestärkt („Loss Recognition“).

Durch den Abschluss von Rückversicherungsverträgen werden insbesondere das Schwankungsrisiko (im vorhandenen Kollektiv hat sich das Risiko durch statistische Schwankungen anders manifestiert, obwohl die Rechnungsgrundlagen noch zutreffend sind) bei kleinen Beständen, das Irrtumsrisiko bei der Abdeckung neuer Risiken und das Konzentrationsrisiko an Dritte weitergegeben.

Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Versicherungsnehmer und die Stornoentwicklung des Versicherungsbestands.

Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen wird der Versicherungsbestand anhand von aktuariellen Analysen und externer Expertise nach Sterblichkeits-/Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko überwacht. Durch ein breites Produktangebot in unterschiedlichen Kundensegmenten werden Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert.

Die Maßnahmen, die die Kapitalanlagen betreffen, werden unter den Markt-, Kredit-, Währungs-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken beschrieben.

Eine Verringerung der Sterblichkeit gegenüber den Kalkulationsannahmen erhöht bei Versicherungen mit Todesfallrisiko die Überschüsse; bei Rentenversicherungen mit Langlebigkeitsrisiko werden hingegen die Überschüsse, insbesondere in der Rentenbezugszeit, mindestens reduziert. Erhöht sich das Invalidisierungsrisiko, werden die hohen Sofortüberschüsse der Berufsunfähigkeitsversicherungen, die in der Regel zur Beitragsreduktion dienen, gesenkt. Bei Versicherungen, bei denen die Generali Deutschland Gruppe das Kapitalanlagerisiko trägt, könnte ein Rückgang des erwarteten Kapitalanlageergebnisses unter die jeweilige angenommene Gesamtverzinsung die künftig erwarteten Bruttomargen aus den Verträgen reduzieren. Dies kann bei einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Fall sein, wenn die Kapitalerträge sinken oder eine Reservestärkung unter HGB die Margenprofile verändert. Sollten die Bruttomargen insgesamt nicht mehr die künftigen Abschreibungen der aktivierten Abschlusskosten decken, würden diese abgeschrieben und bei Bedarf zu einer Reserveverstärkung und somit zu einem erhöhten Aufwand führen. Dies gilt nur eingeschränkt für die Teile der Versicherungen, bei denen der Versicherungsnehmer das Kapitalanlagerisiko trägt. Hier würde ein Aufwand lediglich im Falle unzureichender künftiger Risiko- und Kostenmargen entstehen. Diese Brutto-Ergebniswirkungen können zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer durch Nutzung der latenten und der freien Rückstellung für Beitragsrückerstattung aufgeteilt werden. Zusätzlich würden bei einer dauernden Veränderung der künftigen Abschlusskosten, die im Wesentlichen bei Vertragsabschluss anfallen, die hierfür in den Prämien einkalkulierten Deckungsbeiträge für Neuverträge entsprechend angepasst, so dass hier mit keiner dauerhaften Ergebniswirkung zu rechnen ist. Eine dauerhafte Änderung der künftigen Verwaltungskosten könnte zudem zu einer Anpassung der Kostenüberschussbeteiligung führen. Die künftigen Erwartungen in den Margen zu Zins, Sterblichkeit, Storno und Kosten werden regelmäßig überprüft und im Rahmen von True Ups ergebniswirksam im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Es können sich durch die Änderung von Zins-, Sterblichkeits- und Stornoannahmen Auswirkungen auf die aktivierten Abschlusskosten, die Schlussüberschussanteile sowie die Deckungsrückstellung (inklusive Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsanteile) ergeben. Die Ermittlung dieser Beträge erfolgt nach einer Modellierung, wie sie auch für die tatsächlich bilanzierten Beträge angewandt wird. Bei einem Anheben der Zinsannahmen um 100 Basispunkte (BP) würde sich in Summe auf die genannten Bilanzposten eine positive Ergebniswirkung in Höhe von 18.468,41 (Vorjahr: 5.331,19) Tsd. € beziehungsweise vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Steuern von 161.429,60 (Vorjahr: 88.311,35) Tsd. € ergeben. Werden die Zinsannahmen dagegen um 100 BP gesenkt, ist von einer Ergebnisbelastung in Höhe von 126.965,18 (Vorjahr: 97.929,97) Tsd. € beziehungsweise vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Steuern von 968.653,94 (Vorjahr: 766.366,24) Tsd. € bezogen auf die genannten Bilanzposten auszugehen. Eine Reduzierung der Sterblichkeit um 10% führt zu einer Ergebnisverbesserung in

Höhe von 4.922,79 (Vorjahr: 4.708,82) Tsd. € beziehungsweise vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Steuern von 44.921,21 (Vorjahr: 53.338,15) Tsd. €. Eine Erhöhung der Sterblichkeit um 10% führt zu einer Ergebnisverschlechterung in Höhe von 4.453,52 Tsd. € beziehungsweise vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Steuern von 58.017,50 Tsd. €.

In den Versicherungsprodukten können folgende wesentliche Optionen seitens des Versicherungsnehmers und der vom Versicherungsunternehmen gegebenen Garantien enthalten sein, sofern diese bei Vertragsabschluss vereinbart wurden:

- Möglichkeit des Rückkaufs und der Beitragsfreistellung des Vertrags sowie die Leistung des Garantiezinses.
- Erhöhung der Versicherungsleistung (im Wesentlichen Dynamikanpassung, Nachversicherungsgarantien bei bestimmten Änderungen der Lebenssituation) ohne erneute Gesundheitsprüfung – überwiegend mit den dann jeweils gültigen Rechnungsgrundlagen bezüglich Biometrie und Garantieverzinsung.
- Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen kann der Versicherungsnehmer anstelle des Rentenübergangs die Auszahlung der Versicherungsleistung (Kapitalwahlrecht) wählen.
- Bei fondsgebundenen Produkten kann sich der Versicherungsnehmer statt für die Auszahlung des Gegenwerts der Fondsanteile bei Beendigung des Vertrags für die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile (Naturalwahlrecht) entscheiden.

Eine getrennte Bilanzierung der enthaltenen Optionen erfolgt nur dann, wenn dies nach den Vorschriften des IFRS 4 für Versicherungsverträge erforderlich ist.

#### Teilsegmentspezifische Risiken in der Krankenversicherung

Bei den Krankenversicherungsverträgen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge der Krankheitskosten-, Krankenhaus-tagegeld-, Krankentagegeld- und Pflegeversicherung. Dieses Geschäft wird zum überwiegenden Teil nach Art der Lebensversicherung im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes geführt. Für Krankenversicherungsverträge nach Art der Lebensversicherung ist gesetzlich zum Schutz des Versicherten das ordentliche Kündigungsrecht durch den Krankenversicherer ausgeschlossen. Darüber hinaus besteht aufgrund des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes seit dem 1. Januar 2009 eine Pflicht zur Versicherung in der Krankenversicherung. Demnach ist jede Person mit Wohnsitz in Deutschland verpflichtet, eine Krankheitskostenversicherung abzuschließen und aufrechtzuerhalten, die mindestens eine Kostenerstattung für ambulante und stationäre Heilbehandlung umfasst. Für die Private Krankenversicherung bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht durch den Krankenversicherer bei den entsprechenden Versicherungsprodukten, selbst bei Beitrags säumigkeit des Versicherungsnehmers, ausgeschlossen ist. Der Krankenversicherer hat gesetzlich die Pflicht (basierend auf § 12b VAG), bei den nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarifen jährlich die Abweichung zwischen den erforderlichen und den kalkulierten Versicherungsleistungen in den einzelnen Beobachtungseinheiten, bestehend aus Tarif- und Personengruppen, zu überprüfen. Zeigt diese Überprüfung eine Abweichung in unseren Beständen von in der Regel mehr als 5% an, die als nicht nur vorübergehend anzusehen ist, so werden die Beiträge und alle Rechnungsgrundlagen vom Krankenversicherer überprüft und – soweit erforderlich – mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders mit Wirkung für Bestand und Neugeschäft angepasst. Des Weiteren hat der Krankenversicherer für jeden nach Art der Lebensversicherung kalku-

lierten Tarif jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) durch Betrachtung von Barwerten zu vergleichen. Ergibt die der Aufsichtsbehörde und dem Treuhänder vorzulegende Gegenüberstellung für einen Tarif eine Abweichung von mehr als 5%, hat der Krankenversicherer alle Prämien dieses Tarifs zu überprüfen und mit Zustimmung des Treuhänders mit Wirkung für Bestand und Neugeschäft anzupassen.

Die Anpassungsmöglichkeit betrifft alle Rechnungsgrundlagen. Dies hat zur Folge, dass der Änderungsbedarf sowohl hinsichtlich Schadenhöhe und Schadenhäufigkeit als auch hinsichtlich Alters- und Geschlechtsabhängigkeit des Risikos, Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Kosten in den einzelnen Tarifen und Personengruppen relativ zeitnah im Rahmen einer Beitragsanpassung umgesetzt werden kann.

Die Möglichkeit der Beitragsanpassung betrifft auch die Rechnungsgrundlage Zins. Aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen wird für Verträge mit Zugang bis zum 31. Dezember 2008 ein erwarteter Zins von 4,5% und für Verträge mit Zugang ab dem 1. Januar 2009 ein erwarteter Zins von 3,5% angesetzt. Berechnungen (Liability Adequacy Test) haben gezeigt, dass selbst bei einer niedrigeren erzielbaren Kapitalanlagerendite die zukünftigen Leistungen und Kosten aus der Deckungsrückstellung und den zukünftigen Beitragszahlungen gedeckt werden können.

#### **Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung und Sensitivitätsanalyse**

Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung besteht aus dem Tarifierungsrisiko und dem Reservierungsrisiko. Die im Voraus festgesetzten Prämien müssen ausreichend bemessen sein, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Der Umfang der Leistungen ist aufgrund der begrenzten Prognostizierbarkeit zukünftiger Schadenfälle bei der Prämienfestsetzung jedoch nicht sicher bekannt (Tarifierungsrisiko). Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – aus einer gegebenenfalls unzureichenden Schadenreservebildung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung zur Nachreservierung. Zudem kann es für den Versicherer zu einer für ihn ungünstigen Konzentration von Schadenereignissen an einem Ort kommen. Beispiele hierfür sind Ereignisse, die infolge widriger Natureinflüsse – wie Stürme oder Hochwasser – größere Schadenaufwendungen induzieren.

Diesen Risiken treten die Schaden- und Unfallversicherer unseres Konzerns in der Art entgegen, dass die Instrumente der Prämiendifferenzierung und der Zeichnungspolitik aktiv eingesetzt werden. Im Kern bedeutet dies, dass für Risiken mit einer tendenziell höheren Risikoexposition entsprechend höhere Prämien kalkuliert werden. Im Rahmen der Zeichnungspolitik werden derartige Risiken zudem nur eingeschränkt übernommen (zum Beispiel durch Vereinbarung von Selbstbehalten) oder es wird eine Zeichnung versagt. Zudem wird über die Gestaltung von Versicherungsbedingungen oder auch durch die Vereinbarung von Klauseln Einfluss auf das Kollektiv an versicherten Risiken genommen.

Durch die überregionale Präsenz der Gruppe in ganz Deutschland und über die diversen Standorte der Konzerngesellschaften werden geografische Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert. Darüber hinaus bietet die Generali Deutschland Gruppe ihre Produkte in allen gängigen Sparten und Kundensegmenten (Privatkunden sowie

gewerbliche Kunden) an, um so einen übergreifenden Risikoausgleich zu erreichen. Auf der vorderen Umschlagseite wird der Spartenmix der Generali Deutschland Gruppe dargestellt. Wir verzichten weiterhin bewusst auf hochsummiges Industriekundengeschäft zur Vermeidung volatiler Risiken. Schließlich werden die übernommenen Risiken im Wege der Gestaltung der passiven Rückversicherung übertragen.

Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der gegebenen Leistungsversprechen gewährleisten zu können, werden entsprechende Rückstellungen gebildet, die fortlaufend spartenweise hinsichtlich ihrer Angemessenheit mittels aktuarieller Methoden analysiert werden. Hieraus ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Qualität der gezeichneten Risiken, ihre Verteilung über einzelne Zweige mit unterschiedlicher Risikoexposition sowie auf die zukünftig zu erwartenden Schadenzahlungen. Darüber hinaus unterliegen unsere Bestände einem aktiven Schadenmanagement. Das aktive Schadenmanagement ist in der Lage, durch eine optimierte Schadenregulierung sowohl den Forderungen der Anspruchsteller Rechnung zu tragen als auch die Belastung für das Kollektiv zu minimieren. Unsere Schadenquoten für eigene Rechnung entwickelten sich im Zeitraum von 2003 bis 2010 wie folgt:

#### Schadenquoten (f.e.R.)\*

2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
<b>65,4</b>	<b>65,6</b>	<b>64,3</b>	<b>64,9</b>	<b>65,0</b>	<b>65,6</b>	<b>66,9</b>	<b>68,0</b>

Angaben in %

\* Netto-Schadenaufwendungen im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen

Geringere Großschäden und ein erhöhtes Abwicklungsergebnis führten, trotz vermehrter Elementarschäden, zu einem leichten Rückgang der Netto-Schadenquote.

Das Abwicklungsergebnis aus der Rückstellung für Versicherungsfälle entwickelte sich im dargestellten Zeitraum wie folgt:

#### Abwicklungsquote der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle am 1.1. des Jahres\*

2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
<b>11,5</b>	<b>10,5</b>	<b>10,1</b>	<b>10,7</b>	<b>8,4</b>	<b>8,7</b>	<b>8,7</b>	<b>8,4</b>

Angaben in %

\* Netto-Abwicklungsergebnis im Verhältnis zur Netto-Eingangsrückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die gestiegene Abwicklungsquote resultiert im Wesentlichen aus den Versicherungszweigen Kraftfahrt-Haftpflicht, Unfall und Allgemeine Haftpflicht.

In der Kompositversicherung erfolgt die Überwachung und Steuerung des Reserrierungsrisikos grundsätzlich durch eine Analyse der Schadenreserven anhand von anerkannten aktuariellen Methoden (unter anderem Chain-Ladder-Verfahren). Die Schätzung

von Schadenrückstellungen unterliegt naturgemäß Unsicherheiten. Um diesen zu begegnen, ermitteln wir mit Hilfe von stochastischen Verfahren die mögliche Varianz der Rückstellungen und überwachen das notwendige Risikokapital. Zudem messen, überwachen und steuern wir unter Hinzunahme unseres Risikokapitalmodells das Zinsänderungsrisiko in der Kompositversicherung, das sich aus unterschiedlichen Zahlungsströmen in der Höhe und der Zeit zwischen Aktiva und Passiva ergibt. Da die aktivischen und passivischen Zahlungsströme nicht kongruent sind, reagieren sie auf Zinsstresssituationen unterschiedlich stark. Diese Stresssituationen werden in unserem ökonomischen Risikokapitalmodell gemessen, überwacht und gesteuert. Für den Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen, der mit dem Rechnungszins abgezinst wird, existiert ein wirtschaftliches Risiko insofern, als dieser Diskontierungseffekt in der Kapitalanlage erwirtschaftet werden muss.

Neben dem Reservierungsrisiko kann das Tarifierungsrisiko das Ergebnis im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft beeinflussen, insbesondere dann, wenn die Anzahl eingetretener Versicherungsfälle und/oder die durchschnittliche Schadenhöhe von dem Erwartungswert beziehungsweise den Kalkulationsannahmen erheblich abweichen. Anhand von Internen Risikomodellen und in Verbindung mit versicherungstechnischem Controlling werden die Risiken kontinuierlich überwacht.

Zur Begrenzung der Ergebnisauswirkungen werden adäquate Rückversicherungsinstrumente eingesetzt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Beitragsanpassung.

#### **Bauspartechnische Risiken**

Zur Steuerung der bauspartechnischen Risiken – insbesondere Liquiditäts- und Zinsspannenrisiken – erfolgt eine regelmäßige Beobachtung der wesentlichen Kollektivparameter, der Kontingente gemäß Bausparkassen-Verordnung (BSpkV) sowie der Liquiditätsbestände und des Cash Flows gemäß MaRisk (BA). Mit regelmäßigen Simulationsrechnungen, bei denen auch Stress-Szenarien berücksichtigt werden, können Risiken frühzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die Sicherheit des Bausparsystems mit seinen gesetzlichen Rahmenbedingungen hat sich im Übrigen in der Finanzmarktkrise in besonderer Weise bewährt.

#### **Management von Marktrisiken**

##### **Aktienkurs- und Zinsänderungsrisiken sowie Sensitivitätsanalyse**

Als großer Kapitalanleger sind das Management von Marktrisiken und die dauerhafte Sicherstellung der Solvenz- und Ertragslage der Unternehmen für die Generali Deutschland Gruppe von grundlegender Bedeutung. Obwohl unsere Portfolioausrichtung sich als konservativ erweist, ist die adäquate Erfassung der mit der Kapitalanlage verbundenen Risiken wesentlich. Die Steuerung und Überwachung dieser Risiken ist eine zentrale Aufgabe des gesamten Risikomanagements mit dem Ziel, eine Portfoliostruktur zu definieren, die einerseits die Risikotragfähigkeit des jeweiligen Unternehmens explizit berücksichtigt und andererseits ein optimiertes Ertragspotenzial unter dieser Nebenbedingung aufweist.

Vor diesem Hintergrund ist unser Kapitalanlagemanagement, welches eng mit dem Risikomanagement zusammenarbeitet, professionell aufgestellt. Unsere Kapitalanlagestrategie richtet sich auf eine breite Mischung und Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung von Risiken aus. Zentrale Heraus-

forderung im aktuellen Niedrigzinsumfeld ist die Erzielung einer angemessenen Rendite in den Portfolien der Unternehmen der Gruppe.

Um in Zeiten volatiler Märkte die Auswirkungen von Wertschwankungen frühzeitig zu reduzieren, beobachten wir das Marktsentiment und die Entwicklung der Märkte aktiv. Basierend auf diesen Beobachtungen und der Einschätzung unseres Researchs werden Positionen aktiv gegen Wertschwankungen abgesichert. Insgesamt ist es uns gelungen, in der ausklingenden Finanzmarktkrise die Rendite im Aktienbereich deutlich zu verbessern. Basierend auf der Einschätzung unseres Researchs erwarten wir grundsätzlich eine positive Aktienperformance für die Zukunft. Hierbei darf die Gefahr von kurz- und mittelfristigen Rückschlägen aufgrund der Nervosität der Märkte angesichts der Refinanzierungsprobleme einzelner Staaten nicht vernachlässigt werden, so dass wir die Aktienexponierung in Summe gering halten und bei Erhöhung der Volatilität unsere Exponierung durch geeignete derivative Instrumente reduzieren.

Auch zukünftig beobachten wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv und reagieren auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen.

Für die Generali Deutschland Gruppe ist das niedrige Zinsniveau bei risikofreien Anlagen aufgrund des hohen Anteils an Lebensversicherungsgeschäft eine zentrale Herausforderung für die Zukunft. Die garantierten Leistungsversprechen und das anhaltend niedrige Zinsniveau für die Wiederanlage sind ursächlich dafür, dass dieses Risiko besonders kritisch zu werten ist. Um die Risikotragfähigkeit zu erhalten und die Unternehmen zukunftsgerichtet aufzustellen, nutzen wir in angemessenem Umfang die Möglichkeiten, uns vor den Gefahren weiter sinkender Zinsen abzusichern, ohne hierbei auf die Chancen steigender Zinsen zu verzichten. Vor diesem Hintergrund beobachten wir die Zinsentwicklung und nutzen unterschiedliche Zinsszenarien, um die Auswirkungen auf die Unternehmen der Gruppe detailliert zu analysieren und hieraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Eine wesentliche Stellgröße für die dauerhafte Erhaltung der Risikotragfähigkeit ist hierbei die Abhängigkeit der Unternehmen vom Zinsumfeld, welche wir im Rahmen der Neuproduktentwicklung aktiv reduzieren. Da diese Maßnahmen nur längerfristig wirken, nutzen wir auch kurzfristig wirkende Maßnahmen wie Zinssicherungen, um die Risikoposition nicht unangemessen zu erhöhen. Dennoch sehen wir die wesentliche Aufgabe nicht in kurzfristigen Maßnahmen, sondern in einer langfristigen Positionierung der Unternehmen. Hiermit gelingt es uns, die Möglichkeit steigender Zinsen zur Vermeidung negativer Konsequenzen für unseren Konzern zu berücksichtigen. Da unsere Researcherwartung in den nächsten Jahren von steigenden Zinsen ausgeht, wird die Duration aktiv auf diese Prognosen ausgerichtet, ohne jedoch die Risiken eines Niedrigzinsumfeldes zu vernachlässigen.

Neben der laufenden Risikoüberwachung werden im Rahmen des Risikomanagements zur Früherkennung möglicher Konsequenzen aus Schwankungen des Marktpreises auch Sensitivitäten berechnet und Stresstests angewandt. Diese Sensitivitätsanalysen basieren auf aus historischen Daten abgeleiteten Kapitalmarktschwankungen. Dabei werden die Auswirkungen von Schwankungen der Aktienkurse um +/- 10% und +/- 35% sowie Verschiebungen der Zinsstrukturkurve um +/- 100 BP und +/- 200 BP auf Ergebnis und Eigenkapital analysiert.

Grundlage der Sensitivitätsanalyse sind die Kapitalanlagebestände am Jahresende 2010. Zu den aktienkurssensitiven Kapitalanlagen zählen alle Aktien des

### Auswirkungen auf Ergebnis und Eigenkapital bei Veränderung wesentlicher Risikovariablen

		Auswirkungen auf die Marktwerte		Auswirkungen auf das Konzernergebnis*		Auswirkungen auf das Eigenkapital	
		2010	2009	2010	2009	2010	2009
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktienkursveränderung	-35%	-1.352.827	-1.290.734	-131.780	-115.289	-216.597	-212.930
	-10%	-386.522	-368.781	-16.731	-4.306	-61.885	-60.837
	+10%	386.522	368.781	8	58	61.885	60.837
	+35%	1.352.827	1.290.734	11	91	216.597	212.930
Zinsveränderung	-200 BP	8.967.073	8.475.992	23.498	28.615	663.864	548.067
	-100 BP	4.306.251	4.069.294	11.039	14.005	318.995	262.665
	+100 BP	-3.955.997	-3.725.748	-10.189	-12.219	-293.707	-238.740
	+200 BP	-7.561.820	-7.118.042	-19.618	-24.317	-562.200	-455.196

\* Konzernergebniswirkung ohne Berücksichtigung der Mindestzuführungsverordnung berechnet

direkten und indirekten Bestands aus der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“.

Zu den zinsensensitiven Kapitalanlagen gehören festverzinsliche Wertpapiere des direkten und indirekten Bestands aus den Kategorien „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“, „Kredite und Forderungen“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)“.

Aufgrund der in den letzten Jahren aufgetretenen Finanzmarkturbulenzen haben wir auch extreme Marktschwankungen insbesondere im Bereich von bestimmten Staatsanleihen simuliert. Die hierbei aufgetretenen Erkenntnisse lagen in dem von uns erwarteten Bereich. Die möglichen Auswirkungen würden die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe nicht in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen.

#### Immobilienrisiken

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir – wie in der Vergangenheit – eine defensive Strategie, wobei wir uns auf Büro- und Einzelhandelsnutzung in 1a/1b-Lagen konzentrieren. Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2010 nicht verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in den letzten Jahren indirekte Immobilieninvestments beigemischt, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen. Größter Portfoliozugang ist ein Investment in Einzelhandelsobjekte in Deutschland.

Neue Anlagen erfolgten im Wesentlichen über den Abruf bereits bestehender Zusagen. Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch gering halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

### **Management von Kreditrisiken Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken**

Das Management von Kreditrisiken ist eine der zentralen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise und ihren Folgen. Nach dem Rückgang der Credit Spreads auf Unternehmensanleihen zum Jahresende 2009 zeigten sich bereits im Frühjahr 2010 erste Probleme bei der Refinanzierung einzelner Staaten. Die Refinanzierungsprobleme, die in der massiven Ausweitung von Credit Spreads sichtbar wurden, stiegen im Jahresverlauf und weiteten sich auf mehrere Staaten aus. Mit der Etablierung des EU-Rettungsschirms konnten die Marktüberreibungen eingedämmt werden.

Die Generali Deutschland Gruppe hat im Rahmen des gesamthaften Kreditrisikomanagements die langfristige Strategie, Kreditrisiken nur in begrenztem Umfang einzugehen. Wir achten auf eine gute Bonität des Schuldners und überprüfen diese anhand marktüblicher Ratingklassen. Soweit Corporate-Bestände den Portfolien beigemischt werden, investieren wir breit diversifiziert, um eventuelle Konzentrationen in Ausfallrisiken zu minimieren, und fordern gleichzeitig einen angemessenen Renditeaufschlag, um den erhöhten Risiken Rechnung zu tragen.

Insgesamt zeichnet sich unser Rentenportfolio durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Streuung aus. Dies führt zu einem im Vergleich zur Branche überdurchschnittlichen Anteil an Staatsanleihen im Wesentlichen hoher Bonität, deutschen Pfandbriefen und Ausleihungen an Banken, die aufgrund des Emissionsdatums unter die Gewährträgerhaftung fallen. Im Umgang mit diesen Investments wurden umfangreiche Analysen und Berechnungen durchgeführt, die zeigen, dass die aktuelle Exponierung für die Generali Deutschland Gruppe keine Bestandsgefährdung bedeutet. Dies gilt auch bei Eintritt eines Kreditevents mit der Gefahr einer lediglich quotalen Bedienung.

Da wir aufgrund der gegebenen Garantien und des EU-Rettungsschirms keine akuten Ausfallrisiken sehen, wurden keine Abschreibungen auf die Investments im Anlagevermögen durchgeführt. Die Abschläge sind aktuell im Wesentlichen auf Überreibungen im Marktsentiment zurückzuführen, sodass wir auf einen defizitären Verkauf der Positionen verzichtet haben. Wir beobachten unsere Exponierung in diesen Investments weiterhin aktiv und werden gegebenenfalls Reduzierungen bei Beruhigung der Finanzmärkte vornehmen.

Neben dem Kreditrisiko im Bereich der Kapitalanlagen umfasst das Kreditrisiko Forderungspositionen speziell gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern. Die Kreditrisiken unterliegen der laufenden Beobachtung im Risikomanagement. Die Ausfallquote von Forderungen an Versicherungsnehmer und -vertreter lag im Zeitraum von 2008 bis 2010 durchschnittlich bei ca. 6%.

Für die PKV-Branche hat insbesondere das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern an Bedeutung gewonnen. Hintergrund ist die mit dem „GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz“ am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Wir begegnen dem Risiko durch entsprechende ursachen- sowie wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen wie beispielsweise durch restriktivere Annahmerichtlinien (ausgenommen davon ist der Basistarif, da hier ein Kontrahierungszwang besteht) beziehungsweise durch ein professionalisiertes Forderungsmanagement. Darüber hinaus streben wir gemeinsam mit dem PKV-Verband politische Lösungen für die Problematik der Beitragsaußenstände an.

Daneben können sich Kreditrisiken bei Erstversicherungsunternehmen aus Forderungen gegenüber Rückversicherern ergeben. Um diese Risiken zu begrenzen, wird in der passiven Rückversicherung, insbesondere bei Verträgen mit langer Abwicklungsdauer, auf eine hohe finanzielle Solidität unseres Geschäftspartners geachtet, welche hierzu laufend überprüft wird. Die Beurteilung der Zessionäre orientiert sich an den Anforderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie den Hinweisen zur Prüfung der Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft von Rückversicherern und Retrozessionären gemäß BAV-Rundschreiben R 1/97. Neben eigenen Analysen auf Basis unserer Marktexpertise nutzen wir die Einschätzungen international anerkannter Ratingagenturen.

Im Bereich Immobilienfinanzierungen begrenzen wir die Kreditrisiken durch Kreditneugenehmigungen fast ausschließlich an Retailkunden. Auch vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Situation erwarten wir im Rahmen der Kreditrisiken keine negativen Veränderungen. Aufgrund des ohnehin geringen Geschäftsumfangs halten wir mögliche Auswirkungen für unbedeutend. Das Portfolio von gewerblichen Darlehen wurde in den vergangenen Jahren weitgehend veräußert.

Die Deutsche Bausparkasse Badenia AG ist seit dem 1. Juli 2007 der zentrale Dienstleister für Immobilienfinanzierungen der Generali Deutschland Gruppe und betreut deshalb neben den eigenen Immobilienkrediten auch die entsprechenden Kreditbestände ihrer Schwestergesellschaften. Die konzernweite Beobachtung der Adressenausfallrisiken erfolgt monatlich. Die Steuerung der Adressenausfallrisiken der Badenia erfolgt vor allem durch:

- ein Antragsscoring sowie weitergehende Regelungen zur Bonitäts- und Objektbewertung bei der Kreditvergabe,
- ein maschinelles Mahnverfahren,
- eine Risikoklassifizierung des Kreditbestands,
- Analysen zur Entwicklung von Rückständen und Wertberichtigungen,
- regelmäßige Ursachen- und Schwachstellenanalysen im Rahmen der Problemerkreditbearbeitung.

Engagements, die Negativmerkmale aufweisen, werden einer Intensivbetreuung unterzogen. Finanzierungen mit einem Rückstand ab drei Raten werden als „Problemkredite“ klassifiziert.

Die Risikovorsorge wird für alle Teile des Kundenkreditgeschäfts in Abhängigkeit zur Rückstandsentwicklung und der Wertentwicklung der Sicherheiten ermittelt. Für latente Ausfallrisiken werden auf Basis historischer Erfahrungswerte entsprechende Vorsorgen gebildet.

Die nachfolgenden Tabellen am Ende des Kapitels geben einen Überblick über die Struktur der Finanzinstrumente und Forderungen hinsichtlich Fälligkeit und Wertminderung sowie Ratingklassen.

### **Sicherheiten**

Als Sicherheit für Verbindlichkeiten wurde im Wesentlichen das Sicherungsvermögen gemäß § 66 VAG in Höhe von 77.405.622 (Vorjahr: 73.187.377) Tsd. € gestellt. Zur Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten wird dieser Teil der Aktiva in Form eines intern getrennten Sondervermögens geführt. Im Falle einer Insolvenz ist das Sicherungsvermögen dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen. In der Lebens- und Krankenversicherung wird das Sicherungsvermögen durch einen unabhängigen Treuhänder überwacht.

### **Management von Währungsrisiken**

Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit als Versicherer legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren in sehr geringem Umfang auch in Fremdwährungen, wobei bestimmte Positionen vor Verlusten aus Wechselkursschwankungen abgesichert werden. Das Fremdwährungsexposure wird teilweise direkt über Aktieninvestitionen in einem breiten europäischen Index aufgebaut, in geringem Umfang auch durch indirekte Anlagen sowie durch Investitionen in alternative Anlageklassen. Relevante Exposures bestehen neben US-Dollar in britischen Pfund und in Schweizer Franken.

Insgesamt ist unsere Fremdwährungsexponierung von vernachlässigbarer Größe und wird zudem aktiv überwacht, sodass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert.

### **Management von Konzentrationsrisiken**

Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern exponiert sich die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken von unseren Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung. Aufbauend auf unserem Konzerngeschäftsmodell treten wir als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Aufgrund dessen und durch den aktiven Verzicht auf Industrierisiken bestehen in der Versicherungstechnik keine Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung wird bei mehreren Marktteilnehmern mit jeweils vergleichbarem prozentualem Anteil eingekauft, sodass Konzentrationsrisiken nur in akzeptablem Maße existieren.

Im aktivseitigen Geschäft beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzellimite sowohl in der Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposures nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. So ist die Generali Deutschland Gruppe gegenüber Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen branchenüblich exponiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir diese Exponierung und berichten hierüber.

Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir uns auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, sodass hier keine Risikokonzentration entsteht.

### **Management von Liquiditätsrisiken**

Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um die jederzeitige und uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen – unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags – zum Beispiel für steigende Zinsen abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen jederzeit und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe und höchste Liquidität sowie Qualität ausgerichtet, welche im Bedarfsfall schnell und typischerweise ohne Verluste liquidiert werden können. Hierdurch ist eine jederzeitige Liquidität hinreichender Volumina gegeben.

## Kreditqualität der Finanzinstrumente

	Finanzinstrumente, die weder überfällig noch einzelwertgemindert sind		Finanzinstrumente, die überfällig, aber nicht einzelwertgemindert sind	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Kredite und Forderungen</b>				
Hypothekendarlehen	2.026.685	2.310.921	68.527	70.475
Baudarlehen	2.980.975	2.954.982	–	–
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	640.089	659.230	–	–
Schuldscheinforderungen und Darlehen	14.664.189	16.063.435	–	–
Namenschuldverschreibungen	13.610.964	13.815.793	–	–
Übrige Ausleihungen	1.296.816	992.740	–	–
Einlagen bei Kreditinstituten	2.506.534	2.089.727	–	–
Depotforderungen	13.666	14.617	–	–
<b>Jederzeit veräußerbar</b>				
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	17.434.940	15.958.060	–	–
Andere Anleihen	17.121.376	14.702.820	–	–
Sonstige Wertpapiere	9.914	9.987	–	–
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)</b>	280.576	832.544	–	–
<b>Summe</b>	<b>72.586.724</b>	<b>70.404.856</b>	<b>68.527</b>	<b>70.475</b>

## Kreditqualität der Finanzinstrumente

	Bruttobuchwert		Einzelwertberichtigungen	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft</b>				
an Versicherungsnehmer	389.467	413.691	–	-57.971
an Versicherungsvermittler	182.414	216.822	-3.312	-3.092
Abrechnungsforderungen	66.819	84.996	–	–
<b>Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	1.549.888	1.480.536	–	–
<b>Übrige Forderungen (soweit Finanzinstrument)</b>				
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.387.788	1.347.394	–	–
Forderungen aus Kapitalanlagen	77.558	83.602	-8.310	-7.704
Sonstige Forderungen	238.532	240.202	-61.666	-74.582
<b>Summe</b>	<b>3.892.466</b>	<b>3.867.243</b>	<b>-73.288</b>	<b>-143.349</b>

Die maximale Kreditexposition der Finanzinstrumente entspricht dem Buchwert.

	Finanzinstrumente, die einzelwertgemindert sind		Pauschalwert- berichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	35.497	23.454	-8.338	-10.168	2.122.371	2.394.682	-21.680	-18.148
	200.743	248.287	-34.675	-42.366	3.147.043	3.160.903	-14.146	-24.170
	–	–	–	–	640.089	659.230	-6	–
	–	–	–	–	14.664.189	16.063.435	–	–
	–	–	–	–	13.610.964	13.815.793	–	–
	61.072	201.132	–	–	1.357.888	1.193.872	-821	-20.610
	–	–	–	–	2.506.534	2.089.727	–	–
	–	–	–	–	13.666	14.617	–	–
	–	–	–	–	17.434.940	15.958.060	–	–
	–	–	–	–	17.121.376	14.702.820	–	-2.564
	–	–	–	–	9.914	9.987	–	–
	–	–	–	–	280.576	832.544	–	–
	<b>297.312</b>	<b>472.873</b>	<b>-43.013</b>	<b>-52.534</b>	<b>72.909.550</b>	<b>70.895.670</b>	<b>-36.653</b>	<b>-65.492</b>

	Pauschalwert- berichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	-72.070	-32.585	317.397	323.135	-21.413	-22.179
	-25.870	-14.882	153.232	198.848	-17.568	-15.160
	–	–	66.819	84.996	–	–
	–	–	1.549.888	1.480.536	–	–
	–	–	1.387.788	1.347.394	–	–
	–	–	69.248	75.898	-1.007	-1.111
	-13.335	-16.774	163.531	148.846	-4.892	-22.574
	<b>-111.275</b>	<b>-64.241</b>	<b>3.707.903</b>	<b>3.659.653</b>	<b>-44.880</b>	<b>-61.024</b>

**Altersanalyse der überfälligen, aber nicht einzelwertgeminderten Finanzinstrumente**

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Kredite und Forderungen, Hypothekendarlehen</b>		
Bis 90 Tage	60.676	47.209
90 Tage bis 1 Jahr	5.568	14.719
1 bis 2 Jahre	2.283	8.547
Über 2 Jahre	—	—
<b>Summe</b>	<b>68.527</b>	<b>70.475</b>

**Ratingklassen der weder überfälligen noch einzelwertgeminderten Finanzinstrumente**

	AAA	AA
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Kredite und Forderungen</b>		
Hypothekendarlehen	—	2.026.685
Baudarlehen	—	2.980.975
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	—	640.089
Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.203.661	3.570.443
Namenschuldverschreibungen	12.277.424	555.979
Übrige Ausleihungen	115.816	345.741
<b>Jederzeit veräußerbar</b>		
Festverzinsliche Wertpapiere		
Staatsanleihen	6.275.516	7.690.332
Andere Anleihen	9.085.492	2.272.052
Sonstige Wertpapiere	—	—
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente</b>		
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	—	99.229
Handelsbestände	—	—
<b>Summe</b>	<b>34.957.909</b>	<b>20.181.525</b>

	<b>A</b>	<b>BBB</b>	<b>BB</b>	<b>B und niedriger</b>	<b>Ohne Rating</b>	<b>Gesamt</b>
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	—	—	—	—	—	2.026.685
	—	—	—	—	—	2.980.975
	—	—	—	—	—	640.089
	3.696.868	86.342	90.743	—	16.132	14.664.189
	777.561	—	—	—	—	13.610.964
	756.839	36.859	41.506	—	55	1.296.816
	1.874.928	1.024.935	569.229	—	—	17.434.940
	3.591.300	2.023.054	49.597	42.119	57.762	17.121.376
	—	—	—	—	9.914	9.914
	179.878	—	—	—	1.469	280.576
	—	—	—	—	6.462	6.462
	<b>10.877.374</b>	<b>3.171.190</b>	<b>751.075</b>	<b>42.119</b>	<b>91.794</b>	<b>70.072.986</b>



## Erläuterung der Gesamtergebnisrechnung 2010

6 Verdiente Beiträge (netto)<sup>1</sup>

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Gesamtbeiträge	13.277.948	11.814.094	2.999.539	3.035.932	16.277.487	14.850.026
Davon ab: Sparbeiträge <sup>2</sup>	-2.283.471	-2.254.174	—	—	-2.283.471	-2.254.174
Davon ab: Beiträge aus Investmentverträgen (gem. IAS 39)	-957.536	-176.982	—	—	-957.536	-176.982
<b>Gebuchte Bruttobeiträge (lt. GuV)</b>	<b>10.036.941</b>	<b>9.382.938</b>	<b>2.999.539</b>	<b>3.035.932</b>	<b>13.036.480</b>	<b>12.418.870</b>
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-179.920	-176.584	-75.670	-75.479	-255.590	-252.063
<b>Gebuchte Nettobeiträge</b>	<b>9.857.021</b>	<b>9.206.354</b>	<b>2.923.869</b>	<b>2.960.453</b>	<b>12.780.890</b>	<b>12.166.807</b>
Veränderung der Brutto- Beitragsüberträge	-405	-812	6.209	7.818	5.804	7.006
Veränderung der passivierten Beitragsbestandteile	-40.429	-76.786	—	—	-40.429	-76.786
Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Brutto-Beitragsüberträgen	—	—	-152	-871	-152	-871
<b>Verdiente Beiträge (netto)</b>	<b>9.816.187</b>	<b>9.128.756</b>	<b>2.929.926</b>	<b>2.967.400</b>	<b>12.746.113</b>	<b>12.096.156</b>

1 voll konsolidierte Werte

2 gem. FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605, ehemals FAS 97

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst  
abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Lebensversicherungsgeschäft</b>	<b>7.822.717</b>	<b>7.401.986</b>
<b>Krankenversicherungsgeschäft</b>	<b>2.213.552</b>	<b>1.980.220</b>
<b>Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft</b>		
Kraftfahrtversicherung	1.069.696	1.105.019
Haftpflichtversicherung	412.897	415.474
Unfallversicherung	468.767	470.344
Verbundene Hausratversicherung	233.118	231.245
Feuerversicherung	47.615	47.060
Verbundene Wohngebäudeversicherung	274.238	270.662
Rechtsschutzversicherung	196.972	192.431
Übrige Sparten	290.326	298.863
<b>Summe Schaden/Unfall</b>	<b>2.993.629</b>	<b>3.031.098</b>
<b>Gebuchte Bruttobeiträge s.a.G.</b>	<b>13.029.898</b>	<b>12.413.304</b>

Von den gesamten gebuchten Bruttobeiträgen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft entfallen 0,5% (Vorjahr: 0,5%) auf das Ausland.

Die gebuchten Bruttobeiträge aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft betragen 6.582 (Vorjahr: 5.566) Tsd. €.

Die fondsgebundenen Produkte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko trägt, und die Riesterverträge werden prinzipiell nach den Regeln des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) bilanziert. Verträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen sowie keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird, werden nach den Vorschriften des IAS 39 bilanziert.

## 7 Erträge (netto) aus Kapitalanlagen (nach Segmenten)\*

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	119.738	135.487	7.116	1.397
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	-11.703	-8.082	25.806	81.748
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen	1.584.839	1.579.354	77.821	79.586
2. Jederzeit veräußerbar				
a) nicht festverzinslich	230.415	-219.287	21.750	42.486
b) festverzinslich	1.550.679	1.194.947	185.632	117.834
3. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	-28.909	91.708	-1.493	1.615
b) Handelsbestände	-45.076	-223.782	2.349	-31.258
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	108.744	140.993	—	—
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	-132.357	-138.240	-18.060	-16.253
<b>Summe</b>	<b>3.376.370</b>	<b>2.553.098</b>	<b>300.921</b>	<b>277.155</b>

\* voll konsolidierte Werte

	Finanzdienstleistungen		Konzern	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	—	—	126.854	136.884
	3.342	4.543	17.445	78.209
	169.222	182.968	1.831.882	1.841.908
	127	1.349	252.292	-175.452
	16.864	18.790	1.753.175	1.331.571
	—	—	-30.402	93.323
	9	-110	-42.718	-255.150
	—	—	108.744	140.993
	-404	-287	-150.821	-154.780
	<b>189.160</b>	<b>207.253</b>	<b>3.866.451</b>	<b>3.037.506</b>

Erträge (netto) aus Kapitalanlagen  
(nach Ertrags- und Aufwandsarten)

	Laufende Erträge		Zuschreibungen und unrealisierte Gewinne <sup>5</sup>	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten <sup>1,2</sup>	167.698	161.786	4.052	—
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	17.163	88.823	—	—
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen <sup>3</sup>	1.692.053	1.736.937	17.745	27.552
2. Jederzeit veräußerbar				
a) nicht festverzinslich	266.876	224.567	—	—
b) festverzinslich <sup>3</sup>	1.336.343	1.165.199	—	—
3. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	30.243	44.576	2.044	69.220
b) Handelsbestände	—	—	31.120	84.126
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	4.398	5.797	108.928	140.074
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen <sup>4</sup>	-150.821	-154.780	—	—
<b>Summe</b>	<b>3.363.953</b>	<b>3.272.905</b>	<b>163.889</b>	<b>320.972</b>

1 In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen nach IFRS 5 in Höhe von -2.491 (Vorjahr: -4.996) Tsd. € enthalten.

2 Die laufenden Erträge aus fremdgenutzten Grundstücken und Bauten entsprechen den Mieteinnahmen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.

3 Die Zinserträge betragen 3.028.397 (Vorjahr: 2.902.136) Tsd. €.

4 Die Aufwendungen für vermietete Grundstücke und Bauten betragen -43.023 (Vorjahr: -40.760) Tsd. €, die für nicht vermietete -10.432 (Vorjahr: -7.231) Tsd. €.

5 einschließlich erfolgswirksam erfasster Währungskursgewinne bzw. -verluste

	Gewinne aus dem Abgang		Abschreibungen und unrealisierte Verluste <sup>5</sup>		Verluste aus dem Abgang		Konzern	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	68.048	74.894	-112.899	-98.654	-45	-1.142	126.854	136.884
	282	39	—	-10.653	—	—	17.445	78.209
	162.092	140.347	-36.653	-62.928	-3.355	—	1.831.882	1.841.908
	369.678	553.737	-288.257	-831.916	-96.005	-121.840	252.292	-175.452
	429.833	207.298	—	-2.564	-13.001	-38.362	1.753.175	1.331.571
	6.059	584	-47.026	-21.057	-21.722	—	-30.402	93.323
	85.666	317.914	-18.221	-111.644	-141.283	-545.546	-42.718	-255.150
	773	479	-5.099	-5.065	-256	-292	108.744	140.993
	—	—	—	—	—	—	-150.821	-154.780
	<b>1.122.431</b>	<b>1.295.292</b>	<b>-508.155</b>	<b>-1.144.481</b>	<b>-275.667</b>	<b>-707.182</b>	<b>3.866.451</b>	<b>3.037.506</b>

## 8 Sonstige Erträge\*

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	84.460	44.074
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	9.289	11.395
Erträge aus Investmentverträgen	4.026	1.857
Erträge des Bauspargeschäfts	69.790	70.474
Erträge aus Kapitalkonsolidierung	8.249	8.847
Sonstige Erträge		
Dienstleistungserträge	68.238	64.707
aus der Auflösung von nicht versicherungstechnischen Rückstellungen	27.517	34.818
Zinsen und ähnliche Erträge	28.780	37.623
Währungskursgewinne	3.403	840
Übrige	109.852	106.960
<b>Summe</b>	<b>413.604</b>	<b>381.595</b>

\* voll konsolidierte Werte

## 9 Leistungen für eigene Rechnung\*

### Leistungen an Kunden in der Lebens- und Krankenversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Schadenaufwendungen						
Zahlungen für Versicherungsfälle	-6.672.831	-6.583.180	141.421	133.839	-6.531.410	-6.449.341
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-68.560	-95.052	7.826	-1.646	-60.734	-96.698
<b>Summe</b>	<b>-6.741.391</b>	<b>-6.678.232</b>	<b>149.247</b>	<b>132.193</b>	<b>-6.592.144</b>	<b>-6.546.039</b>
Veränderung der Deckungsrückstellung	-2.154.222	-1.920.931	9.810	5.915	-2.144.412	-1.915.016
Aufwendungen für erfolgsabhängige, erfolgsunabhängige und latente Beitragsrückerstattung	-1.481.157	-454.511	—	—	-1.481.157	-454.511
Sonstige Überschussbeteiligung	-729.978	-716.358	—	—	-729.978	-716.358
<b>Gesamtbetrag der Leistungen</b>	<b>-11.106.748</b>	<b>-9.770.032</b>	<b>159.057</b>	<b>138.108</b>	<b>-10.947.691</b>	<b>-9.631.924</b>

\* voll konsolidierte Werte

## Leistungen für eigene Rechnung\*

## Leistungen an Kunden in der Schaden- und Unfallversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Schadenaufwendungen						
Zahlungen für Versicherungsfälle	-1.977.140	-1.974.108	45.299	55.855	-1.931.841	-1.918.253
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	29.676	14.210	-12.986	-43.092	16.690	-28.882
<b>Summe</b>	<b>-1.947.464</b>	<b>-1.959.898</b>	<b>32.313</b>	<b>12.763</b>	<b>-1.915.151</b>	<b>-1.947.135</b>
Veränderung der Deckungsrückstellung	-1.324	-331	—	—	-1.324	-331
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	-8.008	-5.017	—	—	-8.008	-5.017
<b>Gesamtbetrag der Leistungen</b>	<b>-1.956.796</b>	<b>-1.965.246</b>	<b>32.313</b>	<b>12.763</b>	<b>-1.924.483</b>	<b>-1.952.483</b>

\* voll konsolidierte Werte

## 10 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung\*

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft</b>		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	-1.392.427	-1.469.005
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-113.066	50.645
Verwaltungsaufwendungen	-309.784	-320.842
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	33.136	82.899
<b>Summe Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft</b>	<b>-1.782.141</b>	<b>-1.656.303</b>
<b>Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft</b>		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	-288.191	-276.230
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-20.787	-15.963
Verwaltungsaufwendungen	-582.130	-599.011
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	10.906	11.278
<b>Summe Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft</b>	<b>-880.202</b>	<b>-879.926</b>
<b>Summe</b>	<b>-2.662.343</b>	<b>-2.536.229</b>

\* voll konsolidierte Werte

## 11 Sonstige Aufwendungen<sup>1</sup>

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f.e.R. des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	-71.890	-57.523
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f.e.R. des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	-6.543	-15.347
Aufwendungen aus Investmentverträgen	-15.501	-5.197
Aufwendungen für das Bauspargeschäft	-232.912	-235.030
Sonstige Aufwendungen:		
den Funktionsbereichen nicht zuzuordnende Aufwendungen	-251.245	-272.622
Zinsen u.ä. Aufwendungen <sup>2</sup>	-138.032	-127.618
Dienstleistungen, Vermittlungen, Führungs- und Mitversicherungsgeschäft	-70.385	-64.570
Abschreibungen und portfoliobasierte Wertberichtigungen	-24.936	-40.021
Kapitalkonsolidierung	-14.363	-27.780
Währungskursverluste	-10.889	-74
Übrige	-42.751	-49.852
<b>Summe</b>	<b>-879.447</b>	<b>-895.634</b>

1 voll konsolidierte Werte

2 Davon entfallen auf Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten -3.437 (Vorjahr: -3.585) Tsd. €.

In den sonstigen Aufwendungen sind unter anderem Leasingzahlungen für Operating-Leasingverhältnisse enthalten. Im Wesentlichen resultieren die Leasingzahlungen aus dem im Folgenden beschriebenen Vertragsverhältnis.

Seit dem 1. Oktober 2007 besteht zwischen der Generali Deutschland Informatik Services GmbH und der IBM Deutschland GmbH (IBM) ein Vertrag über die Bereitstellung von Informationsverarbeitungs-Hardware, -Software und zugehörigen Serviceleistungen. Ein Bestandteil dieses Open Infrastructure Offering-Vertrags (OIO-Vertrag) ist ein Leasing-Vertrag für bestimmte Rechenzentrums-Hardware. Die Zahlungen für die Leasingraten in Höhe von 9.480 Tsd. € sind in den sonstigen Aufwendungen enthalten. Das Gesamtvolumen des Vertrages betrug 168.347 Tsd. € und hatte eine Laufzeit von drei Jahren.

Im Geschäftsjahr 2009 wurde die Laufzeit des Vertrages bis zum 31. Dezember 2012 verlängert. Im Geschäftsjahr 2010 wurde der Vertrag um zwei Änderungsvereinbarungen ergänzt. Das neue Gesamtvolumen des Vertrages beträgt 165.357 Tsd. €. Hieraus besteht noch eine finanzielle Verpflichtung in Höhe von 93.357 Tsd. €. Beide Vertragsparteien haben innerhalb der Laufzeit ein außerordentliches Kündigungsrecht. Zum Vertragsende besteht eine Kaufoption zu marktüblichen Konditionen. Die Mindestleasingzahlungen bis zu einem Jahr betragen 2.079 Tsd. € und von einem bis fünf Jahren 3.242 Tsd. €.

## 12 Steuern Steueraufwand

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Ertragsteuern</b>		
Tatsächliche Steuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	-162.839	-128.511
Gewerbeertragsteuer	-141.438	-74.646
Körperschaftsteuerguthaben	567	—
Latente Steuern		
aus temporären Differenzen	137.942	73.165
aus der Veränderung von Verlustvorträgen	-13.966	-1.063
<b>Summe</b>	<b>-179.734</b>	<b>-131.055</b>
Sonstige Steuern	-13.833	-10.927
<b>Gesamtbetrag Steuern</b>	<b>-193.567</b>	<b>-141.982</b>

In den Steuererstattungsansprüchen ist das Körperschaftsteuerguthaben nach § 37 Körperschaftsteuergesetz enthalten. Daraus resultiert von 2008 bis 2017 ein Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens. Dieser wird ab 2008 in gleichen Raten ausbezahlt. Das Körperschaftsteuerguthaben wird bis 2017 gemäß der Vorgabe des BMF-Schreibens vom 14. Januar 2008 zur „Bilanziellen Behandlung des Körperschaftsteuerguthabens“ abgezinst. In 2010 wurde eine entsprechende Aufzinsung des Körperschaftsteuerguthabens um 2.632 Tsd. € als sonstige Zinsen und ähnlicher Ertrag berücksichtigt.

Im tatsächlichen Steueraufwand des Geschäftsjahres 2010 ist ein Aufwand von -10.568 Tsd. € (Vorjahr: Ertrag von 21.726 Tsd. €) enthalten, der frühere Geschäftsjahre betrifft.

Weiterhin werden auf einen Teil der steuerlichen Verlustvorträge (körperschaftsteuerliche: 187.325 Tsd. €; gewerbebeertragsteuerliche: 187.905 Tsd. €) keine latenten Steuern gebildet, da eine Nutzung in naher Zukunft nicht wahrscheinlich ist.

Im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen, Zweigniederlassungen und assoziierten Unternehmen sowie Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen wurden für temporäre Differenzen in Höhe von 3.178 Tsd. € keine passiven latenten Steuern bilanziert. Für abzugsfähige temporäre Differenzen in Höhe von 9.768 Tsd. € wurden keine latenten Steuern aktiviert.

### Überleitungsrechnung

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Ergebnis vor Steuern (lt. Handelsbilanz)	595.678	482.531
Erwarteter Steueraufwand*	-190.617	-154.410
Korrigiert um Steuereffekte aus:		
nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben	-3.930	-3.906
steuerfreien Erträgen	35.754	35.780
Steuern aus Vorjahren	-10.568	21.726
Erträgen aus Steuersatzänderungen	–	–
abzugsfähigen Steuern	2.105	-9.133
Abweichungen der Steuerbilanz von der Handelsbilanz	7.629	1.988
sonstigen Auswirkungen	-20.107	-23.100
<b>Ertragsteueraufwand</b>	<b>-179.734</b>	<b>-131.055</b>

\* Ergebnis vor Steuern unter Berücksichtigung des Konzernsteuersatzes

Der Konzernsteuersatz entspricht der durchschnittlichen Ertragsteuerbelastung aller Konzernunternehmen. Diese Belastung – als Basis für die Überleitungsrechnung – errechnet sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0% zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 5,5% sowie dem durchschnittlichen Gewerbebeertragsteuersatz von 16,2%.

Die angewendeten Steuersätze sind unverändert zum Vorjahr.

Vom Europäischen Gerichtshof am 22. Januar 2009 und Bundesfinanzhof am 28. Oktober 2009 gefällte Urteile kommen zu dem Ergebnis, dass das Abzugsverbot für Gewinnminderungen im Zusammenhang mit Beteiligungen an ausländischen Kapitalgesellschaften in 2001 gegen die in Artikel 56 EG-Vertrag garantierte Kapitalverkehrsfreiheit verstößt. Wir untersuchen derzeit die Auswirkungen dieser Urteile auf unsere Konzerngesellschaften und erwarten hieraus eine Steuerentlastung, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses nicht abschließend bestimmt werden kann.

### Steuerliche Auswirkungen auf Komponenten der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Netto-Aufwendungen und -Erträge

	vor Veränderung der RfB und vor latenten Steuern		Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Neubewertungsrücklage				
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten				
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	-396.122	574.168	333.294	-469.192
Sonstige Veränderungen	-1.144.901	739.230	860.248	-561.369
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	3.248	672	—	—
Veränderung aus Cash Flow Hedges				
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	-658	-658	—	—
Sonstige Veränderungen	1.938	-9.018	—	—
Währungsumrechnungsdifferenzen	16.361	-5.772	-14.462	4.854
<b>Summe</b>	<b>-1.520.134</b>	<b>1.298.622</b>	<b>1.179.080</b>	<b>-1.025.707</b>

## 13 Ergebnis je Aktie

Bei der Berechnung des Ergebnisses je Aktie wird das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehende (bereinigte) Konzernergebnis durch die während der Periode durchschnittlich im Umlauf befindliche Anzahl der Aktien der Generali Deutschland Holding AG geteilt. Der gewichtete Durchschnitt der Anzahl der Aktien macht 53.679.994 (Vorjahr: 53.679.994) Stück aus. Daraus ergibt sich ein unverwässertes Ergebnis je Aktie in Höhe von rd. 7,43 (Vorjahr: 6,09) €.

Aufgrund des Gewinnverwendungsbeschlusses der Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG vom 27. Mai 2010 wurden 2,90 € Dividende je dividendenberechtigte Stückaktie ausgeschüttet.

Wir schlagen der am 26. Mai 2011 tagenden Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG eine Dividende von 3,75 € je dividendenberechtigte Stückaktie vor.

Die Beendigung der laufenden Spruchverfahren bezüglich der Beherrschungsverträge der Generali Deutschland Holding AG mit der AachenMünchener Versicherung AG und der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG könnte zukünftig zu einer Verwässerung des Ergebnisses je Aktie führen; eine Aussage zum Zeitpunkt der Beendigung dieser Verfahren ist allerdings noch nicht möglich.

	latente Steuern		nach Veränderung der RfB und nach latenten Steuern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
	20.737	-20.928	-42.091	84.048
	82.595	-54.061	-202.058	123.800
	—	—	3.248	672
	—	—	-658	-658
	-620	2.886	1.318	-6.132
	-754	253	1.145	-665
	<b>101.958</b>	<b>-71.850</b>	<b>-239.096</b>	<b>201.065</b>

## Erläuterung der Konzernbilanz 2010 – Aktiva

## 14 Eigengenutzter Grundbesitz

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	1.279.923	1.273.163
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-359.323	-355.829
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>920.600</b>	<b>917.334</b>
Zugänge	21.362	41.471
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	-2.224	-1.702
Umbuchungen	-36.456	-3.721
Zuschreibungen	—	—
Planmäßige Abschreibungen	-19.708	-18.482
Wertminderungsaufwand	-594	-14.300
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>882.980</b>	<b>920.600</b>
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-358.466	-359.323
Bruttobuchwert 31.12.	1.241.446	1.279.923

## Sachanlagen\*

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	Finanzdienst- leistungen	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	120.109	270.885	13.571	404.565	402.142
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-87.424	-193.884	-10.661	-291.969	-280.099
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>32.685</b>	<b>77.001</b>	<b>2.910</b>	<b>112.596</b>	<b>122.043</b>
Zugänge	8.199	27.809	756	36.764	35.271
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	-1.735	-4.460	-195	-6.390	-8.966
Zuschreibungen	—	—	—	—	—
Umbuchungen	-54	54	—	—	—
Abschreibungen	-8.433	-22.595	-894	-31.922	-35.752
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>30.662</b>	<b>77.809</b>	<b>2.577</b>	<b>111.048</b>	<b>112.596</b>
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-91.528	-190.043	-11.197	-292.768	-291.969
Bruttobuchwert 31.12.	122.190	267.852	13.774	403.816	404.565

\* voll konsolidierte Werte

## 15 Immaterielle Vermögenswerte

### Zusammensetzung immaterieller Vermögenswerte

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Goodwill	269.389	269.389
Bestandswert aus Versicherungsverträgen	58.431	64.613
Selbst erstellte Software	8.785	10.697
Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte	50.755	53.570
<b>Summe</b>	<b>387.360</b>	<b>398.269</b>

### Verteilung des Goodwill auf die Segmente\*

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	Finanzdienst- leistungen	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 1.1.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622
Kumulierter Wertminderungsaufwand 1.1.	-973	—	-1.260	-2.233	-2.233
<b>Bilanzwert 1.1.</b>	<b>161.404</b>	<b>107.163</b>	<b>822</b>	<b>269.389</b>	<b>269.389</b>
Umgliederung	—	—	—	—	—
Wertminderungsaufwand	—	—	—	—	—
<b>Bilanzwert 31.12.</b>	<b>161.404</b>	<b>107.163</b>	<b>822</b>	<b>269.389</b>	<b>269.389</b>
Kumulierter Wertminderungsaufwand 31.12.	-973	—	-1.260	-2.233	-2.233
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 31.12.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622

\* voll konsolidierte Werte

### Verteilung des Goodwill auf zahlungsmittelgenerierende Einheiten

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	131.000	131.000
AachenMünchener Lebensversicherung AG	90.200	90.200
AachenMünchener Versicherung AG	34.100	34.100
Übrige	14.089	14.089
<b>Summe</b>	<b>269.389</b>	<b>269.389</b>

### Werthaltigkeitsprüfung des Goodwill (Impairment-Test)

Aufgrund der Anwendung von IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ werden ab dem 1. Januar 2005 keine planmäßigen Abschreibungen mehr auf den Goodwill vorgenommen, stattdessen wird die Werthaltigkeit des Goodwill in einem jährlichen Impairment-Test gemäß der Vorschriften des IAS 36 auf Basis zahlungsmittelgenerierender Einheiten überprüft.

In der Generali Deutschland Gruppe wird für die Zuordnung des Goodwill und die Durchführung der Werthaltigkeitsprüfung das jeweilige Tochterunternehmen als zahlungsmittelgenerierende Einheit definiert. Als Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit werden das IFRS-Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens und der auf das Tochterunternehmen entfallende Goodwill verwendet. Als erzielbaren Betrag, der auf Grundlage des Nutzungswerts ermittelt wird, setzt die Generali Deutschland Gruppe den Zeitwert zum Stichtag 31. Dezember 2010 des jeweiligen Tochterunternehmens an. Die bei der Zahlungsstromprognose zugrunde gelegten Annahmen basieren auf der Unternehmensplanung der Generali Deutschland Gruppe für den Zeitraum von 2011 bis 2013. Darüber hinaus erfolgte die Extrapolation der Zahlungsstromprognosen jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf lange Sicht im Rahmen der ewigen Verrentung jeweils unter Anwendung einer Wachstumsrate, die vor dem Hintergrund der unternehmensindividuellen Rahmenbedingungen als wahrscheinlich erachtet wird. Die angewandten Wachstumsraten liegen im Wesentlichen in einer Bandbreite von 0,5% bis 1,0%.

Der Nutzungswert des jeweiligen Tochterunternehmens ergibt sich aus der Abzinsung der zukünftigen Zahlungsströme unter Anwendung eines Kapitalisierungszinssatzes, der die Eigenkapitalkosten unter Berücksichtigung der individuellen Risikostruktur des betreffenden Tochterunternehmens darstellt. Die Ermittlung des jeweiligen Kapitalisierungszinssatzes erfolgt unter Anwendung des „Capital-Asset-Pricing Model“ (CAPM). Er setzt sich aus einem risikofreien Basiszinssatz und einem unternehmensindividuell ermittelten Risikozuschlag zusammen. Die in der Detailplanungsphase und der ewigen Verrentung angewandten Kapitalisierungszinssätze liegen in einer Bandbreite von 6,5% bis 8,5%.

### Bestandswerte aus Versicherungsverträgen\*

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	191.979	6.976	198.955	198.955
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-127.366	-6.976	-134.342	-111.359
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>64.613</b>	<b>—</b>	<b>64.613</b>	<b>87.596</b>
Zugänge	—	—	—	—
Zuschreibungen	8.249	—	8.249	4.866
Planmäßige Abschreibungen	-330	—	-330	-320
Wertminderungsaufwand	-14.101	—	-14.101	-27.529
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>58.431</b>	<b>—</b>	<b>58.431</b>	<b>64.613</b>
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-133.548	-6.976	-140.524	-134.342
Bruttobuchwert 31.12.	191.979	6.976	198.955	198.955

\* voll konsolidierte Werte

Der negative True Up-Effekt für den Bestandwert aus Lebensversicherungsverträgen beträgt -14.115 (Vorjahr: -27.529) Tsd. €.

### Selbst erstellte Software\*

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	Finanzdienst- leistungen	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	75.910	89.521	6.587	172.018	171.014
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-65.213	-89.521	-6.587	-161.321	-159.409
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>10.697</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>10.697</b>	<b>11.605</b>
Zugänge	—	—	—	—	1.004
Planmäßige Abschreibungen	-1.912	—	—	-1.912	-1.912
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>8.785</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>8.785</b>	<b>10.697</b>
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-67.125	-89.521	-6.587	-163.233	-161.321
Bruttobuchwert 31.12.	75.910	89.521	6.587	172.018	172.018

\* voll konsolidierte Werte

**Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte\***

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	Finanzdienst- leistungen	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	169.175	201.764	5.993	376.932	377.071
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-128.985	-189.088	-5.289	-323.362	-303.253
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>40.190</b>	<b>12.676</b>	<b>704</b>	<b>53.570</b>	<b>73.818</b>
Zugänge	1.761	24.062	1.178	27.001	13.450
Abgänge	-2.334	-29	—	-2.363	-3.023
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	—	—	—
Planmäßige Abschreibungen	-11.690	-15.137	-626	-27.453	-25.897
Wertminderungsaufwand	—	—	—	—	-4.778
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>27.927</b>	<b>21.572</b>	<b>1.256</b>	<b>50.755</b>	<b>53.570</b>
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-134.645	-199.390	-5.914	-339.949	-323.362
Bruttobuchwert 31.12.	162.572	220.962	7.170	390.704	376.932

\* voll konsolidierte Werte

**16 Aktivierte Abschlusskosten\***

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft</b>		
Stand 1.1.	7.628.440	7.577.794
Aktivierung	860.140	943.547
Zinszuschlag	283.932	291.602
Abschreibungen	-1.257.138	-1.184.503
<b>Stand 31.12.</b>	<b>7.515.374</b>	<b>7.628.440</b>
<b>Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft</b>		
Stand 1.1.	240.407	256.371
Aktivierung	103.444	110.731
Abschreibungen	-124.231	-126.695
<b>Stand 31.12.</b>	<b>219.620</b>	<b>240.407</b>

\* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung wird ein Zinssatz von 3,5% (Vorjahr: 3,5%) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer wird grundsätzlich der Prozentsatz für die Verzinsung der Versicherungsguthaben 3,3–4,5 % (Vorjahr: 3,0–4,5 %) und die für den Versicherer verbleibende Marge berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2010 ergibt sich ein negativer True Up-Effekt auf die aktivierten Abschlusskosten in Höhe von -163.551 (Vorjahr: -281.603) Tsd. €.

## 17 Kapitalanlagen Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten\*

	Leben/ Kranken	Schaden/ Unfall	2010		2009	
			Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Bruttobuchwert 1.1.	2.750.317	277.329	3.027.646	2.993.849		
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	-649.774	-102.166	-751.940	-708.996		
<b>Nettobuchwert 1.1.</b>	<b>2.100.543</b>	<b>175.163</b>	<b>2.275.706</b>	<b>2.284.853</b>		
Zugänge durch Erwerb	316.065	899	316.964	209.164		
Zugänge durch aktivierte nachträgliche Anschaffungskosten	1.360	21	1.381	1.099		
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	—	—		
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	-60.744	-5.080	-65.824	-119.713		
Umbuchungen	36.456	—	36.456	3.721		
Zuschreibungen	3.995	—	3.995	—		
Abschreibungen	-33.991	-3.902	-37.893	-35.152		
Wertminderungsaufwand	-67.722	-4.794	-72.516	-63.502		
Veränderung wegen Währungsumrechnung	10.757	—	10.757	-4.764		
<b>Nettobuchwert 31.12.</b>	<b>2.306.719</b>	<b>162.307</b>	<b>2.469.026</b>	<b>2.275.706</b>		
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	-738.528	-106.308	-844.836	-751.940		
Bruttobuchwert 31.12.	3.045.247	268.615	3.313.862	3.027.646		
<b>Marktwert</b>	<b>2.380.552</b>	<b>199.830</b>	<b>2.580.382</b>	<b>2.420.028</b>		

\* voll konsolidierte Werte

Der Wertminderungsaufwand resultiert im Wesentlichen aus veränderten Vermarktungssituationen.

Im Geschäftsjahr bestanden Verfügungsbeschränkungen in Höhe von 223.438 Tsd. €.

## 18 Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Bilanzwerte 1.1.</b>	<b>512.613</b>	<b>526.436</b>
Zugänge	60.278	11.144
Veränderungen des anteiligen Eigenkapitals	-14.804	-11.543
Abgänge	—	-3.443
Abschreibungen	—	-10.653
Nicht realisierte Gewinne und Verluste	3.248	672
Veränderung wegen Währungsumrechnung	1.278	—
<b>Bilanzwerte 31.12.</b>	<b>562.613</b>	<b>512.613</b>

## Finanzinformationen zu assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

	assozierte at equity bewertete Unter- nehmen	assozierte Unternehmen bewertet zu fortgeführten Anschaffungs- kosten	at equity bewertete Gemein- schafts- unter- nehmen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
kurzfristige Vermögenswerte	1.575.666	394	91.295
langfristige Vermögenswerte	776.649	160	284.166
<b>Vermögenswerte</b>	<b>2.352.315</b>	<b>554</b>	<b>375.461</b>
kurzfristige Schulden	595.058	332	114.936
langfristige Schulden	365.517	116	89.944
<b>Schulden</b>	<b>960.575</b>	<b>448</b>	<b>204.880</b>
Erträge	1.231.042	2.063	10.328
Aufwendungen	-1.103.009	-2.031	-15.562
<b>Periodenergebnis</b>	<b>128.033</b>	<b>32</b>	<b>-5.234</b>

Die Finanzinformationen sind den letzten vorliegenden Jahresabschlüssen der Unternehmen entnommen und mit einem Anteil von 100% in die Aufstellung übernommen worden. Diese wurden nach dem jeweiligen lokalen Recht bzw. nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt. Sofern die Abschlüsse in einer fremden Währung erstellt wurden, erfolgt eine erfolgsneutrale Währungsumrechnung zum Bilanzstichtag. Die Bewertung der Unternehmen nach der Equity-Methode erfolgt auf Grundlage von aktuellen Überleitungsrechnungen.

Es bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 7.343 Tsd. €.

## Finanzinstrumente

**Darstellung der beizulegenden Zeitwerte  
der Finanzinstrumente der Aktivseite**

	Buchwerte		Zeitwerte	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Kredite und Forderungen</b>				
Hypothekendarlehen	2.122.371	2.394.682	2.272.561	2.555.754
Baudarlehen	3.147.043	3.160.903	3.147.043	3.160.903
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	640.089	659.230	640.089	659.230
Schuldscheinforderungen und Darlehen	14.664.189	16.063.435	15.326.292	16.637.235
Namenschuldverschreibungen	13.610.964	13.815.793	14.454.989	14.378.927
Übrige Ausleihungen	1.357.888	1.193.872	1.297.870	1.195.776
Einlagen bei Kreditinstituten	2.506.534	2.089.727	2.506.534	2.089.727
Depotforderungen	13.666	14.617	13.666	14.617
<b>Jederzeit veräußerbar</b>				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	4.323.106	4.480.977	4.323.106	4.480.977
Investmentanteile	1.512.186	1.508.664	1.512.186	1.508.664
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	91.289	98.045	91.289	98.045
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	17.434.940	15.958.060	17.434.940	15.958.060
Andere Anleihen	17.121.376	14.702.820	17.121.376	14.702.820
Sonstige Wertpapiere	9.914	9.987	9.914	9.987
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente</b>				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	280.576	832.544	280.576	832.544
Handelsbestände	6.463	25.903	6.463	25.903
<b>Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>	12.850.343	10.424.408	12.850.343	10.424.408
<b>Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft</b>				
an Versicherungsnehmer	317.397	323.135	317.397	323.135
an Versicherungsvermittler	153.232	198.848	153.232	198.848
Abrechnungsforderungen	66.819	84.996	66.819	84.996
<b>Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	1.549.888	1.480.536	1.549.888	1.480.536
<b>Übrige Forderungen (soweit Finanzinstrument)</b>				
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.387.788	1.347.394	1.387.788	1.347.394
Forderungen aus Kapitalanlagen	69.248	75.898	69.248	75.898
Sonstige Forderungen	163.531	148.846	163.531	148.846
<b>Summe</b>	<b>95.400.840</b>	<b>91.093.320</b>	<b>96.997.140</b>	<b>92.393.230</b>

## 19 Kredite und Forderungen

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Hypothekendarlehen	2.122.371	2.394.682	2.272.561	2.555.754
Baudarlehen	3.147.043	3.160.903	3.147.043	3.160.903
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	640.089	659.230	640.089	659.230
Schuldscheinforderungen und Darlehen	14.664.189	16.063.435	15.326.292	16.637.235
Namenschuldverschreibungen	13.610.964	13.815.793	14.454.989	14.378.927
Übrige Ausleihungen	1.357.888	1.193.872	1.297.870	1.195.776
Einlagen bei Kreditinstituten	2.506.534	2.089.727	2.506.534	2.089.727
Depotforderungen	13.666	14.617	13.666	14.617
<b>Summe</b>	<b>38.062.744</b>	<b>39.392.259</b>	<b>39.659.044</b>	<b>40.692.169</b>

## Kredite und Forderungen

	Hypotheken- darlehen	Baudarlehen	Darlehen und Voraus- zahlungen auf Vers.- scheine	Schuld- schein- forde- rungen und Darlehen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Bilanzwerte 1.1.</b>	2.394.682	3.160.903	659.230	16.063.435
Zugänge	21.618	733.094	226.760	676.479
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	—	—
Abgänge	-287.251	-735.650	-245.895	-2.060.124
Amortisation	99	—	—	-15.601
Zuschreibungen	14.903	2.842	—	—
Wertminderungen	-21.680	-14.146	-6	—
Veränderung wegen Währungsumrechnung	—	—	—	—
<b>Bilanzwerte 31.12.</b>	<b>2.122.371</b>	<b>3.147.043</b>	<b>640.089</b>	<b>14.664.189</b>

**Vertragliche Restlaufzeiten der Kredite  
und Forderungen**

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
bis zu 1 Jahr	4.414.443	3.989.825	4.418.952	4.013.899
von 1 bis 2 Jahren	2.572.358	2.075.491	2.632.174	2.106.774
von 2 bis 3 Jahren	2.466.126	2.873.990	2.598.185	2.969.677
von 3 bis 4 Jahren	3.127.789	2.496.652	3.329.877	2.598.805
von 4 bis 5 Jahren	2.356.455	3.161.742	2.499.195	3.334.197
von 5 bis 10 Jahren	12.613.839	15.159.313	13.294.469	15.823.130
von mehr als 10 Jahren	10.511.734	9.635.246	10.886.192	9.845.687
<b>Summe</b>	<b>38.062.744</b>	<b>39.392.259</b>	<b>39.659.044</b>	<b>40.692.169</b>

	Namens- schuld- verschrei- bungen	Übrige Aus- leihungen	Einlagen bei Kredit- instituten	Depot- forderungen	Summe
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	13.815.793	1.193.872	2.089.727	14.617	39.392.259
	534.253	574.896	541.849	284	3.309.233
	—	—	—	—	—
	-846.035	-415.608	-125.042	-1.235	-4.716.840
	106.953	5.549	—	—	97.000
	—	—	—	—	17.745
	—	-821	—	—	-36.653
	—	—	—	—	—
	<b>13.610.964</b>	<b>1.357.888</b>	<b>2.506.534</b>	<b>13.666</b>	<b>38.062.744</b>

## 20 Finanzinstrumente

### Jederzeit veräußerbar

	Bilanzwerte 1.1.	Zugänge	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Amortisation
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	4.480.977	1.941.170	—	—
Investmentanteile				
Aktienfonds	425.307	1.488.367	—	—
Rentenfonds	440.442	468.481	—	—
Immobilienfonds	642.915	269.803	—	—
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	98.045	3.208	—	-130
<b>Festverzinsliche Wertpapiere</b>				
Staatsanleihen	15.958.060	9.748.746	—	12.893
Andere Anleihen	14.702.820	9.278.291	—	43.772
<b>Sonstige Wertpapiere</b>	9.987	—	—	—
<b>Summe</b>	<b>36.758.553</b>	<b>23.198.066</b>	<b>—</b>	<b>56.535</b>

### Jederzeit veräußerbar

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Nicht realisierte Gewinne/Verluste		Zeitwerte	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>						
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	3.439.132	3.523.766	883.974	957.211	4.323.106	4.480.977
Investmentanteile						
Aktienfonds	397.661	357.524	75.104	67.783	472.765	425.307
Rentenfonds	341.018	415.327	41.808	25.115	382.826	440.442
Immobilienfonds	649.156	662.924	7.439	-20.009	656.595	642.915
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	89.835	94.812	1.454	3.233	91.289	98.045
<b>Festverzinsliche Wertpapiere</b>						
Staatsanleihen	18.114.252	15.538.655	-679.312	419.405	17.434.940	15.958.060
Andere Anleihen	17.067.269	14.231.863	54.107	470.957	17.121.376	14.702.820
<b>Sonstige Wertpapiere</b>	9.914	9.987	—	—	9.914	9.987
<b>Summe</b>	<b>40.108.237</b>	<b>34.834.858</b>	<b>384.574</b>	<b>1.923.695</b>	<b>40.492.811</b>	<b>36.758.553</b>

Abgänge	Zuschreibungen	Wertminderung	Nicht realisierte Gewinne und Verluste	Veränderung wegen Währungsumrechnung	Bilanzwerte 31.12.
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
-2.075.448	—	-259.930	236.378	-41	4.323.106
-1.476.208	—	-388	35.687	—	472.765
-480.682	—	-90	-45.325	—	382.826
-245.868	—	-27.849	17.594	—	656.595
-4.534	—	—	-5.300	—	91.289
-7.416.456	—	—	-868.321	18	17.434.940
-6.637.708	—	—	-272.098	6.299	17.121.376
-73	—	—	—	—	9.914
<b>-18.336.977</b>	<b>—</b>	<b>-288.257</b>	<b>-901.385</b>	<b>6.276</b>	<b>40.492.811</b>

### Vertragliche Restlaufzeiten der jederzeit veräußerbaren Wertpapiere

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
bis zu 1 Jahr	2.451.652	2.497.775	2.484.990	2.512.325
von 1 bis 2 Jahren	1.621.150	2.803.203	1.638.261	2.956.027
von 2 bis 3 Jahren	1.880.602	2.000.794	1.951.486	1.985.097
von 3 bis 4 Jahren	2.553.126	1.814.892	2.613.341	1.926.868
von 4 bis 5 Jahren	2.999.727	3.174.585	3.060.577	3.329.972
von 5 bis 10 Jahren	15.763.675	11.493.924	15.200.839	11.956.454
von mehr als 10 Jahren	7.911.589	5.985.345	7.606.822	5.994.137
<b>Summe</b>	<b>35.181.521</b>	<b>29.770.518</b>	<b>34.556.316</b>	<b>30.660.880</b>

Die vertraglichen Restlaufzeiten beziehen sich auf die festverzinslichen Wertpapiere.

## 21 Finanzinstrumente

### Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** sind im Wesentlichen strukturierte Produkte in Höhe von 181.856 (Vorjahr: 729.256) Tsd. € enthalten. Weiterhin gehören der Kategorie Darlehen in Höhe von 98.155 (Vorjahr: 96.107) Tsd. € sowie Wandelanleihen in Höhe von 565 (Vorjahr: 7.181) Tsd. € an.

Der beizulegende Zeitwert beträgt 280.576 (Vorjahr: 832.544) Tsd. €. Das maximale Kreditrisiko des Kreditanteils entspricht dem Buchwert in Höhe von 280.576 (Vorjahr: 832.544) Tsd. €.

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Zeitwerte der unter erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) zum Bilanzstichtag und die Fälligkeitsdaten. Die angegebenen Laufzeiten beziehen sich auf die Underlyings. Bei den strukturierten Finanzinstrumenten mit Zinsrisiken sind Zerobonds mit jährlichem Kündigungsrecht in Höhe von 180.951 (Vorjahr: 216.922) Tsd. € enthalten.

### Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente sowie die vertraglichen Restlaufzeiten

Strukturen mit	Zinsrisiko	Aktien- exposure	Währungs- risiko	Kreditrisiko	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
bis zu 1 Jahr	—	—	—	—	—	—
von 1 bis 2 Jahren	—	—	—	—	—	515.888
von 2 bis 3 Jahren	—	—	—	—	—	—
von 3 bis 4 Jahren	—	—	—	—	—	—
von 4 bis 5 Jahren	94	—	—	—	94	—
von 5 bis 10 Jahren	905	—	—	98.155	99.060	97.506
von mehr als 10 Jahren	181.422	—	—	—	181.422	219.150
<b>Summe</b>	<b>182.421</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>98.155</b>	<b>280.576</b>	<b>832.544</b>

### Kündigungsrechte 2011–2015 an jährlich kündbaren Zerobonds zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres

		2011	2012	2013	2014	2015
Volumen	Mio. €	85,0	883,8	2.416,0	1.295,0	1.491,0
Nominal gewichteter Strike	%	5,74	5,32	5,63	5,23	4,53

Die Unterkategorie **Handelsbestände** umfasst im Wesentlichen freistehende Derivate. Derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 unter den Vermögenswerten oder Schulden ausgewiesen. Die Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert fließen in die Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen ein. Innerhalb der Generali Deutschland Gruppe werden Derivate eingesetzt, um Finanzanlagen gemäß allgemeiner Anlageziele effizient zu steuern. Sie dienen dazu, unvorteilhafte Marktbewegungen auszugleichen. Hierzu werden insbesondere Forwards, Vorkäufe und Aktienoptionen eingesetzt. Forwards werden zur Absicherung von Währungsrisiken und des Bondbestands, Vorkäufe zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken angesetzt. Darüber hinaus werden Aktienoptionen zur Ertragsmehring und Erwerbsvorbereitung getätigt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der offenen Derivatepositionen zum Bilanzstichtag:

**Nominal- und Marktwerte offener Derivatepositionen**

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Absicherung von Währungsänderungsrisiken</b>						
Forwards	234.162	224.408	1.984	1.159	68.031	84.667
<b>Absicherung von Zinsänderungsrisiken</b>						
Vorkäufe	387.000	382.000	4.470	7.280	4.757	2.639
<b>Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung</b>						
Aktioptionen	10.000	246.525	9	17.464	—	—

Die offenen Derivatepositionen haben zum Bilanzstichtag eine maximale Restlaufzeit von zwei Jahren.

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Summen der Zeitwerte der Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, je Hierarchie. Für die Einteilung der Finanzinstrumente in die einzelnen Level sind die zugrunde liegenden Bewertungsparameter für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte herangezogen worden. Die Zuordnung in Level 1 erfolgt für Finanzinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte durch unangepasste Preise an aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten ermittelt werden können. Werden die beizulegenden Zeitwerte durch anerkannte Bewertungsmethoden, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können, ermittelt, so erfolgt die Einstufung in Level 2. Die Finanzinstrumente des Levels 3 beinhalten Vermögenswerte, deren beizulegende Zeitwerte auf Grundlage anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt werden. Die hierfür herangezogenen Grundlagen basieren jedoch auf nicht direkt beobachtbaren Marktdaten.

**Hierarchie der Finanzinstrumente, die zum Zeitwert bilanziert werden**

	Level 1	Level 2	Level 3	2010
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Jederzeit veräußerbar</b>				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.308.424	1.131.240	1.486.916	5.926.580
Festverzinsliche Wertpapiere	27.381.294	7.175.023	—	34.556.317
Sonstige Wertpapiere	—	—	9.914	9.914
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente</b>				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	565	280.011	—	280.576
Handelsbestände	—	6.463	—	6.463
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	21.798	12.445.246	383.299	12.850.343
<b>Summe</b>	<b>30.712.081</b>	<b>21.037.983</b>	<b>1.880.129</b>	<b>53.630.193</b>

### Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente in Level 3

	Jederzeit veräußerbar		Kapital- anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebens- versiche- rungs- policen	Gesamt
	Nicht fest- verzinsliche Wertpapiere	Sonstige Wertpapiere		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Bilanzwerte 1.1.</b>	<b>1.266.608</b>	<b>9.987</b>	<b>415.482</b>	<b>1.692.077</b>
Erfolgswirksam erfasste Erträge und Aufwendungen	-145.111	—	29.263	-115.848
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	154.376	—	—	154.376
Käufe	255.214	—	37.610	292.824
Verkäufe	-44.171	-73	-99.056	-143.300
Emissionen	—	—	—	—
Glattstellungen	—	—	—	—
Umgliederungen aus Level 3 heraus	—	—	—	—
<b>Bilanzwerte 31.12.</b>	<b>1.486.916</b>	<b>9.914</b>	<b>383.299</b>	<b>1.880.129</b>
Davon Gewinne und Verluste in der erfolgswirksamen Gesamtergebnisrechnung der Berichtsperiode für Finanzinstrumente, die zum Bilanzstichtag gehalten werden	-149.379	—	-30.774	-180.153

Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) beinhalten unter anderem strukturierte Produkte und Wandelschuldarleihen, bei denen die Fair Value Option nach IAS 39.11A angewendet wurde. Durch die Anwendung der Fair Value Option für die strukturierten Produkte wird auf eine zerlegte Bilanzierung verzichtet.

Die zum Bilanzstichtag offenen Sicherungsgeschäfte weisen negative Marktwerte aus und werden somit unter den Verbindlichkeiten geführt, so dass eine Klassenbildung zu Sicherungsgeschäften an dieser Stelle nicht notwendig ist. Im Geschäftsjahr waren keine Handelsbestände in Level 3 einzuordnen.

Bei Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet werden, basiert die Wertermittlung auf nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern.

Zur Ermittlung der verwendeten Inputparameter verwenden wir üblicherweise die bestmöglichen Unternehmensinformationen einschließlich unternehmensinterner Daten. Finanzinstrumente, die dem Level 3 zugeordnet werden, bestehen im Wesentlichen aus Investitionen in indirekte Immobilienfonds und Private-Equity-Gesellschaften. Die Bewertung dieser Gesellschaften erfolgt üblicherweise auf Grundlage der vom Fondsmanager ermittelten Net-Asset-Values („NAV“), die im Allgemeinen für die einzelnen Fondsinvestments bspw. auf Grundlage von Discounted-Cash-Flow-Verfahren oder Multiple Ansätzen berechnet werden. Voraussetzung zur Berechnung einer Sensitivitätsanalyse ist der Zugang zu unternehmensinternen Informationen, die uns nicht detailliert vorliegen. Die Erstellung einer Sensitivitätsanalyse ist somit nicht möglich.

Die Zuordnung weiterer Investments entfällt auf kleine Beteiligungen, die mit Hilfe des NAV oder auf Basis des Dividend-Discount-Modells („DDM“) bewertet werden. Der NAV wird gewöhnlich aus dem zuletzt verfügbaren Eigenkapital und dem Jahresüberschuss der Gesellschaften abgeleitet. Ein idealtypischer Zinssatz wird zur Aufzinsung verwendet. Die Herleitung der Unternehmenswerte durch das DDM basiert auf dem Jahresüberschuss der Gesellschaften. Mit Hilfe eines nachhaltigen Kalkulationszinsfußes erfolgt die Diskontierung auf den Stichtag 31.12. Durch Veränderung der Inputparameter ergeben sich bei beiden Verfahren keine wesentlichen Abweichungen.

Für die in Level 3 eingeordneten Finanzinstrumente sind aufgrund der untergeordneten Bedeutung keine wesentlichen Auswirkungen auf das gesamte Vermögen der Gesellschaft zu erwarten.

Zu weiteren Angaben zu Art und Umfang der Risiken aus Finanzinstrumenten verweisen wir auf den Abschnitt über „Risikomanagement“ sowie auf den Risikobericht.

## 22 Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Dieser Posten enthält die Kapitalanlagen, bei denen das Anlagerisiko nicht von der Generali Deutschland Gruppe getragen wird (dies betrifft Versicherungs- und Investmentverträge). Diese Kapitalanlagen werden von den Versicherungsunternehmen separat geführt und gesondert ausgewiesen. Die Versicherungsnehmer haben Anspruch auf die gesamten erzielten Erträge und somit auf den Gesamtbetrag der unter diesen Posten ausgewiesenen Kapitalanlagen; eventuelle Verluste sind ebenfalls vom Versicherungsnehmer zu tragen.

## 23 Forderungen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft</b>		
an Versicherungsnehmer	317.397	323.135
an Versicherungsvermittler	153.232	198.848
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	66.819	84.996
Sonstige Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	27.958	34.326
<b>Summe Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>565.406</b>	<b>641.305</b>
<b>Übrige Forderungen</b>		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.387.788	1.347.394
Forderungen aus Kapitalanlagen	69.248	75.898
Sonstige Forderungen	267.212	225.968
<b>Summe Übrige Forderungen</b>	<b>1.724.248</b>	<b>1.649.260</b>
<b>Summe</b>	<b>2.289.654</b>	<b>2.290.565</b>

**Vertragliche Restlaufzeiten der Forderungen**

	<b>Fortgeführte Anschaffungskosten</b>	
	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
bis zu 1 Jahr	2.159.468	2.117.383
von 1 bis 5 Jahren	108.362	78.927
von 5 bis 10 Jahren	21.512	45.524
von mehr als 10 Jahren	312	48.731
<b>Summe</b>	<b>2.289.654</b>	<b>2.290.565</b>

**24 Vorräte**

Die Vorräte betragen 17.367 (Vorjahr: 10.747) Tsd. €. In den Vorräten sind Grundstücke und Gebäude enthalten, die mit dem Ziel der Wiederveräußerung erworben wurden und somit gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften bewertet werden. Der Buchwert dieser Grundstücke und Gebäude beträgt 6.572 (Vorjahr: 6.264) Tsd. €. Im Geschäftsjahr wurden Wertberichtigungen in Höhe von 2.606 (Vorjahr: 1.074) Tsd. € vorgenommen. Zuschreibungen erfolgten im Geschäftsjahr nicht.

**25 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte**

Unter langfristig gehaltenen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, wird ausschließlich Grundbesitz bilanziert.

**26 Aufgegebene Geschäftsbereiche**

Bei den aufgegebenen Geschäftsbereichen handelt es sich um Anteile an Tochterunternehmen, die 2010 zur Weiterveräußerung innerhalb des nächsten Geschäftsjahres erworben wurden. Die Bilanzierung erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert, der auf Grundlage des Nettovermögenswerts (Net-Asset-Value) ermittelt wird. Im Geschäftsjahr ergab sich ein Verlust in Höhe von -104 Tsd. € vor Steuern bei einem Steuerertrag in Höhe von 33 Tsd. €, so dass die Ergebnisauswirkung nach Steuern -71 Tsd. € beträgt. Die Verteilung auf die Segmente kann der Segmentberichterstattung auf Seite 122 f. entnommen werden. Es ergibt sich ein Ergebnis je Aktie in Höhe von rd. – €.

## Erläuterung der Konzernbilanz 2010 – Passiva

## 27 Konzern-Eigenkapital Zusammensetzung des Eigenkapitals

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Gezeichnetes Kapital	137.421	137.421
Kapitalrücklage	1.310.358	1.310.347
Eigene Anteile	—	—
Neubewertungsrücklage*	216.697	456.927
Gewinnvortrag	1.947.215	1.776.726
Rücklage aus der Währungsumrechnung	-607	-2.277
Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht	398.896	327.113
Ausgleichsposten anderer Gesellschafter	18.489	17.812
<b>Summe</b>	<b>4.028.469</b>	<b>4.024.069</b>

\* Die Neubewertungsrücklage beinhaltet nicht realisierte Gewinne (brutto) in Höhe von -1.281 (Vorjahr: 9.676) Tsd. € aus dem vorgenommenen Hedge Accounting.

Das **gezeichnete Kapital** entspricht dem Grundkapital der Generali Deutschland.

Die **Kapitalrücklage** enthält das Agio aus der Ausgabe von Aktien sowie einen Betrag aus der aufwandswirksamen Berücksichtigung aktienbasierter Vergütungen.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Kapitalanlagen werden nach Berücksichtigung latenter Steuern und ggf. latenter Beitragsrückerstattung in der **Neubewertungsrücklage** ausgewiesen. Die Neubewertungsrücklage beinhaltet ebenfalls die Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen und das Ergebnis eines 2006 abgeschlossenen Zinsswaps (Cash Flow Hedge). Der Swap wurde zur Absicherung von Zinskonditionen im Vorfeld einer Darlehensaufnahme abgeschlossen. Aus dem Swap wurde ein Gewinn erzielt, der in die Neubewertungsrücklage eingestellt wurde und über die Laufzeit des Darlehens (bis zur ersten Kündigungsmöglichkeit) erfolgswirksam aufgelöst wird. Die Auflösungsbeträge werden mit den Zinsen des Darlehens verrechnet und mindern somit den Gesamtzinsaufwand für das Darlehen.

Die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rücklagen (Fonds zu gemeinnützigen Zwecken) der Generali Deutschland werden im **Gewinnvortrag** erfasst. Darin sind außerdem die thesaurierten Ergebnisse der in den Konzernabschluss einbezogenen Konzernunternehmen und die Zuführungen aus dem Konzernergebnis enthalten.

Die **Rücklage aus der Währungsumrechnung** resultiert aus den Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Konsolidierung von Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist.

Angaben zur Dividende befinden sich im Kapitel 13 „Ergebnis je Aktie“.

Der **Ausgleichsposten anderer Gesellschafter** stellt den Anteil der nicht beherrschenden Anteile am Eigenkapital dar.

Das gezeichnete Kapital betrug unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784 €. Dieser Betrag entspricht 53.679.994 voll eingezahlten Stückaktien, die auf den Inhaber lauten. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte; d.h., es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien. Wie uns die Assicurazioni Generali S.p.A., Triest/Italien, gemäß

§§ 21, 22 WpHG und § 20 AktG mitteilte, besitzt sie mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland Holding AG.

Das genehmigte Kapital betrug am 31. Dezember 2010 68.710.392,32 €. Bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages nicht wesentlich unterschreitet. Die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien dürfen insgesamt 10% des Grundkapitals nicht überschreiten. Die Ermächtigung des Vorstands gilt bis zum 18. Mai 2014.

Am Bilanzstichtag bestand ein **bedingtes Kapital**, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Das bedingte Kapital ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

### Bedingtes Kapital

Für den Erwerb von Aktien der		Aachen Münchener Lebensver- sicherung AG	Aachen Münchener Versiche- rung AG	Generali Beteiligungs- und Ver- waltungs-AG	Gesamt
Generali Deutschland-Aktien	Stück	247.214	145.207	183.625	<b>576.046</b>
Nennwert	€	632.867,84	371.729,92	470.080,00	<b>1.474.677,76</b>

Von dem bedingten Kapital wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

### Erläuterungen zur Entwicklung des Eigenkapitals

Im Geschäftsjahr 2010 entfällt auf den Posten „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“ ein Betrag in Höhe von 211.052 Tsd. €. Darin enthalten sind Reklassifizierungen aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung in Höhe von -42.091 Tsd. € (nach Steuern) und Sonstige Veränderungen in Höhe von -202.058 Tsd. € (nach Steuern). In den Beträgen sind Währungsdifferenzen und Ausgleichsposten anderer Gesellschafter in Höhe von 11 Tsd. € enthalten. Die auf den Posten entfallenden latenten Steuern betragen 103.332 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt 1.193.542 Tsd. €. Auf die Beträge der Posten „Veränderung aus Cash Flow Hedges“ mit -1.190 Tsd. € und „Währungsumrechnungsdifferenzen“ mit -607 Tsd. € entfallen im Geschäftsjahr 2010 latente Steuern in Höhe von -620 Tsd. € bzw. -754 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt -14.462 Tsd. €.

Im Geschäftsjahr 2009 entfiel auf den Posten „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“ ein Betrag in Höhe von 455.190 Tsd. €. Darin enthalten sind Reklassifizierungen aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung in Höhe von 84.048 Tsd. € (nach Steuern) und Sonstige Veränderungen in Höhe von 123.800 Tsd. € (nach Steuern). In den Beträgen sind Währungsdifferenzen und Ausgleichsposten anderer Gesellschafter in Höhe von 256 Tsd. € enthalten. Die auf den Posten entfallenden latenten Steuern betragen -74.989 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt -1.030.561 Tsd. €. Auf die Beträge der Posten „Veränderung aus Cash Flow Hedges“ mit -1.850 Tsd. € und „Währungsumrechnungsdifferenzen“ mit -2.277 Tsd. € entfielen im Geschäftsjahr 2009 latente Steuern in Höhe von 2.886 Tsd. € bzw. 253 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt 4.854 Tsd. €.

#### Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
an der Neubewertungsrücklage	6.180	6.179
am Konzernergebnis	3.214	13.436
am übrigen Eigenkapital	9.095	-1.803
<b>Summe</b>	<b>18.489</b>	<b>17.812</b>

In Bezug auf das Kapitalmanagement und die Gruppensolvabilität verweisen wir auf die entsprechenden Passagen des Risikoberichts im Lagebericht.

## 28 Beitragsüberträge\*

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Brutto</b>	<b>5.181</b>	<b>4.776</b>	<b>462.477</b>	<b>468.673</b>	<b>467.658</b>	<b>473.449</b>
Anteil der Rückversicherer	—	—	-5.987	-6.139	-5.987	-6.139
<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>5.181</b>	<b>4.776</b>	<b>456.490</b>	<b>462.534</b>	<b>461.671</b>	<b>467.310</b>

\* voll konsolidierte Werte

## Entwicklung der Beitragsüberträge

	Brutto Tsd. €	Anteil Rück- versicherer Tsd. €	Für eigene Rechnung	
			2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Beitragsüberträge 1.1.</b>	<b>473.449</b>	<b>-6.139</b>	<b>467.310</b>	<b>473.446</b>
Währungsumrechnung	13	—	13	-1
<b>Summe</b>	<b>473.462</b>	<b>-6.139</b>	<b>467.323</b>	<b>473.445</b>
Portefeuille-Veränderungen	-3	42	39	-1.433
Sonstige Veränderungen	-5.801	110	-5.691	-4.702
<b>Beitragsüberträge 31.12.</b>	<b>467.658</b>	<b>-5.987</b>	<b>461.671</b>	<b>467.310</b>

## 29 Deckungsrückstellung\*

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Brutto</b>	<b>69.878.804</b>	<b>66.768.322</b>	<b>91.342</b>	<b>90.018</b>	<b>69.970.146</b>	<b>66.858.340</b>
Anteil der Rückversicherer	-1.255.538	-1.180.922	—	—	-1.255.538	-1.180.922
<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>68.623.266</b>	<b>65.587.400</b>	<b>91.342</b>	<b>90.018</b>	<b>68.714.608</b>	<b>65.677.418</b>

\* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung wird ein Zinssatz von 3,5% (Vorjahr: 3,5%) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer verwenden wir grundsätzlich die Prozentsätze zur Verzinsung der Versicherungsguthaben ohne Schlussgewinnanteile, deren Höhe 3,5%–4,3% (Vorjahr: 3,6%–4,5%) ausmacht. Der True Up-Effekt beträgt für die passivierten Beitragsbestandteile (Unearned Revenue Reserve) 18.358 (Vorjahr: -16.292) Tsd. € und für die umbewerteten Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve) -38.677 (Vorjahr: -98.712) Tsd. €.

**Entwicklung der Deckungsrückstellung**

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Brutto-Deckungsrückstellung 1.1.</b>	<b>66.858.340</b>	<b>64.084.147</b>
Zahlungen für konventionelle Lebensversicherungen	5.323.620	5.039.711
Sonstige Veränderungen	-2.211.814	-2.265.518
<b>Brutto-Deckungsrückstellung 31.12.</b>	<b>69.970.146</b>	<b>66.858.340</b>
Anteil der Rückversicherung	-1.255.538	-1.180.922
<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>68.714.608</b>	<b>65.677.418</b>

**Restlaufzeiten Deckungsrückstellung**

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
bis zu 1 Jahr	3.763.917	3.285.681
von 1 bis 5 Jahren	12.614.515	12.306.762
von 5 bis 10 Jahren	12.722.091	12.186.057
von 10 bis 15 Jahren	9.670.533	9.605.050
von 15 bis 20 Jahren	16.057.903	14.755.046
von mehr als 20 Jahren	15.141.187	14.719.744
<b>Summe</b>	<b>69.970.146</b>	<b>66.858.340</b>

**30 Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle\***

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Brutto</b>	<b>1.198.232</b>	<b>1.130.567</b>	<b>3.585.419</b>	<b>3.614.963</b>	<b>4.783.651</b>	<b>4.745.530</b>
Anteil der Rückversicherer	-16.398	-8.572	-271.672	-284.645	-288.070	-293.217
<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>1.181.834</b>	<b>1.121.995</b>	<b>3.313.747</b>	<b>3.330.318</b>	<b>4.495.581</b>	<b>4.452.313</b>

\* voll konsolidierte Werte

Nach dem Bilanzstichtag haben sich keine außergewöhnlichen Schäden ereignet, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nachhaltig beeinträchtigen.

Zur Berücksichtigung der Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 23.193 (Vorjahr: 23.298) Tsd. € abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung für vereinbarte Rentenleistungen der Schaden- und Unfallversicherer beläuft sich auf 208.202 (Vorjahr: 191.786) Tsd. €.

**Entwicklung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle**

	<b>Brutto</b>	<b>Anteil Rückversicherer</b>	<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>Für eigene Rechnung</b>
	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 1.1.</b>	<b>4.745.530</b>	<b>-293.217</b>	<b>4.452.313</b>	<b>4.326.761</b>
Währungsumrechnung	146	-13	133	-554
<b>Summe</b>	<b>4.745.676</b>	<b>-293.230</b>	<b>4.452.446</b>	<b>4.326.207</b>
Inanspruchnahme für Zahlungen	-1.248.063	37.661	-1.210.402	-1.159.789
Auflösung der Rückstellung für Vorjahresschäden*	-825.801	1.452	-824.349	-706.008
Zuführung zur Rückstellung für Geschäftsjahresschäden	2.111.839	-33.953	2.077.886	1.991.903
<b>Summe</b>	<b>37.975</b>	<b>5.160</b>	<b>43.135</b>	<b>126.106</b>
<b>Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 31.12.</b>	<b>4.783.651</b>	<b>-288.070</b>	<b>4.495.581</b>	<b>4.452.313</b>

\* Hierin ist der Abwicklungsgewinn für die Berufsunfähigkeitszusatzversicherung enthalten, dem eine Zuführung zur Deckungsrückstellung für die anerkannten Renten gegenübersteht.

**Restlaufzeiten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle  
(selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft)**

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
bis zu 1 Jahr	1.740.442	1.763.071
von 1 bis 5 Jahren	1.011.199	1.002.027
von 5 bis 10 Jahren	192.564	191.613
von mehr als 10 Jahren	230.676	231.618

**Schadenaufwand im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung  
(selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft)**

Die nachfolgend dargestellten **Brutto- und Nettoschadendreiecke** beinhalten die wesentlichen Sparten, bei denen der Abwicklungsverlauf in der Regel länger als ein Jahr ist. Es werden sowohl Schadenzahlungen als auch die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle berücksichtigt.

**Brutto-Schadendreieck**

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>2002</b>	2.474.946	2.367.807	2.308.267	2.290.104
<b>2003</b>	2.182.149	2.083.554	2.016.162	1.997.593
<b>2004</b>	2.056.458	1.921.461	1.840.771	1.813.849
<b>2005</b>	2.003.527	1.863.701	1.810.106	1.767.389
<b>2006</b>	2.009.244	1.866.198	1.816.851	1.776.026
<b>2007</b>	2.160.853	2.060.692	1.992.700	1.948.873
<b>2008</b>	2.123.269	2.012.633	1.924.509	—
<b>2009</b>	2.094.002	1.977.011	—	—
<b>2010</b>	2.103.044	—	—	—
Schadenaufwand	2.103.044	1.977.011	1.924.509	1.948.873
Kumulierte Zahlungen	1.092.925	1.497.375	1.629.798	1.733.835
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.010.119	479.636	294.711	215.038
Vor dem Betrachtungszeitraum				
Aus restlichen Sparten				
Rentendeckungsrückstellung und sonstige Rückstellungen				
<b>Brutto s.a.G.* (lt. Bilanz)</b>				

\* selbst abgeschlossenes Geschäft

**Netto-Schadendreieck**

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>2002</b>	2.273.400	2.127.128	2.071.281	2.051.602
<b>2003</b>	1.997.948	1.911.209	1.846.753	1.830.402
<b>2004</b>	1.980.861	1.854.068	1.776.687	1.749.848
<b>2005</b>	1.980.595	1.841.900	1.789.007	1.746.581
<b>2006</b>	1.997.326	1.853.708	1.806.049	1.764.996
<b>2007</b>	2.110.511	2.015.709	1.948.642	1.904.983
<b>2008</b>	2.095.651	1.987.882	1.900.773	—
<b>2009</b>	2.085.396	1.968.557	—	—
<b>2010</b>	2.087.792	—	—	—
Schadenaufwand	2.087.792	1.968.557	1.900.773	1.904.983
Kumulierte Zahlungen	1.086.025	1.489.522	1.606.186	1.691.172
Netto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
Vor dem Betrachtungszeitraum; aus sonstigen Sparten				
<b>Netto s.a.G.* (lt. Bilanz)</b>				

\* selbst abgeschlossenes Geschäft (s.a.G.)

<b>5. Jahr</b>	<b>6. Jahr</b>	<b>7. Jahr</b>	<b>8. Jahr</b>	<b>9. Jahr</b>	<b>Summe</b>
Tsd. €					
2.283.758	2.265.943	2.258.312	2.249.328	2.249.155	
1.981.370	1.973.951	1.959.531	1.957.707	—	
1.784.010	1.772.970	1.766.601	—	—	
1.740.847	1.728.475	—	—	—	
1.746.551	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
1.746.551	1.728.475	1.766.601	1.957.707	2.249.155	<b>17.401.926</b>
1.608.069	1.611.121	1.651.918	1.821.799	2.131.752	<b>14.778.592</b>
138.482	117.354	114.683	135.908	117.403	<b>2.623.334</b>
					<b>420.996</b>
					<b>142.365</b>
					<b>208.459</b>
					<b>3.395.154</b>

<b>5. Jahr</b>	<b>6. Jahr</b>	<b>7. Jahr</b>	<b>8. Jahr</b>	<b>9. Jahr</b>	<b>Summe</b>
Tsd. €					
2.045.359	2.029.941	2.048.653	2.040.424	2.039.985	
1.814.879	1.806.116	1.792.642	1.790.662	—	
1.720.167	1.709.415	1.703.186	—	—	
1.720.196	1.708.000	—	—	—	
1.735.795	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	
1.735.795	1.708.000	1.703.186	1.790.662	2.039.985	<b>16.839.733</b>
1.597.611	1.591.869	1.589.898	1.658.558	1.928.082	<b>14.238.923</b>
					<b>2.600.810</b>
					<b>574.071</b>
					<b>3.174.881</b>

## 31 Rückstellung für Beitragsrückerstattung\*

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Brutto</b>	<b>4.610.474</b>	<b>5.289.655</b>	<b>23.328</b>	<b>19.752</b>	<b>4.633.802</b>	<b>5.309.407</b>
Anteil der Rückversicherer	—	—	—	—	—	—
<b>Für eigene Rechnung</b>	<b>4.610.474</b>	<b>5.289.655</b>	<b>23.328</b>	<b>19.752</b>	<b>4.633.802</b>	<b>5.309.407</b>

\* voll konsolidierte Werte

### Rückstellung für Beitragsrückerstattung (brutto)

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
erfolgsabhängige	2.014.359	2.149.614
erfolgsunabhängige	651.123	609.353
Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung	1.968.320	2.550.440
<b>Summe</b>	<b>4.633.802</b>	<b>5.309.407</b>

### Rückstellung für Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung</b>		
Stand 1.1.	2.758.967	3.101.299
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Zuführung	1.065.692	769.210
Auflösung	-668.251	-621.744
Auszahlungen	-515.464	-462.420
Sonstige Veränderungen	24.538	-27.378
<b>Stand 31.12.</b>	<b>2.665.482</b>	<b>2.758.967</b>
<b>Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung</b>		
Stand 1.1.	2.550.440	1.587.588
Währungsumrechnung	-1.121	533
<b>Summe</b>	<b>2.549.319</b>	<b>1.588.121</b>
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Zeitertschwankungen	-1.179.952	1.026.512
Ergebniswirksame Umbewertungen	598.993	-64.193
Sonstige Veränderungen	-40	—
<b>Stand 31.12.</b>	<b>1.968.320</b>	<b>2.550.440</b>

## 32 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Pensionsrückstellungen	1.764.967	1.731.661
Rückstellungen für pensionsähnliche Verpflichtungen	190.286	210.616
<b>Summe</b>	<b>1.955.253</b>	<b>1.942.277</b>

Pensionsrückstellungen sind Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen.

### Rückstellung für leistungsorientierte Pensionszusagen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Bilanzwert 1.1.</b>	<b>1.731.661</b>	<b>1.706.930</b>
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Gezahlte Leistungen	-107.212	-101.690
Geschäftsjahresaufwand	121.167	107.607
Sonstiges	19.351	18.814
<b>Bilanzwert 31.12.</b>	<b>1.764.967</b>	<b>1.731.661</b>

Vom Bilanzwert haben 1.652.494 Tsd. € eine Laufzeit von mehr als einem Jahr.

Im Geschäftsjahr 2011 werden Arbeitgeberbeiträge an das Planvermögen in Höhe von 1.420 Tsd. € erwartet.

### Entwicklung des Verpflichtungsumfangs und des Planvermögens für leistungsorientierte Pensionszusagen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Barwert der erdienten Pensionsansprüche 1.1.</b>	<b>2.021.899</b>	<b>1.831.988</b>
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Laufender Dienstaufwand	28.080	24.688
Zinsaufwand	107.285	109.801
Mitarbeiterbeiträge	414	479
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste*	92.343	156.633
Gezahlte Leistungen	-107.212	-101.690
Abgeltungen	333	—
<b>Barwert der erdienten Pensionsansprüche 31.12.</b>	<b>2.143.142</b>	<b>2.021.899</b>
<b>Zeitwert Planvermögen 1.1.</b>	<b>-391.381</b>	<b>-373.848</b>
Übertragene Vermögenswerte	96	—
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-17.135	-16.403
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	5.164	-18.838
Arbeitgeberbeiträge	-1.656	-1.917
Mitarbeiterbeiträge	-414	-479
Gezahlte Leistungen	20.569	20.104
<b>Zeitwert Planvermögen 31.12.</b>	<b>-384.757</b>	<b>-391.381</b>
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.758.385</b>	<b>1.630.518</b>
Ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	6.582	101.143
Ungetilgter nachzuerrechnender Dienstaufwand	—	—
<b>Bilanzwert am 31.12.</b>	<b>1.764.967</b>	<b>1.731.661</b>

\* inkl. Vergangenheitskosten in 2010

Die Überprüfung der Notwendigkeit der Berücksichtigung von versicherungsmathematischen Gewinnen bzw. Verlusten erfolgt unter Anwendung des Korridorverfahrens.

**Finanzierungsstatus**

	2010	2009	2008	2007	2006
	Tsd. €				
Barwert der erdienten Pensionsansprüche	2.143.142	2.021.899	1.831.988	1.972.857	2.165.883
Zeitwert des Planvermögens	-384.757	-391.381	-373.848	-349.946	-361.495
<b>Summe</b>	<b>1.758.385</b>	<b>1.630.518</b>	<b>1.458.140</b>	<b>1.622.911</b>	<b>1.804.388</b>

Die Barwerte der erdienten Pensionsansprüche, die ganz oder teilweise durch externe Versorgungseinrichtungen gedeckt sind, betragen 1.804.817 (Vorjahr: 1.656.291) Tsd. €. Die nicht durch externe Versorgungseinrichtungen gedeckten betragen 338.334 (Vorjahr: 360.688) Tsd. €.

**Entwicklung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste**

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
<b>Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste des jeweiligen Geschäftsjahres (Pensionsverpflichtungen)*</b>	<b>92.343</b>	<b>155.867</b>
Davon resultierend aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-21.883	-8.481
Davon resultierend aus Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen	114.226	164.348
<b>Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste des jeweiligen Geschäftsjahres (Planvermögen)*</b>	<b>5.164</b>	<b>-18.838</b>
Davon resultierend aus erfahrungsbedingten Anpassungen	5.164	-18.838
Davon resultierend aus Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen	—	—

\* inkl. Vergangenheitskosten

**Geschäftsjahresaufwand**

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Laufender Dienstzeitaufwand	28.080	24.688
Zinsaufwand	107.285	109.801
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-17.135	-16.403
Tilgung versicherungsmathematischer Gewinne oder Verluste	846	-11.245
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2.091	766
<b>Summe</b>	<b>121.167</b>	<b>107.607</b>

Die Überprüfung der Notwendigkeit der Berücksichtigung von versicherungsmathematischen Gewinnen bzw. Verlusten erfolgt unter Anwendung des Korridorverfahrens.

### Angewandte Berechnungsfaktoren

	2010	2009
	%	%
Rechnungszins	5,00	5,50
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,16 – 4,35	4,30 – 4,40
Einkommensentwicklungsrate (unter Berücksichtigung des Karrieretrends)	3,00	3,00
Rentendynamik	2,00	2,00
Anpassung der Beitragsbemessungsgrenze	2,00	2,00

Der Bewertung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen liegen die Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck aus dem Jahr 2005 sowie firmenspezifische Fluktuationswahrscheinlichkeiten und die erwarteten Gehalts-, Pensionsanwartschafts- sowie Rentensteigerungen zugrunde. Der zur Abzinsung angesetzte Rechnungszins orientiert sich an den Zinssätzen, die am Bilanzstichtag für langfristige Industriefinanzierungen einwandfreier Bonität gelten.

### Anlageklassen des Planvermögens

	Prozentuale Aufteilung		Langfristig erwartete Rendite
	2010	2009	2010
	%	%	%
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4,83	5,39	3,1
Festverzinsliche Wertpapiere/Schuldtitel	94,48	92,24	4,4
Immobilien	—	1,91	—
Sonstige	0,69	0,46	1,4
<b>Summe</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>4,2</b>

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betragen 11.971 Tsd. €. Die erwartete Rendite des Planvermögens ergibt sich aus der Rendite je Anlageklasse. Grundlage für die Auswahl der Anlageklassen sind Kapitalmarktstudien.

Bei **beitragsorientierten Pensionsplänen** zahlt der Arbeitgeber festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse oder in eine Direktversicherung ein. Die Verpflichtung des Arbeitgebers ist mit der Zahlung der Beiträge abgegolten. Im Geschäftsjahr resultierten hieraus Aufwendungen in Höhe von 6.978 (Vorjahr: 9.210) Tsd. €.

Die **Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses** betragen 41.558 (Vorjahr: 46.509) Tsd. €.

Die **Leistungen aus Anlass von Dienstjubiläen** betragen 5.295 (Vorjahr: 9.171) Tsd. €.

## 33 Sonstige Rückstellungen

	Restrukturierungsrückstellungen	Sonstige Rückstellungen	2010	2009
			Tsd. €	Tsd. €
<b>Stand 1.1.</b>	<b>43.575</b>	<b>440.103</b>	<b>483.678</b>	<b>652.657</b>
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	—	-20
Inanspruchnahmen	-142	-90.294	-90.436	-127.348
Auflösungen	-3.582	-12.164	-15.746	-18.622
Zuführungen Geschäftsjahr	28.068	76.859	104.927	19.005
Sonstige Veränderung	-6.833	-7.669	-14.502	-41.994
<b>Stand 31.12.</b>	<b>61.086</b>	<b>406.835</b>	<b>467.921</b>	<b>483.678</b>

Von den Restrukturierungsrückstellungen sind 51.179 Tsd. € und von den sonstigen Rückstellungen 312.826 Tsd. € nach mehr als 12 Monaten fällig.

## 34 Verbindlichkeiten

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	240.291	231.534
Anleihen und Darlehen	247.923	172.833
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft	4.368.356	4.203.200
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	1.288.815	1.210.152
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		
gegenüber Versicherungsnehmern	2.668.863	2.886.982
gegenüber Versicherungsvermittlern	154.273	149.621
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	13.066	9.504
Sonstige Verbindlichkeiten aus Versicherungen	34.067	31.200
Investmentverträge	823.978	282.387
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—
Handelsbestände	72.788	87.307
Gehaltsbezogene Verbindlichkeiten	157.548	153.152
Sonstige Verbindlichkeiten	339.159	333.102
davon		
im Rahmen der sozialen Sicherheit	218	163
aus Kapitalanlagen	99.575	94.350
<b>Summe</b>	<b>10.409.127</b>	<b>9.750.974</b>

Im Rahmen der konzerninternen Optimierung der Beteiligungsstruktur hat die Generali Deutschland Holding AG in 2006 von einer Tochtergesellschaft den 45,9%-Anteil an der Central Krankenversicherung AG erworben. Hierzu hat die Generali Deutschland Holding AG ein nachrangiges Darlehen in britischen Pfund in einer Gesamthöhe von 207 Mio. GBP (entsprechend ca. 281 Mio. €) aufgenommen. Im Vorfeld der Darlehensaufnahme wurde ein Zinssicherungsgeschäft abgeschlossen, im Zeitpunkt der Darlehensaufnahme ein Währungssicherungsgeschäft (Währungsswap). Da die notwendigen Kriterien erfüllt sind, wendet der Generali Deutschland Konzern für die Bilanzierung beider Sicherungsgeschäfte die Regeln des Hedge Accounting an. Im Rahmen des Cash Flow Hedge Accounting eingesetzte derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 zum Marktwert (Fair Value) bilanziert. Das Bewertungsergebnis ist in einen effektiven Teil und einen ineffektiven Teil zu zerlegen. Der effektive Teil ist der Teil des Bewertungsergebnisses, der eine wirksame Sicherung gegen das Cash Flow Risiko darstellt. Dieser wird erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der ineffektive Teil des Bewertungsergebnisses wird hingegen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. In 2010 beträgt das Ergebnis aus dem Währungssicherungsgeschäft 8.441 (Vorjahr: 18.621) Tsd. €. Der Zeitwert des Währungsswaps beträgt zum Bilanzstichtag -66.104 (Vorjahr: -76.483) Tsd. €. Die Änderung des Barwerts der erwarteten künftigen Cash Flows aus dem Nachrangdarlehen aufgrund der Währungskursdifferenz entspricht der des auf britischen Pfund lautenden Swapbestandteils. Die Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Währungsswaps, die nicht mehr benötigt wird, um die Währungskursänderung des Darlehens in der Gewinn- und Verlustrechnung auszugleichen, wird erfolgswirksam erfasst (ineffektiver Teil). Der aus

### Darstellung der beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente der Passivseite

	Buchwerte		Zeitwerte	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten</b>				
Nachrangige Verbindlichkeiten	240.291	231.534	240.291	231.534
Anleihen und Darlehen	247.923	172.833	247.923	172.833
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft*	4.368.356	4.203.200	4.368.356	4.203.200
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	1.235.707	702.633	1.235.707	702.633
<b>Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft</b>				
Depotverbindlichkeiten	1.288.815	1.210.152	1.288.815	1.210.152
Gegenüber Versicherungsnehmern	2.668.863	2.886.982	2.668.863	2.886.982
Gegenüber Versicherungsvermittlern	154.273	149.621	154.273	149.621
Abrechnungsverbindlichkeiten	13.066	9.504	13.066	9.504
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	34.067	31.200	34.067	31.200
<b>Summe</b>	<b>10.251.361</b>	<b>9.597.659</b>	<b>10.251.361</b>	<b>9.597.659</b>

\* Aufgrund der Besonderheiten des Bauspargeschäfts kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden. Die fortgeführten Anschaffungskosten gelten insoweit als vertretbare Näherung.

dem Zinssicherungsgeschäft erzielte Gewinn ist im Eigenkapital in der Cash Flow Hedge Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage enthalten und wird über die Laufzeit des Darlehens vereinnahmt. Im Berichtsjahr wurden davon -658 (Vorjahr: -658) Tsd. € amortisiert. Die Cash Flows aus dem Grundgeschäft werden jährlich zum Fälligkeitstermin im Juni erfolgswirksam erfasst. Dies wird voraussichtlich die Berichtsjahre bis einschließlich 2016 betreffen.

Der Effektivzinssatz der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt 6,51%.

Bei den Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung handelt es sich um Produkte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko trägt, um Hybridprodukte sowie um Kapitalisierungsprodukte. Der Zeitwert dieser Investmentverträge entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten.

Die unter den Verbindlichkeiten ausgewiesenen Handelsbestände umfassen die passivischen Derivate, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden.

Zahlungsverzögerungen bzw. -ausfälle und Vertragsverletzungen lagen bei den Verbindlichkeiten aus Darlehen zum Bilanzstichtag nicht vor.

Die Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten sind in eine dreistufige Hierarchie einzuordnen. Die Stufen der Hierarchie spiegeln die Bedeutung der für die Bewertung verwendeten Parameter wider. In den Verbindlichkeiten werden lediglich die Handelsbestände erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Handelsbestände werden ausschließlich in Level 2 der Hierarchie eingeordnet, da die für die Bewertung verwendeten Parameter überwiegend von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. In den Handelsbeständen sind Sicherungsbeziehungen in Höhe von -66.104 Tsd. € aus dem oben beschriebenen Cash Flow Hedge Accounting enthalten.

### Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

	<b>Nichtderivative Verbindlichkeiten auf Grundlage der undiskontierten Zahlungsströme*</b>	<b>Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft</b>
	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €
bis 1 Jahr	5.437.739	1.544.118
von 1 bis 5 Jahren	141.612	348.278
von 5 bis 10 Jahren	377.562	810.625
von mehr als 10 Jahren	225.983	120.115
<b>Summe</b>	<b>6.182.896</b>	<b>2.823.136</b>

\* ohne Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und ohne Verbindlichkeiten aus Altersversorgungsplänen

Die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr betragen 8.627.946 Tsd. €, die mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr 1.781.181 Tsd. €.

Die derivativen Verbindlichkeiten auf Grundlage undiskontierter Zahlungsströme betragen 72.352 Tsd. € und haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Zur Besicherung von Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen Wertpapierdeposits zugunsten anderer Versicherungsgesellschaften mit einem Wert von 152.609 (Vorjahr: 84.655) Tsd. €.

## 35 Steuererstattungsansprüche und -schulden

Die Steuererstattungsansprüche betreffen die tatsächlichen und latenten Steuerforderungen. Die tatsächlichen Steuerforderungen aus Ertragsteuern in Höhe von 255,2 (Vorjahr: 280,5) Mio. € werden voraussichtlich in Höhe von 94,0 (Vorjahr: 153,5) Mio. € erst nach zwölf Monaten realisiert.

### Latente Steuerabgrenzung

	Aktivische latente Steuerabgrenzung		Passivische latente Steuerabgrenzung	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Immaterielle Vermögenswerte	464	455	748	-3.001
Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	2.038	2.038	111.998	64.850
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	123	150	-28.009	-28.363
Übrige Kapitalanlagen	7.065	1.864	-64.919	114.262
Aktivierete Abschlusskosten	-8.230	-6.957	494.497	506.060
Versicherungstechnische Posten	-3.707	-2.126	-157.574	-119.079
Pensionsrückstellungen	6.220	6.143	-168.735	-154.549
Steuerliche Verlustvorträge	1.164	2.842	—	-12.288
Sonstiges	14.769	10.952	20.472	63.851
<b>Summe</b>	<b>19.906</b>	<b>15.361</b>	<b>208.478</b>	<b>431.743</b>

Von diesen Beträgen bleiben bei der aktivischen latenten Steuerabgrenzung -1.116 (Vorjahr: -2.016) Tsd. € und von der passivischen latenten Steuerabgrenzung 7.785 (Vorjahr: 108.787) Tsd. € erfolgsneutral.

## 36 Sonstige Angaben

### Mitarbeiter

Von den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden im Geschäftsjahr 2010 durchschnittlich 14.962 (Vorjahr: 14.957) Arbeitnehmer beschäftigt. Davon sind jeweils durchschnittlich 7.883 (Vorjahr: 7.880) bei Versicherern, 638 (Vorjahr: 716) bei der Bausparkasse und 6.441 (Vorjahr: 6.361) bei sonstigen Dienstleistern bzw. 11.443 (Vorjahr: 11.416) im Innendienst sowie 3.519 (Vorjahr: 3.541) im Außendienst der Konzernunternehmen tätig.

Bei der Mitarbeiterzahl im Außendienst ist zu berücksichtigen, dass die Akquisition der Geschäfte teilweise durch Direktvertrieb, hauptsächlich aber durch selbstständige Vertreter erfolgt. Im Jahr 2010 gehören durchschnittlich 6.553 (Vorjahr: 6.492) weibliche und 8.409 (Vorjahr: 8.465) männliche Arbeitnehmer zum Generali Deutschland Konzern.

In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Personalaufwand in Höhe von 1.017.647 (Vorjahr: 1.038.586) Tsd. € erfasst.

### Aktienbasierte Vergütung

Ausgewählte Führungskräfte unseres Konzerns sind in Aktienoptionsprogramme unserer Muttergesellschaft eingebunden. Begünstigte dieser Optionsprogramme sind in Deutschland Spitzenmanager der Generali Deutschland Gruppe. Gegenstand der Pläne ist die Vergabe von Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S.p.A. Voraussetzung der Optionsgewährung ist nicht nur die Erreichung von Zielen der Generali Gruppe, sondern zusätzlich, dass ein allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenes Ziel erreicht wird.

Generell können die Optionen erst nach Ablauf einer Haltedauer von mindestens drei Jahren seit Zuweisung durch den Verwaltungsrat der Assicurazioni Generali S.p.A. eingelöst werden. Für die Ausübung der Optionen besteht ein Zeitfenster von jeweils drei Jahren.

Aus dem im Geschäftsjahr 2008 neu aufgelegten Aktienoptionsprogramm 2008–2010 wurden den Führungskräften der Generali Deutschland Gruppe für die gesamte Planlaufzeit 735.000 Optionen mit einem Ausübungspreis von je 28,84 € zugeteilt. Der beizulegende Zeitwert für die auf 2010 entfallenden Aktienoptionen des Plans 2008–2010 beträgt 6,76 € und wurde, wie die durchschnittlichen beizulegenden Zeitwerte der in Vorjahren zugeteilten Aktienoptionen, von der Assicurazioni Generali S.p.A. anhand eines anerkannten finanzmathematischen Optionspreismodells auf Basis von Marktdaten ermittelt.

Auf die Tranche 2010 des Optionsprogramms 2008–2010 entfallen 195.000 Aktienoptionen, die an Führungskräfte des Generali Konzerns ausgegeben werden. Hieraus resultiert im Berichtsjahr ein Personalaufwand in Höhe von 440 Tsd. €.

Am Bilanzstichtag waren noch Optionen aus den Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre ausstehend. Insgesamt wurden im Berichtsjahr keine Optionen ausgeübt.

Anzahl und gewichtete Durchschnittsausübungspreise der Aktienoptionen ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

	Anzahl der Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis
	Stück	€
Ausstehend 1.1.	1.211.000	27,51
Zugeteilte Optionen	—	—
Verwirkte Optionen	195.000	28,84
Verfallene Optionen	141.000	20,24
Ausgeübte Optionen	—	—
Ausstehend 31.12.	875.000	28,39
Ausübbar 31.12.	680.000	28,26

Für die am Ende der Berichtsperiode insgesamt noch ausstehenden Optionen ergibt sich eine Bandbreite an Ausübungspreisen von 24,00 € bis 31,37 €. Das durchschnittlich gewichtete Verfalldatum der zum Jahresende ausstehenden Optionen ist der 14. Juli 2011.

Die Assicurazioni Generali S.p.A. hat ausgewählte Führungskräfte der Generali Deutschland Gruppe als Begünstigte in ihren neuen Long Term Incentive Plan einbezogen, der das bisherige Aktienoptionsprogramm ersetzt. An der Finanzierung des Plans ist die Generali Deutschland Gruppe ebenso wie zuvor bei dem Aktienoptionsprogramm nicht beteiligt. Grundlegende Voraussetzung ist, dass die Begünstigten auf sämtliche ausstehenden und zum Zeitpunkt der Beschlussfassung noch nicht ausübbareren Optionen des bisherigen Optionsprogramms (das betrifft die Tranchen 2007–2010) verzichten. Mit Unterzeichnung der entsprechenden Verzichtserklärungen durch die Begünstigten wird das oben dargestellte und zum 31. Dezember 2010 noch bestehende Aktienoptionsprogramm mit Ausnahme der bereits ausübbareren Optionen für diesen Personenkreis obsolet.

### **Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse**

Im Rahmen von Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen, die in früheren Jahren mit Tochterunternehmen geschlossen worden sind, sowie sogenannten Squeeze-out-Verfahren wurden ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen, insbesondere der AachenMünchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG), Abfindungsangebote gemacht. Aufgrund der Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge ist den Aktionären der betreffenden Konzernunternehmen zudem die Zahlung eines Ausgleichs für den Wegfall der Dividende der betroffenen Gesellschaften angeboten worden. Von ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen wurde beantragt, dass in gerichtlichen Spruchverfahren die Angemessenheit unserer Angebote zu Abfindung und Ausgleich überprüft wird. In einigen Verfahren stehen rechtskräftige Entscheidungen noch aus. Im Falle eines Unterliegens droht eine Nachzahlung auf die gezahlten Abfindungen beziehungsweise den gezahlten Ausgleich an alle außenstehenden Aktionäre.

Um die Geschäftsbeziehungen zum stärksten Vertriebspartner, der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG (assoziiertes Unternehmen), zu festigen, wurde zugesagt, auf entsprechende Aufforderung hin Anteile an der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG zu erwerben. Der Betrag dieser Verpflichtung ist unbekannt, da derzeit nicht von der Verwirklichung einer solchen Aufforderung ausgegangen wird und Vergleichsmaßstäbe fehlen.

Einzelne Versicherungsnehmer haben gegen Konzernunternehmen Klage auf Rückzahlung von Ratenzahlungszuschlägen für eine unterjährige Zahlweise erhoben. Zur Begründung wird angeführt, dass die beklagten Versicherer einen Effektivzins hätten angeben müssen. Neben dem Risiko der Verpflichtung zur Rückzahlung von erhobenen Zuschlägen und dem Verbot der zukünftigen Geltendmachung von Zuschlägen im Bestand besteht ein weiteres Risiko in der Behauptung einer zunehmenden Zahl von Klägern, aufgrund eines mangels ausreichender Belehrung über den Effektivzins bestehenden Widerrufsrechts könnten bisherige Versicherungsverträge rückabgewickelt werden. Die überwiegende Anzahl von derzeit vorliegenden Urteilen stützt die Rechtsauffassung der Versicherer. Eine Entscheidung des BGH bleibt abzuwarten.

Ende 2007 hat die Verbraucherzentrale Hamburg Klage gegen vier Lebensversicherer – darunter die Generali Lebensversicherung AG – vor dem Landgericht Hamburg erhoben. Die Klage richtet sich wegen angeblicher Intransparenz der Versicherungsbedingungen insbesondere gegen den Stornoabzug und gegen die Höhe des Rückkaufswerts bei Kündigungen und steht im Zusammenhang mit Entscheidungen des Bundesgerichtshofs aus den Jahren 2001 und 2005. Betroffen sind Verträge, die nach 2001, aber vor dem 1. Januar 2008 abgeschlossen wurden. Am 20. November 2009 wurde ein Urteil in der ersten Instanz verkündet: Nach Auffassung des Landgerichts Hamburg sind die Klauseln zum Stornoabzug und zur Höhe des Rückkaufswerts bei Kündigungen

unwirksam. Der Verweis in den Klauseln auf die sogenannte Rückkaufswerttabelle reiche nicht aus, da deren Ausgestaltung intransparent sei. Infolgedessen seien auch die Klauseln selbst unwirksam. Hierbei geht das Landgericht Hamburg über die seinerzeit vom Bundesgerichtshof aufgestellten Anforderungen hinaus. In der Berufungsinstanz hat das Hanseatische Oberlandesgericht am 27. Juli 2010 die Unwirksamkeit der betreffenden Klauseln bestätigt. Die Generali Lebensversicherung AG hat gegen dieses Urteil Revision beim Bundesgerichtshof eingelegt, über die noch nicht entschieden wurde.

Es bestehen Einzahlungsverpflichtungen gegenüber den für die Lebens- und Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds. Der Sicherungsfonds erhebt gemäß § 124 ff VAG für die Lebensversicherer jährliche Beiträge von maximal 0,2‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zum 31. Dezember 2010 bestanden für die Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe hieraus keine Verpflichtungen (31. Dezember 2009: 1 Mio. €). Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht zum 31. Dezember 2010 einer Verpflichtung von 54 (31. Dezember 2009: 59) Mio. €. Zusätzlich haben sich die Lebensversicherer verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1% der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum 31. Dezember 2010 575 (31. Dezember 2009: 530) Mio. €.

Für Krankenversicherer können Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

Weiterhin existieren im Konzern zum 31. Dezember 2010 Kapitalanlageverpflichtungen in Höhe von 1.393 (31. Dezember 2009: 2.115) Mio. €.

Es bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 272 (31. Dezember 2009: 419) Mio. € sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 180 (31. Dezember 2009: 259) Mio. €.

Im Rahmen von Leasingvereinbarungen bestehen zum 31. Dezember 2010 sonstige finanzielle Verpflichtungen in Form von künftigen Mindestleasingzahlungen bis zu einem Jahr in Höhe von 2.079 Tsd. € und von einem bis fünf Jahren in Höhe von 3.242 Tsd. €.

Zum Bilanzstichtag beträgt der Buchwert der als Sicherheit hinterlegten Vermögenswerte 168.362 Tsd. €. Die hinterlegten Sicherheiten umfassen ausschließlich Wertpapiere und können weder durch Vertrag noch Handelsbrauch durch den Sicherungsnehmer veräußert werden.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 4.904.867 Tsd. € erhalten, zu deren Verkauf oder Weiterverpfändung die Generali Deutschland Gruppe berechtigt ist. Im Wesentlichen resultieren die Sicherheiten aus dem betriebenen Bauspargeschäft und sind nur unter sehr restriktiven Auflagen, deren Einhaltung im Bausparkassengesetz vorgeschrieben ist, weiter veräußerbar. Die Generali Deutschland Gruppe hat am Bilanzstichtag keine Sicherheiten verkauft oder weiter verpfändet.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe gestellte Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 28.938 Tsd. € in Anspruch genommen und bilanziert. Die Sicherheiten betreffen Bau- und Hypothekendarlehen.

### Honorare des Abschlussprüfers

Für die Prüfung des Konzernabschlusses und der Jahresabschlüsse der Tochterunternehmen wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von 3.428 (Vorjahr: 4.101) Tsd. € erfasst. Der Abschlussprüfer erhielt für andere Bestätigungsleistungen ein Honorar von 1.934 (Vorjahr: 2.361) Tsd. €. Ferner wurde für vom Abschlussprüfer geleistete Steuerberatung ein Aufwand von 431 (Vorjahr: 179) Tsd. € sowie ein Betrag von 104 (Vorjahr: 147) Tsd. € für sonstige Leistungen erfasst. Bewertungsleistungen wurden durch unseren Wirtschaftsprüfer nicht durchgeführt. Gemäß IDW RS HFA 36 werden die Honorare des Abschlussprüfers ab 2010 netto inklusive Auslagen ausgewiesen.

### Konzernobergesellschaft

Mutterunternehmen der Generali Deutschland Gruppe, deren Geschäftstätigkeit das Versicherungsgeschäft ist, ist die Generali Deutschland Holding AG (Generali Deutschland). Sie ist in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter der Registernummer HRB 66277 eingetragen. Ihre Anschrift lautet: Tunisstraße 19-23; 50667 Köln/Deutschland. Diese Gesellschaft erfüllt neben ihren Aufgaben als Holding des Konzerns auch die des Konzernrückversicherers. Ferner ist sie ein verbundenes Unternehmen des Generali Konzerns, dessen Konzernabschluss die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt, an ihrem Geschäftssitz in Triest/Italien hinterlegt und der italienischen Aufsichtsbehörde einreicht. Die Assicurazioni Generali S.p.A. hält 93,02% der Anteile der Generali Deutschland. Der verbleibende Rest von 6,98% steht dem freien Handel zur Verfügung.

### Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Im Jahr 2010 erhalten die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland für ihre Tätigkeiten im Mutterunternehmen sowie in den Tochtergesellschaften Gesamtbezüge in Höhe von 3.066 (Vorjahr: 1.806) Tsd. €. Nachdem in den Vorjahren auf eine individualisierte Darstellung der Vorstandsbezüge in Übereinstimmung mit einem entsprechenden Beschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2006 verzichtet wurde, werden die Bezüge in 2010 erstmals individualisiert angegeben.

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen gehören neben dem Festgehalt auch Nebenleistungen (Sachbezüge und geldwerte Vorteile, wie etwa die Nut-

### Bezüge des Vorstands 2010

	Erfolgsunabhängige Bezüge		Erfolgsabhängige Bezüge	Gesamtsumme	
	Fixe Bezüge	Nebenleistungen			Jahresbonus
	Grundgehalt Tsd. €	Weitere fixe Bezüge Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Dietmar Meister	558	322	15	537	1.432
Christoph Schmallenbach	325	125	18	331	799
Winfried Spies (bis 30.6.)	190	60	49	350	649
Dr. Torsten Utecht (ab 1.7.)	130	50	6	—	186
<b>Gesamt</b>	<b>1.203</b>	<b>557</b>	<b>88</b>	<b>1.218</b>	<b>3.066</b>

zung eines Dienstwagens oder die Übernahme von Telekommunikationskosten durch die Gesellschaft).

Die erfolgsabhängigen Bezüge bestehen aus einer zielorientierten Bonifikation. Mit Wirkung für die Zielvereinbarungen des Geschäftsjahres 2010, auf deren Grundlage in 2011 erstmals vergütet wird, hat der Aufsichtsrat beschlossen, die variable Vergütung teilweise auf mehrjähriger Bemessungsgrundlage zeitverzögert auszubezahlen. Zuvor sahen die Zielvereinbarungen hingegen eine Auszahlung der gesamten variablen Vergütung unmittelbar im jeweiligen Folgejahr vor. Die im Geschäftsjahr 2010 ausgezahlte und in der vorstehenden Tabelle individuell ausgewiesene Bonuszahlung auf Basis der Zielvereinbarungen für 2009 erfolgte dementsprechend noch auf der Grundlage reiner Jahresziele.

Für die zukünftige variable Vergütung gilt Folgendes: Der Erfolgsbonus knüpft an jährlich neu festgelegte Ziele an. Dabei handelt es sich zu 80% um die operativen Ziele der Generali Deutschland Gruppe und zu 20% um anderweitige, individuell festgelegte Erfolgsgrößen. Der im Voraus ausgelobte Erfolgsbonus kommt in Abhängigkeit der vom Aufsichtsrat nach Abschluss eines Geschäftsjahres festgelegten Zielerreichungsquote nach einem Geschäftsjahr zur Hälfte endgültig zur Auszahlung.

Der restliche Bonus unterliegt einer langfristigen Beurteilung der weiteren Unternehmensentwicklung in den beiden Folgejahren (Langfristbonus). Von diesem Langfristbonus wird wiederum die Hälfte gemeinsam mit dem Jahresbonus ausgezahlt. Abhängig von der weiteren Unternehmensentwicklung wird der restliche Bonus nach insgesamt drei Jahren ausgezahlt oder der bereits ausgezahlte Teil des Langfristbonus zurückgefordert. Im Falle einer besonders deutlichen Zielverfehlung erfolgt für das betreffende Jahr und Ziel ein Abzug (sog. Malus).

Für den Fall der regulären Beendigung der Vorstandstätigkeit bestehen nur erfolgsunabhängige Komponenten. Die Vorstände erhalten ab dem 65. Lebensjahr Ruhegehälter.

#### Ruhegehälter des Vorstands

	<b>Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen</b>	<b>Laufender Dienstzeitaufwand</b>
	Tsd. €	Tsd. €
Dietmar Meister	3.693	94
Christoph Schmallenbach	1.288	50
Dr. Torsten Utecht (ab 1.7.)	637	19

Darüber hinaus bestehen im Falle einer vorzeitigen Beendigung oder Nicht-Verlängerung des Anstellungsvertrages Ansprüche auf Gewährung eines Übergangsgeldes bis zum Erreichen des vertraglich vereinbarten Pensionsalters in Form einer „Sofortrente“, zu denen die Bildung einer Rückstellung erst mit der Inanspruchnahme erfolgt. Diese Sofortrente wird – je nach Dauer der Vorstandstätigkeit – in Höhe von 35% bis 50% des letzten Grundgehaltes und jeweils bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt.

Als grundlegende Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Sofortrente gilt, dass der Versorgungsberechtigte eine ihm angebotene Verlängerung der Bestellung und des

Anstellungsvertrages zu gleichen oder für ihn günstigeren Bedingungen nicht abgelehnt hat. Zudem darf die vorzeitige Beendigung oder Nichtverlängerung des Anstellungsvertrages nicht auf einem vom Versorgungsberechtigten verschuldeten wichtigen Grund beruhen.

Bei Herrn Schmallenbach und Herrn Dr. Utecht gilt als weitere Voraussetzung, dass der Versorgungsberechtigte nach der Beendigung der Anstellung nicht in selbstständiger, unselbstständiger oder sonstiger Weise für ein Unternehmen tätig wird, welches mit der Gesellschaft in direktem oder indirektem Wettbewerb steht. Bei Herrn Dr. Utecht setzt die Inanspruchnahme der Sofortrente zudem voraus, dass er zum Zeitpunkt der Beendigung des Anstellungsverhältnisses sein 55. Lebensjahr vollendet hat und seine dritte Bestellung zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft bereits erfolgt ist.

Im Jahr 2010 wurden keine derartigen Sofortrenten in Anspruch genommen.

Die Vorstände der Generali Deutschland Holding AG nehmen an Aktienoptionsprogrammen der internationalen Generali Gruppe teil. Die gewährten Aktienoptionen stellen Bezüge mit langfristiger Anreizwirkung dar. Wir verweisen auf die Darstellung des aktuellen Aktienoptionsprogramms auf den Seiten 193 f. dieses Berichts.

Aus der Tranche 2010 des Aktienoptionsprogramms 2008–2010 werden den Vorständen der Generali Deutschland Holding AG 110.000 Aktienoptionen gewährt, davon entfallen 55.000 auf Herrn Meister, 35.000 auf Herrn Schmallenbach und 20.000 Optionen auf Herrn Spies. Hieraus resultiert im Berichtsjahr ein Personalaufwand von 248 Tsd. €, davon entfallen 124 Tsd. € auf Herrn Meister, 79 Tsd. € auf Herrn Schmallenbach und 45 Tsd. € auf Herrn Spies.

Der beizulegende Zeitwert der auf 2010 entfallenden Aktienoptionen des Optionsprogramms 2008–2010 beträgt 6,76 € je Option. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt durch die Assicurazioni Generali S.p.A. anhand eines anerkannten finanzmathematischen Optionspreismodells auf Basis von Marktdaten.

Am Bilanzstichtag waren noch Optionen aus Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre ausstehend.

Anzahl und gewichtete Durchschnittsausübungspreise der Aktienoptionen ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

### Aktienoptionen

	<b>Dietmar Meister</b>		<b>Christoph Schmallenbach</b>		<b>Winfried Spies</b>		<b>Dr. Torsten Utecht<sup>4</sup></b>	
	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis €	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis €	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis €	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis €
Ausstehend 1.1.	320.000	28,61	130.000	28,99	130.000	28,23	—	—
Zugewillte Optionen	—	—	—	—	—	—	—	—
Verwirkte Optionen	110.000	28,84	70.000	28,84	40.000	28,84	—	—
Verfallene Optionen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausgeübte Optionen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausstehend 31.12.	210.000 <sup>1</sup>	28,49	60.000 <sup>2</sup>	29,16	90.000 <sup>3</sup>	27,96	—	—
Ausübbar 31.12.	155.000	28,36	25.000	29,60	70.000	27,71	—	—

1 Durchschnittlich gewichtetes Verfalldatum 11. Juni 2013

2 Durchschnittlich gewichtetes Verfalldatum 6. März 2015

3 Durchschnittlich gewichtetes Verfalldatum 22. Februar 2013

4 keine Teilnahme an den laufenden Aktienoptionsprogrammen, Vorstand seit 1. Juli 2010

Für die am Ende der Berichtsperiode ausstehenden Optionen von Herrn Meister und Herrn Spies ergibt sich eine Bandbreite an Ausübungspreisen von 24,00 € bis 31,37 €. Für die am Jahresende ausstehenden Optionen von Herrn Schmallenbach beträgt die Bandbreite an Ausübungspreisen 28,84 € bis 29,60 €.

Mit Billigung des Aufsichtsrats der Gesellschaft hat die Assicurazioni Generali S.p.A. die Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft als Begünstigte in ihren neuen Long Term Incentive Plan einbezogen, der das bisherige Aktienoptionsprogramm ersetzt. An der Finanzierung des Plans ist die Generali Deutschland Gruppe ebenso wie zuvor bei dem Aktienoptionsprogramm nicht beteiligt. Grundlegende Voraussetzung ist, dass der Begünstigte auf sämtliche ausstehenden und zum Zeitpunkt der Beschlussfassung noch nicht ausübaren Optionen des bisherigen Optionsprogramms (das betrifft die Tranchen 2007–2010) verzichtet. Entsprechende Verzichtserklärungen haben alle Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland Holding AG zwischenzeitlich abgegeben. Das oben dargestellte und zum 31. Dezember 2010 noch bestehende Aktienoptionsprogramm wird dadurch mit Ausnahme der bereits ausübaren Optionen obsolet.

Anstelle des zuvor beschriebenen Aktienoptionsprogramms erhalten die Vorstandsmitglieder nunmehr nach drei Jahren (2010–2012) abhängig von der Erreichung von Zielen der Generali Deutschland Gruppe wie auch der internationalen Generali Gruppe eine Barvergütung (Herr Meister maximal 120% seines Grundgehaltes 2012; Herr Schmallenbach und Herr Dr. Utecht maximal 84% ihres Grundgehaltes 2012), die sie teilweise in Aktien der Assicurazioni Generali S.p.A. investieren müssen (zu 25% oder 50%). Nach einer Haltefrist von weiteren drei Jahren (2013–2015) können sie entsprechend ihrem zuvor getätigten Investment und der Entwicklung des Shareholder Return der Assicurazioni Generali S.p.A. bis zu zwei Gratisaktien pro zuvor erworbene Aktie erhalten. Jedes dieser Vergütungselemente ist wiederum insgesamt abhängig von der Erreichung der Ergebnisziele der Generali Deutschland Gruppe.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats werden in 2010 Bezüge in Höhe von 2.060 (Vorjahr: 2.009) Tsd. € gezahlt.

Den früheren Vorstandsmitgliedern der Generali Deutschland und deren Hinterbliebenen werden 3.234 (Vorjahr: 3.273) Tsd. € gezahlt. Der Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen für diesen Personenkreis betrug 43.955 Tsd. €. Im Vorjahr belief sich der Verpflichtungsumfang auf 44.220 Tsd. €.

Die den Aufsichtsratsmitgliedern der Generali Deutschland gewährten Kredite betragen 415 (Vorjahr: 422) Tsd. € (Tilgung in 2010: -7 (Vorjahr: -7) Tsd. €); diese Darlehen sind mit Zinssätzen von 4,24%–6,20% zu verzinsen. An Vorstandsmitglieder wurden im Berichtsjahr keine Kredite vergeben.

#### Entwicklung der Darlehen des Aufsichtsrats

	Darlehen des Aufsichtsrats	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Stand 1.1.</b>	422	837
Ausgegebene Kredite im Geschäftsjahr	—	—
Tilgung	-7	-7
Sonstiges	—	-408
<b>Stand 31.12.</b>	<b>415</b>	<b>422</b>

#### **Deutscher Corporate Governance Kodex**

Für die Generali Deutschland Holding AG ist eine Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben worden. Die Erklärung findet sich im Internet unter [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de).

#### **Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands**

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und des Vorstands ist auf Seite 4 dieses Berichts dargestellt. Als weiteres Mitglied des Vorstandes war Herr Spies bis zum 30. Juni 2010 bestellt, der ab dem 1. Juli 2010 vollständig in den Vorstand der Generali Versicherungen wechselte.

Angaben zu den von diesen Personen übernommenen Mandaten enthält die Aufstellung auf den Seiten 209 ff.

#### **Nachtragsbericht**

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

### **37 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen**

Unternehmen des Generali Deutschland Konzerns unterhalten diverse geschäftliche Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Zu den nahe stehenden Personen gehören im Generali Deutschland Konzern die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie deren nahe Familienangehörige. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen umfassen die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG sowie die Vorstände der wesentlichen Tochterunternehmen und die Mitglieder des Aufsichtsrats der Generali Deutschland Holding AG. Weiterhin gehören zum Kreis der nahe stehenden Personen alle Abteilungsleiter der Generali Deutschland Holding AG.

Bei den Geschäftsbeziehungen mit at equity bewerteten Unternehmen trägt ausschließlich die Deutsche Vermögensberatung AG (DVAG) einen wesentlichen Beitrag zum Neugeschäft und zu den aus dem Versicherungsbestand resultierenden Beiträgen bei. Im Rahmen der im November 2006 beschlossenen Neuausrichtung des Vertriebs der AachenMünchener Versicherungen werden seitdem Produkte der AachenMünchener Versicherungen ausschließlich über die DVAG-Gruppe vertrieben. Die Vertriebskompetenz der AachenMünchener Versicherungen liegt somit bei der DVAG-Gruppe, während sich die AachenMünchener Versicherungen ausschließlich auf die Entwicklung von Produkten zur privaten Vorsorge im Bereich der Lebens- und Sachversicherung, das Gewerbe-geschäft sowie auf den Kundenservice konzentrieren.

Weiterhin bestehen mit nahe stehenden Unternehmen Vermittlungs- und Rückversicherungsbeziehungen zu marktüblichen Bedingungen. Die mit nahe stehenden Personen und Unternehmen bestehenden Versicherungsverträge basieren auf Mitarbeiter- oder marktüblichen Konditionen. Es wurden Rückversicherungsprämien in Höhe von 103.440 (Vorjahr: 111.220) Tsd. € gezahlt.

### Vergütung für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Gehälter und sonstige kurzfristig fällige Leistungen	26.177	25.978
Aufwendungen für Altersvorsorge	6.385	4.979
Andere langfristig fällige Leistungen	413	177
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	—	2.218
<b>Summe</b>	<b>32.975</b>	<b>33.352</b>

Der die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen betreffende Aufwand aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen beträgt 440 (Vorjahr: 774) Tsd. €.

### Transfers aus den wesentlichen Dienstleistungs- und Kooperationsverträgen sowie sonstigen Verträgen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Dienstleistungs- und Kooperationsverträge mit</b>		
Assicurazioni Generali	17.790	19.953
at equity bewerteten Unternehmen	818.806	862.154
nahe stehenden Personen	—	—
<b>Sonstige Verträge und Transaktionen mit</b>		
Assicurazioni Generali	653	640
at equity bewerteten Unternehmen	3.027	8.866
nahe stehenden Personen	-1.299	379
<b>Summe</b>	<b>838.977</b>	<b>891.992</b>

Bei den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen handelt es sich im Wesentlichen um Dienstleistungs- und Kooperationsverträge, die zu marktüblichen Konditionen abgewickelt werden.

### Versicherungsverträge mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Versicherungssumme aus Lebensversicherungsverträgen	77.160	24.731
12faches der Jahresrente aus Rentenversicherungen	15.564	4.479
Bausparsumme aus Bausparverträgen	489	569

Die mit nahe stehenden Personen und Unternehmen bestehenden Versicherungsverträge basieren auf Mitarbeiter- oder marktüblichen Konditionen. Zu Gunsten von Arbeitnehmern und ehemaligen Arbeitnehmern wurden für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses Beiträge in Höhe von 294 (Vorjahr: 348) Tsd. € an Versorgungskassen geleistet.

### Forderungen, Rückstellungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber nahe stehenden Unternehmen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>D. III. 1. Finanzinstrumente, Kredite und Forderungen</b>	<b>1.281.250</b>	<b>1.276.599</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	1.279.800	1.275.149
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	1.450	1.450
<b>F. Forderungen:</b>		
<b>Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>14.561</b>	<b>4.190</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe	2.841	4.190
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	11.720	—
<b>Sonstige Forderungen</b>	<b>44.261</b>	<b>38.275</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe	27.790	20.795
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	16.471	17.480
<b>D. III. Sonstige Rückstellungen</b>	<b>—</b>	<b>1.130</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe	—	1.130
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	—	—
<b>E. III. Übrige Verbindlichkeiten:</b>		
<b>Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>731.741</b>	<b>639.978</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe	701.118	615.845
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	30.623	24.133
<b>Übrige</b>	<b>9.506</b>	<b>15.418</b>
davon gegenüber anderen Unternehmen der Generali Gruppe	9.227	15.041
davon gegenüber at equity bewerteten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	279	377

\* bei den „anderen Unternehmen der Generali Gruppe“ handelt es sich um Gesellschaften, die in den Konsolidierungskreis der Generali Triest Gruppe, aber nicht in den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe einbezogen werden.

**Vergebene Kredite an nahe stehende Unternehmen und Personen**

Entwicklung der Darlehen an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen  
(sowie an deren nahe Familienangehörige)

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
<b>Stand 1.1.</b>	1.666	2.714
Ausgegebene Kredite	—	43
Tilgung	-115	-873
Sonstige Veränderungen	-823	-218
<b>Stand 31.12.</b>	<b>728</b>	<b>1.666</b>

Die sonstigen Veränderungen resultieren aus Veränderungen der Zusammensetzung des Kreises der nahe stehenden Personen.

Nahe stehende Unternehmen und Personen des Generali Deutschland Konzerns sowie deren Angehörige erhalten bei den Konzernunternehmen Kredite zu marktüblichen Konditionen. Die zugrunde liegenden Zinssätze variieren zwischen 2,50% und 8,00%.

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB  
zum 31. Dezember 2010

**Verbundene und assoziierte Unternehmen**

**1. In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 1 HGB)**

Name der Gesellschaft

AachenMünchener Lebensversicherung AG
AachenMünchener Versicherung AG
AdvoCard Rechtsschutzversicherung Aktiengesellschaft
ALLWO GmbH
AM Erste Immobilien AG & Co. KG
AMCO Beteiligungs-GmbH
AM Gesellschaft für betriebliche Altersversorgung mbH
AM Sechste Immobilien AG & Co. KG
AM Vers Erste Immobilien AG & Co. KG
AM Vertriebservice-Gesellschaft Personenversicherungen mbH
AM Vertriebservice-Gesellschaft Sachversicherungen mbH
ATLAS Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH
CENTRAL Erste Immobilien AG & Co. KG
CENTRAL KRANKENVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT
CENTRAL Zweite Immobilien AG & Co. KG
Cosmos Finanzservice GmbH
COSMOS Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
COSMOS Versicherung Aktiengesellschaft
DBB Vermögensverwaltung GmbH & Co. KG
Deutsche Bausparkasse Badenia Aktiengesellschaft
Dialog Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
ENVIVAS Krankenversicherung Aktiengesellschaft
Generali 3. Immobilien AG & Co. KG
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG
Generali Deutschland Finanzdienstleistung GmbH
Generali Deutschland Holding AG
Generali Deutschland Immobilien GmbH
Generali Deutschland Informatik Services GmbH
Generali Deutschland Pensionskasse AG
Generali Deutschland Pensior Pensionsfonds AG
Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH
Generali Deutschland Services GmbH
Generali Deutschland SicherungsManagement GmbH
Generali European Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG
Generali Lebensversicherung Aktiengesellschaft
Generali Northern Amercia Holding 2 S.à.r.l.
Generali Northern Amercia Real Estate Investments GmbH & Co. KG
Generali Versicherung Aktiengesellschaft
GLL AMB Generali Bankcenter S.à.r.l.
GLL AMB Generali City 22 S.à.r.l.
GLL AMB Generali Properties Fund I GmbH & Co. KG
GLL AMB Generali Properties Fund II GmbH & Co. KG
GLL AMB Generali South Express S.à.r.l.
GLL AMB Generali 200 State Street GmbH & Co. KG
GLL City22 S.L.
GLL Properties Fund I LP
GLL Properties Fund II LP
GLL Properties 444 North Michigan LP
GLL South Express S.A.
Grundstücksgesellschaft Stadtlagerhaus Hamburg GbR
Schloß Bensberg Management GmbH
Thuringia Generali 1. Immobilien AG & Co. KG
Thuringia Generali 2. Immobilien AG & Co. KG
Vofü Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage AG & Co. KG
Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte
Volksfürsorge 1. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 2. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 3. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 4. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 5. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 6. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge 7. Immobilien AG & Co. KG
Volksfürsorge Pensionskasse AG

Sitz	Anteil am Kapital in %
Aachen	100,00
Aachen	100,00
Hamburg	100,00
Köln	100,00
Aachen	100,00
Frankfurt a.M.	100,00
Frankfurt a.M.	100,00
Frankfurt a.M.	74,00
Köln	100,00
Köln	100,00
Köln	100,00
Saarbrücken	100,00
Saarbrücken	100,00
Saarbrücken	100,00
Karlsruhe	100,00
Karlsruhe	100,00
Augsburg	100,00
Köln	100,00
München	100,00
München	98,78
Aachen	100,00
Köln	100,00
Köln	100,00
Aachen	100,00
Aachen	100,00
Frankfurt a.M.	100,00
Köln	100,00
Aachen	100,00
Köln	100,00
Köln	100,00
München	100,00
Luxemburg/L	100,00
Köln	100,00
München	100,00
Luxemburg	100,00
Luxemburg	100,00
München	100,00
München	100,00
Luxemburg/L	100,00
München	100,00
Madrid/E	100,00
Wilmington/USA	100,00
Wilmington/USA	100,00
Wilmington/USA	100,00
Brüssel/B	100,00
Hamburg	100,00
Bergisch Gladbach	100,00
München	100,00
München	100,00
Hamburg	59,29
Hamburg	100,00

**2. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 1 HGB)**

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital in %
ADRIATICA PARTICIPATIONS FINANCIERES S.A.	Brüssel/B	99,99
Alstercampus Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	50,00
AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00
AM Versicherungsvermittlung GmbH	Aachen	100,00
BBG Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,00
Central Fixed Assets GmbH	Köln	100,00
Cosmos Fixed Assets GmbH	Saarbrücken	100,00
Dein Plus GmbH (ehemals: IG BAU Mitglieder-Service GmbH)	Frankfurt a.M.	60,00
Deutscher Lloyd GmbH	Berlin	100,00
First State European Diversified Infrastructure German Feeder Fund SCA, SICAV-FIS	Luxemburg	100,00
Generali Deutschland Immobilien Verwaltungs GmbH	Köln	100,00
Generali Finanz Service GmbH i.L.	Unterföhring	100,00
Generali Partner GmbH	Frankfurt a.M.	100,00
Generali Pensionsmanagement GmbH (ehemals: Volksfürsorge Pensionsmanagement GmbH)	Hamburg	100,00
Generali Seminarzentrum GmbH	Bernried	100,00
Kleylein & Cie. Actuarial Services GmbH	Frankfurt a.M.	60,00
Louisen-Center Bad Homburg Verwaltungsgesellschaft mbH	Berlin	74,00
RRP GmbH & Co. KG	München	100,00
Thuringia Versicherungsvermittlungs-GmbH (ehemals: IV Verwaltungsgesellschaft für Versicherungen mbH)	München	100,00
Tishman Speyer European Strategic Office Fund (GER) Scots Feeder L.P.	Edinburgh/GB	100,00
Versicherungs-Planer-Vermittlungs-GmbH	München	100,00
Verwaltungsgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH	Frankfurt a.M.	85,00
Verwaltungsgesellschaft Marienplatz-Galerie Schwerin mbH	Berlin	74,00
Volksfürsorge Fixed Assets GmbH	Hamburg	100,00
Zweite AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00

**3. Assoziierte Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)**

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital in %
Schroder Nordic Property Fund	Wiesbaden	20,69
Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG	Frankfurt a. M.	40,00 (-10 Anteile)
GARBE Logistic European Strategic Fund II	Luxemburg/L	40,00
Generali Investments S.p.A.	Trieste/I	30,00
Generali Lloyd Versicherungsmakler GmbH (ehemals: G. & G. Lüder Versicherungsmakler GmbH)	Hildesheim	50,00
IG BCE Mitglieder-Service GmbH	Hannover	50,00
Tenax Financials Fund PLC Class D	London/GB	34,80
UBS (Lux) Euro Value Added Real Estate Fund	Luxemburg/L	20,11
ver.di Service GmbH	Berlin	33,33

**4. Gemeinschaftsunternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)**

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital in %
BA1 Alstercampus Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg	50,00
GLL 200 State Street LP	Wilmington/USA	49,90
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Louisen-Center Bad Homburg mbH & Co. KG	Berlin	73,68
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Marienplatz-Galerie Schwerin mbH & Co. KG	Berlin	73,30
Grundstücksgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH & Co. KG	Frankfurt a.M.	84,99
Shaza und Toptorony Zrt	Budapest/H	50,00

**5. Sonstige Beteiligungen an Kapitalgesellschaften (§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)**

(mit einem Anteilsbesitz des Konzerns zwischen 5% und 20%)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am stimm-berechtigten Kapital in %
Aberdeen Property Nordic Fund I SICAV (FIS)	Luxemburg/L	19,05
Accession Fund SICAV	Luxemburg/L	6,67
European Property Investors Special Opportunities, L.P.	London/GB	9,52
GEGRA Gewerbegrundstücksgesellschaft mbH	Aachen	15,00
Global-Finanz Aktiengesellschaft Finanz- und Vermögensplanung	Bonn	8,00
Global Private Equity Holding AG	Wien/A	11,39
High Street Real Estate Fund III, Inc.	Baltimore/USA	19,97
Kapitalbeteiligungsgesellschaft der Deutschen Versicherungswirtschaft AG i.L.	Berlin	9,08
Münchener und Magdeburger Agrarversicherung AG	München	10,80
OVB Holding AG	Köln	11,48
Protektor Lebensversicherungs-AG	Berlin	9,30

**6. Sonstige Beteiligungen  
(§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)**

Name der Gesellschaft

**Inland**

AWV Versicherungsmakler GmbH, Hamburg
Europ Assistance Versicherungs-Aktiengesellschaft, München
GLL GmbH & Co. Messeturm Holding KG, München
Hotel und Seniorenresidenz Rosenpark GmbH, Marburg/Lahn
RREEF European Feeder GmbH & Co. Value Added Fund I KG, Eschborn
VOV Verwaltungsorganisation für Vermögensschadenhaftpflicht-Versicherungen für Mitglieder von Organen juristischer Personen GmbH, Köln

**Ausland**

APA Excelsior IV/Offshore, L.P., Cayman Islands/GB
Generali Capital Management GmbH, Wien/A
Generali Europe Income Holding S.A., Luxemburg/L
Generali Global Private Equity S.A. SICAR, Luxemburg/L
Generali IT-Solutions GmbH, Wien/A
Generali European Real Estate Investments S.A. (ehemals: Generali Real Estate Fund SICAV), Luxemburg/L
GNAREH 1 Farragut LLC, New York/USA
iii European Property SICAV-FIS, Luxemburg/L
Lion River I N.V., Diemen/NL
Morgan Stanley Infrastructure Partners Luxembourg Feeder SICAV-FIS, Senningerberg/L
Tishman Speyer European Core Fund (Sub-Fund A) Feeder L.P., Edinburgh/GB

Wäh- rung	Eigen- kapital <sup>1</sup>	Ergebnis <sup>1</sup>	beteiligte Gesellschaft	Anteil am Eigen- kapital in %
	Tsd.	Tsd.		
€	1.869 <sup>1</sup>	319 <sup>1</sup>	Generali Versicherung AG	26,00
€	6.325 <sup>1</sup>	1.030 <sup>1</sup>	Generali Deutschland Holding AG	25,00
€	141.917 <sup>1</sup>	-24.258 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG Generali Lebensversicherung AG	8,87 31,05
€	-523 <sup>1</sup>	-181 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG	25,00
€	77.323 <sup>1</sup>	-50.721 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG Generali Lebensversicherung AG Central Krankenversicherung AG	11,29 24,19 12,90
€	1.657 <sup>1</sup>	133 <sup>1</sup>	AachenMünchener Versicherung AG Generali Versicherung AG	15,00 15,00
US\$	1.014 <sup>1</sup>	383 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG	25,06
€	150 <sup>1</sup>	283 <sup>1</sup>	Generali Deutschland Holding AG	24,99
	<sup>2</sup>	<sup>2</sup>	Generali Europe Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG	20,34
€	651 <sup>1</sup>	-90 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG AachenMünchener Versicherung AG Central Krankenversicherung AG Generali Lebensversicherung AG	15,88 1,71 5,30 24,38
€	15.986 <sup>1</sup>	175 <sup>1</sup>	Generali Deutschland Informatik Services GmbH	24,97
€	155.840 <sup>1</sup>	-38.154 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG Generali Lebensversicherung AG	7,81 16,60
	<sup>2</sup>	<sup>2</sup>	Generali Northern American Holding 2 S.à.r.l.	21,09
€	99 <sup>3</sup>	-5 <sup>3</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG	34,48
€	64.962 <sup>4</sup>	1.826 <sup>4</sup>	Generali Deutschland Holding AG	30,13
US\$	84.373 <sup>1</sup>	-1.249 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG Generali Lebensversicherung AG	7,73 15,45
€	69.938 <sup>1</sup>	-5.011 <sup>1</sup>	AachenMünchener Lebensversicherung AG Central Krankenversicherung AG Cosmos Lebensversicherung AG Generali Lebensversicherung AG	11,54 19,23 7,69 23,08

1 Jahresabschlussdaten zum 31.12.2009

2 Neugründung in 2010

3 Jahresabschlussdaten zum 30.9.2009

4 vorläufige Jahresabschlussdaten zum 31.12.2009

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter der Generali Deutschland Holding AG zum 31. Dezember 2010

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Gruppe vermittelt und im Konzern-Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Generali Deutschland Gruppe so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns (entsprechend § 315 Abs. 1 Satz 5 HGB) beschrieben sind.

Köln, den 23. Februar 2011

Generali Deutschland Holding AG

Der Vorstand



Dietmar Meister



Christoph Schmallenbach



Dr. Torsten Utecht

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Generali Deutschland Holding AG, Köln, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 2. März 2011

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Peters  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mathias Röcker  
Wirtschaftsprüfer

# Mandate

---

Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften  
Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

## Aufsichtsrat

### **Prof. h.c. Dr. h.c. (RUS)**

#### **Dr. iur. Wolfgang Kaske**

##### Vorsitzender

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Central Krankenversicherung AG, Köln (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München

### **Rudolf Winkelmann**

#### **Stellvertretender Vorsitzender**

(ab 1.4.2010)

- Versorgungskasse der Volksfürsorge VVaG, Hamburg
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte, Hamburg

### **Monika Hendricks**

#### **Stellvertretende Vorsitzende**

(bis 31.3.2010)

- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen

### **Dott. Sergio Balbinot**

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Assicurazioni Generali S.p.A., Triest/Italien
- Europ Assistance Holding S.A., Paris/Frankreich
- Future Generali India Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Future Generali India Life Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Generali Asia N.V., Diemen/Niederlande
- Generali China Insurance Company Ltd., Peking/China
- Generali China Life Insurance Co. Ltd., Peking/China
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S.A., Madrid/Spanien
- Generali Finance B.V., Diemen/Niederlande
- Generali France S.A., Paris/Frankreich
- Generali (Schweiz) Holding, Adliswil/Schweiz
- Generali España S.A. de Seguros y Reaseguros, Madrid/Spanien
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Generali Investments S.p.A., Triest/Italien
- Generali PPF Holding B.V., Diemen/Niederlande (Vorsitzender)
- Graafschap Holland Participatie Maatschappij N.V., Diemen/Niederlande
- La Centrale Finanziaria Generale S.p.A., Mailand/Italien
- Migdal Insurance & Financial Holdings Ltd., Tel Aviv/Israel
- Transocean Holding Corporation, New York/USA

### **Antoine Bernheim**

- Alleanza Assicurazioni S.p.A., Mailand/Italien
- Assicurazioni Generali S.p.A., Triest/Italien
- Banco Santander Central Hispano, S.A., Mailand/Italien
- Bolloré, Ergué-Gabéric, Odet/Frankreich
- BSI S.A., Lugano/Schweiz
- Christian Dior Couture, Paris/Frankreich
- Christian Dior S.A., Paris/Frankreich
- Ciments Français, Paris/Frankreich
- Eurazeo, Paris/Frankreich
- EuropaCORP, Paris/Frankreich
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S.A., Madrid/Spanien
- Generali France S.A., Paris/Frankreich
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Graafschap Holland Participatie Maatschappij N.V., Diemen/Niederlande
- Havas, Suresnes/Frankreich
- Le Monde S.A., Paris/Frankreich
- LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton, Paris/Frankreich
- Mediobanca S.p.A., Mailand/Italien
- Société Editrice du Monde, Paris/Frankreich

---

**Prof. Avv. Gerardo Broggin**

- SMS Demag Italia S.r.l., Mailand/Italien
- Tyrolit-Vincent S.p.A., Thiene/Italien

**Michael Karl Feulner**

(ab 1.7.2010)

- Generali Lebensversicherung AG, München
- Pensionskasse der Angestellten der Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

**Karl-Rupert Hasenkopf**

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen

**Maximilian Jetzlsperger**

- Generali Versicherung AG, München

**Dr. Achim Kassow**

(bis 31.12.2010)

- comdirect bank AG, Quickborn (Vorsitzender bis 18.11.2010)
- Commerzbank Auslandsbanken Holding AG, Frankfurt am Main (Vorsitzender)
- Allianz Global Investors Deutschland GmbH (bis 31.12.2010)
- BRE Bank S.A., Warschau/Polen

**Dr. Helmut Kohl**

(bis 18.6.2010)

**Michael Kuß**

(bis 30.6.2010)

- Generali Versicherung AG, München (bis 30.6.2010)
- Pensionskasse der Angestellten der Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

**Martin Lemcke**

**Ralph Plaßmann**

(ab 1.4.2010)

- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen

**Marlies Pörtner**

(bis 29.11.2010)

- Central Krankenversicherung AG, Köln

**Andreas Pohl**

(ab 24.6.2010)

- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Deutsche Vermögensberatung AG, Frankfurt am Main
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln

**Prof. Dr. jur.**

**Dr. h.c. mult. Reinfried Pohl**

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Aktiengesellschaft für Finanzdienstleistungen, Frankfurt am Main
- Atlas Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH, Frankfurt am Main
- DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main
- Assicurazioni Generali S.p.A., Triest/Italien (bis 24.4.2010)
- Deutsche Vermögensberatung Bank AG, Wien/Österreich

**Rolf Stockem**

- Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main

**Jörg Storch**

(ab 30.11.2010)

- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken

**Dr. Wilhelm Winterstein**

# Mandate

---

Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften  
Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

## Vorstand

### Dietmar Meister

#### Sprecher des Vorstands

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (ab 1.7.2010, Vorsitzender)
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen (Vorsitzender, bis 30.6.2010)
- Generali Lebensversicherung AG, München (Vorsitzender)
- Generali Versicherung AG, München (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Immobilien GmbH, Köln (Vorsitzender, bis 30.6.2010)
- Generali Investments S.p.A., Triest/Italien
- GLL Real Estate Partners GmbH, München

### Christoph Schmallenbach

#### Mitglied des Vorstands

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (ab 28.10.2010 Vorsitzender)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (Vorsitzender bis 30.9.2010)
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München (Vorsitzender bis 31.12.2010)
- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen (ab 1.7.2010, Vorsitzender)
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte, Hamburg

### Dr. Torsten Utecht

#### Mitglied des Vorstands

- (ab 1.7.2010)
- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (ab 1.7.2010)
- Central Krankenversicherung AG, Köln (ab 1.7.2010)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (ab 1.7.2010)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (ab 1.7.2010)
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (ab 1.7.2010, ab 1.10.2010 Vorsitzender)
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln (ab 1.7.2010)
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München (ab 1.1.2011 Vorsitzender)
- Generali Deutschland Pensionskasse AG, Aachen
- Generali Deutschland Immobilien GmbH, Köln (ab 1.7.2010, Vorsitzender)
- Generali Deutschland Sicherungsmanagement GmbH, Köln (Vorsitzender)

### Winfried Spies

#### Mitglied des Vorstands

- (bis 30.6.2010)
- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (Vorsitzender, bis 30.6.2010)
- Central Krankenversicherung AG, Köln (bis 30.6.2010)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (bis 30.6.2010)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (bis 30.6.2010)
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (bis 30.6.2010)
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln (bis 30.6.2010)
- Europ Assistance Versicherungs AG, München (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (Vorsitzender bis 30.6.2010)
- OVB Holding AG, Köln
- OVB Vermögensberatung AG, Köln
- Pensionskasse der Angestellten der Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender)
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte, Hamburg (Vorsitzender)
- Bank1Saar eG, Saarbrücken

# Glossar

---

## A

---

### **Agio**

Aufgeld. Betrag, um den der Preis oder Kurs den Nennwert eines Wertpapiers oder die Parität einer Geldsorte übersteigt. Das Agio wird meist in Prozent des Nennwerts ausgedrückt.

### **Aktienbasierte Vergütung**

Aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen stellen ein Instrument zur Vorstands- und Mitarbeiterentlohnung dar. Der Zeitwert aktienbasierter Vergütungspläne wird zum Gewährungszeitpunkt bestimmt und aufwandsmäßig über den Erdienungszeitraum verteilt.

### **Aktienexposure**

Strukturierte Finanzinstrumente, bei denen der Erfolg von der Entwicklung eines Aktienindizes abhängig ist.

### **Aktivierete Abschlusskosten**

Sie beinhalten die Kosten des Versicherungsunternehmens, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer bzw. bestehender Versicherungsverträge stehen. Unter anderem sind hier Kosten wie Abschlussprovisionen sowie Kosten der Antragsbearbeitung und der Risikoprüfung.

### **Assets under Management**

Hierzu zählen alle Kapitalanlagen, die vom Konzern verantwortlich verwaltet werden. Sie sind mit dem Zeitwert bewertet. Erfasst werden die konzerneigenen Kapitalanlagen, Kapitalanlagen aus der fondsgebundenen Lebensversicherung und Forderungen aus dem Bank- und Bauspargeschäft.

### **Assoziierte Unternehmen**

Es handelt sich um Beteiligungsgesellschaften, die grundsätzlich nach der sog. Equity-Methode mit dem anteiligen Eigenkapital in den Konzernabschluss einbezogen werden. Wesentliche Voraussetzung hierzu ist die Möglichkeit maßgeblicher Einflussnahme des Konzerns auf die Geschäfts- und Finanzpolitik des assoziierten Unternehmens, und zwar unabhängig davon, ob dieser Einfluss tatsächlich ausgeübt wird.

### **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung**

Der Posten umfasst während des Geschäftsjahres entstandene Kosten wie z.B. für die allgemeine Verwaltung und Bestandsverwaltung, soweit sie nicht mit dem Abschluss oder der Verlängerung von Versicherungsverträgen entstanden sind. Nach Abzug der erhaltenen Provisionen und Gewinnbeteiligungen

aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft verbleiben die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung.

## B

---

### **Beiträge/Beitragseinnahmen**

**Gebuchte Bruttobeiträge.** Alle im Geschäftsjahr fälligen Beiträge aus Versicherungsverträgen des selbst abgeschlossenen und des in Rückdeckung übernommenen Geschäfts ohne die Sparbeiträge im Sinne des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) und der Beiträge aus Investmentverträgen (gemäß IAS 39).

**Abgegebene Rückversicherungsbeiträge.** Anteil der Beiträge, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

**Verdiente Beiträge.** Die rechnerisch abgegrenzten Beiträge, die den Ertrag des Geschäftsjahres bestimmen. Zu ihrer Ermittlung werden zu den → gebuchten Bruttobeiträgen die auf das Geschäftsjahr entfallenden → Beitragsüberträge aus dem Vorjahr hinzugerechnet und die auf zukünftige Geschäftsjahre entfallenden Beitragsteile abgezogen.

### **Beitragsüberträge**

Der Teil der Jahresbeitragseinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Beitragsüberträge sind in der Bilanz als gesonderter Posten unter den versicherungstechnischen Rückstellungen auszuweisen.

### **Bestandwert aus erworbenen Versicherungsverträgen**

Der Wert, der bei der Erstkonsolidierung eines Versicherungsunternehmens als Gegenwert für die Versicherungsverträge zu bilanzieren ist.

### **Binomialmodell**

Modell für die Modellierung von Wertpapier- und Aktienkursentwicklungen zur Ermittlung von fairen Optionspreisen.

## C

---

### **Cash Flow**

Zahlungsfluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit, den ein Unternehmen in einer Periode erwirtschaftet hat (Zahlungsmittelherkunft; Zahlungsmittelverwendung).

# Glossar

---

## Cash Flow Hedge

Es handelt sich hierbei um eine Art des Hedge Accountings. Cash Flow Hedge vermindert das Risiko von Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme. Weitere Arten des Hedge Accounting sind Fair Value Hedge und Absicherung einer Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb. Beim Fair Value Hedge werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gegen Wertänderungsrisiken abgesichert.

## Cash Flow Hedge-Rücklage

Die Cash Flow Hedge-Rücklage ist Bestandteil der Neubewertungsrücklage. Sie beinhaltet den effektiven Teil aus dem Absicherungsgeschäft.

## Combined Ratio

Summe aus Schadenquote und Kostenquote.

## Credit Linked Notes

Anleihen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten, vertraglich vereinbarten Kreditereignissen abhängt. Sie gehören zu den Kreditderivaten und bieten die Möglichkeit, Kreditrisiken vom Verkäufer an den Käufer zu transferieren, wobei die Kreditrisiken nahezu beliebig zusammengestellt werden können.

## D

---

## Deckungsrückstellung

Rückstellung in Höhe der bestehenden Verpflichtung zur Zahlung von Versicherungsleistungen und Rückgewährbeträgen vornehmlich in der Lebens- und Krankenversicherung. Die Rückstellung wird nach versicherungsmathematischen Methoden als Saldo des Barwerts der künftigen Verpflichtungen abzüglich des Barwerts der künftigen Beiträge ermittelt.

## Depotforderung/Depotverbindlichkeit

Forderung des Rückversicherungsunternehmens an Vorversicherer, die ihm aufgrund des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts als Kapitalanlagesurrogat entsteht. Ihre Höhe ist deckungsgleich mit dem Betrag der bei Vorversicherern gestellten Sicherheiten — Depotverbindlichkeit analog.

## Derivative Finanzinstrumente

Finanzkontrakte, deren Werte von der Kursentwicklung eines ihnen zugrunde liegenden Vermögensgegenstands abhängen. Als Beispiele sind zu nennen: Optionen, Futures, Forwards, Zins- und Währungsswaps.

## Duration

Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage und ist ein Risikomaß für die Sensitivität in Bezug auf eine Zinsänderung.

## E

---

## Eingelöstes Neugeschäft

Summe aller Neuverträge, zu denen nach Übersendung der Versicherungsscheine die Erstprämie bereits gezahlt wurde.

## Equity-Methode

Nach dieser Methode werden die Anteile an assoziierten Unternehmen bilanziert. Der Wertansatz entspricht grundsätzlich dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Fall von Anteilen an Unternehmen, die selbst einen Konzernabschluss aufstellen, wird jeweils deren Konzerneigenkapital entsprechend angesetzt. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben; die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

## Ergebnis je Aktie

Kennzahl, für die der Konzern-Jahresüberschuss durch die durchschnittliche Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien geteilt wird. Das verwässerte Ergebnis je Aktie bezieht ausgeübte oder noch zur Ausübung stehende Bezugsrechte in die Berechnung der Anzahl der Aktien und in den Jahresüberschuss ein. Bezugsrechte entstehen aus der Ausgabe von Schuldverschreibungen für Wandlungsrechte und aus Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen.

## Erwerbsmethode

International vorherrschende Methode der Kapitalkonsolidierung.

## Eventualverbindlichkeiten

Verbindlichkeiten, die nicht zu bilanzieren sind und deren Eintrittswahrscheinlichkeit als ungewiss erscheint (z.B. Haftungsverhältnisse aus Bürgschaftsverpflichtungen).

## F

---

## FASB Accounting Standards Codification

Rechnungslegungsvorschriften, die Einzelheiten zu US-GAAP bestimmen, ehemals FAS „Financial Accounting Standards“.

# Glossar

---

## **Fortgeführte Anschaffungskosten**

Betrag der ursprünglichen Anschaffungskosten, abzüglich Tilgungen und Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation aus Agien und Disagien.

## **Free Float**

Anteil an Aktien, der liquide am Markt verfügbar und nicht langfristig durch strategische Investoren gebunden ist.

## **Futures**

Standardisierte Termingeschäfte, die an einer Börse gehandelt werden. Oft wird zum vereinbarten Termin statt einer tatsächlichen Lieferung oder Abnahme eine Ausgleichszahlung geleistet.

## G

---

## **Goodwill, auch Geschäfts- oder Firmenwert**

Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis der Tochterunternehmen und deren anteiligem Eigenkapital nach der Auflösung der dem Erwerber zuzuordnenden stillen Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs.

## H

---

## **Hedge Accounting**

Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z.B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z.B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

## I

---

## **IAS**

„International Accounting Standards“ – internationale Rechnungslegungsvorschriften.

## **IDW RS HFA**

Verlautbarung des Instituts der Wirtschaftsprüfer: Stellungnahme zur Rechnungslegung Hauptfachausschuss

## **IFRIC**

„International Financial Reporting Interpretation Committee“ – Interpretationen zu bestehenden International Financial Reporting Standards (IFRS).

## **IFRS**

„International Financial Reporting Standards“ – seit 2002 wird hierunter das Gesamtkonzept der vom International Accounting Standards Board verabschiedeten Standards zusammengefasst. Bereits verabschiedete Standards werden weiter als International Accounting Standards (IAS) angegeben.

## **Impairment-Test**

Niederwerttest – Verfahren zur Ermittlung eines außerplanmäßigen Abschreibungsbedarfs.

## K

---

## **Korridormethode**

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus den Pensionsrückstellungen können nach der so genannten Korridormethode erfasst werden. Definition eines Wertkorridors, innerhalb dessen die bilanzielle und insbesondere die erfolgswirksame Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unterbleibt.

## L

---

## **Latente Steuern**

Durch die Ermittlung latenter Steuern nach IFRS wird die zutreffende Darstellung der Vermögenslage angestrebt. Der Steuerabgrenzungsbedarf ergibt sich dabei aus der Gegenüberstellung der Wertansätze der Vermögensgegenstände in der Steuerbilanz und der IFRS-Bilanz. Für Differenzen aufgrund abweichender Wertansätze sind latente Steuern zu bilden, wenn die Differenzen in künftigen Perioden Steuerwirkungen entfalten. Passive latente Steuern ergeben sich immer dann, wenn bei Vermögensgegenständen der IFRS-Ansatz den steuerlichen Ansatz übersteigt. Spiegelbildlich dazu sind aktive latente Steuern zu bilden, wenn der steuerliche Ansatz der Vermögensgegenstände höher ist als der IFRS-Ansatz.

## **Leistungen für eigene Rechnung**

Aufwendungen (nach Abzug der Anteile der Rückversicherer) für Versicherungsfälle, für Beitragsrückerstattungen und für Veränderung der Deckungsrückstellung bzw. versicherungstechnischen Rückstellungen.

**Leistungsorientierte Zusagen**

Versorgungszusage des Arbeitgebers an seinen Arbeitnehmer, bei der der Arbeitnehmer durch die Zusage einen nun mittelbaren und direkten Anspruch gegen seinen Arbeitgeber erhält.

**Loss Recognition Test**

Mit dem Loss Recognition Test wird die Auskömmlichkeit der Deckungsrückstellung überprüft.

**M****Marktwert**

Betrag, der in einem aktiven Markt durch Veräußerung einer Finanzinvestition erzielbar ist.

**MaRisk VA**

In den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) konkretisiert die Aufsicht ihre Anforderungen, wie die zugrunde liegenden gesetzlichen Vorgaben (§ 64a und 104s VAG) von Versicherungsunternehmen umzusetzen sind.

**O****Option**

Beim Abschluss einer Option erwirbt bzw. verkauft man das Recht, aber nicht die Verpflichtung, einen zugrunde liegenden Vermögensgegenstand (→ Underlying) während einer festgelegten Laufzeit oder Zeitpunkts zu einem vereinbarten Preis zu kaufen oder verkaufen.

**P****Portefeuille-Veränderungen**

Portefeuille-Veränderungen beinhalten sowohl Portefeuille-Ein- als auch -Austritte. Sie entstehen bei der Übernahme bzw. Abgabe eines Versicherungsbestands. Hierdurch wird der Rückstellungsbetrag für künftige Verpflichtungen in der Bilanz erhöht bzw. gemindert.

**Premium Deficiency Test**

Unter Zuhilfenahme des Premium Deficiency Tests wird die Werthaltigkeit des Versicherungsbestands überprüft.

**Prospective-unlocking-Prinzip**

Dieses Prinzip wird bei langfristigen Krankenversicherungsverträgen angewandt, wonach der Versicherer eine Möglichkeit zur Beitragsanpassung hat. Die bei Vertragsbeginn zugrunde gelegten Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen werden so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Anpassungstermin.

**Provenue**

Gegenstand oder Vermögenswert, der dem Versicherer aus dem Versicherungsfall nach Zahlung der vollen Entschädigung zusteht. Der Begriff ist besonders in der Transportversicherung gebräuchlich. Auch die Erlöse aus der Resteverwertung oder aus einem Regress werden untechnisch als Provenue bezeichnet.

**PVFP**

Present Value of Future Profits, siehe Bestandwert aus erworbenen Versicherungsverträgen

**R****Rückstellung für Beitragsrück-  
erstattung (RfB)**

Der für die künftige Ausschüttung an die Versicherungsnehmer vorgesehene Teil des Überschusses wird in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung eingestellt. Beitragsrückerstattung erfolgt auf gesetzlicher, satzungsmäßiger, vertraglicher oder freiwilliger Basis. In der Rückstellung werden auch latente Beträge berücksichtigt.

**Rückstellung für noch nicht  
abgewickelte Versicherungsfälle**

Sie wird auch Schadenrückstellung genannt und berücksichtigt Verpflichtungen aus am Abschlussstichtag bereits eingetretenen, aber noch nicht bzw. noch nicht vollständig abgewickelten Versicherungsfällen.

**Rückversicherung**

Abgabe/Übernahme eines von einem Versicherer übernommenen Risikos/Portefeuilles an/durch einen anderen Versicherer/Rückversicherer.

# Glossar

---

## S

---

### **Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft/direktes Geschäft**

Es betrifft die Versicherungsverträge, die ein Erstversicherer mit Privatpersonen oder Unternehmen abschließt. (Dagegen: In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft (indirektes Geschäft) bezieht sich auf das von einem anderen Erst- oder Rückversicherer übernommene Geschäft.)

### **Solidität**

Eine Geldanlage mit hoher Solidität hat ein geringes Risiko.

### **Solvency II**

Projekt der EU zur Entwicklung und Einführung eines EU-weiten Aufsichtssystems für die Versicherungsbranche.

### **Spezialfonds**

Spezialfonds sind Investmentfonds, deren Anteilsscheine ausschließlich von institutionellen Anlegern erworben werden können.

### **Spread**

Stichtagsbezogene Differenz zwischen den Marktwerten von verschiedenen, i.d.R. zwei, Vermögensgegenständen.

### **Stresstest**

Methode zur Messung von Auswirkungen von extremen Parameteränderungen, z.B. im Bereich der Kapitalanlagen Marktwertveränderungen bei extremen Marktschwankungen.

### **Strukturierte Produkte**

Objekte des Kapital- und Derivatemarkts in Form von Anlageprodukten, die in spezifischer Weise auf bestimmte Rendite- und Risikopräferenzen zugeschnitten sind.

### **SÜA-Fonds**

Der Schlussüberschussanteilsfonds beschreibt den Teil der Rückstellung für Beitragsrückerstattung, der die in Aussicht gestellten Schlussgewinne für die Versicherungsnehmer ansammelt, wobei diese Mittel bis zur Fälligkeit noch nicht endgültig festgelegt sind.

### **Swaptions**

Optionskontrakte, die es dem Käufer gegen die Zahlung einer einmaligen Prämie erlauben, in einen Zinsswap einzusteigen. Der Swap ist hinsichtlich seiner Laufzeit und Zinshöhe festgesetzt und wird gegen Zahlung einer Prämie erworben.

## T

---

### **True Up**

Aktualisierung von Parametern, die direkt die Margen beeinflussen. Hierzu gehören Zinsannahmen, die Annahmen zu Storno-, Sterbewahrscheinlichkeiten, Kosten- und Leistungsentwicklungen.

## U

---

### **Underlying**

Ein dem derivativen Finanzinstrument zugrunde liegendes Wertpapier oder ein anderer Referenzwert.

### **US-GAAP**

„United States Generally Accepted Accounting Principles“ (Rechnungslegungsgrundsätze)

## V

---

### **Vorkauf**

Bei einem Vorkauf handelt es sich um ein verbindlich abgeschlossenes Geschäft, bei dem der Zinssatz bei Vertragsabschluss fest vereinbart und lediglich der Valutierungszeitpunkt hinausgeschoben wird.

## W

---

### **Währungsswap**

Ein Währungsswap ist ein Vertrag zwischen zwei Parteien über den Austausch von unterschiedlichen, spezifizierten Zinszahlungen in verschiedenen Währungen innerhalb eines im Vertrag fixierten Zeitraums.

## Z

---

### **Zeitwert**

Der Zeitwert entspricht in der Regel dem Marktwert. Ist der Marktwert nicht ermittelbar, so wird der beizulegende Wert angesetzt.

### **Zerobonds**

(auch Nullkupon-Anleihen) Diskontierte Anleihen, bei denen die Auszahlung der Erträge nicht zu festen Terminen während der Laufzeit erfolgt, sondern einmalig am Ende der Laufzeit.

### **Zessionär**

Rückversicherer des Erstversicherers

## Anschriften der Konzerngesellschaften

---

Generali Deutschland Holding AG  
Tunisstraße 19-23  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 221 4203-01  
Telefax: +49 (0) 221 4203-1805  
E-Mail: info.holding@generali.de  
www.generali-deutschland.de

---

AachenMünchener  
AachenMünchener-Platz 1  
52064 Aachen  
Telefon: +49 (0) 241 456-0  
Telefax: +49 (0) 241 456-4510  
E-Mail: service@amv.de  
www.amv.de

Advocard Rechtsschutzversicherung AG  
Heidenkampsweg 81  
20097 Hamburg  
Telefon: +49 (0) 40 23731-0  
Telefax: +49 (0) 40 23731-414  
E-Mail: nachricht@advocard.de  
www.advocard.de

Central Krankenversicherung AG  
Hansaring 40-50  
50670 Köln  
Telefon: +49 (0) 221 1636-0  
Telefax: +49 (0) 221 1636-200  
E-Mail: info@central.de  
www.central.de

CosmosDirekt  
Halbergstraße 50-60  
66121 Saarbrücken  
Telefon: +49 (0) 681 966-6666  
Telefax: +49 (0) 681 966-6633  
E-Mail: info@cosmosdirekt.de  
www.cosmosdirekt.de

Deutsche Bausparkasse Badenia AG  
Badeniplatz 1  
76114 Karlsruhe  
Telefon: +49 (0) 721 995-0  
Telefax: +49 (0) 721 995-2799  
E-Mail: service@badenia.de  
www.badenia.de

Dialog Lebensversicherungs-AG  
Halderstraße 29  
86150 Augsburg  
Telefon: +49 (0) 821 319-0  
Telefax: +49 (0) 821 319-1533  
E-Mail: info@dialog-leben.de  
www.dialog-leben.de

Envivas Krankenversicherung AG  
Gereonswall 68  
50670 Köln  
Telefon: +49 (0) 800 425-2525  
Telefax: +49 (0) 221 1636-2561  
E-Mail: info@envivas.de  
www.envivas.de

Generali Deutschland Immobilien GmbH  
Tunisstraße 19-23  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 221 4203-04  
Telefax: +49 (0) 221 4203-4307  
E-Mail: info.immobilien@generali.de  
www.generali-immobilien.de

Generali Deutschland Informatik  
Services GmbH  
Anton-Kurze-Allee 16  
52064 Aachen  
Telefon: +49 (0) 241 461-02  
E-Mail: info.informatik@generali.de  
www.generali-informatik.de

Generali Deutschland Pensionskasse AG  
AachenMünchener-Platz 1  
52064 Aachen  
Telefon: +49 (0) 221 3395 7780  
Telefax: +49 (0) 221 3395 7849  
E-Mail: info.pensionskasse@generali.de  
www.generali-pensionskasse.de

Generali Deutschland Pensor  
Pensionsfonds AG  
Oeder Weg 151  
60318 Frankfurt/Main  
Telefon: +49 (0) 69 1502-2473  
Telefax: +49 (0) 69 1502-2001  
E-Mail: info@generali-bav.de  
www.generali-bav.de

Generali Deutschland  
Schadenmanagement GmbH  
Gereonswall 68  
50670 Köln  
Telefon: +49 (0) 221 1636-5666  
E-Mail: info.schaden@generali.de  
www.generali-schadenmanagement.de

Generali Deutschland Services GmbH  
Maria-Theresia-Allee 38  
52064 Aachen  
Telefon: +49 (0) 241 461-01  
Telefax: +49 (0) 241 461-3519  
E-Mail: info.services@generali.de

Generali Deutschland  
SicherungsManagement GmbH  
Unter Sachsenhausen 27  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 1801-265686  
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158  
E-Mail: info.sima@generali.de  
www.generali-sima.de

Generali Investments Deutschland  
Kapitalanlagegesellschaft mbH  
Unter Sachsenhausen 27  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 1801 163616  
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444  
E-Mail: service@geninvest.de  
www.geninvest.de

Generali Private Equity  
Investments GmbH  
Unter Sachsenhausen 27  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 1801 163616  
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444  
E-Mail: service@geninvest.de  
www.geninvest.de

Generali Treuhand e.V.  
Unter Sachsenhausen 27  
50667 Köln  
Telefon: +49 (0) 1801-265686  
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158

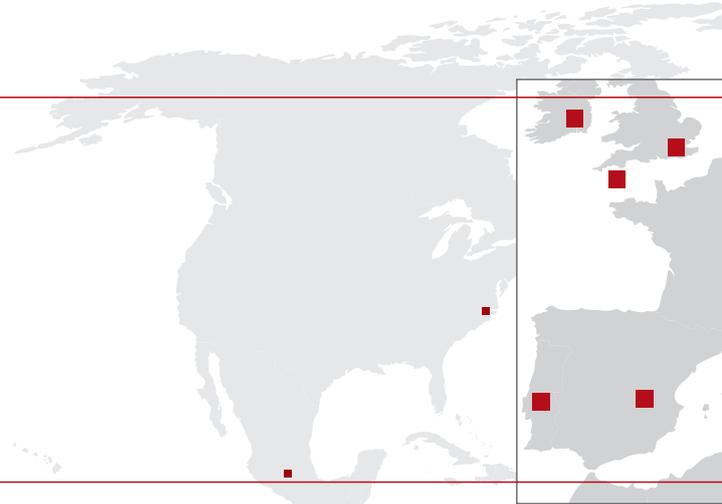
Generali Versicherungen  
Adenauerring 7  
81737 München  
Telefon: +49 (0) 89 5121-0  
Telefax: +49 (0) 89 5121-1000  
E-Mail: service@generali.de  
www.generali.de

Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft  
für Vorsorge- und Finanzprodukte  
Raboisen 38-40  
20095 Hamburg  
Telefon: +49 (0) 40 2865-4477  
Telefax: +49 (0) 40 2865-3369  
E-Mail: service@volksfuersorge.de  
www.volksfuersorge.de

# Die Generali Gruppe weltweit

## Die Standorte der Generali Gruppe in Europa

Belarus	Niederlande
Belgien	Österreich
Bulgarien	Polen
Deutschland	Portugal
Frankreich	Rumänien
Griechenland	Russland
Großbritannien	Schweiz
Guernsey	Serbien
Irland	Slowakei
Israel	Slowenien
Italien	Spanien
Kasachstan	Tschechien
Kroatien	Türkei
Liechtenstein	Ukraine
Montenegro	Ungarn



## Weitere Standorte der Generali Gruppe weltweit

Nordamerika	Asien
USA	China
Zentral-/Südamerika	Hongkong
Argentinien	Indien
Brasilien	Indonesien
Ecuador	Japan
Guatemala	Philippinen
Kolumbien	Thailand
Mexiko	Vereinigte Arabische Emirate
Panama	Afrika
	Tunesien



## Die Generali Deutschland Gruppe als wichtiger Bestandteil der internationalen Generali Gruppe



### Generali Gruppe weltweit

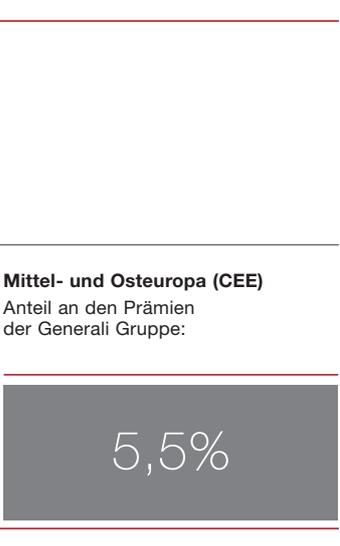
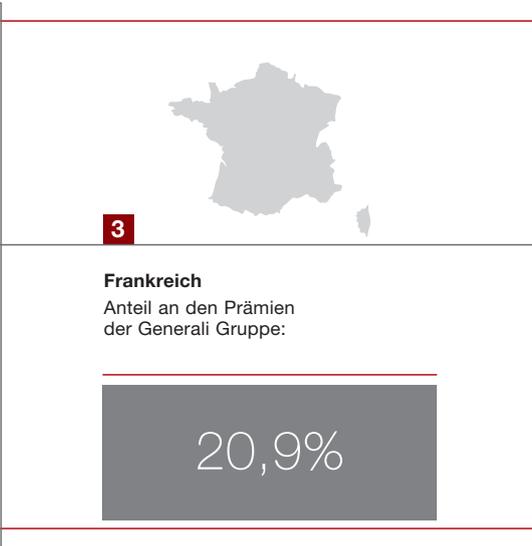
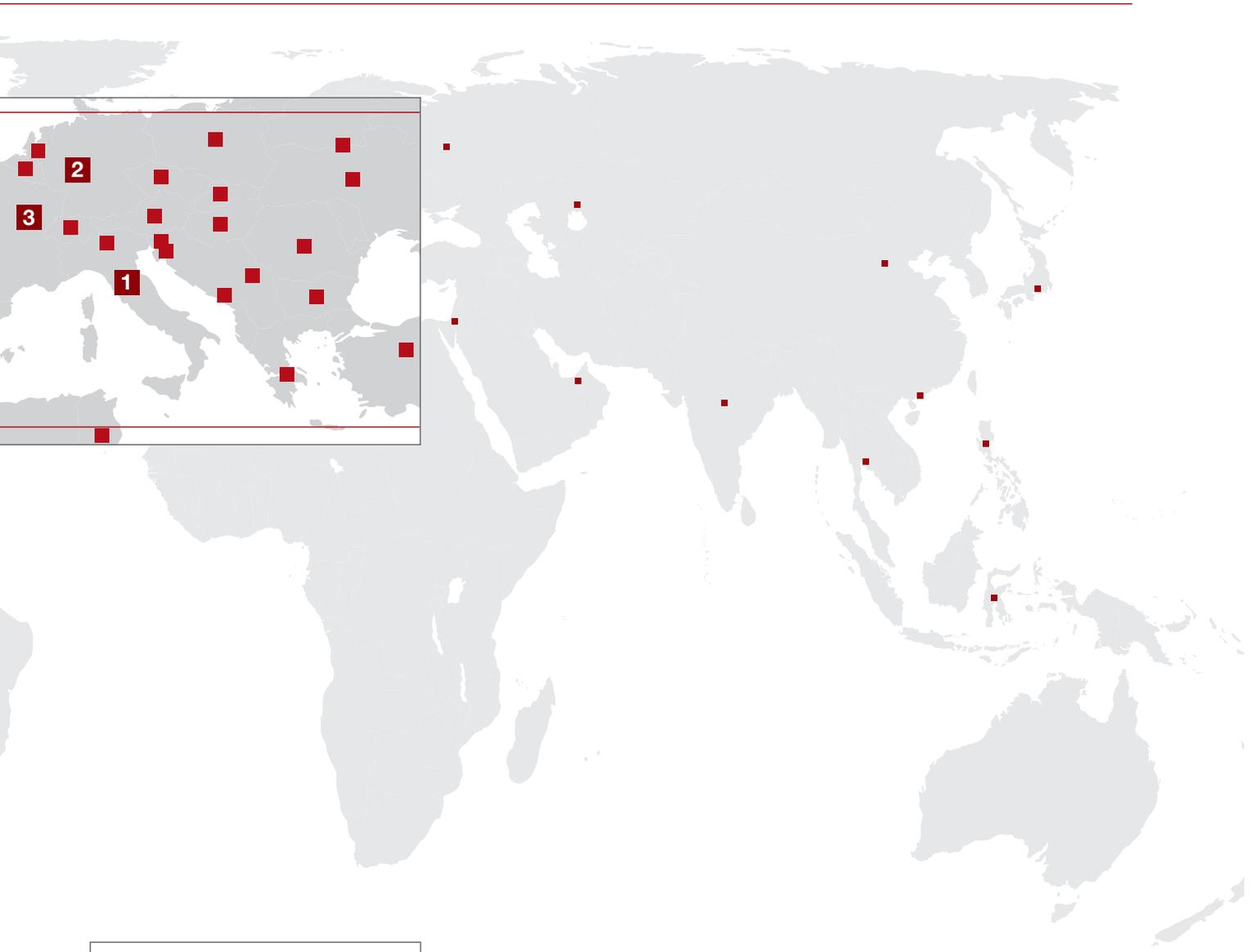
- aktiv in fast 70 Ländern
- über 70 Millionen Kunden
- Beitragseinnahmen: über 73 Mrd. €
- über 85.000 Mitarbeiter
- Gesamte Assets under Management: über 470 Mrd. €

1

### Italien

Anteil an den Prämien der Generali Gruppe:

29,0%



# Impressum

---

## Generali Deutschland Holding AG

Tunisstraße 19-23  
50667 Köln  
Eingetragen im Handelsregister des  
Amtsgerichts Köln unter HRB 66277

## Unternehmenskommunikation

Telefon: +49 (0) 221 4203-1116  
Telefax: +49 (0) 221 4203-3830  
E-Mail: [presse@generali.de](mailto:presse@generali.de)

## Investor Relations

Daniel Höhnen  
Telefon: +49 (0) 221 4203-1776  
Telefax: +49 (0) 221 4203-1486  
E-Mail: [investor.relations@generali.de](mailto:investor.relations@generali.de)

Internet: [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de)

## Zukunftsbezogene Aussagen

Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.



## Finanzkalender

---

### April

04.04.2011 Bilanz-Presskonferenz in Köln

### Mai

13.05.2011 Konzern-Zwischenmitteilung innerhalb des ersten Halbjahres 2011

26.05.2011 Hauptversammlung in Köln

27.05.2011 Dividendenzahlung\*

### August

16.08.2011 Konzernbericht 1.–2. Quartal 2011

### November

10.11.2011 Konzern-Zwischenmitteilung innerhalb des zweiten Halbjahres 2011

Der aktuelle Finanzkalender der Generali Deutschland findet sich im Internet unter: [www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de)

\* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

---

[www.generali-deutschland.de](http://www.generali-deutschland.de)